

Vom Fachbereich 07 Altertumswissenschaften der  
Philippsuniversität Marburg/Lahn als  
Dissertation angenommen am: 24.11.1982

Tag der mündlichen Prüfung am: 05.12.1982  
Berichterstatters Prof. Dr. O.-H. Frey  
Mitberichterstatter: Prof. Dr. Helmuth Roth

EISENZEITLICHE SIEDLUNGS- UND GRABFUNDE  
AUS DEM MITTLEREN EDERTAL

INAUGURAL – DISSERTATION

Zur

Erlangung der Doktorwürde

des

Fachbereiches 07

Altertumswissenschaften

der

Philipps-Universität Marburg,/Lahn

Vorgelegt von

Johann-Henrich Schotten

aus Fritzlar

Marburg/Lahn 1982

**Johann-Henrich Schotten**

**Eisenzeitliche Siedlungs- und Grabfunde  
aus dem mittleren Edertal**

**Band I**

**Text, Anmerkungen und Literaturliste**

**Heft 1**

**Grundlagen, Forschungsgeschichte  
Methodik, keramische Funde**

**S. 1 – 151**

**Marburg am 05.12.1982  
(ausgefertigt im Frühjahr 1982)**

## Vorwort:

Das besondere Anliegen dieser in sechseinhalb Jahren zusammengestellten Untersuchung lag in dem Bemühen Funde und Daten aus der örtlichen Bodendenkmalpflege in der Weise zu verarbeiten, daß die Ergebnisse der Forschung eben jener Denkmalpflege in einer Art Rückkopplung sogleich wieder zugänglich gemacht werden könnten. Die Durchführung dieser Vorstellung erforderte eine nicht geringe methodische Innovation, die mit einem großen Aufwand an Arbeit, Zeit und Mitteln nicht nur meiner Person verbunden war. Das Unternehmen hätte nicht ins Werk gesetzt werden können ohne die fast grenzenlose familiäre und finanzielle Geduld meiner Eltern, denen ich an erster Stelle meinen Dank abzustatten habe. Auch das große Verständnis, das mir Herr Prof, Dr. O.-H. FREY bei der gewiss nicht leichten Betreuung dieser Arbeit entgegenbrachte, kann nicht hoch genug veranschlagt werden. Ermöglicht wurde das Unternehmen durch das Entgegenkommen der Arbeitsgemeinschaft Bad Wildungen namentlich der Herren Dr. V. BRENDOW, R. LORENZ, W. HEROLD und Fam. Dipl. Ing. H. KÖSTER. Großen Dank schulde ich an dieser Stelle auch Dr. J. BERGMANN, Kassel, ohne dessen methodische Überlegungen zum Bemühen hinter den materiellen Relikten den prähistorischen Menschen nicht zu vergessen, mir einige Lösungsmöglichkeiten zur Interpretation der Sachfunde verschlossen geblieben wären; ähnlichen Anreiz verdanke ich Prof. W. DEHN für seine Ermutigung zur Suche nach stets neuen Ideen und Überlegungen. Auch darf ich hier Frau Dr. I. KAPPEL erwähnen, die mir dankenswerterweise die Möglichkeit gab selbständig im Fundarchiv des LM. Kassel zu arbeiten. Zahlreich waren die Gespräche, die ich zur Klärung methodischer Probleme mit Frau Dr. J. MEURERS-BALKE, Köln, führen konnte, und die mir freundlicherweise gestattete, von ihr entwickelte statistische Darstellungsweisen zu verwenden. Zugleich danke ich allen Kollegen wie H. LAUMANN, Eckernförde, M. MATTHIAS, PH. ILLE und E. SCHABERICK, alle Fritzlar, sowie J. WALDHAUSER, Prag, für die vielen klärenden und beratenden Gespräche, dabei vor allem meiner Freundin Artemis ONASSOGLU, Lamia, die mich auch Arbeitsdisziplin lehrte und Frau E. STECHER, Zennern, welche die Textteile der Arbeit in eine saubere schriftliche Endfassung brachte. Schließlich möchte ich auch den Graphiker K. GEHRING (heute Naumburg-Altenstädt) nicht vergessen, meinen ehemaligen Mitarbeiter während unserer Ausgrabungen im

Kloster Haydau in Morschen, der meine originalen Fundzeichnungen professionell ausgeführt hat (s. Band V).

Neben meinen Eltern widme ich diese Arbeit 3 Menschen, ohne die es nicht zu diesem Projekt gekommen wäre: Herrn OStR. J. HLADIL, Fritzlar, der mich als Lehrer zur Geschichtswissenschaft hinführte, sowie den Herren Dr. N. WAND, Bensheim, und Dr. U. WEISS, Bad Wildungen, unter deren Ägide ich meine ersten praktischen Schritte in der archäologischen Feldforschung unternommen habe.

Johann-Henrich Schotten  
Fritzlar, November 1982  
(Ergänzung Frühjahr 2020)

P.S.: Im Zuge der Durchsicht während der Digitalisierung in den Jahren 2019-2020 wurde die Gelegenheit genutzt noch kleinere Korrekturen und einige ergänzende Nachbemerktungen einzufügen, die aber keine wesentlichen Änderungen des Textes bedeuten. Die zur Zeit der ursprünglichen Abfassung übliche Rechtschreibung wurde aus Gründen der besseren Verständlichkeit nicht verändert. Einige Schreibfehler können ihre Ursache auch in der Qualität des mschr. Durchschlages und der Verwendung des OCR-Programms Omni Page SE haben.

## Inhaltsverzeichnis

1.	Grundlagen	07
1.1.	Einleitung, Themenwahl und Aufgabenstellung	07
1.2.	Beschreibung des Arbeitsgebietes	09
1.3.	Forschungsgeschichte	16
1.4.	Zur Methodik der statistischen Auswertung	25
2.	Funde	30
2.1.	Keramisches Material	
2.1.1.	Einleitung	
2.1.2.	Formen- oder Typenanalyse (Spezielle Definition und Aufgabenstellung. Spezielle Forschungsgeschichte.	32
	Der Gefäßkörper und sein Aufbau. Gefäßelemente, Gefäßprofile Gefäßgliederung.	36
	Maße.	43
	Gefäßformen und -typen, ihre Funktionen und Benennungen.	44
	Liste der Gefäßtypen	49

## 1. Grundlagen

### 1.1. Einleitung, Themenwahl und Aufgabenstellung:

Vom Winter 1973/74 bis zum Frühjahr 1976 arbeitete ich als Volontär an der Vor- und Frühgeschichtlichen Abteilung der Staatlichen Kunstsammlungen Kassel im Landesmuseum, die seinerzeit unter der Leitung von Josef BERGMANN und später Irene KAPPEL stand. Neben einigen denkmalpflegerischen Aufgaben im Einzugsbereich des Museums oblag mir die Betreuung des Fundarchivs und seiner Dokumentation, die seit den 1950er Jahren in der Nachfolge von H. MÜLLER-KARPE durch J. BERGMANN in 20-jähriger Arbeit aufgebaut worden waren. Das dort erkennbare Bemühen um breitestmögliche Erfassung von Bodenfunden und zugehörigen Daten sowie ihre Bereitstellung zur weiteren wissenschaftlichen Bearbeitung erregte in mir den Wunsch, dieses Modell einer Landesaufnahme im Rahmen einer Dissertation praktisch zu erproben. Dazu galt es, ein Aufnahmeschema zu erarbeiten, das die Erfassung sowohl von Funden als auch von Befunden in einer umfassenden Weise ermöglichte, die zum einen späteren Bearbeitern zugute kommen, zum anderen von einer Person in vernünftiger Zeit bewältigt werden konnte. Das Bild der täglichen Denkmalpflege vor Augen sollte bei dieser Aufnahme auf aufwendiges technisches Gerät verzichtet und auf handelsübliche Ausrüstung und Werkzeuge sowie die gängige Fachliteratur zurückgegriffen werden <sup>1)</sup>.

Dazu mußte der Untersuchungsgegenstand als Komplex mehrere Bedingungen erfüllen: Die zu bearbeitenden Funde und dokumentierten Befunde hatten in der Nähe des Bearbeitungsortes und überwiegend leicht zugänglich zu sein, das Arbeitsgebiet sollte eine geographisch-topographisch genau beschreib- und abgrenzbare Region umfassen, und das Fundmaterial einem zeitlich und kulturell abgrenzbaren Kontinuum angehören.

Das Arbeitsgebiet `mittleres Edertal` erfüllt diese Bedingungen weitgehend: die Funde liegen mit wenigen Ausnahmen (LM. Kassel <sup>2)</sup>, im Mus. Bad Wildungen sowie in der zugänglichen „Obhut“ einiger Privatsammler<sup>3)</sup>; die Befunde sind bei der AG. Bad Wildungen, dem LM. Kassel und dem LA. Marburg einzusehen. Der zu untersuchende Abschnitt des Edertales wird von den Höhen des Rheinischen Schiefergebirges, dem siedlungsarmen Kellerwald und dem Hessischen Bergland eingefasst (s.u. Bd.I. Kap.1.2.4.), und das Fundmaterial bildet die materielle Hinterlassenschaft einer von der Mittleren Urnenfelder- bzw. Frühen Hallstattzeit (Reinecke HaA<sub>2</sub>-B<sub>1</sub>) bis zur „Frühen Kaiserzeit“ (Eggers B<sub>1</sub>) reichenden Besiedlungskontinuität, die damit einen Großteil des 1. Jt. v. Chr. umfasst. Das Eindringen der Urnenfelderleute und/oder ihrer „Einflüsse“ <sup>4)</sup> in die während der Hügelgräberzeit wohl nur locker verstreut bewohnte periphere

Region Niederhessens und das wohl eher als „Einbruch“ zu bezeichnende Auftreten germanischer Völkerschaften während des 2. Drittels des 1. Jhv. sind die beiden Zäsuren und damit der zeitliche Rahmen, innerhalb dessen das Gebiet -immer wieder verschiedenen Einwirkungen ausgesetzt- seine eisenzeitliche Entwicklung nahm.

Eine Randregion wie diese zeigt sich als besonders empfindlicher Seismograph für alle historischen Störungen, seien sie nun klimatischer, kultureller oder politischer Natur. Werden in solchen Kerngebieten wie der Fritzlar-Waberner Senke <sup>5)</sup> oder dem Amöneburger Becken aus z. B. klimatischen Gründen einige Siedlungen (welchen Umfang und welche Struktur sie auch haben mögen) aufgelassen, so dürfte (sofern keine umfassende Katastrophe die Ursache ist) das in der Regel ein geringerer Prozentsatz des Gesamtbestandes sein als in Gebieten, bei denen die durch mindere Bodenqualität und Verkehrsanbindung bedingten Lebensumstände von vornherein eine weniger intensive Besiedlung und eine weniger prosperierende Bevölkerung zulassen. Änderungen im Siedlungsbild werden sich also deutlicher zeigen.

Dagegen ist schwieriger abzuschätzen, wann und welche bestimmte modische oder technologisch neue Erscheinungen in einer als „tiefe Provinz“ gedachten Region Fuß fassen. Mit Sicherheit dürfen wir auch in unserem Arbeitsgebiet eine innere soziale Hierarchie <sup>6)</sup> erwarten, und es kann angenommen werden, daß ein höherer Status auch mit einer höheren Adaptions- und Innovationsfähigkeit, viell. auch aus eigenen Mitteln verbunden war <sup>7)</sup>. Leider fehlen aus dem Arbeitsgebiet bislang Fundplätze, die mit dem Herrensitz vom Christenberg <sup>8)</sup> in eine Reihe zu stellen wären, allerdings zeigen einige Siedlungen und Gräber ein z. T. ungewöhnlich qualitätvolles Material, das auf die Kenntnis und Wertschätzung von Produkten aus der näheren und weiteren Umgebung schließen läßt.

Als Aufgabe dieser Arbeit verstehe ich vor allem die Darstellung der eisenzeitlichen Funde und Befunde im Arbeitsgebiet sowie ihre formale, technologische und innere zeitliche Gliederung.

Bestimmte Eigenheiten des Arbeitsgebietes (s. u.) machen deutlich, daß es nicht als Einheit betrachtet werden kann. Umsoweniger darf das vorliegende Fundmaterial als repräsentativ für ganz Niederhessen und die Mittelgebirgszone angesehen werden. Es läßt sich aber zwanglos in das eisenzeitliche Umland aus den benachbarten Kleinräumen einfügen, soweit diese erforscht sind <sup>9)</sup>. Um für diesen Vergleich die nötige Basis zu schaffen, wurden alle zugänglichen Grabungsnotizen und -berichte, soweit sie sachdienlich verwertbar waren, in den Katalog aufgenommen; bei der zeichnerischen und beschreibenden Materialaufnahme wurde für den Stand bis Anfang 1980 weitgehend Vollständigkeit angestrebt <sup>10)</sup>. Es sei daran erinnert, daß schon F.-R. Herrmann

1976 <sup>11)</sup> andeutete, daß diese Arbeit auch ein Teil der voranschreitenden Landesinventarisierung sein soll.

Die Binnengliederung des keramischen Materials, gegen dessen Anteil alle anderen aufgefundenen Substanzen praktisch kaum von Belang sind, erfolgt auf mehreren Wegen: zum einen wird versucht mit Hilfe einer 'Formanalyse' gestalterische und funktionale Kriterien nach Raum und Zeit zu ordnen, diese Kriterien werden dann im Sinne einer Elementbeschreibung betrachtet <sup>12)</sup>. Es folgt eine Untersuchung der Verzierungen, ihrer -muster und -elemente sowie einiger spezieller Fragestellungen, Schließlich wird versucht, mittels einer 'Materialanalyse', die ihre Merkmale aus dem Bereich der handwerklichen Fertigung der Keramik bezieht, sich ändernde Relationen in der Zeit zu überprüfen (zu Einzelheiten der Analysen s. u. Bd. I, Kap. 1.4. 'Untersuchungsmethoden' und 2.1.1.2. 'Definition und Aufgabenstellung').

Das aus der Verknüpfung dieser Analysen erstellte datierende Gerüst der Funde und damit Befunde macht es möglich, all diese Kriterien auch in einer siedlungsarchäologisch-topographischen Zustandsschilderung im zeitlichen Ablauf zu behandeln, um sie schließlich in den Rahmen einer Besiedlungsgeschichte einzubinden.

Damit wird erstmals ein Kleinraum aus dem Hessischen Mittelgebirge auf eine solch komplexe Weise behandelt.

## 1.2. Beschreibung des Arbeitsgebietes

### 1.2.1. Kartographische Erfassung:

Das eigentliche Arbeitsgebiet wird durch die Top. Karten 1:25000 (Messtischblätter TK 25) des Hessischen Landesvermessungsamtes in Wiesbaden <sup>14)</sup> 4719 Korbach, 4720 Waldeck, 4819 Fürstenberg, 4820 Bad Wildungen und 4821 Fritzlar abgedeckt; zur Kartierung benachbarter (außerhalb liegender) Fundstellen wurden die TK 50 L4718 Korbach, L 4720 Wolfhagen, L 4918 Frankenberg und L 4920 Fritzlar herangezogen (s. u. Bd.IV,2). <sup>15)</sup>

Moderne Geologische Karten (nach 1945 neu aufgenommen bzw. erschienen) liegen für die Bereiche der Blätter 4719 Korbach (1968) <sup>16)</sup>, 4720 Waldeck (1969) <sup>17)</sup> und Bad Wildungen (1973) <sup>18)</sup> vor; eine neue Bodenkarte gibt es bislang nur für die Blätter 4720 Waldeck (1968) <sup>19)</sup> und seit neuestem 4821 Fritzlar <sup>20)</sup>. Alle diese Unterlagen entsprechen in Format und Maßstab den TK 25; das gleiche gilt für die entsprechenden orohydrographischen Karten.

Außerhalb der Ordnung der Top. Karten sind im Maßstab 1:50 000 mehrere Kreiskarten erschienen. Für das Arbeitsgebiet existierten bis 1973 die Blätter Kreis Frankenberg/Kreis Waldeck-Süd und Kreis Waldeck-Nord, danach die gleichgestalteten Blätter mit den neuen politischen Bezeichnungen des

Großkreises Waldeck-Frankenberg (seit dem 1.1.1975). Für weiträumige Kartierungen eignen sich auch neu aufgelegte „Ideal“-Karten im Maßstab 1:100000; das Arbeitsgebiet findet sich dort auf Blatt 16.

#### 1.2.2. Politische Zugehörigkeit:

Das Arbeitsgebiet deckt weitgehend den SO-Teil des 1929 an Preußen gefallenem Fürstentum Waldeck ab <sup>22)</sup>, dieses gehört danach bis zur Verwaltungsreform von 1942 zum kurhessischen „Kreis der Eder“ <sup>23)</sup>, anschließend zum in den alten fürstlichen Grenzen neu gebildeten Kreis Waldeck <sup>24)</sup> und schließlich zu dem 1973-1975 im Zuge der Hessischen Kreis- und Kommunalreform entstandenen Großkreis, Waldeck-Frankenberg. <sup>25)</sup>

#### 1.2.3. Grenzen:

Das Arbeitsgebiet wird begrenzt im W vom Lauf der Itter bei Dorffitter bis zur Eder bei Herzhausen, die Eder aufwärts bis Schmittlotheim, durch das S-N verlaufende Tal des Lorfebaches bis Frankenau und die Wasserscheide bei Löhlbach. Die s Begrenzung ist als eine imaginäre Linie entlang der B 253 von Löhlbach bis Hundsdorf und dann über Odershausen, Braunau, Wenzigerode, Rothelmshausen bis zum „Büraberg“ bei Fritzlar zu denken, Die O-Grenze überschreitet zwischen diesem Berg und der „Wellenhardt“ bei Geismar w Fritzlar die Eder (auch als „*Porta hassaica*“ bezeichnet <sup>26)</sup>) und zieht sich entlang des Rückens des Züscher Waldes, bis sie das Gebiet des Naumberger Stadtwaldes erreicht. Die N-Grenze verläuft entlang des Höhenzuges in w Richtung und trifft dann über Selbach, Sachsenhausen, Alraft und Lauterbach wieder auf die Itter bei Obernburg. Diese Grenzziehung hat landschaftliche Ursachen, trennt sie doch im N die Korbacher Bucht, im W die Frankenger Bucht und im O die Fritzlar-Waberner Ebene vom Arbeitsgebiet ab. Die Grenze im S ist, da sie quer den Stock des Kellerwaldes durchzieht, nicht so ohne weiteres einsichtig; sie spart aber zumeist Täler aus, die schon zum Flußsystem der Schwalm gehören (Ausnahme Bergfreiheit im Urfftal), auch wenn sie noch politisch dem Kreis Waldeck-Frankenberg zugeordnet sind. Im NW wurde der Eisenberg b. Goldhausen einbezogen, weil er den einzigen Fundplatz in seiner Umgebung darstellt von dem zeitgenössische zugängliche Funde überliefert sind.

#### 1.2.4. Geologische und landschaftliche Gliederung

##### 1.2.4.1. Geologische Gliederung:

Das Arbeitsgebiet liegt am nördlichen Rand des Rheinischen Schiefergebirges am Übergang zum Hessischen Bergland, H. FR. KRAUSSE <sup>27)</sup> schreibt: „Waldeck ist geologisch-geographisch zweigeteilt: Im Westen und Süden des Landes streichen Schichten des

Rheinischen Schiefergebirges, eines variskischen Faltengebirgsrumpfes, zutage aus. Sie gehören zu den Devon- und Karbonformationen und reichen von der unteren Eifel-Stufe bis zum höheren Teil der G o n i a t i t e s-Stufe, Ihre ältesten Gesteine wurden vor mehr als 300 Millionen Jahren meist in großen Meeresbecken abgelagert. Der innere Bau und die Strukturen dieses Faltengebirges wurden danach bereits vor 250 Millionen Jahren in der variszischen Ära geprägt und später kaum noch verändert. Auf diesen alten Gebirgskörper transgredierte das Jungpaläozoikum mit permischen Sedimenten. Schichten des Rotliegenden sind nicht sicher nachgewiesen. Vielerorts sichtbar aber überlagert der Zechstein mit verschiedenen Stufen diskordant das Variszikum, zum Teil in Resten auf dem morphologisch höheren alten Gebirgsrumpf, zum Teil in abgesenkten Staffeln und Gräben des Schiefergebirgsrandes erhalten.

Der Norden, der Osten und das Zentrum Waldecks liegen bereits im Bereich der westlichen Randstaffeln der Mittelmeer-Mjösen-Zone, Wie vielerorts entlang dieser Zone macht sich auch im Waldecker Gebiet das großtektonische Formungsbild in der naturräumlichen, besonders der morphologischen Gliederung bemerkbar, Nord-, Ost- und Zentralwaldeck mit der „Waldecker Hochfläche“ und den „Ostwaldecker Randsenken“ gehören zu „Hessischen Berg- und Senkenland“. Hier wird der in Gräben und Staffelschollen abgesunkene variszische Gebirgskörper von jungpaläozoischen, vor allem aber von mesozoischen, fast ausnahmslos untertriadischen Sedimenten überdeckt. Jüngere Gesteine des Muschelkalks, Keupers und unteren Juras sind allein in dem Waldeck an seinem Ostrand schneidenden, besonders tief abgesenkten Fritzlar-Naumburg-Wolfhagen-Volksmarsen-Wethener Graben erhalten geblieben und dadurch heute nur in sehr geringer Verbreitung an der östlichen Grenze, bevorzugt in dem Nordostzipfel Waldecks um Wethen zu finden, Mittlerer und oberer Jura sowie Kreidgesteine sind dagegen nirgends vorhanden, während das Tertiär lediglich durch einige Basalt- und Tuffvorkommen im östlichen Grenzgebiet vertreten ist“.

Innerhalb des Arbeitsgebietes verläuft der ö Gebirgsrand des Rheinischen Schiefergebirges in N-S Richtung entlang des sog. „Wildunger Abbruches“ von Waldeck über Bad Wildungen auf Zwesten zu. Das Gebiet w des Abbruchs wird zum Gebirgsstock des Kellerwaldes gezählt. SANDNER <sup>28)</sup> läßt im N dieses Gebirge an der Eder enden. BÜRGENER <sup>29)</sup> bezieht das Edertal mit in das Gebiet ein. Der Bereich ö des Abbruchs ist bereits zum Hessischen Bergland zu rechnen. Das Arbeitsgebiet ist also ebenfalls geologisch zweigeteilt: im W die „Diabase, Sandsteine, Grauwacken und Kieselschiefer“ <sup>30)</sup>, im Bereich des Kellerwaldhorstes, im O und N das von zahlreichen N-S verlaufenden Gräben durchzogene Zechstein- und Buntsandsteingebiet.

An abbauwürdigen Erzlagerstätten sind vor allem mehrere Eisen- und Kupferlager zu nennen, die besonders im Kellerwald,

im Ittertal und in den Zechsteinpartien zutage gekommen sind; daneben scheint früher auch Blei, Silber, Kobalt und das bekannte „Edergold“ gewonnen worden zu sein <sup>31)</sup>. Der unterschiedliche geologische Untergrund hat auch unterschiedliche Bodenbildungen zur Folge gehabt. Die Böden auf paläozoischen Gesteinen zeichnen sich häufig durch ihre Basenarmut aus. „Die Versauerung der basenarmen Ranker und Braunerden führt häufig zur beginnenden Podsolierung!“ <sup>32)</sup>. Die Böden auf Kalkgesteinen des Paläozoikums sind meistens basenreiche Rendzinen und Pararendzinen. Der Buntsandstein bildet gleichfalls saure, basenarme und trockene Braunerden aus. Die Löß- und Lößlehmflächen tragen sog. „Parabraunerden“, während sich in den Auen der Flüsse <sup>33)</sup> und Bäche braune Aueböden entwickelten. Generell kann man sagen, daß die Böden auf Gesteinen des Paläozoikums häufig trocken, die Boden auf Buntsandstein und quartären Gesteinen zumeist vernäßt sind <sup>34)</sup>. Daraus ergibt sich, daß unser Arbeitsgebiet nicht nur geologisch und morphologisch eine Randlage aufweist, sondern daß auch die Qualität der Böden an der Grenze der voll befriedigenden agrarischen Nutzbarkeit liegt, soweit sie mit vorgeschichtlichen Methoden bestellt wurden. Dabei fällt das w Teilgebiet in seiner Leistungsfähigkeit gegenüber dem Bereich des Hessischen Berglandes noch ab <sup>35)</sup>.

#### 1.2.4.2. Landschaftliche Gliederung:

Landschaftlich kann man das Arbeitsgebiet im W als „kuppiges Mittelgebirge“ und im O als bergiges bis hügeliges „Tafelbergland“ bezeichnen<sup>36)</sup>. Die Eder durchfließt in ihrem Oberlauf, grob die variszische Faltungsrichtung einhaltend, die Frankenberger Bucht; in der n Randzone des Kellerwaldes durchbricht sie den Gebirgsstock in zahlreichen engen Schlingen. Die Tiefe des Tales und die Steilheit seiner Flanken dürften aus der relativ schnellen Hebung des Kellerwaldhorstes und der Härte seiner Gesteine (zumeist Grauwacke) herrühren. Bei Affoldern verläßt der Fluß das Schiefergebirge und läuft (früher wild mäandrierend und unberechenbar, heute begradigt und durch die Staumauer bei Waldeck seit 1918 gezähmt) durch das (bis 4,5 km) breite, ausgeräumte Tal, bis er durch eine weitere Verengung zwischen „Wellenhardt“ b. Geismar und dem Büraberg ö Ungedanken das untere Edertal bzw. die Fritzlar-Waberner Ebene erreicht <sup>37)</sup>, an deren nō Ende er in die Fulda und damit letztlich in die Weser einmündet.

Bei der naturräumlichen Gliederung umfaßt das Arbeitsgebiet Teile des Ostsauerländischen Gebirgsrandes, des Kellerwaldes, der Waldecker Hochflächen und der Ostwaldecker Randsenken. Das Gebiet des Gebirgsdurchbruches, der heutige „Ederseetrog“, wird im N vom „Goddelsheimer Feld“, der „Korbacher Ebene“ und dem „Sachsenhäuser Hügelland“ begrenzt, Im S schließen sich die „Lotheimer Täler“, die „Große Hardt“ und das „Wildunger Bergland“ an. Nach dem Verlassen des Schiefergebirges mündet der Fluß in die „Wegaer Ederaue“ ein, die im N vom „Netze-Hügelland“

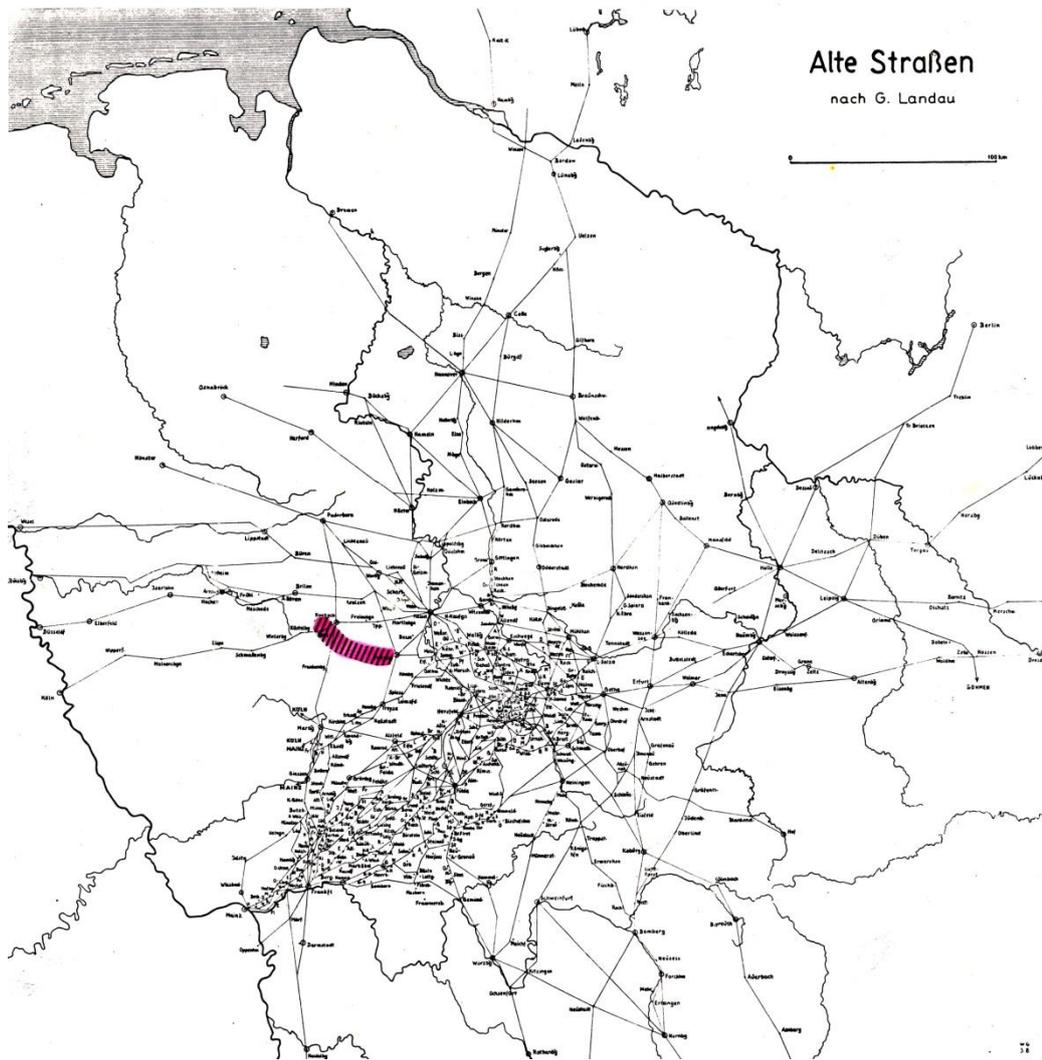
eingefaßt und vom Ausläufer des „Hessenwaldes“ verengt wird; im S begleitet sie dann das „Wildehügelland“ und die s Fortsetzung des „Hessenwaldes“, der von der Eder (s. o.) an er „*Porta hassaica*“ durchbrochen wird <sup>38)</sup>.

Besonders im Bereich der „Wegaer Ederaue“ hat der Fluß zahlreiche Schotterreste und Terrassen hinterlassen, die J. KULICK 1973 in 6 Stufen unterteilt hat <sup>39)</sup>; diese Gliederung läßt sich auch im Bereich des „Ederseetoges“ verfolgen. Während das Tal des Netze-Baches relativ steile Flanken und kräftige Terrassen zeigt, ist das im Unterlauf breite Tal der Wilde durch seichte Hänge und nicht sehr hohe Terrassen gekennzeichnet <sup>40)</sup>

Die heutige Landwirtschaft nutzt die flacheren Lagen des Zechstein und des unteren Buntsandsteins mit ausgedehnten Schuttdecken oder Lößbedeckung sowie die Auelehmböden mehr oder weniger intensiv durch Ackerbau, die Terrassen tragen auch Weideland, „Das unwirtliche hängige Gebirgsland im...“ w Arbeitsgebiet „... mit unfruchtbaren steinigen Böden wird fast ausschließlich von Kulturforst bedeckt, ebenso der hochliegende mittlere Buntsandstein im O“ <sup>41)</sup>.

#### 1.2.5. Verkehrswege (Textabb. 1a und b):

Das Arbeitsgebiet scheint mehr von alten Verkehrswegen eingeraht als durchzogen worden zu sein <sup>42)</sup>. Nach Straßenkarten, wie sie nach 1500 entstanden sind <sup>43)</sup>, haben vor allem 2 N-S verlaufende Fernstraßen w und ö des Gebietes eine größere Rolle gespielt <sup>44)</sup>: die erste und bis heute wichtigere war wohl die sog. „Frankfurter Straße“ („Reichsstraße“) die von Marburg kommend über Jesberg, Gilsa Kerstenhausen oder Zwesten nach Fritzlar, Gudensberg, Besse, Grossenritte schließlich nach Kassel führte (KRÜGER Route 73); sie wird bereits im 15. Jhn. erwähnt <sup>45)</sup>. Die zweite und früher wohl kaum weniger bedeutende Route läuft von Marburg über Wetter und Frankenberg am W-Rand des Arbeitsgebietes nach Sachsenberg, Rhadern und endlich Korbach (KRÜGER Route 112), Es ist diese Straße, in deren Nähe W. GÖRICH 1936 und 1938 den „Burgring“ b. Godelsheim gegraben hat, welchen er als karolingische Etappenstation klassifizierte, obgleich bislang keine datierenden Funde vorliegen, und das Objekt erst 1397 erwähnt wird <sup>46)</sup>. Am Süd-Rand des Arbeitsgebietes verläuft die Fernstraße von Siegen über Frankenberg, welche als „Braunauer Straße“ in +Holzheim b. Fritzlar auf die Frankfurter Reichsstraße trifft.<sup>47)</sup> Etwa nö und n des Gebietes zieht die sog. „Kölnische Straße“, die von Leipzig kommend Fritzlar und Geismar passiert und auch über eine Höhentrasse, vorbei am „Johanniskirchenkopf“ entlang des „Hessenwaldes“ den Bereich des Netzer Waldes und schließlich den Zugang zur Korbacher Hochebene gewinnt.<sup>48)</sup> Die einzige urkundlich nachgewiesene



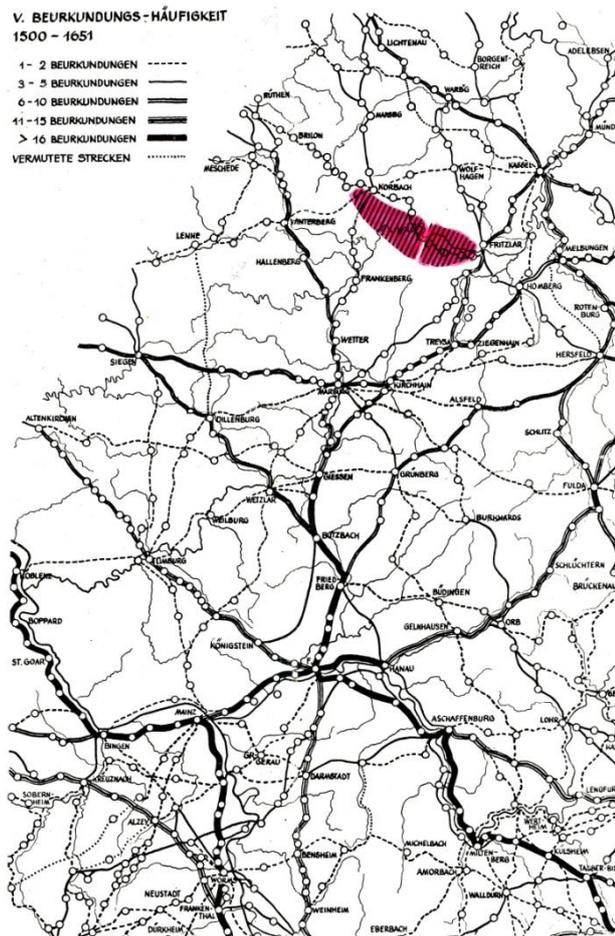
Textabb. 1a

Straße längs des mittleren Edertales selbst zieht von Korbach über Meineringshausen, Sachsenhausen, Niederwerbe, Hemfurth und Kleinern nach Wildungen, Mandern, Ungedanken und Fritzlar (KRÜGER Route 83).<sup>49)</sup>

Während der kartographischen Vorbereitung meiner Arbeit fiel mir eine Höhenroute auf, die von Schmittlotheim über den „Hegeberg“ und den „Ringelberg“ bis zur heutigen Station Asel-Süd (am Edersee) führt und früher nach Überquerung der Eder den Zutritt zur „Korbacher Ebene“ über das Tal des „Aselbaches“ nach Vöhl erreichte<sup>50)</sup>. Die Bedeutung dieser Trasse wird deutlich, wenn man an die unmittelbare Nähe der „Hüsel(en)burg“ bei Basdorf (34) denkt. Die Begehung des Netze-Tales in viel früherer Zeit bezeugt der mittelpaläolithische Fundplatz bei Buhlen<sup>51)</sup>. Eine weitere sichere Querverbindung über den Fluß bildet die Furt s Wellen, die sich, gehalten durch eine unter Wasser liegende Felsrippe, wohl nie verlagert hat<sup>52)</sup>. Eine Furt n Mandern kann nur vermutet werden (s. u. Bd.III.H.3, 32.1.c). Zwischen Büraberg und „Wellenhart“ (als Steg zwischen Geismar

und Ungedanken) sind in den letzten Jahren bei Kiesbaggerarbeiten häufiger Eichenpfosten von z. T. erheblicher Stärke herausgezogen worden, die durch Dendrodaten in das beginnende Hochmittelalter fixiert werden konnten<sup>53)</sup>.

Der N-S verlaufende Ostrand des Rheinischen Schiefergebirges und der des später aufgestiegenen Kellerwaldhorstes sowie die zahlreichen n-s Grabenbrüche im „Ostwaldecker Hügelland“<sup>54)</sup> begünstigen naturgemäß eine Verkehrsrichtung; dennoch haben, der variszischen Faltungsrichtung folgend, Senken wie die „Albertshausener Mulde“ und die Täler des Wese-, Wilde- und Bornebaches den Zugang zum Gebirge eröffnet und seine Durchquerung möglich gemacht.



Textabb. 1b

Das moderne Straßennetz verdeutlicht dieses Bild -bei aller Berücksichtigung der heute anderen Infrastruktur und der neuzeitlichen Transportmittel- besonders im gebirgigen W-Teil des Arbeitsgebietes immer noch zur Genüge (s.u. Bd.IV,2)<sup>55)</sup>. Dabei wird deutlich, daß die meisten Fundplätze im Bereich des Hessischen Berglandes ohne große Schwierigkeiten mehrfach untereinander zu verknüpfen sind. Innerhalb des Talabschnittes im Gebiet des „Ederseetrog“ mag die Wegführung auch keine großen Probleme aufgeworfen haben. Die Verbindung vom ö und

w Teilgebiet einerseits und „Ederseetrog“ mit solchen Siedlungen wie Edersee 2 (24) und Niederwerbe 1 (34) muß aber entweder durch die klammartigen Verengungen des Flußtales bei Hemfurth und Bringhausen oder durch das Netztal aufwärts und über die Hochebene bei Waldeck 2 (36) sowie Basdorf und Vöhl erfolgt sein. Das aber bedeutet, daß der Bereich des Rheinischen Schiefergebirges auch in der Infrastruktur vom Gebiet im Hessischen Bergland abzusetzen ist, also eigentlich zwei lediglich benachbarte, sonst aber voneinander abzusetzende Siedlungskammern in dieser Untersuchung bearbeitet werden müssen.

### 1.3. Forschungsgeschichte

#### 1.3.1. Vorbemerkung:

Waldeck wird heute landschaftlich und politisch zu Niederhessen bzw. den Reg. Bez. Kassel gezählt. Es scheint auf den ersten Blick daher ein Leichtes zu sein, die Forschungsgeschichte des Arbeitsgebietes im Rahmen der seit dem Beginn des 18. Jhn. vom Raum Kassel ausgehenden Erforschung der Ur- und Frühgeschichte abzuhandeln. Allein die lange politische Selbständigkeit (s. o. Bd.I, Kap. 1.2.2.) ging auch mit einem kulturellen Eigenleben einher, das sich, soweit es die sporadischen Nachrichten der Frühzeit erschließen lassen, zeitweilig in einer eigenständigen Heimat- und bes. Geschichtsforschung geäußert hat. Die häufig mangelnde Kommunikation mit der hessischen Metropole Kassel führt dazu, daß erst seit Beginn des 19. Jhn. gegenseitige, wenn auch sehr sporadische, Kenntnisnahme, Kontakte und Beeinflussungen wahrscheinlich zu machen sind. Die Entwicklung der Vorgeschichtsforschung in Waldeck läßt sich daher grob in 3 Phasen einteilen:

1. Die vorwissenschaftliche Zeit vom 16. bis zum Ende des 18. Jhn.; in sie fallen das neuerwachende Geschichtsinteresse der Renaissance- und Reformationszeit, erste Zusammenstellungen von Traditionen, Konfrontationen mit vorgeschichtlichen Funden und frühe Ansätze der Denkmalspflege. Während dieser Phase läßt sich eine ähnliche Entwicklung in der Landgrafschaft Hessen beobachten. Kontakte sind aber selten nachzuweisen.
2. Anfang 19. Jhn. bis etwa 1928/29, diese Zeitspanne sieht erste wissenschaftliche Leistungen; es kommt zu vereinzelt Kenntnisnahmen des Nachbarn und seiner Dokumentationen, zur Gründung von Geschichtsvereinen und Museen-, Archivierungen und Inventarisierungen vorgeschichtlicher Funde, Grabungen und Publikationen sind aber häufig noch nicht systematisch; das ändert sich ein wenig beim Amtsantritt E. PINDERS in Kassel 1868.
3. Der Beginn der offiziellen, staatlich organisierten Denkmalspflege setzt im Jahre 1928 in Niederhessen (Kurahessen) ein

und erfolgt wohl 1 Jahr später auch in Waldeck; seit dieser Zeit bekommen Feldbegehungen und Fundmeldungen, Plangrabungen und Publikationen einen zunehmend regulären Charakter. Je nach dem Maß des Engagements und der Einflußnahme wechseln und verteilen sich in der Folgezeit die verschiedenen Initiativen auf staatliche Denkmalpflege und private Tätigkeit von Pflegern und Arbeitsgemeinschaften. Besonders letztere Gruppen sind in jüngster Zeit sehr rege geworden. Ihnen verdankt Verf. den größten Teil des bearbeiteten eisenzeitlichen Fundmaterials.

Die wichtigsten Ereignisse der vor- und frühgeschichtlichen Forschung aus dem Arbeitsgebiet und den benachbarten Niederhessen seien nun hier zusammengefasst. Ein ausführliche, chronikalische Sammlung der Daten und Ereignisse ist bereits an anderer Stelle publiziert: <sup>56)</sup>

#### 16. Jahrhundert:

Am Ende des 14. Jhn. tritt ein lebhaftes hessisches Geschichtsbewußtsein hervor, das in den Regierungszeiten der Landgrafen Wilhelm I-III bis in den Anfang der Regentschaft Philipps des Großmütigen seinen Ausdruck in zwei Chroniken (bis etwa 1523 reichend) findet, die von JOHANNES NUHN von Hersfeld und WIEGAND GERSTENBERG von Frankenberg verfaßt werden, wobei letzterer kompilatorisch auch die ältere hessische Chronistik (von JOHANN RIEDESEL und THILMANN EHLEN) bewahrt hat <sup>57)</sup>. In die Zeit Philipps des Großmütigen (+1567) fällt auch die Ersterwähnung der sog. „Kunstkammer“ in Kassel, die als Vorläufer aller hessischen und besonders Kasseler Museen gelten kann; sie wird unter seinen Nachfolgern Wilhelm IV. (+1592) und Moritz (+1632) weiter ausgebaut <sup>58)</sup>.

Im Jahre 1533 verfaßt CONRADUS KLÜPPEL, dem Zug dieser Zeit folgend, seine „Waldeckische Geschichte“, diese bleibt lange Zeit ein Standardwerk der heimischen Geschichtsforschung <sup>59)</sup>. Eine erste genaue kartographische Erfassung des Arbeitsgebietes findet sich auf der „Specialkarte“ von Waldeck, die JOST MOERS 1572 zeichnet, sie wird nachgestochen für „ABRAHAM ORTELII: *Theatro orbis terrarum*“ <sup>60)</sup>. Der auch als Verfasser von Kirchenliedern bekannte Pfarrer PHILIPP NICOLAI (1556-1608) beginnt im Jahre 1579 mit der Herausgabe seiner „*Commentariorum de rebus antiquis germanicarum gentium libri sex*“, in denen er sich -wohl vor allem in Anlehnung an antike Schriftsteller- auch mit Galliern und Germanen beschäftigt <sup>61)</sup>. Gerüchteweise soll er sich auch schon für Bodenfunde der Wildunger Gegend interessiert haben <sup>62)</sup>.

#### 17. Jahrhundert:

Die erste hessische landesgeschichtliche Publikation, die „Neue Chronika und Beschreibung des Landes Hessen“, welche auf der 1591 erschienenen „*Synopsis descriptionis totius Hassiae*“ beruht, bringt W. DILICH im Jahre 1607 heraus <sup>63)</sup>. Die folgenden Jahr-

zehnte zeitigen aus begreiflichen Gründen keine Fortschritte in der Geschichtsforschung, allerdings ist anzumerken, daß kurz nach dem 30Jährigen Krieg an waldeckische Städte ein Rundschreiben mit der Aufforderung ergangen sein soll, auf alles zu achten, „...was an Alterthümern aus dem Heidenthum hier gefunden sei“ <sup>64</sup>). Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß eine derartige Anordnung nach den Ereignissen der 80er Jahre in Wildungen (s. u.) erfolgt ist, unmittelbar nach dem Kriege scheint sie aber wenig glaubhaft. Wie dem auch sei, als Dokument des 17. Jhn. wäre es eines der frühesten Belege für ein staatliches Interesse an vorgeschichtlichen Bodenfunden überhaupt. Das erwähnte Ereignis ist der Fund von Urnengräbern beim Aushub eines Kellers auf dem Grundstück der heutigen „Engelsdrogerie“ am Marktplatz in Wildungen im Jahre 1682, der eine gerichtliche Untersuchung zur Folge hat, bei der ein Freispruch der vorherigen Grundstückbesitzerin nur dadurch ermöglicht wird, daß die Gefäße als altertümlich und nicht mehr gebräuchlich erkannt werden <sup>65</sup>). Ein Jahr später erregt ein Skelettfund in Wildungen bei weitem nicht mehr diese öffentliche Aufmerksamkeit: man verweist auf die Urnen des Vorjahres und läßt den Vorfall auf sich beruhen <sup>66</sup>).

#### 18. Jahrhundert:

Im Jahre 1708 (nach anderen Quellen 1709) weitet der hessische Landgraf CARL (+1730) seine vielseitigen Interessen auch auf die Vorgeschichte aus, als er in der Mader Heide endneolithische Hügelgräber öffnen läßt, die Funde bilden die Keimzelle der heutigen Vor- und Frühgeschichtlichen Abteilung der Staatlichen Kunstsammlungen in Kassel <sup>67</sup>); sie werden 1714 von JOHANNES OESTERLING (*Respondens*) und I. H. SCHMINCKE (*Praeses*) in der „*Dissertation Historica de Urnis sepulchralibus et armis lapides veterum Chattorum*“ in Marburg veröffentlicht. Diese Arbeit markiert den Beginn der Vorgeschichtsforschung in Niederhessen <sup>68</sup>). So nimmt es auch kein Wunder, daß man wenige Jahre später die ersten Auffindungen von Hünengräbern bei Kohlgrund und den „Dotenhübel“ bei Dalwigk überliefert. Das diesbez. Fundmaterial von 1725 ist aber nicht erhalten <sup>69</sup>). In den nächsten Jahren erfolgt eine genauere kartographische Erfassung und Beschreibung Waldecks <sup>70</sup>). 1777 wird von dem in Kassel beschäftigten französischen Baumeister SIMON LOUIS DU RY der erste sichere hallstattzeitliche Fund aus dem Stadtgebiet überliefert <sup>71</sup>). In den letzten beiden Jahrzehnten des Jahrhunderts tritt J. A. T. L. VARNHAGEN (1753-1829) uns des häufigeren als waldeckischer Geschichtsschreiber entgegen<sup>72</sup>); bei ihm finden sich auch erste Beschreibungen von Bodendenkmälern und -funden <sup>73</sup>).

#### 19. Jahrhundert:

Im Jahre 1821 veröffentlicht W. GRIMM (1786-1859) seine Untersuchung „Über deutsche Runen“ (Göttingen). Darin erwähnt er ein „altdeutsches Gefäß“ (Grobkeramik?) in der Fürstl. Slg.

Arolsen, das entweder später verschwunden oder nicht mehr identifizierbar ist. Mit dieser Arbeit, in der er auch eine überregionale Kartierung aller Hügelgräber fordert, führt er als erster wissenschaftliche Methoden in die hessische Vorgeschichtsforschung ein <sup>74</sup>). Einige Jahre später beginnt unter Leitung von VARNHAGEN die Publikation „Grundlagen der Waldeckischen Landes- und Regentengeschichte“, in der sowohl vorgeschichtliche wie landesgeschichtliche Fragen erörtert werden <sup>75</sup>), deren Ergebnisse später in heimische Geschichtsbücher eingehen <sup>76</sup>). In den Jahren 1837/38 verfaßt HEINRICH SCIPIO zwei Artikel über den „Hünenkeller“ bei Lengfeld, die sich damit erstmals ausschließlich einem Bodendenkmal widmen <sup>77</sup>). Zwischen 1841 und 1860 erscheinen aus der Feder der Brüder E. und L. CURTZE zahlreiche Publikationen zur Heimatgeschichte, in denen vorgeschichtliche Funde der näheren Umgebung eine zunehmend größere Rolle spielen <sup>78</sup>). Dazu zählen auch die „42 Ascheurnen“, die 1842 (nach anderen Quellen 1843) südlich Giflitz gefunden wurden, heute aber nicht mehr (s. u. 1868) erhalten sind <sup>79</sup>).

Angeregt durch die kurz zuvor durchgeführte Tagung der deutschen Naturforscher und Ärzte in Cassel baut der Apotheker C. FELDMANN unter Mithilfe des Bürgermeisters Dr. C. RÖRIG 1860 in Wildungen ein Heimatmuseum auf, in das auch die im gleichen Jahr gefundenen Mammutknochen aus Wellen und zahlreiche andere vorgeschichtliche Relikte gelangen. Dieses Museum und seine Bestände werden bei einem Brand 1867 (oder 1868) vernichtet <sup>80</sup>). Da seit Anfang der 1860er Jahre vermehrt vorgeschichtliche Funde (darunter „Regenbogenschüsselchen“) - auch aus Nord-Waldeck- bekannt werden, wird ab dem Jg. 1864/65 der von dem neugegründeten Waldecker Geschichtsverein herausgegebenen „Beiträge zur Geschichte der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont“ I. Band, Heft 1 (Arolsen 1864) im Kap. XXXX eine mehr oder weniger regelmäßige Sparte „Alterthumsfunde“ eingerichtet <sup>81</sup>).

In Kassel setzt eine gezielte Forschung im Jahre 1868 ein, als Dr. E. PINDER Direktor des „Museum Fridericianum“ wird; in seine Zeit fällt die Ausgrabung des großen Urnengräberfeldes von Wehlheiden; außerdem beginnt er eine Landesaufnahme der kurhessischen Bodenfunde. Unter seinem Nachfolger J. BOEHLAU, dem Ausgräber H. HOFMEISTER, später unter Mitarbeit des Generals der Artillerie EISENTRAUT a. D. (s. u.) wird die Grabungsarbeit intensiviert <sup>82</sup>). Es ist sicher kein Zufall, daß in eben diesem Jahr die Grabungs- und Feldbegehungstätigkeit von RÖRIG (1827-1919) und Freunden einsetzt, die neben einigen Hügelgräbern am „Pärnerweg“ bei Wildungen und der (wie inzwischen durch Dendrodaten belegt) spätlatènezeitlichen „Königsquelle“ in den folgenden Jahren zahlreiche Einzelfunde erbringt <sup>83</sup>), darunter auch sog. „Schüsselurnen“ aus Wellen (frühkaiserzeitliche Gefäße) <sup>84</sup>).

Im Jahre 1890 öffnet der Pfarrer Hinzberg auf der „Rietmüllerschen Viehweide“ bei Braunau ein bronzezeitliches Hügelgrab von 12 m Durchmesser, das auch ein Schwert enthält <sup>85</sup>). Von den 1893 bei Züschen (eigentlich Lohne) aufgefundenen beiden Steinkistengräbern wird eines 1894 von PINDERS Nachfolger BÖHLAU und dem Freiherrn v. u. z. GILSA freigelegt. Die im wesentlichen von dem Industriellen W. GARVENS (später von GARVENS-GARVENSBURG), Züschen/Hannover, finanzierte Ausgrabung fördert reiche Funde zutage, die bereits 1898 beide Forscher in der Schrift „Neolithische Denkmäler in Hessen“ publizieren <sup>86</sup>). Wahrscheinlich davon angeregt, werden in Waldeck neben den Hügelgräbern nun auch vermehrt lithische Funde geborgen und veröffentlicht <sup>87</sup>).

## 20. Jahrhundert:

Neben dem der vorgeschichtlichen Funde ist auch der Bestand der historischen Erinnerungsstücke in den letzten Jahren wieder soweit angewachsen, daß Dr. E. LÖWE anlässlich der Jahrestagung des Waldeckischen Geschichtsvereins 1905 eine Sammlung von Gegenständen zur Wildunger Geschichte auszustellen vermag, die zum Grundstock einer permanenten Präsentation werden <sup>88</sup>). In der Folge tagt am 14.11.1906 im „Bayrischen Hof“ in Bad Wildungen unter dem Vorsitz des Bürgermeisters RADKE eine Versammlung zum Zwecke der Gründung eines Heimatmuseums, bzw. einer „Museumsgesellschaft“. In den Vorstand werden der Apotheker FELDMANN, Major a. D. HILDEWIG, Buchhändler F. PUSCH (der Vorgänger und spätere Lehrer von R. LORENZ), Stud. Dir. Dr. REICHARDT und der Kaufmann C. TH. STRACKE gewählt. Das Museum wird vorläufig in dem Hause des Maurermeisters L. MÜLLER in der Brunnenstraße (Gewerbebank) untergebracht <sup>89</sup>). Nach weiteren Grabungen von FELDMANN <sup>90</sup>) und Knochenfunden beim Bau der Bahnstrecke Wega-Waldeck <sup>91</sup>) richtet der Waldeckische Geschichtsverein 1908 sog. „Pflegeschäften“ ein, die als Vorläufer der später in ganz Hessen (s. u.) tätigen Kreispfleger angesehen werden dürfen <sup>92</sup>). Im gleichen Jahr eröffnet C. RÖRIG einen Zyklus heimatkundlicher Werke und persönlicher Erinnerungen, in denen unter anderem auch die vorgeschichtlichen Funde und Forschungen der vergangenen 100 Jahre zusammengefaßt werden <sup>93</sup>). Zugleich beginnen erste Grabungen auf der „Schwalebürg“ bei Schwalefeld sowie der „Bullingsburg“ <sup>94</sup>).

Die unter der Leitung von HOFMEISTER und EISENTRAUT, stehende Ausgrabung der „Altenburg“ bei Niedenstein läuft 1910 an und ist das erste archäologische Großunternehmen im Raum Niederhessen<sup>95</sup>). Daß diese Grabung mit der historischen Fragestellung nach der von TACITUS <sup>96</sup>) überlieferten chattischen Metropole „Mattium“ ausgelöst wird und in der Folge behaftet ist, dürfte sicher kein Zufall sein, werden doch in diesen Jahren weite interessierte Kreise mit den Untersuchungen P. REINECKES zur

Gliederung der Eisenzeit bekannt <sup>97)</sup>, und tritt G. KOSSINNA mit seiner sog. „Siedlungsarchäologischen Methode“, auch in Kassel (Cassel) an die Öffentlichkeit <sup>98)</sup>. So nimmt es auch nicht Wunder, daß sich an der deutlich Latène-beeinflußten Keramik der in der Überlieferung angeblich germanischen Chatten eine bewegte Diskussion entzündet, die noch lange nachwirkt <sup>99)</sup>. In der Zwischenzeit (1912) geht die private Grabungstätigkeit im Rahmen der Waldecker Pflugschaften weiter. Aus dem Arbeitsgebiet sind die ersten Funde um das umfangreiche Neubaugebiet von Bergheim (später Bergheim 3, 6, 8 und 11) und oberhalb Reitzenhagen zu vermelden <sup>100)</sup>.

Nach dem Ende des 1. Weltkrieges übernimmt Dr. E. WALDSCHMIDT die Leitung des Wildunger Museums <sup>101)</sup>. Zahlreiche (meist ehemals kriegsfreiwillige) junge Lehrer treten nun ihren Dienst bei den Dorfschulen der Gegend an. Die bitteren Erfahrungen der erst gerade vergangenen Kriegsjahre lassen das Interesse an der fernen Vergangenheit stärker hervortreten. Das führt dazu, daß eine intensive Feldbegehungs-, Sammel-, Mel- dungs- und Inventarisierungstätigkeit einsetzt, die häufig bis in die 50er und 60er Jahre hineinreicht. Zu dieser Gruppe von verdienstvollen Pflegern gehören F. A. BRAUER, Bad Wildungen, G. FIESELER, Arolsen, P. HALLASCHKA, Simmershausen, W. HAARBERG, Niedenstein, A. KRUG, Böhne, H. SIMMAT, Waldeck, und schließlich aber nicht zuletzt A. BOLEY, Grossenritte, der u. a. in den 30er Jahren die ersten Ansätze zur Luftbildarchäologie in Niederhessen verwirklicht <sup>102)</sup>. Die Begeisterung für ihre nebenamtliche Tätigkeit verführt die Pfleger aber selten zum Überschwang, wie sie etwa in der „Urgeschichte und Besiedlung der Umgegend von Cassel, ein Beitrag zur Heimatkunde“. Leipzig und Würzburg (1920) eines C. HESSLER ihren patriotisch eingefärbten und mit abenteuerlichen Romantizismen überladenen Ausdruck findet <sup>103)</sup>. Abgesehen von einigen fragwürdigen Grabungsunternehmungen eines M. BECK, H. LENDEL, F. PUSCH und E. FELDMANN sowie der sehr eigennützigen Sammeltätigkeit des Dr. MROCZKOWSKI in Bergheim, die allesamt BOEHLAU bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1928 beschäftigen, und LUTHMER, seinen Nachfolger im Amt zu Kassel zu Verhandlungen veranlassen, geht die pflegerische Arbeit recht sachbezogen vor sie <sup>104)</sup>.

Mit der Berufung G. v. MERHARTS auf das Ordinariat für Vorgeschichte an die Philipps-Universität in Marburg, die er in Personalunion mit dem neugeschaffenen „Amt den Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer im Reg. Bez. Kassel“ im Volksstaat Hessen ausübt, werden Museum und Denkmalpflege getrennt. Diese Maßnahme im Jahre 1928 <sup>105)</sup> ermöglicht zwar die straffere Organisation der Pfleger, führt aber andererseits zur musealen Desorientierung und zur Erstarkung der Heimatmuseen, womit Inventarisierung und Forschung erschwert werden. Mit v. MERHART tritt nun neben die noch eine

Weile geduldete private Grabungstätigkeit der Pfleger eine der professionellen Archäologen, die nun auch Material aus dem Arbeitsgebiet in verstärktem Maße wissenschaftlich aufarbeiten. Es seien hier die Untersuchungen von W. BUTTLER <sup>106</sup>), K. KERSTEN <sup>107</sup>), O. UENZE <sup>108</sup>), W. JORNS, K. NASS mit H. J. HUNDT <sup>109</sup>) und nicht zuletzt W. JORDAN <sup>110</sup>) genannt, welche die schon von G. STENGEL <sup>111</sup>) und W. BREMER <sup>112</sup>) begonnene Diskussion über die besondere kulturgeographische Situation Niederhessens als Durchgangs- und Grenzland aus der Sicht der Historiker und Prähistoriker nun mittels ihres vorgeschichtlichen Materials bis in ferne Zeiten zurückführen <sup>113</sup>). Allerdings bleibt das waldeckische Arbeitsgebiet bei all diesen Überlegungen, wie auch später bei H. BEHAGHEL <sup>114</sup>) in der geographischen Peripherie ihrer Interessen. Daran ändert auch ein nach dem Erscheinen der „Altenburg“-Publikation von HOFMEISTER <sup>115</sup>) veröffentlichter Artikel über „Waldeck in den Kämpfen der Römer gegen die Germanen“ eines späten Nachfahren der berühmten Gelehrtenfamilie, des Dr. jur. A. VARNHAGEN von 1937 nichts: Waldeck ist und bleibt eine Randprovinz <sup>116</sup>).

Ungeachtet dessen nimmt die Grabungs- und Sammel-tätigkeit im Arbeitsgebiet zu. Um den dabei auftretenden Wildwuchs zu beschneiden, entbindet v. MERHART im Mai 1937 PUSCH von seiner Aufgabe und bestellt sodann BRAUER zum offiziellen Kreispfleger, eine Entscheidung, die sich sehr positiv auswirkt <sup>117</sup>). Dazu kommt, daß im Oktober gleichen Jahres UENZE zum Kustos am nun so genannten „Kurahessischen Landesamt f. Vor- und Frühgeschichte“ berufen wird <sup>118</sup>). Die Zusammenarbeit der beiden gipfelt in der Übernahme der Aufgabe durch BRAUER, die jeweiligen Kapitel „Vorgeschichte“ in den Waldeck betreffenden Bänden der Reihe „Die Bau- und Kunstdenkmäler im Reg. Bez. Kassel“ <sup>119</sup>) zu verfassen.

Vor allem während des 2. Weltkrieges gräbt dann E. JACOBHAGEN am „Biedensteg“ bei Wildungen <sup>120</sup>); daneben bringen Baumaßnahmen und Arbeitseinsätze verschiedentlich auch eisenzeitliches Fundmaterial zutage <sup>121</sup>). Weder die Neueinrichtung des Kreises Waldeck aus seinen 3 Altkreisen am 3.1.42, die BRAUER zum Pfleger des ganzen Kreises gemacht hätten <sup>122</sup>), noch die vom Generalbevollmächtigte f. d. Reichsverteidigung (J. GOEBBELS) am 23.3.44 erlassene „Verordnung zum Schutze des heimischen Kulturgutes“ finden ihren Niederschlag in regulärer Pflөгertätigkeit, da BRAUER bereits eingezogen worden ist und seit dem Juni 1944 in Russland vermisst wird <sup>124</sup>). Als sein Nachfolger stellt sich UENZE nach dem Krieg der Buchhändler R. LORENZ, Bad Wildungen, vor, der bei PUSCH gelernt hat, und sich offenbar auch an ihm orientieren will <sup>125</sup>). Er arbeitet mit UENZE bis zu dessen Tod 1962 recht gut zusammen <sup>126</sup>).

Die nächsten Jahre erbringen nur gelegentliche Funde; das trifft auf ganz Niederhessen zu und hängt auch damit zusammen, daß viele der auch als Pfleger tätig gewesenen Lehrer aus

politischen Gründen einige Zeit lang Zurückhaltung üben oder üben müssen <sup>127</sup>). Das Ende der Epoche, in der nur ältere Bestände durch Landesarchäologe und Landesmuseum aufgearbeitet werden <sup>128</sup>), und der Beginn neuer Grabungs- und Forschungstätigkeit fällt sicher nicht ganz zufällig mit dem Erscheinen der von H. MÜLLER-KARPE in Kassel verfaßten Schrift „Abriß der Urgeschichte Hessens“ (Marburg 1949) zusammen <sup>129</sup>), der nur 2 Jahre später die „Niederhessische Urgeschichte“ (Melsungen 1951) folgt <sup>130</sup>). Die beiden Publikationen, welche in gewisser Weise eine innere, viell. auch opportune Sperre durchbrechen, erfahren eine weite Verbreitung. Die Fundmeldungen nehmen zu und es bilden sich -als Vorläufer der heutigen Arbeitsgemeinschaften- kleine Interessengruppen, so z. B. um Kassel und Fritzlar <sup>131</sup>).

Im Jahre 1950 findet der Stud. Rat. H. HENNING erste Keramikfragmente am Platz Waldeck-„Strandbad“(25) = Edersee 3, er begeht mit Einverständnis von UENZE diesen Platz in den folgenden Jahren häufiger und scheint auch gelegentlich zu graben <sup>132</sup>). Die Publikation seiner Funde im Jahre 1955 <sup>133</sup>) führt dazu, daß nun auch Mitglieder der Wildunger Arbeitsgemeinschaft wie LORENZ und W. HEROLD auf dem Platze „Strandbad“ tätig werden <sup>134</sup>).

Am Ende der 1950er Jahre faßt LORENZ die Ergebnisse seiner Sammeltätigkeit und der seiner Vorgänger erstmals in kleinerem Rahmen zusammen. Der Artikel „Im Heimatboden schlummert die Vergangenheit“ <sup>135</sup>) kann zugleich als Startschuß für weitere Grabungstätigkeit angesehen werden, in deren Verlaufe weitere Grabhügel am „Pärnerweg“ und die ersten neueren Gefäßfunde in Wellen freigelegt werden <sup>136</sup>), die UENZE kurz vor seinem Tode noch publikationsreif machen kann <sup>137</sup>). In das Jahr 1960 fällt auch die Entdeckung der Siedlung Bad Wildungen 14 durch K. RADDATZ <sup>138</sup>); außerdem veröffentlicht JACOBSHAGEN seine Funde vom „Biedensteg“ <sup>139</sup>) und LORENZ verfaßt das Kapitel „Vorgeschichte“ für die Neuauflage der „Bau- und Kunstdenkmäler“ <sup>140</sup>). Im folgenden Jahr vermehren sich die Funde aus Wellen und Waldeck-„Strandbad“ <sup>141</sup>). Der verzierte Menhir von der Wellener Furt wird bei Kiesbaggerarbeiten gefunden und verschwindet in Privatbesitz <sup>142</sup>). Das für die Forschung wichtigste Ereignis ist aber die erstmalige Herausgabe der „Fundberichte von Hessen“, Wiesbaden 1961ff., mit denen ein regelmäßig erscheinendes Publikationsorgan für Fundmeldungen und Forschungen geschaffen werden soll <sup>143</sup>).

Der plötzliche Tod O. UENZES Ende Juni 1962 bedeutet einen tiefen Einschnitt in der denkmalpflegerischen Arbeit <sup>144</sup>). Vor der Neuordnung des Amtes fangen Lehrer aus Korbach an, auf dem „Hünenkeller“ bei Lengefeld zu graben <sup>145</sup>), LORENZ und HEROLD -zeitweilig ohne jede Aktivität- beginnen nachweislich in „Strandbad“ Schürfungen auf eigene Faust <sup>146</sup>).

In den folgenden Jahren mehren sich die eisenzeitlichen Funde aus Wellen und vom Edersee <sup>147</sup>). Der Geologe J. KULICK,

Wiesbaden, findet bei der geologischen Landesaufnahme entsprechende Keramik in Obernburg <sup>148</sup>), etwas später dann auch in Bergheim, wo er darüberhinaus auch eine Michelsberg-zeitliche Anlage entdeckt <sup>149</sup>). Weitere eisenzeitliche Funde vermeldet er aus Bad Wildungen <sup>150</sup>), Affoldern <sup>151</sup>) und Waldeck <sup>152</sup>). R. GENSEN, der Nachfolger von UENZE, verfaßt einen ersten Bericht über eiserne Lanzenspitzen aus Bergfreiheit <sup>153</sup>), und G. BOSINSKI, Köln, startet seine Grabung der mittelpalaolithischen Fundstelle bei Buhlen <sup>154</sup>). Im Jahre 1967 beginnt J. LÜNING mit der Erforschung des Michelsberger Erdwerkes bei Bergheim <sup>155</sup>); die Untersuchungen werden dann 1973 durch J. ECKERT, Köln, fortgesetzt <sup>156</sup>). Auch J. KULICK wendet sein Interesse vermehrt Waldeck-„Strandbad“ zu. Seine nicht immer vollständig überlieferten Aktivitäten, die er mit Hilfe der seit dem Anfang der 1970er Jahre von dem Stud. Rat. V. BRENDOW, Bad Reinhardshausen, reorganisierten Arbeitsgemeinschaft durchführt, erbringen neben vielen, heute nicht vollständig zugänglichen Funden, eine erste Kartierung des Platzes <sup>157</sup>). Anfang der 1970er Jahre finden wir J. KULICK in Mehlen <sup>158</sup>), und V. BRENDOW mit dem ehem. Ing. H. KÖSTER in Bergheim 6 <sup>159</sup>). Die zahlreichen Neubaumaßnahmen im Arbeitsgebiet führen zu vermehrter Notgrabungstätigkeit. Die Arbeitsgemeinschaft Bad Wildungen birgt Funde aus dem Ort sowie aus Wega, Mandern, Wellen, Bergheim und aus dem Edersee <sup>160</sup>). BRENDOW beginnt mit dem Auslaufen der Tätigkeiten von LORENZ eine wichtige Neuordnung des Heimatmuseums in Wildungen <sup>161</sup>). Die Pflege der Bodendenkmäler und -Funde wird, ähnlich wie im Raum Fritzlar, etwas unabhängiger von Landesarchäologie und -museum, so daß sich Ersterer eher wissenschaftlich ausgewählten Fundobjekten wie Waldeck-„Strandbad“ <sup>162</sup>) und „Edersee 1“ <sup>163</sup>), dem „Hünenkeller“ von Lengefeld <sup>164</sup>) und schließlich der Siedlung „Geismar 5“ <sup>165</sup>) widmen kann; er tritt nun nur noch als Beratungs- und Kontrollorgan in Erscheinung. Neben auswärtige Veröffentlichungen wie N. WANDS „Eine karolingische Webhütte und ein mittelalterlicher Keller aus Bad Wildungen-Wega, Kr. Waldeck-Frankenberg“ <sup>166</sup>) und aus der Hand G. MILDENBERGERS, Bochum, „Römerzeitliche Siedlungen in Nordhessen“ <sup>167</sup>) treten zunehmend Publikationen aus einheimischer Feder, so zuletzt über die unter der Leitung von OStR. V. BRENDOW experimentell durchgeführte „Vorgeschichtliche Eisenverhüttung“ durch Th. NOLL und J. WEBER vom Stresemann-Gymnasium aus Bad Wildungen <sup>168</sup>). Die Veranstaltung des „Hessischen Vorgeschichtstages“ im Frühjahr 1981 kann als Anerkennung der hier geleisteten Arbeit gewertet werden, aber auch als Zeichen der Einsicht, daß Waldeck -und besonders das Arbeitsgebiet in seinem Süden- in der Prähistorie nicht länger als „Provinz“ gelten darf <sup>169</sup>). Dem Nachweis dieses Sachverhaltens dient auch diese, seit 1976 vorbereitete Arbeit, die als erste größere Untersuchung ihren ausschließlichen Schwerpunkt im waldeckischen Edertal findet.

#### 1.4. Zur Methodik der statistischen Auswertung

##### 1.4.1. Vorbemerkung zu den Voraussetzungen der Analysen:

Das keramische Fundmaterial, bzw. seine besonderen Merkmale oder Elemente werden im Folgenden (Bd.I. Kap.2.1.2.10.; 2.1.3.4. und 2.1.4.3.) mit Hilfe statistischer Methoden qualitativ und quantitativ untersucht. Zur Beurteilung der Signifikanz dieser Analyse sei gesagt, daß sämtliche bis zum Redaktionsschluß vorliegenden Fundstücke bei der Materialaufnahme berücksichtigt und in die Berechnungen einbezogen wurden, die mit Hilfe des EDV-Programmsystems „SPSS“ (-Statistical Package for the Social Sciences-) <sup>170)</sup> an den Rechenzentren der Universitäten Köln und Marburg <sup>171)</sup> durchgeführt werden konnten.

Man möchte daher meinen, daß damit die gesamte keramische *Population* mit ihren *Parametern* der *Prozentzahlen* und *Mittelwerte* berücksichtigt worden seien <sup>172)</sup>. Aber schon die Tatsache, daß als Rechnungseinheit die Mindestanzahl der Gefäßindividuen (s. u. Bd.I., Kap.2.1.1.2.) definiert ist, macht den Stichproben-artigen Charakter der Untersuchung deutlich. Die scheinbar absoluten Anzahlen und prozentualen Anteile sind also Schätzwerte oder Statistiken <sup>173)</sup>. Das kann auch nicht anders sein, da schon die Erwähnung des „Redaktionsschlusses“ (mit einem allerletzten Stand von Anfang 1980) bedeutet, daß nur der forschungsgeschichtlich bedingte Ausschnitt von knapp 3000 Einheiten des im weiteren mengenmäßig nicht abschätzbaren, tatsächlichen eisenzeitlichen Materials in die Analyse Eingang gefunden hat.

Dank der besonderen Bedingungen im Arbeitsgebiet -dem Sachverhalt nämlich, daß zugleich 2 Siedlungskammern untersucht werden können- ist die Signifikanz der Stichproben bei fast allen behandelten Merkmalen wahrscheinlich zu machen; das gelingt besonders dann, wenn die prozentualen Anteile bestimmter Varianten in beiden Teilgebieten sehr ähnlich sind, was nicht selten vorkommt.

Die Untersuchungen, soweit sie mit dem Rechner ausgeführt wurden, (s. u.) weisen von wenigen, im auswertenden Text erwähnten Ausnahmen abgesehen, keine größere *Irrtumswahrscheinlichkeit* <sup>174)</sup> als  $p = 0,001$  % auf. Aus diesem Grunde wird auch darauf verzichtet, bei jeder einzelnen Analyse die *Signifikanz* und die *Freiheitsgrade* mit anzugeben <sup>175)</sup>.

##### 1.4.2.1. Die Untersuchungen und ihre graphischen Darstellungen:

Die Bezugszahlen:

Es werden aus dem Gesamtgebiet die Relikte von mindestens 2906 Gefäßindividuen untersucht; davon entfallen 1819 auf das West- und 1087 auf das Ost-Gebiet, Bei der Analyse komplexer Korrelationen (s. u. Bd,II.102), bei denen Variable zusammengefaßt und die Belegfälle mehrfach auftreten können, steigt die

Bezugszahl an; andererseits sind manche Merkmale nicht an jedem Fragment zu beobachten, oder es werden nur Belege verwendet, die zu datierten Komplexen gehören <sup>176)</sup>; in diesen Fällen liegen den Berechnungen, wie auch aus den Graphiken erkenntlich, kleinere Bezugssummen zugrunde.

#### 1.4.2.2. Charakter der Merkmale:

Es werden in vorliegenden Untersuchung 3 verschiedene Arten von Variablen (Merkmalen, Kriterien, Faktoren, Elemente) verarbeitet : <sup>177)</sup>

1. *Qualitative Variable* <sup>178)</sup> wie z. B. „Gestalt der Bodenplatte unten, innen und außen“, „Randlippenformen“, „Rand- oder Wandungsverzierungen“; „Magerungen“.
2. *Ordinal- oder Rangvariable* <sup>179)</sup> (die Klassen des Merkmals oder die Merkmalsfälle können in eine Rangreihe gebracht werden) wie etwa „Brandfarben“; „Glättung der Gefäßoberflächen“, „Brandhärten“.
3. Echte quantitative oder *Verhältnisvariable* <sup>180)</sup>, zu denen die „Magerungskorngrößen“ und „Wandungsstärken“ zählen.

#### 1.4.2.3. Die Arten der Darstellung:

Die Häufigkeitsverteilungen von qualitativen und Ordinalvarianten können auf direktem Wege als Stab- oder Säulendiagramme dargestellt werden. Da die für quantitative Variable gebräuchlichen Histogramme <sup>181)</sup> nicht immer anschaulich sind, werden sie zu Gruppen zusammengefaßt, die ähnlich wie Rangvariable zu behandeln sind. Die Abhängigkeiten zwischen Zuständen verschiedener Merkmale zeigen bei den qualitativen und den meisten Rangvariablen Kreuztabellen an; einige Ordinal- und alle Verhältnisvariablen werden bei der Untersuchung der zeitlichen Abläufe als Kurvendiagramme ausgeführt.

#### 1.4.2.4. Kreuztabelle:

Die Aufgabe der Kreuztabelle ist der Nachweis der Häufung und Bevorzugung von Kombinationen verschiedener Merkmale, genauer der Abhängigkeit verschiedener Merkmalszustände voneinander.

Die graphische Darstellung der Untersuchung ist viergeteilt (.1-.4) - zur Verkürzung der optischen Wege steht die eigentliche Zahlentabelle hierbei an Position n.2.

Zu n. 1: Die Häufigkeiten von Einheiten mit bestimmten Kombinationen von Merkmalszuständen werden durch unterschiedlich große Kreise dargestellt <sup>182)</sup>.

Symbole:  größer als 20 % der Bezugssumme  
 10-20 % " "  
 5-10 % " "  
 1- 5 % " "  
• kleiner als 1 % " "

z. B. zeigt B.II,139B.1, daß über 20 % (genau 34,7 %) der Feinkeramik 'nicht sehr hart bis mittelhart' gebrannt ist.

Zu n.3-4: Es stellt sich nun die Frage, ob bestimmte Kombinationen bevorzugt auftreten. Zur Beantwortung werden die Abweichungen von den bei gleichmäßiger Verteilung zu erwartenden Anteilen bestimmt und durch folgende, überwiegend quadratische Symbole angegeben <sup>183)</sup>.

Symbole:  mehr als 20 % überrepräsentiert  
 15-20 % "  
 10-15 % "  
 5-10 % "  
 1- 5 % "  
 ± 1 % Abweichung von dem zu erwartenden Wert  
 1- 5 % unterrepräsentiert  
 5-10 % "  
 10-15 % "  
 15-20 % "  
 mehr als 20 % unterrepräsentiert

Beispiel:

(das Verhalten der Brandfarben des Kerns in den beiden Teilen des Arbeitsgebietes)

Farben:	1	2	3	4	5	6	7	
Anzahl:	22	1519	571	149	425	175	45	n
Anteil insges.:	0,8	52,3	19,6	5,1	14,6	6,0	1,6	%
Anteil im W:	0,9	59,1	12,0	4,0	16,3	6,2	1,5	%
Anteil im O:	0,5	40,8	32,5	7,1	11,8	5,8	1,6	%

Im vorliegenden Beispiel beträgt der Gesamtanteil der schwarzen (3) Kernfarbe 19,6 % aller untersuchten Farben; wäre diese Brandfarbe gleichmäßig im gesamten Arbeitsgebiet verbreitet, müßte der Farbanteil in beiden Teilgebieten etwa gleich oder vergleichbar groß sein, Die Prozentzahlen zeigen aber für das w Teilgebiet eine negative und für den Bereich den Hessischen Berglandes eine deutlich positive Abweichung: im Kern schwarz gebrannte Keramik ist damit (aus zu überlegenden Gründen) im O kräftig überrepräsentiert.

Darstellung:

	□	
	■	

Zur Kontrolle wird diese Untersuchung der Abweichung von dem zu erwartenden Wert sowohl für die Zeilen- (.3) als auch für die Spaltensumme (.4) der Kreuztabellen durchgeführt.

#### 1.4.2.5. Kurvendiagramm:

Die quantitativen oder Verhältnisvariablen wie z. B. die „Wandungsstärken“ sind bereits Durchschnittswert aus verschiedenen (zumeist 3) Messungen am Gefäßprofil. Sie hier werden zu Dimensionsgruppen zusammengefaßt, die wie oben erwähnt, auch als Rangvariable gesehen werden können. Bei den „Glättungsintensitäten“ der Gefäßoberflächen besagt die sprachliche Formulierung jeder Stufe, daß im Grunde an eine kontinuierliche Vergrößerung der Fläche gedacht wird, die sich aus technischen Gründen eben nur sprachlich und nicht in meßbaren Werten ausdrücken läßt.

Bei der Analyse dieser sich eigentlich kontinuierlich verändernden Merkmale durch die Zeit werden die Gruppen oder Stufen als Einheiten von *Intervallvariablen* <sup>184)</sup> aufgefaßt, das heißt z. B. die Dimensionsgruppe 3 der „Wandungsstärken“ umfaßt das Intervall von 2,50 bis 3,49 cm einer hypothetischen kontinuierlichen Skala von „Wandungsstärken“. Diese Auffassung ermöglicht für jede Zeitphase die Errechnung eines Mittelwertes aus der Häufigkeit, mit der jede Gruppe während dieser Phase vertreten ist. Da auch die Zeit im Prinzip kontinuierlich abläuft (das grobe Raster der Phasenbildung ist nicht nur aufgrund des Forschungsstandes eine vergleichsweise grobe Hilfskonstruktion) werden die Werte für die verschiedenen Phasen miteinander verbunden, so daß eine Kurve entsteht die Entwicklungen in ihrer Richtung und Intensität anschaulich andeuten soll.

Nachwort:

Kurvendiagramme und Histogramme sollten ausschließlich kontinuierlich aufzufassenden Variablen vorbehalten bleiben. Echte qualitative oder Nominalvarianten <sup>185)</sup> müssen durch Stab-, Säu-

len- und Felderdiagramme dargestellt werden <sup>186</sup>; zur letzteren Art kann auch die graphische Auswertung der Kreuztabelle gezählt werden.

## 2. Funde

### 2.1. Keramisches Material

#### 2.1.1. Einleitung

##### 2.1.1.1. Vorbemerkung:

Weit über 90 % des Gesamtfundmaterials aus dem Arbeitsgebiet ist keramischer Natur; dazu zählen neben 210 erhaltenen oder weitgehend ergänzbaren Gefäßen und Gefäßresten ungezählte Einzelscherben, mehrere Spinnwirtel, Webgewichtsbruchstücke, Hütten- („Stak-“)lehmbrocken und Teile von Herdplatten. Wegen des geradezu ärmlichen und schlecht ansprechbaren Bestandes an Metallfunden muß die zeitliche und räumliche Einordnung der zahlreichen Fundkomplexe überwiegend oder ausschließlich mit Hilfe einer Gliederung des keramischen Materials versucht werden.

##### 2.1.1.2. Allgemeine Definition und Aufgabenstellung:

Innerhalb des keramischen Materials sind Gefäße, Gefäßreste (1/2 bis 3/4 des Profils zumindest zeichnerisch ergänz- und rekonstruierbar) und markante Einzelscherben zur Auswertung besonders geeignet, Die anzustrebend rechnerische und zu wertende Einheit dieses Materials sei das *einzelne* `Gefäß` nicht seine Fragmente oder ihr Gewicht <sup>1)</sup>, was ein grundlegendes Verständnis des Untersuchungsobjekts voraussetzt:

Ein `Gefäß` <sup>2)</sup> ist ein nicht ortsgebundener Hohlkörper aus organischen, keramischen oder anderem Material, dessen zur Füllung bestimmter Innenraum zu diesem Zwecke durch mindestens eine Öffnung in der Gefäßwandung zugänglich sein muß.

Die Art der Füllung, ihre Verwendung und ihre Behandlung bestimmen vorwiegend Dimension, Aufbau und Gestalt eines Gefäßes. Die Machart eines keramischen Gefäßes ist durch die Qualität des Tonmaterials und seine Aufbereitung sowie die Fähigkeit des betreffenden Töpfers, sein technisches Niveau und - zu einem kleinen Teil auch- den Zeitgeschmack bedingt. Die traditionellen Kenntnisse des einzelnen Handwerkers und seine persönlichen Erfahrungen zeigen sich vielfältig nicht nur in der Art der Tonzubereitung sondern auch im Aufbau des Gefäßes. Das enge Verhältnis zwischen dem besonderen Töpfer und seinem, seinerzeit zumeist noch in einem individuellen Herstellungsprozess von ihm gefertigten Gefäß prägt sich besonders in der Gestaltung (Formgebung, Oberflächenbehandlung und Verzierung) des Gefäßkörpers und seiner Abschnitte, seiner `Elemente` aus <sup>3)</sup>. Die Technik der Aufbereitung, der Aufbau und die `Elemente` -wie dadurch die gesamte Gefäßform- unterliegen (ähnlich dem Leben des oder der einzelnen Töpfer auch) einem immerwährenden Wandel oder einer Entwicklung. Erkennt man diesen Wandel und seine Richtung, die Spuren im Material

hinterlassen haben, in quantitativer und qualitativer Hinsicht können dadurch Zustände und Vorgänge erkennbar werden, die in gewisser Weise als `historisch` aufzufassen sind. In der Deutung dieser Zustände und Vorgänge findet eine `Formenkunde` ihre Berechtigung. Die Verknüpfung von `Formenkunde` (der Funde) und der `Stratigraphie` (der Befunde) bildet dann die Grundlage für die Geschichte einer handwerklichen Produktion. Ist die Untersuchung an eine definierte Lokalität oder Region (Siedlung, Gräberfeld Siedlungskammer, -landschaft, Großraum) gebunden, kann sie über die Geschichte, zum ersten dieser speziellen materiellen Produktion, des weiteren zur materiellen Produktion überhaupt, hinaus, Aussagen zur Besiedlungs- und Siedlungsgeschichte <sup>4)</sup> machen, die als Komponenten einer Wirtschafts- und Sozial- und schließlich einer politischen Geschichte Anwendung finden mögen.

Aus diesem langen methodischen Weg wird aber ersichtlich, daß nicht jeder (auch nichtkeramische) Fund gleich weitreichende Schlüsse über Strukturen, Verbindungen und Bewegungen zuläßt, denen im zeitgenössischen Alltag eine so allgemeinverbindliche Bedeutung zugekommen wäre, wie sich der heutige Betrachter das vielleicht vorstellen möchte. Das einzelne Gefäß wird deswegen an dieser Stelle auch als Gefäß*individuum* aufgefaßt, das lediglich -vergleichbar einer lebenden Person- seinen Beitrag als kleine Komponente oder „Mosaikstein“ in der Gesamtgeschichte zu leisten hat <sup>5)</sup>. Dieser Beitrag besteht in der Lieferung von Einzeldaten, aus denen das Objekt letztlich zusammengesetzt ist, denn das Maß der Stimmigkeit der Geschichtsschreibung wird umso größer, eine Wertung umso verlässlicher, je breiter die Basis der Informationen ist, die den betreffenden Funden entnommen werden können. Um diese Basis nun also zu verbreitern, wurde das keramische Material nach Kriterien oder Merkmalen erfaßt und ausgewertet, die den Herstellungsvorgang von der Tonaufbereitung bis zur quasi „kunsthandwerklichen“ Gestaltung eines keramischen Objektes bestimmen. Dabei ist (in tatsächlicher Folge) zu unterscheiden zwischen

1. Materialanalyse,
2. Formenanalyse (Formenkunde, Typologie) und der
3. Analyse der Verzierungen.

Die `Materialanalyse` (Bd.I, Kap.2.1.4., hier „Untersuchungen zur Technologie der Keramik“ genannt) behandelt Merkmale, die mit der Gewinnung des Tones, seiner Aufbereitung und seiner äußerlichen Behandlung bis hin zum Brand in Zusammenhang stehen, also Spuren technischer Vorgänge. Die `Formanalyse` (Bd.I, Kap.2.1.2.) untersucht die Funktion der Gefäße, den Aufbau und die Gestaltung des Gefäßkörpers, Die `Analyse der Verzierungen` (Bd.I, Kap.2.1.3.) befaßt sich schließlich mit der Technik, der Anordnung und dem Ort der Zierweisen.

Aus dem methodischen Grund, daß eine zeitliche Gliederung des keramischen Materials nach wie vor am ehesten mittels der

Gefäßform und ihrer Elemente durchzuführen ist, wird die Typologie an erster Stelle behandelt, ihr folgen die Bearbeitung der Verzierungen und schließlich die technologische Analyse. Die Verfolgung der zeitlichen Entwicklung bei den zwei letzten Untersuchungen lehnt sich also an die mit Hilfe der Formenkunde erstellte Chronologie an. Während die `Analyse der Verzierungen` verschiedentlich aber Beiträge zur Festigung oder Relativierung zeitgebundener Vorkommen und Abläufe leisten kann muß bei der `Materialanalyse` von der inneren Stimmigkeit dieser Abläufe ausgegangen werden, die damit lediglich, gewissermaßen „zusätzlich“, über die technologischen Merkmale nachzuvollziehen sind.

## 2.1.2. Formen- oder Typenanalyse (Bd.II,001-039)

### 2.1.2.1. Spezielle Definition und Aufgabenstellung:

Zu den Aufgaben einer Formenkunde zählt die Erarbeitung von Gefäßtypen, in der Folge eine Klärung ihrer Funktion und ihre systematische Gliederung nach definierten Kriterien sowie schließlich ihre Benennung. Unter `Typ` wird allgemein ein Bestand an Merkmalen bezeichnet, der einer Anzahl von Individuen gemeinsam ist, und es erlaubt, Einheiten einer Klasse oder Gruppe zuzuweisen <sup>6)</sup>. Wenn auch in der folgenden Untersuchung nicht beabsichtigt ist die Typen statistisch abzusichern <sup>7)</sup>, so soll doch versucht werden, die einzelnen Typen aufgrund ihres Aufbaues und ihrer Elemente, ihrer Dimensionen und Proportionen sowie ihrer Funktionen und Macharten zu definieren und differenzieren. Dabei kann, dank der technologischen Analyse, die Unterscheidung soweit gehen, daß im Einzelfall die gemeinsame Herkunft <sup>8)</sup> eines Typus oder einer seiner Varianten aus der gleichen Werkstatt wahrscheinlich wird.

Zu diesem Zweck wird nach einer kurzen Darstellung der bisherigen Praxis der Typenbildung und der Benennung der Aufbau von Gefäßen aus ihren Elementen beschrieben. Die Elemente oder Gefäßpartien (-teile) werden dabei als Variable aufgefasst, ihre Varianten, die nicht unbedingt eine zeitliche Serie darstellen müssen, bildlich vorgestellt. Die Termini dieser Elementbeschreibung finden bei der Fundschilderung in Bd.III, Katalog, Verwendung. Die Nomenklatur erstreckt sich auch auf die Gefäßprofile und ihre Gliederung <sup>9)</sup>. Auch wird eine Definition von Gefäßfunktionen versucht, welche die formale Gliederung des Gesamtbestandes unterstützen und erleichtern soll.

Der Katalog der definierten Typen enthält außer diesen Benennungen, den Funktionsklassen, Angaben zur Gliederung, zur Proportion und den Dimensionen eine Beschreibung aus den vorher formulierten Termini. Darüberhinaus macht er Angaben zur zeitlichen Stellung des jeweiligen Typs (nach der Kombinationstabelle Bd.II,038) und seiner Verbreitung im Arbeitsgebiet. Es folgen eine entsprechend angeordnete Liste der Vergleichsfunde, vor allem aus der näheren Umgebung des Arbeitsgebietes und die Untersuchungen der einzelnen Elemente <sup>10)</sup>.

Die Zusammenfassung soll die Stellung der Keramikproduktion aus dem mittleren Edertal in ihrem zeitgenössischen Umfeld zeigen und eventuell nachweisbare „Einflüsse“<sup>11)</sup> benachbarter Siedlungsräume belegen. Sie umschließt die Ergebnisse der Formenkunde, der Verzierungs- und der technologischen Analyse.

#### 2.1.2.2. Spezielle Forschungsgeschichte:

Eine konsequente Formenkunde und Nomenklatur für eisenzeitliche Keramik aus der Mittelgebirgsregion ist meines Wissens bislang kaum<sup>12)</sup> erarbeitet worden. Das gilt sowohl für die Gefäßformen als auch für ihre Elemente, obwohl bereits STAMPFUSS<sup>13)</sup> in seiner Untersuchung zur Entwicklung der „Harpstedter Kultur“ im Rahmen der Gliederung seiner Typengruppen und -reihen objektive, weil messbare und optisch nachvollziehbare Gefäßpartien nannte und benutzte. Die wenig später von BEHRENS<sup>14)</sup> publizierten Fund aus dem Rheingau und Rheinhessen trugen dagegen aber noch als Gefäßbezeichnungen Namen in einer unsystematischen Mischung aus Gattungsbegriffen (‘Gefäß’), Funktionenamen (‘Deckschale’) und sehr oberflächlichen Formbeschreibungen (‘zweihenklige Urne mit hohem Hals’), die z. T. auch noch sehr willkürlich (‘Tasse’)<sup>15)</sup> waren.

Eine erste grobe Gruppengliederung der verschiedenen Gefäßtypen nach formalen Kriterien schlug GUMMEL<sup>16)</sup> mit seiner Dreiteilung mehrgliedriger Gefäßtypen in ‘Doppelkonus’, ‘Terrine’ und ‘Topf’ vor. Von ihm stammen auch die gleichermaßen formalen und funktionalen Bezeichnungen ‘Faß’ und ‘Tonne’<sup>17)</sup>. Für den niederrheinischen Raum verdanken wir O. DOPPELFELD eine ausführliche Typenliste bei den spätbronze- bis hallstattzeitlichen -wohl zumeist- Grabgefäßen<sup>18)</sup>. Diese Liste belegt eine systematische Durcharbeitung des Fundstoffes nach funktionalen (‘Urnen’, ‘Teller’, ‘Schalen’, ‘Becher’), formalen (‘Trichterhals’-, ‘Zylinderhalsgefäße’) wie auch dimensional (s. Anordnung der Abb. 1-58) Kriterien und Merkmalen der Gefäßgliederung, ohne daß allerdings eine echte Hierarchie der Begriffe zu erkennen wäre. Ein Teil dieser Nomenklatur wurde wenige Jahre später von TACKENBERG<sup>19)</sup> übernommen und ausgebaut.

Auch JORNS hat sie dann bei seiner Untersuchung der hallstattzeitlichen Gräberfelder in Kurhessen benutzt<sup>20)</sup>. Seine darüber reichenden Gefäßbezeichnungen beziehen sich auf Funktionsbezeichnungen (‘Urne’), Profilbeschreibungen (‘S-Profil’) und Elementansprachen (‘Trichterrand’), was sich vor allem (s. u.) bei Gefäßen, zu denen sich keine aktuellen Parallelen erkennen lassen, wohl nicht vermeiden läßt. Nach der Funktion unterschied er zwischen ‘Urnen’ und ‘Beigefäßen’, die er dann sinnvoll weiter aufgliederte. Die Urnen nach dem Gefäßaufbau und ihrem Umriß, die Beigefäße in gleicher Weise, wenn sie formale Verkleinerungen der Urnen darstellten, ansonsten aber in Anlehnung an heutige Formen und Typenbezeichnungen. Während seine Ansprache eines Gefäßes als ‘Tasse’ eindeutig ist, wird der Unterschied

zwischen `Becher` und `Flasche` nicht so klar; zur Definition der Bechertypen bediente er sich aber immerhin der unterschiedlichen Proportionen, wie seine Attribute `hoch` und `breit` belegen. Er führte weitere Begriffe wie `Kümpfe` und `Schalen` ein, deren Namensträger zwar zweifelsfrei zu erkennen sind, deren besonderer Aufbau, wie bei allen anderen Gefäßformen auch, aber nicht näher von ihm erläutert wurde.

Die Typologie der zur gleichen Zeit erschienenen Untersuchung v. USLARs <sup>21)</sup> läßt das Bemühen erkennen, definierbare Ähnlichkeiten und Unterschiede im Gefäßumriß oder in seinen Elementen zur Gliederung heranzuziehen. Allerdings ließ ihm das auf den ersten Blick immer insgesamt untereinander sehr ähnlich wirkende Material auch keine methodisch andere Wahl. Man kann sagen, daß seiner Typenansprache bereits eine Naturwissenschaft-ähnliche Denkweise zugrunde gelegen hat. Für dieses Bestreben nach Objektivierung spricht auch seine numerische Bezeichnung der einzelnen Umrißtypen, die zwar die Gliederung verdeutlicht, aber die sprachliche Verständigung erschwert. Da der Typengliederung offenbar keine eingehende Untersuchung der Funktionen und Proportionen vorausgegangen ist, erscheint sie allerdings in einzelnen allen nicht ganz überzeugend <sup>22)</sup>.

Der Schwerpunkt der Arbeit BEHAGHELs <sup>23)</sup> lag in einer Darstellung der Entwicklung von hinter den Funden vermuteten kulturellen und ethnischen Einheiten, daher finden sich in seinem Katalog z. B. nur selten genauere Ansprachen der Keramik aus Siedlungen und Gräbern. Er bedient sich Funktionsnamen (`Leichenbrandurne mit Deckschüssel`) oder forschungsgeschichtlich bedingter Termini (`Kalenderbergware`). Lediglich bei den Verzierungen sind nachprüfbar Angaben zur Technik zu entnehmen (z. B. eingeläutete `Strichmuster`). Eine wirkliche Typologie findet sich auch hier nicht.

Ähnlich verhält es sich mit der wenig später erarbeiteten Darstellung der ostbessischen Gräberfunde von HAHN <sup>24)</sup>. Er benutzte deskriptive Begriffe wie `Kegelhalsurne` und `Stufenschalen`, lehnte sich sonst an JORNS an, gliederte aber sein keramisches Fundmaterial selbst kaum. Seine Verdienste liegen an anderer Stelle, in der Beschreibung der sog. niederhessischen `strichverzierten` Frühlatène-ware <sup>25)</sup>.

Nach dem Kriege wurde von H. MÜLLER-KARPE eine Gliederung der urnenfelder- und hallstattzeitlichen Grabgefäße nach Typen und Varianten durchgeführt <sup>26)</sup>. Auch wenn er vereinzelt Gefäßelemente und -profile selbst herausgearbeitet hat, so stammt doch ein Großteil seiner Bezeichnungen aus dem Raum der süddeutschen Urnenfelder- und Hallstattkultur. Die Beschreibung der Siedlungs- und Grabkeramik wurde, dem damaligen Forschungsstand angemessen, noch recht oberflächlich durchgeführt. Das gilt in gleicher Weise für die Macharten, die Gestalt und für die Verzierungen der Tonware.

Kurz darauf erschien die Untersuchung von K. NASS <sup>27)</sup>, die vom Stande von 1932 ausgehend von O. UENZE aufgearbeitet und ergänzt worden war. NASS benutzte -in Anlehnung an GUMMEL und STAMPFUSS (s. o.) Gefäßbezeichnungen, welche auf die Gesamtgestalt eines Gefäßes (‘Doppelkonus’ oder eines seiner Elemente (‘Zylinderhalsurne’ bzw. -‘becher’, ‘Henkelgefäß’, ‘Amphore’) Bezug nahmen. Daneben kannte er die Definition nach der Dimension (‘Becher’) und nach der Proportion (‘Schüssel’/‘Napf’: konisch und tief; ‘Schale’/ ‘Teller’: konisch und flach). Die funktionale Gliederung nach ‘Urnen’ und ‘Beigefäßen’ ist die für die Gliederung von Urnengräbern übliche (s. o. JORNS, MÜLLER-KARPE, und HAHN).

Auch H. SCHÖNBERGER lehnte sich in der Bezeichnung seiner Gefäßtypen weitgehend an die süddeutsche Terminologie an, die ja häufig Elemente zur Kennzeichnung heran zieht. Auch hier ist eine Hierarchie der Begriffe nicht recht zu erkennen; das wird besonders bei seinen ‘Schüsseln’ deutlich, die Gefäße mit z. T. sehr unterschiedlicher Gestalt umfassen. Wahrscheinlich unterscheidet er sie von den ‘Schalen’ vor allem durch die Proportionen und Dimensionen. Taucht letztere Bezeichnung einmal auf, beschreibt sie einen sehr speziellen Typ (‘Kolbenrandschale’). Ähnlich wie später JOACHIM <sup>28)</sup> trennt er aber schon durchweg konische und gerundete Unterteile. Letzterer verwendet bei der Gliederung der Siedlungsware, insbes. der Vorratsgefäße die Typenbezeichnungen ‘Tonne’ und ‘Faß’ <sup>29)</sup>.

Wenige Jahre zuvor hatte K. PESCHEL die Siedlungskeramik des kleinen Gleichberges bei Römhild vorgestellt <sup>30)</sup>. Er unterschied Gefäßtypen nicht nur nach Dimensionen, Einzelelementen und Macharten, sondern erkannte (wie vor ihm DOPPELFELD, JORNS und NASS), daß sich gleiche Profilverläufe bei sonst ganz unterschiedlichen Gefäßen finden (z. B. ‘Schüsseln’ und ‘Becher’ mit ‘S-Profil’, ‘Töpfe’ mit ‘S-Profil’).

R. GENSEN faßte ein Jahr später die Gefäße seines westfälischen Arbeitsgebietes zu mehreren Typengruppen zusammen, wobei er als Kriterien Hals-/Randverlauf Gefäßgliederung aber auch Oberflächengestalt heranzog <sup>31)</sup>. Seine Untergruppen scheinen aufgrund von Proportionen, relativen Höhen der Umbrüche und Wandungsverläufe konzipiert worden zu sein, Leider handelt es sich bei dem untersuchten Material wieder ausschließlich um Grabkeramik.

K. WILHELMI <sup>32)</sup> bezog seine typologischen Grundlagen für die Bearbeitung seines Siedlungsmaterials wohl in überwiegendem Maße aus der Untersuchung v. USLARS (s. o.), zum andern aber auch aus eigenen Überlegungen. Einige seiner Gefäßbezeichnungen lassen sich jedoch nur schwer auf alle entsprechende, abgebildete Beispiele übertragen. Festzuhalten bleibt, daß WILHELMI offenbar eine Grobdifferenzierung zwischen eingliedrigen (‘konischen Schalen’) und zwei- bis mehrgliedrigen (z. B. ‘Randschüsseln’) Gefäßformen getroffen hat.

Der Versuch, ein weitgehend geschlossenes typologisches System zu entwickeln, ist bei V. PINGEL zu beobachten, der eine besondere Keramikgattung aus Manching zu bearbeiten hatte <sup>33</sup>). Die Objekte seiner Untersuchung sind aber zu speziell, als daß die an sich objektiven Termini ohne weiteren übertragbar wären, Seine Überlegungen stehen offenbar in Tradition einer wissenschaftlichen Sichtweise, wie sie hier erstmals einem größeren Fachpublikum in den 50er Jahren durch A. O. SHEPARD bekanntgemacht worden ist, in der angelsächsischen bes. der amerikanischen Forschung aber schon länger gang und gäbe war <sup>34</sup>).

Seit dieser Zeit werden die Bemühungen häufiger auch hier die keramische Formenkunde zu systematisieren <sup>35</sup>). Besonders in der Neolithforschung sind deutliche Ansätze erkennbar und erfolgreich <sup>36</sup>). Die eisenzeitliche Keramik wird aber zumeist immer noch im Rahmen verschiedener traditioneller, unzureichend definierter Nomenklaturen behandelt.

### 2.1.2.3. Der Gefäßkörper und sein Aufbau:

Vorgeschichtliche keramische Gefäße sind zumeist so aufgebaut, daß kein Zweifel über ihr „Oben“ und „Unten“ entstehen kann. Gelegentlich gibt die Art der Verwendung Hinweise auf die Ausrichtung, wie es sich z. B. für die konischen Siebgefäße zur Käseherstellung (Bd.III,H.2, Textabb. 26; Bd.V,21C 2; 26A 1) zeigen läßt; dagegen bleiben Deckschalen (Bd.V,70,2; 71B 2), obgleich sie umgestülpt eine Urne abschließen, letztlich doch Schalenformen und können auch als solche dargestellt (s. Bd.II,037, Typ 21.27) und beschrieben werden.

Das hier vorliegende Gefäßmodell (Abb. Bd.II,001) zeigt ein (fiktives) bauchiges Gefäß, an dem die einzelnen Zonen (Elemente des Gefäßkörpers bzw. des -profils), die in der Formenkunde geschildert werden:

Das Unterteil eines Gefäßes bildet einen geschlossenen Körper (Ausnahmen Bd.II,037, Typen 23.01-02); der tiefste Bereich wird als `Boden` bezeichnet, dieser kann durch Ausarbeitung zu einem `Fuß` stärker ausgeprägt sein. Über dem Boden vergrößert sich der Gefäßdurchmesser bis zu seinem Maximum. Diese Zone wird je nach Gestalt (s. u.) als `Umbug`, `Umbruch` oder `Knick` bezeichnet und bildet die obere Grenze des Unterteils. Der Gefäßbereich zwischen Boden und Umbug wird `Bauch` oder `Wandung` (s. Bd.III, Katalog) genannt, denn durch die Dimensionen des Unterteiles ist zumeist auch schon die Größenordnung des gesamten Gefäßvolumens bestimmt.

Der oberhalb des maximalen Durchmessers wieder einziehende Bereich heißt `Schulter`, Ihre Abgrenzung zu den höheren Zonen des Oberteils ist häufig nicht eindeutig, kann aber durch die Art einer Gefäßprofilierung oder eine andere Weise der Gestaltung markiert sein. Nach einer Definition <sup>38</sup>) wird das Schulterfeld z. B. bei einem Gefäß mit `S-Profil` (s. u. Bd.II,032 h-j) durch die

Falllinie der Randlippe auf die einbiegende Gefäßpartie nach oben begrenzt.

Das Oberteil ist nach oben geöffnet. Die Grenzzone der Öffnung wird als `Rand` bezeichnet. Dieser Rand kann eine eigene Profilierung aufweisen, sein Abschluß bildet die `Lippe`. Eine besondere Ausarbeitung der Gefäßpartien von Schulter und Rand kann zur Ausbildung eines `Halses` führen. In vorliegendem Beispiel wird er nach unten durch die oben erwähnte Falllinie, nach oben durch die Randlippe begrenzt.

Bei stark profilierten Gefäßen macht die Abgrenzung dieser Zonen (oder Elemente des Profils) keine Schwierigkeiten, ja es werden sich noch weitere Felder finden lassen (z. B. bei mehrtagigen Gefäßen); das vorliegende Material aber zeigt häufig sogar eine Reduzierung der Zonenzahl, die (z. B. bei eingliedrigen und Schalenformen) allerdings formspezifisch sein kann. Ein flauer Profilverlauf erschwert gelegentlich die Ansprache.

#### 2.1.2.40 Gefäßelemente (Bd.II,002-004,009,014,019-027):

Um die Verständigung zu erleichtern, werden bei der Elementbeschreibung m. E. einleuchtende und unzweideutige Begriffe benutzt, wobei durchaus auch forschungsgeschichtlich bedingte Termini Verwendung finden können, insoweit sie den obigen Bedingungen genügen. Ein weiteres Mittel zur Verdeutlichung bilden die zugehörigen Abbildungen, die möglichst unkompliziert und schematisch gehalten worden sind, Einige Gefäßskizzen sind fiktiv und stellen nicht unbedingt tatsächlich geborgene Gefäße dar.

##### 1. Boden.

Die Gestaltung des Bodens wird unter 3 Gesichtspunkten betrachtet:

1. Verhalten der Bodenplatte außen (unten) (Bd.II,004)
2. Verhalten der Bodenplatte innen (oben) (Bd.II,009)
3. Verhalten des Bodens im Gefäßprofil (Bd.II,014)

Zu 1.:

- a. Bodenplatte außen gerundet, `Linsenboden`
- b. Bodenplatte eben
- c. Bodenplatte eingezogen
- d. Bodenplatte mit umlaufender Riefe
- e. Bodenplatte mit Standring
- f. `Omphalosboden`
- g. `Hohl-` oder `Stengelfuß`

Zu 2.:

- a. Bodenplatte innen gedellt
- b. Bodenplatte innen eben
- c. Bodenplatte innen `linsenförmig` verdickt
- d. Bodenplatte innen mit Drehriefen

Zu 3.:

- a. Bodenplatte einfach oder unauffällig  
(in das Profil eingegliedert)
- b. Bodenplatte abgesetzt
- c. Bodenplatte profiliert (rund oder kantig)
- d. Fußbildung

## 2. Bauch/Wandung.

In der Ausführung der aufbiegenden Wandung werden zwei Faktoren beachtet:

1. Steigung der Wandung in  $^{\circ}$  (Bd.II,002)
2. Verlauf der Wandung (Bd.II,003)

Zu 1:

Die Steilheit einer Wandung, wird im Idealfall durch Errichtung einer Sekante zwischen dem äußeren Rand der Bodenplatte (Bd.II,002a, Punkt A) und dem größten Durchmesser des Gefäßprofils (B) festgelegt, deren Mittelsenkrechte a (in C errichtet) die Wandung (in D) schneidet. Die Tangente t (in D) schneidet wiederum die Grundlinie (in E), und der Winkel (e) in diesem Punkt zwischen Tangente und Grundlinie gibt die Steigung der Wandung an, dabei gilt (Bd.II, 002b):

$0^{\circ}$  bis  $30^{\circ}$  = flache Wandung

$30^{\circ}$  bis  $45^{\circ}$  = schräge Wandung

$45^{\circ}$  bis  $90^{\circ}$  = steile Wandung

Die Einteilung ist subjektiv, eine erste Überprüfung zeigte aber, daß trotz der unterschiedlichen Sektorenbreiten alle Steilheiten im Material etwa ähnlich häufig vertreten sind.

Für die Steigungsfeststellung von Schulter- oder Randpartien bestehen methodisch keine Unterschiede. Bei vereinzelt, aber ausrichtbaren Scherben nimmt man die Punkte der Sekante (A und B) an den äußeren oberen und unteren Bruchrändern der Fragmente und verfährt wie gehabt.

Zu 2:

- a<sub>1</sub>. gut gerundete Wandung
- a<sub>2</sub>. weitgerundete Wandung
- b. gestreckte Wandung
- c. Wandung eingezogen oder 'geschweift'

## 3. Umbug/Umbruch.

Für die Beurteilung der Umbugspartie werden zwei Merkmale herangezogen:

1. Relative Lage des Umbugs in der Gefäßhöhe (o. Abb.)
2. Intensität und Gestalt der Biegung, (Bd.II,019-021)

Zu 1.:

- a. deutlich unter der Mitte der Gefäßhöhe
- b. um die Mitte der Gefäßhöhe
- c. bei 2/3 der Gefäßhöhe
- d. bei 3/4 bis 4/5 der Gefäßhöhe

Zu 2.:

Zur Festlegung der Biegungsintensitäten muß vorausgeschickt werden, daß die Umbugpartie im Profil im Prinzip als Abschnitt eines Kreisbogens aufgefaßt werden kann; damit ist die Möglichkeit gegeben, Rundungen geometrisch zu definieren. Bei zwei- bis mehrgliedrigen Gefäßformen sowie kugelligen und eiförmigen (s. u.) Umrissen wird in der Höhe des größten Durchmessers auf der Mittelachse des Gefäßprofils (Bd.II,019 1,1; A<sub>1-2</sub>) ein Kreisbogen mit dem jeweiligen maximalen Radius geschlagen. Bleiben Wandungs- oder Schulterverlauf außerhalb des Bogens (Bd.II,019 1) wird die Biegung als `weitgerundet` die Zone der Profilverkehr als `breitrundet` Umbug bezeichnet. Verläuft das Profil innerhalb des Kreises, wird von einem `gut gerundeten` oder `schmalrunden Umbug` gesprochen. Entspricht aber der Umbug auf weite Strecken dem Kreisbogen, kann der Gefäßkörper auch als `kugelig` definiert werden. Bei eingliedrigen Breitformen (s. u.) empfiehlt es sich, den Kreisbogen um den Schnittpunkt von Mittelachse und Randlinie (A<sub>1-2</sub>) oder der Senkrechten auf dem Rundungsgipfel zu schlagen (Bd.II,020 1,2) und weiter wie oben zu verfahren.

Es wird also zwischen `weit-` und `schmalrunden` Umbug unterschieden (Bd.II,021 a-b). Beschränkt sich die Richtungsänderung des Profils auf einige mm, was besonders deutlich hervortritt, wenn Schulter gestreckt anschließen oder schräg liegen, wird sie `Umbruch` genannt (Bd.II, 021 c). Tritt dabei eine kantenähnliche oder kantige Abgrenzung auf, heißt diese `Knick` (Bd.II,021 d); eine mehrfache Knickung des Umbruchs wird als `Fazettierung` bezeichnet oder, bei besonderer Gestaltung `profilert` genannt (Bd.II,021 e).

#### 4. Schulter.

Zur Beschreibung der Gefäßschulter werden 2 Faktoren berücksichtigt:

1. Steigung der Schulter
2. Gestalt oder Verlauf der Schulter

Zu 1.:

s. o. unter Bauch/Wandung

Zu 2.: <sup>39)</sup>

- a. Schulter konkav
- b. Schulter gestreckt
- c. Schulter gerundet (Intensität s. o.)
- d. Schulter profiliert oder abgesetzt
- e. Schulter verflaut

## 5. Hals.

Der Hals ist ein besonderes, zusätzliches Element des Gefäßkörpers, Während des Einfüllvorganges und der Zeit der Aufbewahrung ist er ohne Funktion; er erhält sie erst im Moment des Umfüllens (z. B. eines flüssigen bzw. sich wie eine Flüssigkeit verhaltenden Materials). Durch diesen Charakter des Gefäßelementes werden auch gestalterische neben funktionalen Überlegungen für die Formgebung des Halses von Bedeutung sein. Diese dabei auftretende, bisweilen sehr prägnante Formgebung mit ihren Wandlungen hat dazu geführt, die Gestalt des Halses zu Benennung des Gesamtgefäßes und schließlich auch zu seiner Datierung heranzuziehen (‘Zylinderhals’, ‘Kegelhalsegefäß’ u. ä.). Für die vorliegende Terminologie sind zwei Gesichtspunkte zu beachten:

- 1. Verlauf des Halses (Bd.II,023)
- 2. Gestalt des Halses (Bd.II,024)

Zu 1.:

- a<sub>1-2</sub>. Hals schwach ausgeprägt oder nicht vorhanden
- b. Hals ausgebogen, ‘Trichterhals’
- c. Hals senkrecht, ‘Zylinderhals’
- d. Hals konisch eingebogen, ‘Kegelhals’  
(in vorliegendem Fall deutlich von Schulter abgesetzt)
- e. Halskehle

Zu 2.:

- a. Hals konvex gerundet, ‘geschwollen’
- b. Hals gestreckt
- c. Hals konkav gerundet, ‘eingezogen’
- d. Hals profiliert, (hier: ‘gegurtet’)

## 6. Rand.

Für die Ausgestaltung eines Gefäßrandes können sowohl funktionale <sup>40)</sup> als auch freie handwerkliche, ästhetische Motive maßgebend sein. Die Formgebung zeigt sich <sup>41)</sup>:

- 1. im Verlauf des Randes (Bd.II,025)

- 2. in der Profilierung des Randes (Bd.II,026)
- 3. in der Gestaltung der Randlippe (Bd.II,027)

Zu 1.:

- a<sub>1</sub>. Rand ausgebogen
  - a<sub>2</sub>. Ist die Ausbiegung gestreckt, spricht man auch vom Trichterrand
  - b<sub>1</sub>. Rand nach außen umgeknickt
  - b<sub>2</sub>. Rand nach außen umgebrochen
  - b<sub>3</sub>. Rand nach außen umgelegt
  - b<sub>4</sub>. Rand nach außen eingerollt
  - c<sub>1</sub>. Rand senkrecht aufgebogen, gerundet
  - c<sub>2</sub>. Rand senkrecht aufgebogen, gestreckt (bei zwei- bis mehrgliedrigen Gefäßen)
  - c<sub>3-4</sub>. dsgl. (bei eingliedrigen Gefäßen, bes. Schalenformen)
  - c<sub>5</sub>. Rand eingebogen, gerundet
  - c<sub>6</sub>. Rand eingebogen, gestreckt

Zu 2.:

- a. Randprofil gleichmäßig stark
- b. Randprofil verdünnend
- c<sub>1</sub>. Randprofil außen rundlich verstärkt
- c<sub>2</sub>. Randprofil außen rundlich verdickt
- c<sub>3</sub>. Randprofil außen `fazettiert`
- d<sub>1</sub>. Randprofil `kolbenförmig` verstärkt
- d<sub>2</sub>. Randprofil `kolbenförmig` verdickt
- d<sub>3</sub>. Randprofil `kolbenförmig` `fazettiert`
- e<sub>1</sub>. Randprofil innen rundlich verstärkt
- e<sub>2</sub>. Randprofil innen rundlich verdickt (häufiger bei eingliedrigen Gefäßen)
- e<sub>3</sub>. Randprofil innen fazettiert (dsgl.)
- f. Randprofil `T-förmig`

Zu 3.:

- a. Randlippe rund
  - b<sub>1</sub>. Randlippe außen gerundet abgestrichen
  - b<sub>2</sub>. Randlippe horizontal gerundet abgestrichen
  - b<sub>3</sub>. Randlippe innen gerundet abgestrichen
  - c<sub>1</sub>. Randlippe außen kantig abgestrichen
  - c<sub>2</sub>. Randlippe horizontal kantig abgestrichen
  - c<sub>3</sub>. Randlippe innen kantig abgestrichen
  - d<sub>1</sub>. Randlippe außen geschärft
  - d<sub>2</sub>. Randlippe scharf
  - d<sub>3</sub>. Randlippe innen geschärft
  - e<sub>1-2</sub>. Randlippe außen gezipfelt
  - e<sub>3</sub>. Randlippe innen gezipfelt
  - f<sub>1</sub>. Randlippe fazettiert <sup>42)</sup>
  - f<sub>1-2</sub>. Randlippe außen fazettiert
  - f<sub>3</sub>. Randlippe innen fazettiert

#### 2.1.2.4. Gefäßprofile (B.II,032):

Zur schnelleren Ansprache der Gefäßform werden häufig Begriffe benutzt, die in einem oder wenigen Worten den Umriß oder das Profil eines Gefäßes beschreiben sollen.

- a. Ein Gefäß, das eine schräge, gestreckte oder weit gerundete Wandung aufweist, so daß der Profilschnitt ein umgekehrtes Trapez ergibt, wird als `konisch` bezeichnet;
- b-c. stoßen die beiden Breitseiten zweier Trapeze aufeinander, spricht man von dem entsprechenden dreidimensionalen Körper als von einem `Doppelkonus`. Die Umkehrung wird man dann zweckmäßigerweise `Sanduhrform` (o. Abb.) nennen;
- d-e. eine Schale mit gut gebauchter (gerundeter) Wandung trägt das Attribut `kalottenförmig`, gleichgültig ob sie einen senkrechten oder eingebogenen Rand trägt. Bei weiter gerundeter aber etwas gedrungener Wandung kann der Gefäßkörper auch als `zwiebelförmig` gekennzeichnet werden;
- f. weist ein `geschlossenes` (mit eingebogenem Rand) eine gleichmäßige Rundung auf, heißt es `kugelig`;
- g. ist der Gefäßkörper gestreckt und das Profil daher weitgerundet, spricht man von einem `eiförmigen` Gefäß;
- h. wächst bei einer gedrungenen oder Breitform aus einem schmalrunden Umbug und einer relativ kurzen gerundeten Schulter ein ausbiegender Rand, wird dieses Profil `S-förmig` genannt; diese Profilform kennt viele Spielarten besonders im Schulter- und Halsbereich; bei extremer Kantigkeit (s. u. Bd.II, 037, 22.18.e) kann sich ein `Z-Profil` bilden;
- i. bei gestreckten (Hoch- oder gedrungenen Formen, s.u.) bilden sich `S-Profile` heraus, die als `hochschultrig` bezeichnet werden <sup>43)</sup>.
- j. ist das `S-Profil` nicht voll ausgeführt (der Rand bleibt senkrecht ohne ausgebildete Lippe), wird hier von einem `gekappten Profil` gesprochen.

#### 2.1.2.5. Gefäßgliederung:

In Anlehnung an eine frühere Untersuchung <sup>44)</sup> sollen die bearbeiteten Gefäßprofile und -reste auf die Komplexität ihrer Form hin gegliedert werden. Es wird unterschieden zwischen

1. eingliedrigen Gefäßen (Bd.II,033)
2. zweigliedrigen Gefäßen (Bd.II,034)
3. mehrgliedrigen Gefäßen (Bd.II,035)

Zu 1.:

Unter `eingliedrigen` Gefäßen („simple contours“) <sup>45)</sup> werden Behältnisse verstanden, bei denen das Profil

der Wandung um den Nutzraum eine im wesentlichen gleiche Bewegungsrichtung beibehält. Dazu zählen

- a<sub>1</sub>. offene Formen („unrestricted vessels“), wobei es gleichgültig ist, ob
- a<sub>2</sub>. im Unterteil Absetzungen und Profilierungen oder gar
- a<sub>3</sub>. Fußbildungen auftreten, da letztere als -durch eine Funktion nicht bedingte- Zusatzelemente aufgefaßt werden. Weiterhin zählen dazu offene Gefäße mit
- b<sub>1-2</sub>. senkrechtem Randverlauf und solche mit
- c<sub>1-2</sub>. einbiegendem Oberteil/Rand die als `geschlossen` („restricted vessels“) bezeichnet sind.

Zu 2.:

Bei `zweigliedrigen` Gefäßen („composite contours“) findet im Hals/Rand-Bereich eine deutliche Richtungsänderung des Profilverlaufs statt. Daher geben ausgebogene oder geknickte Ränder in der Regel bereits Hinweise auf zwei- bis mehrgliedrige Gefäße (a<sub>1-2</sub> und b als Beispiele für Breit- und gedrungene Formen).

Zu 3.:

Bei `mehrgliedrigen` Gefäßen („complex contours“) tritt zu Ausbiegung des Randes die Ausprägung einer Halszone hinzu; weitere Gliederungen im Rand-, Schulter oder Bauchbereich sind möglich. Etagen- und Mehrfachgefäße sind im Arbeitsbereich allerdings nicht belegt.

#### 2.1.2.6. Maße (Bd.II,036):

In Bd.III, Katalog wie bei der Definition der Gefäßformen (s. u.) werden auch absolute und relative Maße zur Beurteilung herangezogen <sup>46)</sup>. Zu den absoluten Maßen zählen:

1. Bdm. = Bodendurchmesser
2. D. = Dicke der Wandung von Rand-, Schulter- und Umbugscherben
3. Dm. <sup>47)</sup> = Durchmesser an der breitesten Stelle des Gefäßes auch `Bauchdurchmesser` genannt
4. DW. = Dicke der Wandung bei Bodenscherben oder vom Gefäßunterteil
5. H. = Gefäßhöhe, bei mehreren Höhen (handgemachte Ware!) Durchschnittswert
6. Rdm. = Raddurchmesser, in der Regel an Außenkante Lippe abgenommen; bei Unzugänglichkeit auch am Randprofil oder der Schulter gemessen und dann umgerechnet
7. Sl. = Schulterlänge, gemessen zwischen Hals und Umbug

Die relativen Maße sind:

1. der Breiten/Höhen-Index, `Proportion`
2. das Verhältnis Dm./Rdm.

Zu 1.:

Die Proportion wird nach der Formel Breite (Dm.) : Höhe (H.) x 100 berechnet <sup>48)</sup>, dabei wird ein Gefäß mit einem Index unter 140 als `Hochform`, zwischen 100 und 150 als `gedrungen` und über 150 als `Breitform` bezeichnet. Diese schematische Einteilung erweist sich in der Realität als gleitend.

Zu 2.:

Die Formel  $Dm. : Rdm.$  wird in Zweifelsfällen zur Bestimmung von Flaschenformen herangezogen; dabei gilt, daß ein mehrgliedriges hohes oder wenig gedrungenes Gefäß mit einem Bauch/Rand Verhältnis von 1 x 1,5 als Flaschenform zählt (zu Modifikationen s .u.).

#### 2.1.2.7. Gefäßformen und -typen, ihre Funktionen und Benennungen:

Zum Wesen eines jeden `Gefäßes` gehört, wie der Begriff schon zeigt <sup>49)</sup>, daß es niemals einem „Selbstzweck“ genügt, wie man etwa von einem Kunstwerk sagen könnte <sup>50)</sup>. Seine Vielgestaltigkeit findet ihre Ursache in den unterschiedlichen Füllungen und deren Behandlungen und Verwendungen, also grundsätzlich in seiner Handhabung oder Funktion. Die Erfüllung dieser Forderung nach `Funktionalität` ist die erste Aufgabe eines Gefäßproduzenten. sei er Flechter, Schnitzer, Töpfer, Feinschmied, Böttcher oder -wie heute- Designer <sup>51)</sup>. Die Gestaltung nach der Tradition, der zeitbedingten Mode oder der individuellen Fertigkeit des jeweiligen Herstellers ist damit als Vorgang von erst sekundärer Bedeutung aufzufassen.

Für die vorliegenden keramischen Gefäße und Gefäßreste aus dem Arbeitsgebiet werden im wesentlichen profane Funktionen angenommen <sup>52)</sup>, das gilt in gewissem Maße auch für die Grabkeramik. Es darf im weiteren davon ausgegangen werden, daß ein prähistorisches Gefäßensemble durchaus, wenn auch nicht zwanghaft, mit einem rezenten vergleichbar ist. Allerdings mag eine Parallelisierung im Einzelfall nicht immer anschaulich sein. Daher muß eine noch so begründete Nomenklatur stets als Annäherung, als schematisierendes Hilfsmittel aufgefaßt werden, das von außen vom Bearbeiter an das Fundmaterial herangeführt wird.

Gefäßfunktionen lassen sich in eine Reihenfolge von `Funktionsklassen` bringen, die sich an dem Weg orientiert, den das Füllmaterial von seiner Gewinnung und Sammlung bis zu seiner Endverwendung nimmt. Danach können Gefäße in folgende Klassen eingeteilt werden:

1. Gefäße zur Aufbewahrung, unterteilbar in

- a) Gefäße zur Bevorratung: im Gefäß wird das Füllmaterial (genießbar oder ungenießbar) gesammelt, und die Füllung im Verlauf einer längeren Zeitspanne nach und nach wieder entnommen. Lockerer Verschuß ist möglich.
- b) Gefäße zum Abstellen und Beseitigen: nach der Füllung (ungenießbar) wird das Gefäß dem unmittelbaren Lebens- und Arbeitsbereich entzogen; eine Entnahme der Füllung zu weiteren Bearbeitung ist in der Regel nicht beabsichtigt. Ein lockerer Verschuß oder eine Abdeckung sind möglich. Gefäße dieser Klasse sind zu überwiegend Teil großvolumig.

In rezenten Ensembles zählen zur Klasse 1 z. B.: Ballons, Beutel, Büchsen <sup>53)</sup>, Container, Fässer, Kisten (Truhen), Körbe, Pithoi, Tonnen, Tanks, Säcke, Mülleimer und Graburnen. In einigen Mittelmeergebieten werden allerdings heute noch Pithoi ortsfest im Sinne von Schränken und Truhen verwendet <sup>54)</sup>. Andererseits werden viele nichtkeramische Gefäße auch zum Transport benutzt. In der Vor- und Frühgeschichte ist diese Doppelfunktion von Aufbewahrung und Transport sicher nur von der keramischen Amphore belegt, die auch zur Portionierung geeignet ist, da sie als Form zu den Flaschen zählt (möglicherweise auch Holzfässer oder Säcke, aber eigentlich wohl kaum erhalten). Ähnliches kann auch bei Gefäßen für hochwertige und daher kleinportionierte Füllungen (Fläschchen für Salböl z. B.) angenommen werden. Aus dem ländlichen Ambiente des Arbeitsgebietes sind aber solche besonderen Behältnisse nur sehr selten <sup>55)</sup> zu erkennen.

2. Gefäße zur Bearbeitung/Zubereitung: das Füllmaterial (genießbar oder ungenießbar) wird Gefäßen der Klasse 1 entnommen, in Gefäße der Klasse 2 eingefüllt und dort mechanisch und/oder thermisch (oder auf andere Weise) behandelt, d. h. die handhabenden Kräfte wirken in das Gefäß *hinein*! Die Füllung befindet sich nur während der Zeit der Bearbeitung im Gefäß und wird anschließend gleich entnommen. Wegen der unterschiedlichen Bearbeitungsmethoden weist diese Gefäßklasse eine große Vielfalt an Formen und Dimensionen auf; auf mechanische Behandlung deuten im Verhältnis zum Gesamtgefäß recht große Randedurchmesser hin. Dagegen werden Gefäße für thermische Bearbeitung neben einer gewissen Handlichkeit ein gutes Verhältnis zwischen Dimension und Volumen aufweisen und, um die Hitze zu halten, kleinere Öffnungen zeigen. Ein echter Verschuß ist kaum, eine Abdeckung eher denkbar.

Becken, Bottiche, Häfen, Kessel, Kämpfe, einige Nöpfe und Schalenformen (z. B. `Schiffe`), (Koch-)Töpfe und Misch-

gefäße verschiedener Form gehören zur Klasse 2, des weiteren Formgefäße unterschiedlicher Verwendung.

3. Gefäße zur Verteilung und Portionierung: Die Inhalte der Gefäße aus den Klassen 1a und 2 werden mittels Gefäß dieser Klasse umgefüllt und in Behältnisse der Klasse 4 verteilt, d. h. die Richtung der handhabenden Kräfte wirkt aus dem Gefäß *heraus*! Die Gefäße dieser Klasse sind nicht unbedingt erforderlich, sie erleichtern aber die Handhabung der Füllung. Aus diesem Grund tragen sie häufig auf- oder ausgebogene Ränder und, bisweilen (vor allem bei flüssiger Füllung) einen ausgeprägten Hals. Im Gegensatz zu den meisten keramischen Behältern der Klasse 1a sind vorgeschichtliche Gefäße dieser Klasse auch zum Transport geeignet und daher fest verschließbar.

Die Klasse 3 beinhaltet (Amphoren s. o.), Ampullen, Dosen <sup>56)</sup>, Eimer, Flaschen, Kannen, Phiolen, Saugheber, einige Schüsselformen, Terrinen und Tüten, Gieß- und Spritzgefäße allgemein sowie moderne Kleingefäße wie z. B. Streuer. Die Klasse erstreckt sich auch auf Gerätschaften wie Schöpfkellen und Löffel, die nicht nur zwischen den anderen Gefäßklassen sondern auch zwischen Gefäßen der Klasse 4 und dem Endverbraucher einzuschalten sind.

4. Gefäße zur Präsentation: Gefäße dieser Klasse werden mittels Portionierung gefüllt und sehr bald nach ihrer Füllung entleert, der Inhalt (genießbar oder ungenießbar) seinem Endzweck zugeführt. Auch diese Klasse 4 ist eigentlich als zusätzliches Hilfsmittel zur bequemerer Handhabung des Inhaltes zu vorstehen <sup>57)</sup>. Gefäße dies Art weisen zur leichteren Zugänglichkeit eine im Verhältnis zum Gesamtdurchmesser extrem große Öffnung (sie ist häufig mit dem Maximaldurchmesser identisch) auf und sind zumeist relativ kleindimensioniert und -volumig. Der Rand ist selten eingebogen <sup>58)</sup>.

Die Klasse 4 beinhaltet Gefäße wie Teller, Näpfe, kleine Schalen und Schüsseln, Humpen, Tassen und Becher (letztere auch als „Gläser“) und Platten oder Becken verschiedener Form und Größe, die auch schon (ähnlich den Terrinen) bei der Portionierung eine Rolle spielen können. Daneben gibt es auch im keramischen Material Sonderformen wie Deckel und Sturze.

Diese Nomenklatur ist sicherlich nicht vollständig und vollgültig, weil auf der einen Seite kaum alle von Region zu Region unterschiedlichen Gefäßbezeichnungen berücksichtigt werden konnten, zum anderen aber einige Bezeichnungen wie z. B. `Töpfe`, `Terrinen` und `Schüsseln` im täglichen aber auch im fachlichen Sprachgebrauch eine Anwendung auf Gefäße unterschiedlicher Gestalt und Verwendung gefunden haben; zum dritten gibt es besonders bei überlieferter (prähistorischer) Keramik, von einer

offensichtlichen Verwendung als `Urne` (Klasse 1a) abgesehen, selten Hinweise (Brandspuren, Reste der Füllung, Trinkgeschirrsatz) auf die ausschließliche Funktion des betreffenden Gefäßes. Daher müssen bei der Erstellung einer Nomenklatur für die Gefäßtypen im Arbeitsgebiet verschiedentlich Kompromisse zwischen Funktionsnamen <sup>59)</sup>, forschungsgeschichtlich bedingten Termini und Elementbeschreibung (letzteres besonders für die Differenzierung ähnlicher Typen innerhalb einer Formengruppe) gefunden und definiert worden. Der Grundgedanke läuft darauf hinaus eine Basisbezeichnung für bestimmte Funktionsklassen oder Formengruppen zu definieren, der zur weiteren Unterscheidung formale und/oder dimensionale Eigentümlichkeiten als Attribute beigelegt werden.

Für die beiden Formengruppen der `Schalen` und `Schüsseln` ergibt sich die Notwendigkeit einer Neufassung, bei der sprachliche Inhalte und formale Eigenschaften in Einklang gebracht werden sollen, um Mißverständnisse zu vermeiden:

So bezeichnet `Schale` z. B. eine „flache Schüssel“ oder (flache) „Tasse“ <sup>60)</sup>, ahd. *Skala* = „Trinkschale“, „Waagschale“, viell. zu germ. <sup>+</sup>*skalo* = „aus Schädeln hergestellte Trinkschale“ <sup>61)</sup>, auch „größeres flaches Gefäß“ <sup>62)</sup>. Die gegebenen Beispiele <sup>63)</sup> zeigen, daß es sich bei dieser Form um ein vor allem eingliedriges Gefäß handelt, das zumeist flach gearbeitet ist und sich so von der `Schüssel` (s. u.) abhebt, die als „vertieftes Gefäß“ <sup>64)</sup> beschrieben wird. In diesem Zusammenhang wurden die beiden Begriffe bislang auch zumeist gebraucht <sup>65)</sup>, ohne daß man einen Grenzbereich zwischen beiden definieren konnte. Das führte dann zu solch verwirrenden Bezeichnungen wie „Schulterschüsseln“ oder „Schüsselurnen“, wobei erstere ein zweigliedriges, letzteres ein eingliedriges Gefäß bezeichnen soll. Da aber Schalen nach allen Darstellungen <sup>66)</sup> eingliedrig zu sein scheinen, bei Schüsselformen dagegen eine Zwei- oder Mehrgliedrigkeit nicht auszuschließen ist, sollen hier nun mit diesen Begriffen zwei Formfamilien definiert werden. Dabei gelten alle eingliedrigen Breitformen und einige gedrungene Formen, sofern sie einen offenen Rand haben, im Prinzip als `Schalen`, alle zwei- und mehrgliedrigen Breitformen als `Schüsseln`. Diese Einteilung erleichtert die Gliederung; das umso mehr, als der Begriff `Schüssel` aus dem lat. *scutula* = „Trinkschale“ über ahd. *scuzzila*, *scuzzula* und mhd. *schüzzel* herleitbar ist, und wir von den Situlen von Kuffarn und Vace (5. Jh. v. Chr.) <sup>67)</sup> ebensolche zweigliedrige Trink-„Schalen“ kennen, die sich formal durchaus mit unseren frühen Schüsseln der beginnenden Späthallstattzeit (Phase III<sub>1</sub>) vergleichen lassen. Es ist daher nicht ganz unwahrscheinlich, daß ein Großteil unserer Schüsselformen (viell. mit Ausnahme der Typen 22.12 und 22.28) tatsächlich Trinkgefäße gewesen sind. Ihre zumeist qualitätvolle Ausführung und Formenvielfalt lassen erahnen, welche Reputation dies Gefäße und die mit ihnen vollzogenen

Trinksitten auch bei den eisenzeitlichen Bewohnern des mittleren Edertales besaßen.

Bezeichnenderweise wirkt sich der Wechsel der materiellen Kultur in der „Frühen Kaiserzeit“, insoweit er die Keramikproduktion betrifft, auch auf die `Schüsseln` aus. Trinkgefäße dieser Art und Form sind nach der Phase VIII kaum noch nachweisbar. Einzig im Gefäßtyp 22.54 (Bd.V,73C 3 und 5) möchte man einen Nachfolger der zahlreichen Schüsseltypen aus der verflommenen Hallstatt- und Latènezeit vermuten dürfen.

Als Konsequenz aus obiger Gliederung ergibt sich nun, daß kleindimensionierte Schalenformen (hier unter ca. 13-18 cm Rdm.) als `Näpfe`<sup>68)</sup>, kleine Schüsselformen, die auch gedrungen sein können, als `Becher` aufgefaßt werden. Tragen diese Kleinformen einen Henkel, werden sie -gleichgültig, ob ein- oder zweigliedrig, fein- oder mittelkeramisch, als `Tassen` klassifiziert, `Flaschen` stellen sich im bearbeiteten Material zumeist als becherähnliche und -große Gefäße mit ausgeprägtem Halsteil dar, wobei das Verhältnis Rand- oder Halsdurchmesser zum Bauchdurchmesser (s. o.) im Einzelfall die Eingliederung abklären kann.

`Tonnen` als ein- und `Fässer` als zweigliedrige Vorratsgefäße sind seit GUMMEL (s. o) formal ausreichend definiert und im Material zu identifizieren. Als `Eimer` gelten grobe Großgefäße mit einem schmalrunden Umbug in 3/4 bis 4/5 der Gefäßhöhe, sie liegen im Fundmaterial als ein-, zwei- und mehrgliedrige Formen vor (Bd.II,037: 11.15, 12.10 und 12.19). Sind für derartige Typen Metallformen als Vorbilder anzunehmen (Bd.II,037,12.09) werden sie als `Situlen` (evtl. auch als `Kessel`) bezeichnet. Übergroße Gefäße mit kugeligem oder ovalem Umriß (manchmal auch „schlauchförmig“<sup>69)</sup> genannt) sind, wegen der aktuellen Ähnlichkeit ihrer Dimension und Form, als `Pithoi` definiert (Bd.II,037, 12.20). Alle übrigen groben Gefäßtypen werden nach formalen Eigenschaften ihres Profils oder ihrer Elemente benannt, wobei auch traditionelle Bezeichnungen Verwendung finden können.

Der `Kumpf` oder `Kump` wird heute als „Trog, tiefe Schüssel“ beschrieben<sup>70)</sup>, im waldeckischen<sup>71)</sup> bezeichnet er einen „öffentlichen und offenen Wasserbehälter“; der Begriff ist bereits im mhd. als *kumpf*, *komph*, im mhd. als *kump*, *komp* und *komp* belegt und kommt dann auch im mlat. *cimbus* und gr. *κύμβος*<sup>72)</sup> (wahrscheinlich wohl zusammenhängend mit *κύμβος* = „Helmkuppe“<sup>73)</sup> vor; es benennt eine „Schüssel“, „Napf“, „Gefäß“. Da nicht zu entscheiden ist, ob Ein- oder Zweigliedrigkeit überwiegt oder typischer ist, wird die Bezeichnung sowohl für die Typen 11.04, 21.21-24, wo sie der Kategorie der Schalenformen zugeordnet werden<sup>74)</sup>, als Grundwort verwendet, als auch zur Kennzeichnung der Typen 22.49-53 herangezogen, wo sie in Zusammenhang mit den v. USLAR`schen Definitionen den kaiserzeitlichen Terrinenbegriff ersetzen sollen, der in der Hallstattzeit vom Typ 22.38 (+12.38) bereits<sup>75)</sup> besetzt ist. Das geschieht aber nur deswegen, weil die von GUMMEL so bezeichnete Gefäßform

ein überaus typisches Aussehen hat, das anders als mit diesem „Hilfs“-Wort nur umständlich zu beschreiben wäre; denn eigentlich meint die *terrine* (frz. Lehnwort im nordd. Umgang seit der Goethezeit <sup>76)</sup>) etwa das gleiche wie der `Kumpf`: eine „tiefe Schüssel“ <sup>77)</sup>. Das erklärt den für die anders aussehenden kaiserzeitlichen Gefäße benutzten Terminus zur Genüge. Wirkliche `Terrinen` der letzteren Art gibt es allerdings auch schon zur Urnenfelderzeit (Bd.II, 037,22.29), die ich aber folglich `Kümpfe` nennen werde.

Der Begriff `Topf` scheint mit der einfachen Erläuterung „Kochgeschirr“ <sup>78)</sup> in erster Linie eine Funktion der Klasse 2 zu kennzeichnen. Im mhd. ist *topf* auch eine Benennung für „hirschkale“ <sup>79)</sup>. Da als einzige formale Angabe „tiefes Gefäß“ mit der ahd. Fassung *doph*, *topf* = „Kreisel“ und germ. *deup* <sup>80)</sup> belegt ist, liegt man sicher nicht falsch, wenn man eine Reihe mittelgroßer, mehrgliedriger und gedrungener Gefäße in mittel- bis feinkeramischer Machart mit niedrigem Schwerpunkt (Dm. Max.) und bauchigem Körper als `Töpfe` bezeichnet (z. B. Bd.II,037,12.14-15; 12.24-25; 22.30-35; 22.46-48), deren typische Merkmale jeweils formale Eigenheiten des Oberteils sind.

Die obige Untersuchung hat gezeigt, daß die uns in der Forschungsgeschichte begegnende Vermengung von mundartlichen, formalen und funktionalen Gefäßbezeichnungen ihre Ursache in den auch tatsächlichen, zeitgenössischen, bisweilen inkonsequenten Benennungsweisen hat. Sie macht aber auch deutlich, daß es durchaus möglich ist, Formen- und Typenbezeichnungen zu wählen, denen aus heutiger Sicht nicht nur Willkürliches anhaftet.

#### 2.1.2.8. Liste der Gefäßtypen:

##### 2.1.2.8.1. Einführung in den Katalog

Die verschiedenen Gefäßtypen wurden zu Gruppen zusammengefaßt, die sich in erster Ordnung an den Macharten `Grobkeramik`, `Mittel-` und `Feinkeramik` orientieren. Innerhalb dieser Ordnung wird zwischen `eingliedrigen` sowie `zwei- und mehrgliedrigen` Gefäßen unterschieden.

So bedeutet die Numerierung der Typen bei Bd.II, 037:

	Grobkeramik	Mittel-, Feinkeramik	andere Materialien
eingliedrig	<b>11.</b>	<b>21.</b>	<b>31.</b>
zwei- bis mehrgliedrig	<b>12.</b>	<b>22.</b>	<b>32.</b>
Sonderformen	<b>13.</b>	<b>23.</b>	<b>33.</b>

11. grobe eingliedrige Form
12. grobe zwei- bis mehrgliedrige Form
21. fein-/mittelkeramische eingliedrige Form
22. fein-/mittelkeramische zwei- bis mehrgliedrige Form
23. fein-/mittelkeramische Sonderformen
32. anderes Material, zwei- bis mehrgliedrige Form

Die anschließenden Ziffern sind die Typennummern, die Buchstaben bezeichnen Varianten oder Serien. Für die eingliedrigen Gefäßen werden in der Regel erst die `Breit-` und dann die `gedrungenen` Formen vorgestellt. Bei der `Grobkeramik` schließen sich den `Becken` und eigentlichen `Schalen` eingliedrige `Kümpfe`, `eiförmige` Gefäße und `Tonnen` sowie Verwandtes an; es folgen `Näpfe`. Bei den eher zeitlich geordneten zweigliedrigen Grobgefäßen wird zwischen `Eimern` und `Fässern` unterschieden, hier bilden `Becher` und `Tassen` den Anschluß.

Für die eingliedrige Feinkeramik heißt die Folge `Schalenformen` (darunter `Teller`), `pokal-` und `kelchartige` Gefäße, `Tonnen` und `eiförmige`. Es folgen `Tellerformen`, `Näpfe`, `Tassen` und `Sonderformen`. Die zweigliedrigen `fein-` und `mittelkeramischen` Gefäße sind nach `Schüsselformen`, `Töpfen`, anderen Gefäßformen aufgeführt.

In dem folgenden Katalog wird nach der lfd. Nummer jeweils erst die Typenbezeichnung genannt, es folgt eine kurze Beschreibung, Angaben zu Gefäßgliederung, Machart, Dimensionen und Proportionen sowie zur vermuteten Funktionsklasse. Danach werden Zeitstellung (nach Bd.II,038-39) und räumliche Verteilung genannt. Die erwähnten Belege sind in Bd.II,037 abgebildet. Die Reihenfolge den Katalogs entspricht der auf den Tafeln. Falls nötig, schließt die Typendefinition jeweils Nachbemerkenungen über Ähnlichkeiten, sonstige Differenzen zu anderen Typen, ihren Varianten (oder Serien) und formalen Besonderheiten mit ein.

#### 2.1.2.8.2. Typenkatalog

##### 11.01-12.27 (12.28) Grobkeramik

##### 11.01-11.10 Grobe Schalenformen

11.01-11.02 `BECKEN` sind grobkeramische, offene eingliedrige, sehr flache Gefäße, bei denen der ausbiegende Rand den Maximaldurchmesser des Gefäßes aufzeigt; ihre Ähnlichkeit mit dem Typ 22.12 macht es denkbar, daß ihre eher körnige Füllung in diesen Gefäßen gerieben, gemischt oder geknetet worden ist. Aus beiden Teilen liegen 3 Varianten vor, die jeweils miteinander vergleichbar sind. Die Beispiele aus dem West-Gebiet stammen von zwei <sup>81)</sup>, die aus dem Ost-Teil von einem Fundplatz <sup>82)</sup>, letztere sind auch in der Datierung so ähnlich, daß man von einer Werkstatteigentümlichkeit sprechen möchte.

11.01. GROBE BECKEN MIT AUSBIEGENDEM RAND,  
3 Varianten

- a) Alle Gefäße haben vermutlich einen gerundeten (lin-  
senförmigen) Boden und eine weitgerundete, flach an-  
steigende Wandung; der Rand ist leicht ausgebogen,  
das Profil verdünnt, die Lippe ist oben mit einer Zeile  
Fingernageltupfen verziert; die Wandung geschlickt.  
Rdm. 72,6 cm; H. (15,0 cm)<sup>83</sup>); Vol. (ca. 12 ltr.); Index  
(484); Funktionen 2-3; Phase II; (Bd.V,22F 2); nur im  
W.
- b) Profilverlauf ähnlich a) ; Rand nur sehr schwach nach  
außen abgesetzt, die Lippe gerundet abgestrichen da-  
rauf oben Fingernageltupfen; die Wandung ist ge-  
schlickt. Rdm. 54,4 cm; H. (10,8 cm); Vol. (ca. 5,4 ltr.);  
Index (492); Funktionen 2-3; Phase III<sub>3</sub>; (Bd.V,41A 14);  
nur im W.
- c) gerundete Wandung; Rand leicht abgesetzt schräg aus-  
gebogen, außen leicht verstärkt und gerundet abgestri-  
chen, auf Lippe oben Zeile aus Fingernageltupfen;  
Wandung geschlickt. Rdm. 24,0 cm; H. (7,0 cm); Vol.  
(ca 0,8 ltr. ); Index (329); Funktion 2; Phasen III<sub>3</sub>-IV<sub>1</sub>  
(Bd.V, 31B 20); nur im W-Teil.

11.02. GROBE BECKEN MIT TUPFENVERZZIERTER RAND  
LEISTE, 3 Varianten:

- a) Gerundeter Boden; weitgerundete, nicht sehr hoch auf-  
biegende Wandung und kolbenförmiger Rand, dort  
Zeile aus Fingernageltupfen; auf Wandung Verz. 126a  
84). Rdm. 61,8 cm, H. (4,6 cm) , Vol. (ca. 2,9 ltr.);  
Index (1373); Funktionen 2-3; Phase III<sub>1</sub>; (Bd.V,8B 25);  
nur im O.
- b) Viell. ebener Boden; steile konische Wandung; Rand ge-  
rundet abgestrichen, außen mit Leiste, darauf Finger-  
nageltupfen, verdickt; Wandung geschlickt. Rdm. 49,8  
cm; H. (9,6 cm); Vol. (ca. 7,2 ltr.); Index (424); Funk-  
tionen 2-3; Phase III<sub>1</sub> (Bd.V,10A 2); nur im O.
- c) Profil und Randbildung wie b), Randleiste allerdings  
aus eingerolltem Band gebildet, Fingertupfenleiste  
lockerer als bei b); Wandung geschlickt. Rdm. 18 cm;  
H. (4,9 cm); Vol. (ca. 0,2 ltr.); Index (285); Funktion 2;  
Phase III<sub>1</sub> (Bd.V,8B 27); nur im O.

11.03. GROBE TIEFE, OFFENE SCHALEN, 2 Varianten:

- a) Boden nach Vergleichsbeispielen wohl flach, Wandung  
wahrscheinlich schräg bis steil ansteigend, gut gerun-  
det; Umbug bei 5/6 der Gefäßhöhe; Rand gleichmäßig,  
Lippe rund mit Tupfen oben; Wandung geschlickt. Dm.  
24,6-28,0 cm; Rdm. 24,5-27,6 cm; H. (10,0-17,6); Vol.

(ca. 1,4-3,0 ltr.); Index (163-264); Funktion 2; Phase II; (Bd.III, Textabb. 34; Bd.V,63I ); nur im W.

- b) Boden und Wandung wie a), allerdings 1x auch flach aufsteigend; Rand kolbenförmig verdickt rund oder horizontal gerundet abgestrichen, darauf große und tiefe Tupfen; Wandung geschlickt. Dm. 22,0-30,0 cm; Rdm. 21,6-30,6 cm; H. (10,0- 13,2 cm); Vol. (ca. 1,1-2,8 ltr.); Index (180-287); Funktion 2; Phasen IV<sub>2</sub>-VII; (Bd.V,19D 21/37; 60G 3; 62B 11; 78,15); nur im O.

#### 11.04. GROBE TIEFE, KUMPFARTIGE, OFFENE SCHALEN, 4 Varianten

- a) Bodenplatte eben, außen profiliert; Wandung steil und konisch aufbiegend, schmalrunder Umbug in 10/11 der Gefäßhöhe; Rand fast senkrecht, Profil verdünnend; Lippe innen schräg kantig abgestrichen, darauf oben flache Tupfen; Wandung kräftig geschlickt. Bdm. 15,0 cm; Dm. 28,9 cm; Rdm. 28,7 cm; H. 16,6 cm; Vol. 5,2 ltr.; Index 174; Funktion 2; Phase V<sub>2</sub>; (Bd.V,61A 10/12); nur im O.
- b) Bodenplatte nicht erhalten; Wandungsverlauf ähnlich a); Umbug in 2/3 der Gefäßhöhe; Rand senkrecht, Profil außen verdickt; Lippe horizontal abgestrichen oder fazettiert, darauf Tupfen oder unverziert; Wandung geschlickt. Dm. 15,6-20,4 cm; Rdm. 17,8-22,1 cm; H. (9,6-11,8 cm); Vol. (ca. 0,6-1,2 ltr.); Index (170-195); Funktion 2, Phasen V<sub>2</sub>-VII; (Bd.V,9D 24; 38A 12-13); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.
- c) Boden und Wandungsverlauf ähnlich b); Rand steil aufgebogen, Profil gleichbreit, Lippe horizontal, kantig abgestrichen, unverziert; Wandung schwach geschlickt. Dm. 21,4 cm; Rdm. 23,2 cm; H. (16,4 cm); Vol. (ca. 1,2 ltr.); Index (ca. 180); Funktion 2; Phase VIII<sub>1</sub> (Bd.V,75A 6); nur im O.
- d) Boden und Wandungsverlauf ähnlich b) und c); Wandung sehr dünn (0,4 cm); Rand aufbiegend, außen verdickt; Lippe gerundet abgestrichen, darauf dichte tiefe Tupfen, Wandung geschlickt. Rdm. 21,5 cm; H. (9,4 cm); Vol. (1,0 ltr.); Index (209); Funktion 2; Phase IX; (Bd.V,73C 8); nur im O.

#### 11.05. GROBE FLACHE, MITTELGROSSE KALOTTENFÖRMIGE, OFFENE SCHALEN, 2 Varianten

- a) Boden wahrscheinlich eben, evtl. leicht gerundet; Wandung schräg, weitgerundet aufsteigend; Rand steil gerundet aufbiegend, Profil innen leicht verstärkt, dann verdünnend; Lippe gerundet abgestrichen, darauf große Tupfen; Wandung schwach geschlickt. Rdm.

30,0 cm; H. (7,6 cm); Vol. (ca. 1,2 ltr.); Index (390); Funktion 2; Phase VII; (Bd.V,19D 19); nur im O.

- b) Wandung gut gerundet schräg bis steil aufgebogen; Umbug in  $\frac{2}{3}$  der Gefäßhöhe, der steil auf und leicht ausbiegende Rand ist durch, eine sehr schwache Kehle abgesetzt und im Profil verdünnt; die Lippe ist gerundet abgestrichen und mit dichten tiefen Tupfen verziert; die Wandung geschlickt. Dm. 24,4-28,3 cm; Rdm. 25,8-30,0 cm; H. (9,0-9,6 cm); Vol. (ca., 1,2-1,7 ltr.); Index (271-295); Funktion 2; Phasen VII-VIII<sub>1</sub>; (Bd.V,17B 13; 75A 2); nur im O.

#### 11.06. GROBE FLACHE, GROSSE KALOTTENFÖRMIGE, OFFENE SCHALEN, 2 Varianten

- a) Boden wahrscheinlich eben; Wandung schräg, gut gerundet aufbiegend; Umbug in etwa  $\frac{2}{3}$  der Gefäßhöhe; Rand steil gerundet, gleichmäßiges Profil; Lippe gerundet abgestrichen, darauf flache Tupfen,- Wandung geschlickt. Dm. ca. 42,0 cm; Rdm. 43,2 cm- H. (12,7 cm); Vol. (ca. 5,3 ltr.); Index (340); Funktion 2; Phase II; (Bd.V,63B); nur im W.

- b) Bodenplatte abgesetzt; Wandung schräg gut gerundet aufgebogen; Umbug in etwa  $\frac{2}{3}$  bis  $\frac{3}{4}$  der Gefäßhöhe; Rand senkrecht, leicht durch Außenkehle abgesetzt, kräftig nach außen verdickt; Lippe flach gerundet abgestrichen, darauf oben tiefe Tupfen, dsgl. auch einmal unter Rand; Wandung teils kräftig geschlickt. Dm. 34,2-46,2 cm; Rdm. 36,4-47,2 cm; H. (13,2)- 15,6 cm; Vol. 3,7-(8,2 ltr.); Index 235-(300); Funktion 2, Phase V<sub>2</sub>; (Bd.V,18D; 38A 3; 81C); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

#### 11.07. GROBE KLEINE OFFENE SCHALEN, 2 Varianten

- a) Boden wahrscheinlich eben; Wandung steil, weitgerundet oder gestreckt aufbiegend; Rand knapp senkrecht aufgebogen; Lippe horizontal, auch kantig abgestrichen, manchmal außen verdickt, bisweilen tupfenverziert; Wandung geschlickt. Rdm. 13,2-21,4 cm; H. (5,4-8,4 cm); Vol. (0,2-0,7 ltr.); Index (247-277); Funktion 2; Phase VI-VII; (Bd.V,13C 13; 17B 15; 67C 15); nur im O.

- b) Boden wie a); Wandung steil, gut gerundet aufgebogen; Rand T-förmig verbreitert oder außen verdickt, darauf oben tiefe Tupfen; Wandung leicht geschlickt. Rdm. 14,2-15,7 cm; H. (7,0-7,4); Vol. (ca. 0,25 ltr.); Index (203-211); Funktion 2; Phasen VII-VIII; (Bd.V,17B 14; 75 A 3); nur im O.

#### 11.08. GROBE, OFFENE KONISCHE NÄPFE, 2 Varianten

- a) Boden wahrscheinlich eben; Wandung steil, weitgerundet zu Rand aufgebogen; Lippe innen geschärft; auf Wandung außen Verz. 36. Rdm. 11,4 cm; H. (7,2 cm); Vol. (0,2 ltr.); Index (158); Funktion 2; Phase IV<sub>1</sub>; (Bd.V,13A 14); nur im O.
- b) Boden eben; Wandung steil, weitgerundet aufgebogen, schwacher Umbug in 7/8 der Gefäßhöhe; Rand senkrecht, Profil verdünnt, Lippe gerundet abgestrichen, darauf 4 Gruppen von Doppelfingerdellen; Wandung schwach geschlickt. Bdm. 6,3 cm; Dm. 11,0 cm; Rdm. 10,9 cm; H. 6,9 cm; Vol. (0,25 ltr.); Index 156; Funktion 2; Phase IV; (Bd.V,77A 29); nur im O.

#### 11.09. GROBE LAPPENSCHALEN, 2 Varianten

- a) Boden gerundet; Wandung steil, weitgerundet aufgebogen- Randlippe innen geschärft, an mindestens 1 Stelle lappenförmig ausgezogen. Rdm. 12, cm; H. (7,1 cm); Vol. (0,2 ltr.); Index (170); Funktionen 3-4; Phase III; (Bd.V,9E 4); nur im O.
- b) Wandungsverlauf wie a); Randlippe rund, an mindestens einer Stelle doppellappig ausgezogen; auf Wandung außen Verz. 37 und Tupfenzeile unter Rand, dazwischen Schlickung. Rdm. 32,2 cm; H. (14,3 cm); Vol. (4,5 ltr.); Index (225); Funktionen 3-4; Phase III<sub>3</sub>; (Bd.V,39A 5); nur im W.

#### 11.10. GROBER KALOTTENFÖRMIGER NAPF

Bodenplatte eben, außen leicht abgesetzt; Wandung steil, gut gerundet aufgebogen; schmalrunder Umbug in 5/6 der Gefäßhöhe; Rand senkrecht aufgebogen Profil verdünnend, Lippe gerundet abgestrichen; Wandung flüchtig geschlickt. Bdm. 2,9 cm; Dm. 8,1 cm; Rdm. 7,8 cm; H. 4,0 cm; Vol. 0,1 ltr.; Index 195; Funktion 2; Phase IV<sub>1</sub>; (Bd.V,13A 9); nur im O.

#### 11.11-18 Grobe eingliedrige geschlossene Gefäße

##### 11.11. GROBE GROSSE KÜMPFE

Bodenplatte nach Vergleichsfunden eben, außen viell. abgesetzt oder sogar profiliert; Wandung steil, gestreckt oder weitgerundet aufbiegend; schmalrunder Umbug in 4/5 bis 7/8 der Gefäßhöhe; Rand knapp eingebogen, Profil zumeist innen, manchmal auch kolbenförmig verdickt; Lippe oben kantig abgestrichen, darauf meist tiefe Tupfen, 2x auch tordierte; Wandung geschlickt, Dm. 34,1-57,0 cm; Rdm. 32,7-53,8 cm, H. (24,0-36,0 cm); Vol. (10,4-48,9 ltr.); Index (132-160); Funktionen 1-2;

Phasen VII-VIII<sub>1</sub>; (Bd. V, 18C; 19D 20/23/25; 79B 15); nur im O.

#### 11.12. GROBE GROSSE EIFÖRMIGE GEFÄSSE, 2 Varianten

- a) Vermutlich ebener Boden; Wandung steil weitgerundet aufbiegend; breitrunder Umbug in 1/2 bis 2/3 der Gefäßhöhe; steile weitgerundete Schulter; Rand steil eingebogen (gestreckt und gerundet; Profil gleichmäßig oder kolbenförmig; Lippe innen schräg kantig oder gerundet abgestrichen, darauf Tupfenverzierung; Wandung außen geschlickt; 1x auf Schulter lockere Fingertupfenzeile. Dm. (28,5-36,3 cm); Rdm. 20,8-26,0 cm; H. (29,1-41,6 cm); Vol. (9,5-16,1 ltr.); Index (79-100); Funktion 1a; Phasen II-III<sub>3</sub>; (Bd.V,33A 2; 41A 15; 63J 2); nur im W.
- b) Profilverlauf wie a) ; Randprofil  $\overset{\sim}{T}$ -förmig oder deutlich nach innen geknickt; Lippe innen gerundet oder horizontal abgestrichen, darauf tiefe Tupfen; Wandung wie a). Dm. (22,2-26,7 cm); Rdm. 18,0-18,8 cm; H. (24,2-30,3 cm); Vol. (4,8-7,7 ltr.); Index (88-92); Funktion 1a; PhaseV<sub>1-2</sub> ; (Bd.V,60F 10; 62B 12); nur im O.

#### 11.13. GROBE KLEINE EIFÖRMIGE GEFÄSSE

Gefäßprofil wie 11.11; Randprofil außen verdickt oder knapp ausbiegend; Lippe gerundet abgestrichen darauf flache Tupfenverzierung; Wandung geschlickt. Dm. 9,3-(13,6 cm); Rdm. 7,4-11,3 cm; H. (11,5-15,7 cm); Vol. (0,8-1,0 ltr.); Index (81-87), Funktion 1a; Phase III<sub>2</sub>; (Bd.V,20B 26/37); nur im W.

#### 11.14. GROBE TONNEN, 5 Varianten

- a) Bodenplatte eben oder schwach eingezogen, außen viell. abgesetzt; Wandung steil, weitgerundet aufgebogen; breitrunder in 4/5 bis 7/8 der Gefäßhöhe, Rand ganz schwach steil ausgebogen, bis außen verdickt; Lippe gerundet, darauf oben Tupfenverzierung; Wandung geschlickt, z. T. recht kräftig. Dm. (40,3)-51,9 cm; Rdm. 39,6-47,2 cm; H. (36,3-65,6); Vol. (25,6-66,2 ltr.); Index (79-100); Funktion 1a; Phase III<sub>2-3</sub>; (Bd.V,40 2; 7A 10); nur im O.
- b) Gefäßumriß wie a); Rand sehr steil, Profil nur schwach außen verstärkt; Lippe horizontal kantig abgestrichen, darauf Fingernageltupfen: Wandung geschlickt oder flächig mit Fingernageltupfen verziert (Verz. 75); Bdm. (6,2)-15,3 cm; Dm.14,9-32,3 cm; Rdm. 15,0-31,6 cm; H. (16,2)-36,0-(42,7) cm; Vol. (1,3)-14,7-(17,3 ltr.); Index. (77)-90-(93); Funktion 1a; Phasen III<sub>2</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,7A 11; 13A 19; 36,2; 54,8 [Ähnlichkeit mit 12.10]; 66B 11); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

- c) Bodenplatte wohl eben, außen abgesetzt bis profiliert; Wand steil gerundet aufbiegend- breit oder schmalrunder Umbug in  $\frac{3}{4}$  bis  $\frac{9}{10}$  der Gefäßhöhe; Rand deutlich steil einbiegend, außen verdickt; Lippe innen schräg kantig abgestrichen, darauf Tupfen; Wandung geschlickt. Bdm. (13,9)-21,1 cm; Dm. (25,1)-39,4 cm; Rdm. 23,6-36,6 cm; H. (31,3)-49,1 cm; Vol. (8,0)-31 ltr.; Index 80; Funktion 1 a; Phase V<sub>1-2</sub>; (Bd.V,18E 2/15; 39A 9); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.
- d) Bodenplatte wahrscheinlich profiliert; Wandungsverlauf ähnlich Bd,V.18E 2 (11.14.c); Randprofil aber schwach kolbenförmig verstärkt; Lippe gerundet, darauf Tupfenzier; Wandung geschlickt. Dm. 38,8 cm; Rdm. 36,4 cm; H. (41,7 cm); Vol. (28,1 ltr.); Index (93); Funktion 1a; Phase V<sub>2</sub>; (Bd.V,60F 12); nur im O.
- e) Bodenplatten eben, außen profiliert; Wandung steil weitgerundet aufgebogen; Rand senkrecht, Profil leicht verdünnt; Lippe innen kantig schräg abgestrichen, darauf lx seichte Tupfen. Bdm. (8,8)-11,6 cm; Dm. 26,1-26,7 cm; Rdm. 25,4-26,5 cm; H. (25,5)-32,1 cm; Vol. (6,1)-8,2 ltr.; Index 83-(102); Funktion 1a; Phasen V<sub>2</sub>-VII; (Bd.V,17B 12; 61A 11/14); nur im O.

#### 11.15. GROBE EINGLIEDRIGE GESCHWEIFTE EIMER

Bodenplatte eben, innen verstärkt, außen profiliert; Wandung steil geschweift aufbiegend; schmalrunder Umbug in  $\frac{5}{6}$  bis  $\frac{7}{8}$  der Gefäßhöhe; Rand aus kurzer gut gerundeter Schulter kräftig steil bis schräg eingebogen; im Profil innen oder T-förmig verdickt; Lippe innen schräg kantig oder gerundet abgestrichen; lx horizontale Lippe, darauf Tupfenverzierung; Wandung bis zum Umbug geschlickt. Bdm. (7,4)-8,0-(14,0) cm; Dm. 18,0-26,3-(37,7) cm; Rdm. 17,2-24-8 (31,8) cm; H. 18,5-(37,1) cm; Vol. 1,9-(18) ltr.; Index (80)-96-(114); Funktion 1a; Phasen III<sub>3</sub>-V<sub>2</sub>; (Bd.V,1F 4; 38A 7; 66B 12; 67C 10; 74A 1); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes, vorwiegend aber im O.

#### 11.16. GROBE DOPPELKONISCHE EIMER. 4 Varianten (STAMPFUSS 1925 Typ `b`, Abb. 4)

- a) Bodenplatte eben, außen abgesetzt, viell. sogar profiliert; Wandung steil gestreckt aufbiegend; schmalrunder Umbug, teils Umbruch in  $\frac{2}{3}$  der Gefäßhöhe; steile, weitgerundete, teils gestreckte Schulterpartie; Rand aufgebogen, außen verdickt oder verstärkt; Lippe schräg kantig innen abgestrichen, darauf seichte Tupfen; Wandung bis Umbug teilweise kräftig geschlickt; auf Schulter ausgerichtete oder versetzte Tupfenreihe (Verz. 68-69). Bdm. 8,9-(17,6) cm; Dm. 35,8-51,3 cm; Rdm. 32,1-46 cm; H. 32,2-(45,9) cm;

- Vol. 16,4-(43,2) cm; Index (87)-111; Funktion 1a; Phasen III<sub>3</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,36,12 48,41 ; 54,1); nur im W.
- b) Wandungsverlauf ähnlich a); Randprofil jedoch gleichmäßig; Lippe gerundet abgestrichen, darauf oben Tupfenzier; Wandung bis über Umbug geschlickt; auf Schulter Tupfen in einzeliger Anordnung. Dm. 29,1 cm; Rdm. 25,3 cm; H. (25,9 cm) cm; Vol. (8,0 ltr.); Index (112); Funktion 1a; Phase IV<sub>1</sub> (Bd.V,31B 17); nur im W.
- c) Wandungsverlauf ähnlich a); Rand jedoch senkrecht, außen verstärkt; Lippe horizontal, kantig abgestrichen, darauf Tupfenzier; Wandung bis über Umbug geschlickt; auf Schulter fazettierte Leiste (Verz. 32c). Dm. 52,1 cm; Rdm. 48,4 cm; H. 40,7 cm; Vol. (46,0 ltr.); Index (128); Funktion 1a; Phase V<sub>1</sub> (nach Beifunden), (Bd.V,2A 2); nur im O.
- d) Wandungsverlauf ähnlich a), (viell. geschweift ?); Umknick aber bei 3/4 der Gefäßhöhe; Rand steil gestreckt einziehend; Profil außen verstärkt, Lippe innen schräg kantig abgestrichen, darauf tiefe Tupfen; Wandung bis zum Umknick geschlickt. Dm. 24,5 cm; Rdm. 22,6 cm; H. (20,9 cm); Vol. (4,9 ltr.); Index (117); Funktion 1a; Phase V<sub>2</sub>; (Bd.V,61A 9) nur im O.

#### 11.17. GROBE KLEINE GESCHLOSSENE SCHALEN

Wahrscheinlich ebener Boden; Wandung steil, gut gerundet; schmalrunder Umbug in 3/4 der Gefäßhöhe; Rand steil, gut gerundet einbiegend, Profil gleichmäßig; Lippe gerundet abgestrichen darauf Tupfen; Wandung bis zum Umbug geschlickt. Dm. (16,2)-17,6 cm; Rdm. 15,2-16 cm; H. (8,6-9,7 cm); Vol. (0,8-1,2 ltr.); Index (181-188); Funktion 2; Phasen III<sub>3</sub>-V<sub>1</sub>; (Bd.V,62B 19; 66B 9); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

#### 11.18. GROBE KUGELIGE NÄPFE, 2 Varianten

- a) Boden wohl eben, viell. leicht gerundet; Gefäßumriß fast kugelrund; eingebogener Rand mit verdünntem Profil und innen geschärfter Lippe; Wandung bis über den Umbug geschlickt. Dm. (13,2 cm); Rdm. 6,9 cm; H. (10,4 cm); Vol. (1/4 ltr.); Index (127); Funktion 2; Phase I; (Bd.V,9A 5); nur im O.
- b) Gefäßumriß ähnlich a), Ränder aber nicht so stark eingebogen, Gefäß offener; Randprofil verdünnend oder gleichmäßig; Lippe innen schräg kantig abgestrichen, darauf Tupfenverzierung; Wandung wohl bis zum Umbug geschlickt; auf der Schulter Zeile aus Tupfen. Dm. 7,9-9,9 cm; Rdm. (6,7)-9,1 cm; H. (4,2-6,5 cm); Vol. (0,05-0,2 ltr.); Index (152-188); Funktion 2; Phase V<sub>3</sub>; (Bd.V,38C 7/8); nur im O.

## 12.01-25 Grobe zwei- bis mehrgliedrige Gefäße für Aufbewahrung und Zubereitung

### 12.01. GROBE TRICHTERRANDGEFÄSSE

Nach Vergleichsbeispielen wohl mit ebener, außen unauffälliger Bodenplatte; Wandung schräg bis steil, gut gerundet aufgebogen; schmalrunder Umbug in 1/2 bis 2/3 der Gefäßhöhe; steil bis schräge weitgerundete Schulterpartie; Rand gestreckt (trichterförmig) ausknickend, Profil nach Vergleichsbeispielen verdünnt; Lippe gerundet, darauf außen 1x kleine Fingernageltupfen; auf Schulter Zeile aus Fingernageltupfen; Wandung flüchtig geschlickt; Dm. (21,3)-2,62 cm; Rdm. (15,2)-18,6-(23) cm; H. (20,6-23,9 cm); Vol. (1,9-5,0 ltr.); Index (95-116); Funktion 1a; Phasen I-II; (Bd.V,9A 19; 10C 5; 40A 6); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

### 12.02. GROBE FÄSSER MIT TERRINENRAND

Wahrscheinlich mit ebenem, gut abgesetzten Boden und steiler weitgerundeter Wandung wie alle Vorratsgefäße dieser Größsordnung; in etwa 2/3 der Gefäßhöhe sind offenbar schmal- wie breitrunde Umbuge möglich; aus der steilen weitgerundeten, relativ langen Schulter wächst ein steiler gestreckter Hals, der in einem kaum ausgeprägten oder abgesetzten Hals mit gleichmäßigem oder außen schwach verdicktem Rand endet; die Lippe ist entweder gerundet oder horizontal gerundet abgestrichen. Diese Hals-/Randbildung erinnert an die der Terrinen (s. u. Typen 12.38. und 22.38) und verweist hier dann viell. auf die gleiche Provenienz (s. a. unter Bd.I, Kap.2.1.2.9.); auf der Schulter finden sich bisweilen gekerbte oder getupfte Leisten (Verzierung 30, 31a); die Wandung ist anscheinend bis zum Umbug (1x belegt) geschlickt. Dm. 27,0-(47,3) cm; Rdm. (18,6)-34,6 cm; H. (18,4-49,1) cm; Vol. (5,9-47,4 ltr.); Index (96-125); Funktion 1 a; Phasen I-IV<sub>1</sub> (Bd.V,9E 8; 16B 22; 28,17; 39B 12; 40A 7); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

### 12.03. GROSSE STEILKEGELHALSGEFÄSSE, 4 Varianten

a) Wie für alle Belege dieses Typs können ebene, außen abgesetzte oder profilierte Bodenplatten angenommen worden; die geschlickte Wandung biegt steil und weit bis zu einem schmalrunden Umbug in 1/2 bis 2/3 der Gefäßhöhe; die weitgerundete bis gestreckte Schulter steigt bei allen Varianten (mit 1 Ausnahme, s. u.) steil auf; es schließt sich ein steiles gestrecktes Halsprofil an, das selten wirklich senkrecht steht<sup>85</sup>); die Besonderheit der Variante a) sind steil gestreckt ausknickende Ränder, deren Profile kolbenförmig oder außen verstärkt sind, und deren Lippen außen Tupfen-

zeilen tragen (Verz. 4), wie sie auch auf anderen zeitgenössischen Gefäßrändern zu finden sind (s. u. Bd.II,037,12.04); von dieser Variante sind nur Hals-/Randpartien belegt. Rdm. 18,8-29,3 cm; H. (ca. 35-40 cm); Vol. (etwa 40-60 ltr.); Index (wohl 80-100); Funktion 1a; Phasen I-III<sub>1</sub>; (Bd.V,8B 20; 40A 2-5); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

- b) Gefäßkörperaufbau wohl wie a); der Rand ist allerdings nur noch gleichförmig, kolbenförmig oder aussen verdickt, die Lippe gerundet abgestrichen und trägt oben oder außen eine Tupfenzeile; damit stellt diese Variante eine Degenerationsform von a) dar, innerhalb der man diese Tendenz schon bei den jüngeren Beispielen belegen kann (z. B. Bd.V,8B 20). Rdm. 12,7-33,1 cm; H. (wohl ähnl. a)); ; Vol. (etwa 7-60 ltr.) Index (wohl vergleichbar a)); Funktion 1a; Phasen II-III<sub>1</sub>; (Bd.V,8B 17-19; 10B 1; 22.D 8; 22E 2); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.
- c) Diese Variante unterscheidet sich von den ersten beiden auch dadurch, daß größere Profilpartien vorliegen, aus denen die Gestalt des Gefäßkörpers aller Vertreter dieser Form erschlossen werden kann; seine Besonderheit bilden einmal der Rand der knapp ausknickend oder -biegend, entweder eine gerundete oder eine gezipfelte Lippe ohne jede Verzierung zeigt, und zum anderen eine getupfte Leiste auf einer entweder schrägen oder weniger steilen Schulter als bei Typ 12.02.; der Unterschied ist derart, daß allein aus einem Schulterfragment auf den Typ geschlossen werden kann. Dm. (31,5-59,8 cm) ; Rdm. 13,1-30,2 (-36m,7) cm; H. (40-721 cm); Vol. (6,7-71,1 ltr.); Index (80-100); Funktion 1a; Phasen III<sub>1-3</sub>; (Bd.V,6A 22-23; 7A 19; 8B 29A; 9F 4; 29A 10; 31B 23-24; 64,36; 65); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.
- d) Diese Variante belegt, daß auch die „Steilkegelhalsgefäße“ schließlich vereinzelt der „Gigantomanie“ unterlagen, die bei anderen Gefäßtypen während der Früh- bis Mittelaltzeit (s. u. Bd.II, 037,12.19-20) zu beobachten ist; es liegt nur ein Schulter-/Hals-Fragment vor, das eine voll fazettierte Leiste zeigt (Verz. 32c), die eine Datierung ermöglicht; daher sind die meisten Dimensionen (bis auf die Leistenpartie mit 60 cm Dm.) geschätzt und orientieren sich an der am besten kontrollierbaren Variante c): Dm. (88,2 cm); Rdm. (54,2 cm); H. (100,6 cm); Vol. (231 ltr.); Index (88); Funktion 1a, Phasen (IV<sub>2?</sub>-)V<sub>1</sub>; (Bd.V,27A); bislang nur im W-Teil belegt.

#### 12.04. GROBE GLOCKENFÖRMIGE TÖPFE, 2 Varianten

- a) Boden nach Vergleichsfunden (a. u.) wohl eben, nach außen unauffällig in die steile, gut gerundete Wandung übergehend; der Gefäßkörper ist kugelig, der Umbug liegt bei  $1/2$  der Gefäßhöhe; auf eine kurze steile, weitgerundete Schulter folgt ein steiler gestreckter Hals, von dem ein kolbenförmiger Rand ausknickt, dessen fazettierte Lippe aussen Fingernageltupfen trägt, die Wandung ist uneben und schwach geschlickt. Dm. 21,3 cm; Rdm. 21,3 cm; H. (16,3 cm); Vol. (3,4 ltr.); Index (131); Funktion 2; Phase I; (Bd.V,40A 1); nur im W.
- b) Gefäßprofil ähnlich a), aber Halskehle und kolbenförmiger Rand mit gerundeter Lippe, darauf Tupfen; Wandung geschlickt. Dm. 30,2; Rdm. 32,3; H. (17,2 cm); Vol. (ca. 8,2 ltr.); Index (187); Funktion 2; Phase I; (Bd.V,9A 14); nur im O.

#### 12.05. GROBE KLEINE HALSGEFÄSSE, 2 Varianten

Die Gefäßkörper sind in keinem Falle erhalten, es kann daher über den Halsansatz nur vermutet werden, ob kugelige (a), birnenförmige oder doppelkonische (b) Wandungsprofile vorliegen.

- a) Halsteil fast senkrecht gestreckt; Rand mit gleichmäßigem Profil schwach steil ausgebogen; auf der gerundeten Lippe oben Tupfenzier; auf dem Hals Zeile aus großen ovalen Fingertupfen; Gefäßkörper offenbar bis zum Halsansatz geschlickt. Dm. (21,3 cm); Rdm. 14,3 cm; H. (27,3 cm); Vol. (ca. 3,5 ltr.); Index (wohl 78); Funktion 1a oder 3; Phase III<sub>3</sub>; (Bd.V,33A 6); nur im W.
- b) Halsteil steil gestreckt, kegelförmig; Rand knapp ausbiegend, innen verdickt; Lippe innen schräg gerundet abgestrichen, darauf oben Tupfenzier; auf dem Hals auch einmal Zeile aus großen ovalen Fingernageltupfen; Wandung anscheinend bis Halsansatz geschlickt. Dm. (19,7-25,1 cm); Rdm. ca. 12-17 cm; H. (22,4-25,1 cm); Vol. (wohl 2,2-4,8 ltr.); Index (88-100); Funktion 1a oder 3; Phasen III<sub>3</sub>-VI<sub>1</sub>; (Bd.V,66B 10; 67B 13); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

#### 12.06. GROBE KLEINE FÄSSER, 2 Varianten

- a) Bodenplatte eben, innen verdickt, außen einfach oder kaum abgesetzt; Wandung steil, weitgerundet bis gestreckt aufgebogen; schmalrunder Umbug um  $2/3$  der Gefäßhöhe; steile weitgerundete Schulter; Andeutung einer Halskehle; Rand kurz gestreckt ausbiegend oder -knickend Profil innen verdickt; Lippe oben horizontal kantig abgestrichen, darauf oben Fingertupfen; auf der Schulter erst senkrechte Fingernagelkerben, dann Fin-

gernageltupfen; Wandung bis zum Umbug uneben, überstrichen oder schwach geschlickt. Bdm. 4,3-7,9 cm; Dm. 12,9-18,0 cm; Rdm. 12,4-17,0 cm; H. 12,0-13,6 (-14,5) cm; Vol. 0,6-1,6 ltr.; Index 107-124; Funktionen 1a-3 (das Beispiel Bd.III,Abb. 50 aus Geismar scheint einem Grab zu entstammen, man könnte dabei an eine Funktion 4 als Becher denken; Bd.V,20B 23 wurde aber in einem Komplex gefunden, in dem auch Trinkschüsseln und Becher belegt sind; Bd.V,25,3 ist aus einem Ensemble, in dem Koch- und Trinkgeschirr zusammen vorkommen, hier möchte man eher ein Gefäß der Funktionsklassen 2 und 3 annehmen, der ausbiegende Rand spricht eher für letztere); Phasen III<sub>1-2</sub>; (Bd.III,Abb. 50; Bd.V,20B 23; 25,3); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

- b) Gefäßumriß ähnlich a), nach Verlauf der steileren Schulter-/Halspartie aber schlanker; 1x Zeile aus Fingertupfen auf der Schulter; leichte Schlickung bis zum breittrunden Umbug. Dm. 12,4-12,7 cm; Rdm. 11,8-12,0 cm; H. (12,4-13,2 cm); Vol. (ca. 0,7 ltr.); Index (ungefähr 94-102); Funktion 1a-3 (s. o.); Phase III<sub>3</sub>; (Bd.V,15,8/10); nur in O.

#### 12.07. GROBE KLEINE FLASCHEN (?)

Von diesen Gefäßen sind nur die Schulterpartien erhalten; ihre starke Einziehung und geringer Durchmesser legen einen eher flaschenartigen (s. a. Bd.II,037,22.57) Umriß nahe, ohne daß dieser näher beschrieben werden kann; beide Belege haben einen schmalrunden Umbug, dem 1x eine steile, gestreckte, andermal eine schräge, gut gerundete Schulterpartie entspringt; knapp über dem Umbug verläuft eine Zeile aus Fingernageltupfen; die Wandung scheint bis zum Umbug geschlickt gewesen zu sein; 1 Gefäßrest zeigt Brandspuren. Dm. 15,8-17,3 cm; Halsdm. 4,8-6 cm; Rdm. (6-9,4 cm); H. (15,5-15,9 cm) Vol. (etwa 0,6-0,7 ltr.); Index (ca. 82-95); Funktion 2 oder 3 (die vermutete Flaschenform würde eher eine portionierende Funktion bedeuten, allerdings schließen die Brandspuren an diesem Gefäß -die sonst in dem Komplex Bd.V,22E selten sind- nicht aus, daß in ihm auch Substanzen erhitzt worden sind, daher die Funktion 2); Phasen II-III<sub>1</sub>; (Bd.V,22E 3-4); nur im W.

#### 12.08. GROBER GLOCKENFÖRMIGER BECHER

Eine ebene, unauffällige Bodenplatte wird angenommen; von ihr biegt eine gut gerundete Wandung steil auf, die in 2/3 der Gefäßhöhe über einen schmalrunden Umbug in eine kurze steile, gestreckt oder weitgerundete Schulter und schließlich in einen kurz steil ausbiegenden Rand

ausläuft, dessen Profil außen verstärkt ist, und dessen Lippe nach außen schräg, kantig abgestrichen wurde, auf der kleine flache Tupfen sitzen; die Wandung ist bis zur Schulter flach geschlickt. Dm. 8,7-9,6 cm; Rdm. 9,0-10,0 cm; H. (8,8-9,3 cm); Vol. (0,3-0,4 ltr.); Index (122); Funktion wohl 4; Phase III<sub>3</sub>; (Bd.V,15 9/19); die beiden Gefäße sind nicht miteinander identisch, gehören aber viell. zu einem Satz; nur im O.

12.09. SITULEN, 2 Varianten (ähnl. STAMPFUSS 1925, Typ `c´, schlanke Ausführung, Abb. 5)

Die vorliegende Gefäßform trägt diesen Namen wegen ihrer gestreckten Profilpartien und ihren bruch- bzw. knickartigen Umbugen, die verraten, daß die Vorlage für diesen Typ wohl in Metallgefäßen zu suchen ist. Der Typ liegt in 2 unterschiedlichen Dimensionen und Funktionen vor.

a) Wohl ebener Boden; Wandung steil gestreckt aufbiegend; Umbruch in ziemlich genau  $\frac{3}{4}$  der Gefäßhöhe; relativ kurze steile gestreckte Schulter; Rand steil gestreckt ausbiegend; Profil innen ein wenig durch Tupfen gestaucht und verdickt; Lippe innen kantig schräg abgestrichen und mit tiefen Fingertupfen verziert; Wandung uneben, sehr schwache Schlickung auf der ganzen Oberfläche. Bdm. (15,6 cm); Dm. 49,6 cm; Rdm. 44,4 cm; H. (42,4 cm); Vol. (41,9 ltr.); Index (117); Funktion 1b; Phase II (Bd.V,70,1); nur im O.

b) Geräßprofil grundsätzlich wie a), aber etwas mehr gerundet; auf Lippe Zeile aus schrägen Fingernageltupfen (Verz. 1a); auf Umbus triglyphenförmig angeordnete Dreiergruppen aus jeweils 3 kegelförmigen Knubben (Verz. 22b); die Wandung trägt Felder aus aufgewulsteten Fingernageltupfen, die in geraden Zeilen und Reihen angeordnet sind (ähnl. Verz. 37). Bdm. (6,4 cm); Dm. 21,6 cm; Rdm. 18,2 cm; H. (20,4 cm); Vol. (3,2 ltr.); Index (106); Funktion 1a; Phase III<sub>2</sub>; (Bd.V,25,4); nur im W.

12.10. GROBE HALSEIMER, 6 Varianten

Alle Eimerformen (s. o. Bd.II,037,11.16 und u. 12.19) zeichnen sich durch relativ große Dm. und Rdm. und im Verhältnis dazu recht kleinen Bdm. aus. Die meisten Eimer sind hochformatige oder gedrungene Gefäße. Da in einigen Fällen vollständige Profile, in anderen Schulter- bis Randpartien sowie zugehörige Böden vorliegen, lassen sich die Gefäßreste dieses Typs zu meist in Dimension und Relation einigermaßen zutreffend rekonstruieren.

- a) Leicht eingezogene, außen abgesetzte und innen linsenförmig vordickte Bodenplatte; steile weitgerundete bis gestreckte Wandung; in fast 3/4 der Gefäßhöhe ein schmalrunder Umbug; der in eine kurze, weitgerundete und steile Schulter ausläuft; die Hals-/Randpartie mit gleichmäßigem Randprofil steigt senkrecht auf; die Lippe scheint horizontal, kantig abgestrichen, Abrieb und Korrosion verhindern bei einem Beleg eine nähere Ansprache; die Wandung ist uneben, sandig rau, Schlickung nicht zu beobachten. Bdm. 13,2 cm; Dm. 34, cm; Rdm. 33,2 cm; H. 43,3 cm; Vol. 19,6 ltr.; Index 80; Funktion 1b; Phase II; (Bd.II,11A); nur im O.
- b) Gefäßumriß wohl ähnlich a); Rand schwach, gerundet ausbiegend mit verdünntem Profil; Lippe rund oder außen gerundet abgestrichen, darauf oben Tupfenzier; auf der Schulter eine Zeile aus Fingernageltupfen, zwischen dieser und dem Rand bildet sich eine sehr steile gestreckte Halszone erstmals deutlich heraus; Wandung bis zum Umbug geschlickt. Variante liegt in großer und kleiner Ausführung vor. Dm. 21,8/48,0 cm; Rdm. 20,8/45 cm; H. (22,4/48 cm); Vol. (3,4/39,7 ltr.); Index (97-100); Funktion Ia; Phasen III<sub>1-3</sub>; (Bd.II,2B 4; 33A 13); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.
- c) Gefäßumriß ähnlich a) und b); Bodenplatte leicht abgesetzt; Wandung in 1 Fall viell. auch leicht geschweift aufbiegend; deutlicher Umbug; 1x auch als Knick ausgebildet; kurze steile abgesetzte Schulter, gerundet oder gestreckte, steil gestreckt ausbiegende Halspartie; kurz gestreckt, steil ausbiegender Rand, kolbenförmig verstärkt; im O Lippe innen schräg abgestrichen, im W gerundet, darauf Tupfenzier; auf dem Umbug 1x Zeile aus Fingernageltupfen; die Wandung ist mit flächig angeordneten Fingernageltupfen bedeckt (Verz. 71). Bdm. 9-11,3 cm; Dm. 27,6-36,4 cm; Rdm. 28-35 cm; H. 27,5 cm; Vol. 10-20,3 ltr; Index 96-102; Funktion Ia; Phase III<sub>1</sub>; (Bd.V,11/20/24/25; 33B 18); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.
- d) Ähnlicher Gefäßumriß wie c) aber erheblich gedrungener; Bodenplatte außen deutlich abgesetzt innen kräftig verdickt; Wandung gut gerundet, schräg aufsteigend; Umbruch in 4/5 der Gefäßhöhe, darauf kurze gerundete Schulter; steil kegelförmig gestreckte Halspartie; deutlich nach außen umbrechender Rand, kolbenförmig verdickt; Lippe gerundet, oben mit Tupfenzier versehen; auch auf unterer Halszone eine Tupfenzeile; die Wandung ist kräftig geschlickt. Bdm. 10,3 cm; Dm. 49 cm; Rdm. 45,2; H. 35,1 cm; Vo1. 34,2

ltr.; Index 140; Funktion 1a; Phase IV; (Bd.V,30A 6/9) nur im W.

- e) Gefäßsumriß ähnlich c), aber etwas gerundeter und flauer; Rand knapp ausbiegend, innen verdickt oder gleichmäßig und fast senkrecht; Lippe gerundet, innen gerundet abgestrichen und außen gezipfelt, darauf oben Tupfenzier; in 1 Fall auch Tupfenzeile auf Umbruch; bis dorthin auch geschlickt; Hals-/Randbereich nur durch Glättung abgesetzt. Dm. 29,7-34,4 cm; Rdm. 27,8-34 cm; H. (27,2-31,8 cm); Vol. (9,3-15,7 ltr.); Index (93-114); Funktion 1a; Phasen V<sub>1-2</sub>; (Bd.V,62A 1; 62B 13; 67C 11); nur im O.
- f) Gefäßsumriß am ehesten ähnlich c); breitrunder Umbug. kurze steile Schulter und Hals zueinander verschliffen; Rand knapp steil gestreckt ausbiegend, innen verstärkt; Lippe horizontal kantig abgestrichen, darauf oben tiefe Tupfen; Gefäßunterteil geschlickt. Dm. 19,3 cm; Rdm. 21 cm; H. (18,1 cm); Vol. (2,4 ltr.); Index (116); Funktion 1a; Phase V<sub>2</sub>; (Bd.V,38C 6); nur im W.

Es fällt auf, daß von den 7 im O-Gebiet belegten Beispielen nur 2 eine Tupfenzeile auf der Schulter tragen, während im w Teil das für alle 4 Gefäßreste gilt. Das bedeutet, daß die Verzierung der Grobgefäße auf diese Art nicht nur für die Zeitstellung von Komplexen bezeichnend sein kann, sondern in dies Fall auch einen regionalen Unterschied andeutet (S. dazu Bd.II,045, Verz. 66-69; 73).

#### 12.11. GROBE TRICHTERHALSGEFÄSSE, 3(?) Varianten (ähnl. TACKENBERG TYP 2)

Von diesem Gefäßtyp sind nur Hals-/Randfragmente erhalten, aus Vergleichsfunden (s. u.) sind uns aber Proportionen und Dimensionen so überliefert, daß aus den wenigen Belegen die Gefäße annähernd rekonstruiert werden können, das umso leichter, als dieser Typ nur während einer relativ kurzen Zeitspanne auftritt. Die Variante a), die gewissermaßen die 'klassische' Ausführung darstellt, hat einen zumeist ebenen Boden, eine steile gestreckte oder geschweifte Wandung, die über einen schmalrunden und kugeligen Umbug in 1/2 bis 3/5 der Gefäßhöhe in eine steile gerundete Schulter übergeht, welche in einen kontinuierlich steil ausbiegenden Rand mit gleichmäßigem kolbenförmig oder außen verdickten Rand ausläuft, der auf einer runden oder außen gezipfelten Lippe oben und außen Tupfenverzierung oder Tordierung (Verz. 9, aber plastisch) trägt, Andere Verzierungen sind nicht belegt; die Wandung scheint durchgehend leicht geschlickt zu sein. Die anderen bei-

den Varianten sind durch jeweils ein Gefäßrest belegt, die innerhalb des Komplexes, Bd.V,8B sicher vom gleichen Produzenten hergestellt worden sind, aber augenscheinlich unter dem Einfluß, besser der Kenntnis des zeitgenössischen Typus 12.03.a)-b) entstanden. Daher wurden diese Hybridformen bereits dort abgehandelt.

a) Diese Variante liegt in 2 Größenklassen vor: Dm. (43,8-53,3/24,7,-27,9 cm); Rdm. 39,2-45,6/22,2-22,3 cm; H. (49,4-62,7/29.1.34,4 cm); Vol. (38-66,7/6,8-9,5 ltr.); Index (81-89); Funktion Ia; Phasen II-III<sub>1</sub>; (Bd.V,8B 21; 10A 1; 100 1; 22F 1); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

b) S. o. unter Typ 12.03.a)-b).

#### 12.12. GROBE ZYLINDERHALSGEFÄSSE, 3 Varianten

Auch von diesem Typ sind nur Hals-/Randpartien belegt, von deren zugehörigen Gefäßkörpern Vergleichsfunde (s. u.) uns eine ungefähre Vorstellung geben. Danach steigt von einem wohl ebenen, innen verstärkten, außen wenig abgesetzten Boden eine steile weitgerundete, gestreckte oder schwach geschweifte Wandung auf, die zwischen 1/2 und 2/3 der Gefäßhöhe breitrund umbiegt; es folgt eine lange steile, weitgerundete Schulter, die in einen steilen bis senkrechten Hals mündet und zu einem steilen Rand ausbiegt. Allen Varianten ist eine Zierleiste zwischen Schulter und Hals (nicht auf der Schulter!) eigen, deren abweichende Ausführung, neben einer zeittypischen Ausprägung der Randbildung die unterschiedlich Varianten und ihre Zeitstellung kennzeichnet; die Wandung scheint üblicherweise bis zur Leiste geschlickt zu sein.

a) Gefäßumriß wie beschrieben; zwischen Schulter und Hals schmale gerundete Leiste mit Zeile aus schrägliegenden Fingernagelkerben (Verz. 31a); es folgt ein fast senkrechter, leicht unregelmäßiger Hals, von dem schräg gerundet ein Hals mit innen verdicktem Profil abgesetzt ausbiegt, der nach außen gerundet abgestrichen eine außen gezipfelte Lippe trägt. Dm. (ca. 39 cm); Halsdm. 24,2 cm; Rdm. 23,7 cm; H. (etwa 50,6 cm); Vol. (ca. 21 ltr.); Index (77); Funktion Ia; Phase III<sub>2</sub>; (Bd.V,2C 1), nur im O. Der Gefäßumriß kann auch schlanker sein als angegeben.

b) Gefäßumriß ähnlich a); zwischen Schulter und Hals gerundete Leiste mit 3 versetzten Zeilen aus Fingernageltupfen (Verz. 33); senkrecht aufbiegender Hals in steil ausbiegenden Rand übergehend; Randprofil gleichmäßig; Lippe außen gerundet, außen leicht gezipfelt, Dm. (ca. 23,0 cm); Halsdm. 17,0 cm; Rdm. 19,3

cm; H. (34,5 cm); Vol. (ca. 10,6 ltr.); Index (66); Funktion Ia (durch die Halsbildung mag bei flüchtiger Beobachtung der Eindruck entstehen, als ob besonders die Varianten a) und b) den `Flaschen´ zuzurechnen wären, dagegen spricht aber ihre Dimension und ihre typologische Verwandtschaft mit den Typen 12.03 und 12.11, die verschiedene Autoren <sup>86)</sup> dazu brache, die randlose Ausführung als `Topf´ zu bezeichnen); Phase III<sub>2</sub>; (Bd.V.7A 18); nur im O. Auch dieser Gefäßumriß mag schlanker sein als gezeichnet.

- c) Gefäßumriß ähnl. a); zwischen Schulter und Hals dicke gerundete Leiste mit enggesetzter Zeile aus Fingerageltupfen (Verz. 30; der Ansatz der einzelnen Tupfen zeigt, daß das Gefäß bei der Verzierung vom Töpfer rechtsherum weggedreht wurde, und man die Zeile mittels eines Fingers der rechten Hand gefertigt hat); der Hals steigt steil gestreckt auf und biegt steil zum Rand hin aus; dessen Profil ist innen verstärkt, die Lippe kantig horizontal abgestrichen und unverziert. Dm. (ca. 55,4 cm); Halsdm. 42,8 cm; Rdm. 39,6 cm; H. (etwa 65,4 cm); Vol. (ca. 66,5 ltr.); ein weiterer (s. o.) Beleg für die in der Frühlatènezeit gelegentlich auftretende „Gigantomanie“ bei der Produktion von Grobkeramik); Index (etwa 85); Funktion Ia; Phase V<sub>2</sub> (diesen etwas archaisch wirkenden Gefäßtyp würde man eigentlich in der Latènezeit nicht mehr erwarten, aber sowohl die fazettierte Leiste des Beifundes Bd.II,2A 2, zu der es eine Parallele auf einem übergroßen Steilhalsgefäß (s. o. Bd.II,037.12.03.d und Bd.V,27A) gibt, als auch der Napf Bd.V,1G 4 (Typ Bd.II,037.21.54.a) hat einige frühlatènezeitliche Parallelen in dem Napf Bd.V,77A 7 und Bd.V,2A 1); nur im O.

12.13. GROBE KONISCHE FÄSSER MIT ABGESETZTER HALSPARTIE (STAMPFUSS 1925 Typ `e´, gedrungene Ausführung, Abb. 6)

Da von einigen Gefäßen Fragmente über den Umbug bis zum Ansatz der Wandung erhalten sind und Vergleichsfunde vorliegen, kann diese rekonstruiert werden: Anzunehmen ist eine ebene Bodenplatte, die sich unauffällig in die steile, weitgerundete oder gestreckte geschlickte Wandung einfügt; der schmalrunde Umbug oder gar Umbruch liegt mit einer kurzen gut gerundeten Schulter in  $\frac{3}{4}$  bis  $\frac{6}{7}$  der Gefäßhöhe; bei den älteren Belegen biegt von der Schulter über einer Halskehle der Rand knapp steil aus, bei den jüngeren Exemplaren deutet sich ein schwacher Halswulst an; der Rand kann auch senkrecht aufgebogen sein, das Profil ist innen verdickt oder gleichmäßig, die Lippe gerundet, innen schräg abge-

strichen oder außen geschärft und trägt in der Regel bei den älteren Stücken Fingernagelkerben, bei den jüngeren Tupfenzier; Zeilen aus Stichen (Verz. ähnlich 46c, 48 und 49) auf Umbug und Schulter belegen ältere, Finger- und Fingernageltupfen jüngere Gefäßreste; die Schlickung der Wandung reicht bis zum Umbug. Auch bei diesem Typ zeigt das jüngste Exemplar eine Größenzunahme mit Einsetzen der Frühlatènezeit. Dm. (20,8.-)24,5-47,6 cm; Rdm. 16,8-41,2 cm; H. (16,6-41,9 cm); Vol. (etwa 2,5-33 ltr.); Index (ca.107-135); Funktion 1a; Phasen II-IV; (Bd.V,9E 6; 20B 35; 22C 2/4; 22D 4; 29B 2; 48,3) in beiden Teilen des Arbeitsgebietes, überwiegend aber im w Gebiet.

#### 12.14. GROBE BAUCHIGE TÖPFE. 4 Varianten

Von diesem Typ sind mehrfach größere Abschnitte des Profils überliefert, was die Rekonstruktion erleichtert: wo nachgewiesen, liegt ein schwach eingezogener Boden vor, der sich außen kaum abhebt und in die gut gerundete Wandung übergeht; der schmalrunde oder kugelige Umbug in 1/2 bis 2/3 der Gefäßhöhe leitet in eine steile gerundete Schulter über, der ein steiler, manchmal fast gestreckter Hals entwächst; der Rand biegt knapp aus; seine unterschiedliche Gestaltung sowie die der Lippe und die Verzierungen bestimmen weitgehend die Verschiedenheit der Varianten.

a) Die weitgerundete Schulter-/Halspartie über dem kugeligen Umbug verleiht dem Gefäß fast einen doppelkonischen Umriß; der Rand ist knapp ausgebogen, das Profil gleichmäßig, die Lippe außen gerundet oder innen schräg abgestrichen, darauf kleine, locker gesetzte Fingernageltupfen (Kinder- oder Frauenhand?); dsgl. als Zeile auf der Schulter; die Wandung ist bis knapp über den Umbug geschlickt. Bdm. (9,2)-11,5 cm; Dm. 24,2-25 cm; Rdm. 16,5-17,9 cm; H. (22,6)-25,5 cm; Vol. 4,7-(5,6 ltr.); Index (100-107); Funktion 2; Phasen III<sub>1-3</sub>; (Bd.V,2B 1; 33B 7/11); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

b) Wandung weitgerundet; kugeliger Umbug in 2/3 der Gefäßhöhe; kurze gerundete Schulter, die in eine steile, gestreckte Halspartie übergeht; Rand knapp ausbiegend, innen verdickt; Lippe innen schräg gerundet abgestrichen, außen deutlich gezipfelt, darauf einmal eng gesetzte kleine Fingertupfen; die Schulter wird von der Halszone durch eine Zeile aus Fingernageltupfen abgesetzt; in 1 Fall (MK) ist die Wandung mit einem wirren Gittermuster (Verz. 127) bedeckt, das bis auf die Schulter reicht, im anderen Fall ist die Wandung bis zum Umbug kräftig geschlickt. Bdm. 6,5-(8,8 cm);

Dm. 20,5-25,2 cm; Rdm. 16-21,2 cm; H. 18,4-(20,7 cm); Vol. 2,4-(7 ltr.); Index 111-(121); Funktion 2; Phasen III<sub>1-2</sub>; (Bd.V,2C 5;3A 19); nur im O.

c) Gefäßumriß ähnl. b); Randprofil allerdings kolbenförmig; Lippe außen gerundet, darauf Tupfenzier; Hals deutlicher durch Tupfenzeile oder Profil abgesetzt; Wandung bis zum Umbug geschlickt. Dm. 21,8-23 cm; Rdm. 17-20 cm; H. (16,8-21,1 cm); Vol. (2,6-3,6 ltr.); Index (109-130); Funktion 2; Phasen III<sub>3-IV</sub>; (Bd.V,15,17; 32A 17); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

d) Diese etwas in Machart, Gestalt und Verzierung abweichende Variante ist nur durch Vergleichsfunde zu datieren (s. u.): der leicht eingezogene und außen abgesetzte Boden ist innen eben; die gut gerundete Wandung steigt unregelmäßig steil auf; der schmalrunde Umbug liegt in 2/3 der Gefäßhöhe und geht in eine schräge gut gerundete Schulter über; zwischen dieser Schulter und einem wohl kräftig ausbiegenden Rand (nicht erhalten) liegt eine kräftig getupfte Leiste (Verz. 80b); der untere Teil der Wandung über der Bodenplatte ist mit einem Band aus senkrechten Rillen verziert (Verz. 93). Bdm. 8 cm; Dm. 20,2 cm; Halsdm. 15,6 cm; Rdm. (15,8 cm); H. (17,9 cm); Vol. (2,7 ltr.); Index (113); Funktion 2; Phase V<sub>2</sub>; (Bd.V, 67A); nur im O.

#### 12.15. GROBE BAUCHIGE FÄSSER MIT ZYLINDERHALS, 2 Varianten (STAMFUSS 1925 TYP `c`), 2 Varianten

Abgesehen von der größeren Ausbauchung zeigt das Profil dieses Typs die den anderen Fassformen (s. o. 12.06 und 12.13; s. u. 12.16 und 12.17) vergleichbaren Merkmale. Als Besonderheit tritt aber hier ein durch Profilverlauf oder Verzierung deutlich abgesetzter zylinderförmiger Hals hinzu, der umso ausgeprägter wird, je jünger der Gefäßrest ist. Das Fehlen oder Auftreten einer abgesetzten Randlippe bezeichnet den Unterschied zwischen den beiden Varianten. Die Änderung der Schulterverzierung geht mit den zeitgenössischen Gewohnheiten einher.

a) Wohl ebene, nach außen kaum abgesetzte Bodenplatte, von der eine steile, weitgerundete Wandung aufsteigt, die in einen knapp über der 1/2 Gefäßhöhe liegenden kugeligen Umbug einmündet; dieser geht in eine weitgerundete steile Schulter über, der ein senkrechter Hals entwächst, der in einem `terrinenartigen` unausgeprägtem Rand mit gerundeter Lippe endet, die eine Tupfenzier trägt; auf dem Hals eine Zeile aus Fingernageltupfen; die Wandung ist bis über den Umbug kräftig geschlickt. Dm.

22,3 cm; Rdm. 16,5 cm; H. (22,9 cm); Vol.(4,4 ltr.); Index (97) Funktion Ib; Phase III<sub>2</sub>; (Bd.V,28,18); nur im W.

- b) Ebener Boden, außen etwas abgesetzt; Wandung steil, gut bis weitgerundet aufgebogen; kugelig bis schmalrunder Umbug in 1/2 bis 2/3 der Gefäßhöhe; die kurze gut bis weitgerundete steile Schulter geht in einen zylinderförmigen Hals über; der innen zumeist rundlich verstärkt ist, biegt knapp nach außen um; die Lippe ist gerundet, innen schräg gerundet abgestrichen und/oder außen gezipfelt, darauf kleine und große Tupfen- in 2 Fällen Fingertupfenzeile auf der Schulter, 1x tritt eine versetzte Doppelzeile aus Fingernageltupfen auf (Verz. 69); die Wandung scheint bis zum Umbug geschlickt zu sein. Bdm. (7,3)-14,3 cm; Dm. 23,5-(37,6 cm); Halsdm. 19,5-32,7 cm; Rdm, 19,6-31,2 cm; H. 21-(32,5 cm); Vol. (4,6-18,7 ltr.); Index (100-120); Funktion Ia; Phasen III<sub>1</sub>-IV<sub>2</sub>; (Bd.V,15,18; 20B 18; 32A 22/25/28; 77A 30); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

#### 12.16. GROBE FÄSSER MIT FLAUER SCHULTER UND KNAPP AUFBIEGENDEM, GERUNDETEM RAND

Im Unterschied zum Typus 12.13 wirken die vorliegenden, wohl eiförmigen Gefäßkörper schlanker; der Umbug ist überwiegend breitrund oder kugelig, selten schmalrund; die steile Schulter-, Hals- und Randpartie gehen fließend ineinander über; das Profil des dünnen Randes ist schwach kolbenförmig verdickt, der Rand selber knapp aufbiegend, die Abweichung zum Typ 12.10.b liegt in der nicht ganz so steilen und längeren Schulter und dem niemals ausbiegenden Rand; die gerundete Lippe trägt in der Regel (mit 1 Ausnahme) kleine Tupfen oder kleine schräge Kerben (Verz. Ia) als Verzierung; 2x finden sich einfache Zeilen aus Fingernageltupfen auf der Schulter, in einem Fall kombiniert mit einem 'Wolfszahnmuster' aus schraffierten Dreiecken (Verz. 109); die bis zum Umbug reichende Schlickung der Wandung ist immer nur sehr spärlich. Dm. 15,8-38 cm; Rdm. 14,1-33 cm; H. (16,4-35,6 cm); Vol. (ca. 1,5-17,2 ltr.); Index (97-105); Funktion Ia; Phasen III<sub>2</sub>-IV<sub>2</sub>; (Bd.V,20 3; 7A 4; 13A 15/18; 77A 31/34/35; 37,10 u. v. a. m.); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

#### 12.17. GROBE FÄSSER MIT AUSSEN ABGESETZTER RANDLIPPE

Der Gefäßumriß erinnert an den Typus 12.13, allerdings ist der Umbug in 2/3 bis 3/4 der Gefäßhöhe weniger kräftig und die zumeist verschliffene, weitgerundete Schulter-/Halspartie in der Regel steiler gestaltet; sie läuft in einen knapp ausbiegenden Rand mit kolben-

förmig verdicktem Profil oder in eine außen ausgezogene oder gezipfelte Randlippe aus, die innen schräg kantig abgestrichen ist und dort Tupfenzier trägt; die runden Randlippen haben die Tupfen auf der Oberseite; es gibt aber mehrfach Übergänge zwischen beiden Ausführungen, so daß die Formulierung zweier Varianten nicht recht begründbar erscheint; verschiedentlich zieren Tupfenzeilen die Schulter, fehlen sie, ist die Schlickung zumeist bis zum Rand hochgezogen, das gilt besonders für die hallstattzeitlichen Belege. Dm. (22,9-)31,3-33,3(-38,4 cm); Rdm. 19,2-30 cm; H. (22,5-37,3 cm); Vol. (4,1-17,3 ltr.); Index (92-132); Funktion 1b; Phasen III<sub>3</sub>-VI<sub>1</sub>; (Bd.V,9 1F 3; 13A 17; 15,13; 28,22; 32A 23; 67B 12 u. v. a. m.) in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

#### 12.18. GROBE HOCHSCHULTRIGE FÄSSER, 3 Varianten

Bei diesem Typus tritt der apfelförmige Umriss noch stärker als bei einigen Belegen des Typus 12.17 (Bd.V,13A 17) hervor; soweit bekannt sind die Bodenplatten eben, innen entweder glatt oder verdünnt und außen unauffällig oder abgesetzt; die Wandung steigt steil, gestreckt oder sehr weitgerundet bis zumeist 3/4 der Gefäßhöhe auf, wo ein schmalrunder Umbug zu einer eher schrägen, kräftig gerundeten Schulter überleitet; eine steile konkave Halspartie zwischen Schulter und dem überwiegend senkrecht aufbiegenden Rand ist selten; die unterschiedlichen Randbildungen, Dimensionen und Verzierungen beschreiben die einzelnen, offenbar auch zeitbedingten Varianten.

a) Boden wohl eben; Wandung steil, weitgerundet aufwachsend, schmalrunder Umbug in 2/3 der Gefäßhöhe; gut gerundete schräge Schulter; steiler, konkaver kegelförmiger Hals und leicht ausbiegender Rand mit verdünntem Profil; Lippe außen geschärft; auf dem Umbug Gruppen aus jeweils 2 kegelförmigen Knubben (Verz. 22c), dazwischen eine Doppelzeile aus runden Stichen (Verz. 49). Dm. 18,8 cm; Rdm. 13 cm; H. (17 cm); Vol. (1,7 ltr.); Index (111); Funktion 2 (Brandspuren); Phase III<sub>2</sub>; (Bd.V,25,2); nur im W.

b) Boden und Wandung wie a); in 3/4 der Gefäßhöhe schmalrunder Umbug und gut gerundete, schräge Schulter; kurzer aufbiegender Rand mit gleichmäßigem Profil und runder Lippe; auf der Schulter einfache oder versetzte doppelte Zeile aus Fingernageltupfen; kräftige Schlickung bis zum Umbug. Dm. 37,5-40,3 cm; Rdm. 26,9-31,8 cm; H. (31,2-33,9 cm); Vol. (11,1-18,9 ltr.); Index (119-120); Funktion 1a; Phasen III<sub>3</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V, 26B 1; 42,11; 44A; 44B 1); nur im W, alle Beispiele dieser Variante sind augenscheinlich

von der gleichen, viell. in Waldeck-„Strandbad“ (25) sogar beheimateten Werkstatt gefertigt worden.

- c) In dieser Variante sind jüngere Kleinformen des Typs zusammengefaßt. Die Böden der Beispiele sind eben, teils unauffällig teils abgesetzt in die steilen, weitgerundeten bis gestreckten Wandungen eingefügt; der schmalrunde Umbug in etwa  $3/4$  geht in eine schräge bis steile weitgerundete Schulter über, der in einem Fall ein knapper gerundeter Rand im anderen ein kurzer gestreckter, trichterförmiger Rand mit gerundeter Lippe entspringt; wie bei diesem Typ ganz allgemein üblich sind die Randlippen glatt; die schwache bis mäßige Schlickung reicht bis zum Umbug. Bdm. 5,6-5, cm; Dm. 15,8-21,2 cm; Rdm. 10,7-19,4 cm; H. 12,7-17,6 cm; Vol. 0,8-2,5 ltr.; Index 120-124; Funktion Ia; Phasen III<sub>3</sub>-IV<sub>3</sub>; (Bd.V,53,26; 78,14); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

#### 12.19. GROBE, GROSSE GESCHWEIFTE EIMER

Die Gefäßfragmente dieses Typs reichen bislang nur vom Rand bis zum Ansatz des Unterteile; die Rekonstruktion erfolgte in Anlehnung an die anderen Eimertypen, ohne daß mit Gewißheit gesagt werden kann, wie die fehlenden Unterteile wirklich ausgesehen haben, da in keinem Falle evtl. passende Bodenstücke in den zugehörigen Fundkomplexen ausgemacht werden konnten. In Anlehnung an die großen Zeremonialgefäße aus den Zentren der Latènekultur kann man erwägen diese überdimensionierten Objekte auch als „KRATÉR“ zu bezeichnen!

Es wird ein ebener Boden angenommen, von dem die sehr steile, leicht konkave Wandung bis zu einem schmalrunden Umbug in  $3/4$  bis  $4/5$  der Gefäßhöhe aufschweift; es folgt eine sehr steile, weitgerundete Schulter, die in einen senkrechten oder steil nach außen gerichteten Rand aufbiegt, das Profil ist gleichmäßig oder verdünnt, die Lippe gerundet oder innen schräg gerundet abgestrichen, in letzterem Fall außen geschärft; die Schlickung reicht bis zum Umbug. Dm. 28,3-77 cm; Rdm. 27,5-68,8 cm; H. (etwa 26 - 70,5); Vol. (ca. 6,6-143 ltr.); Index (109); Funktion Ia; Phasen III<sub>1</sub>-IV<sub>2</sub>; (Bd.V,13A 13; 22D 5; 81A 1); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes. In diesem Typ wird die schon einige Male erwähnte frühlatènezeitliche „Gigantomanie“ einiger Grobgefäße besonders augenfällig.

#### 12.20.-12.22. Pithoi

Unter `Pithoi` werden grobe Großgefäße zusammengestellt, deren Gestalt sich nicht aus der heimischen Formtradition des Arbeitsgebietes herleiten läßt. Ihre Umriss-

erinnern an funktionsgleiche Gefäße aus den Kerngebieten der Latènekultur und aus dem südeuropäischen Raum, was sich viell. tatsächlich auf die erste Begegnung der heimischen Töpfer mit wirklichen `Pithoi´ zurückführen läßt und nicht nur typisch für einen besonderen Herrnsitz-artigen Fundplatz ist.

#### 12.20. GROBE HALSPITHOI, 2 Varianten

- a) Wahrscheinlich ebener oder einziehender Boden, von dem die gut gerundete Wandung schräg aufsteigt, die bei ca.  $1/2$  der Gefäßhöhe schmal rund umbiegt und über eine gut gerundete Schulter glatt in einen steilen kegelförmigen Hals ausläuft; der Rand mit einem gleichmäßigen Profil biegt steil gestreckt nach außen um, die Lippe ist kantig horizontal abgestrichen und unverziert; die Schlickung der Wandung reicht bis zum Umbug. Dm. 62,8 cm; Rdm. 37,6 cm; H. (62,1 cm); Vol. (62 ltr.); Index (101); Funktion Ia; Phase IV<sub>2</sub>; (Bd.V,79A 1); nur im O.
- b) Bodenplatte eingezogen, außen profiliert, Wandung steil, gestreckt aufgebogen; der kugelige Umbug befindet sich in knapp  $2/3$  der Gefäßhöhe und geht in eine steile gestreckte Schulter über; der kegelförmige Hals setzt sich im Profil leicht ab und endet in einem senkrechten, innen verdickten Rand, dessen Lippe innen schräg gerundet abgestrichen und außen geschärft ist; die Schlickung erstreckt sich bis auf die Schulter. Bdm. 17,8 cm; Dm. 56,9 cm; Rdm. 31,6 cm; H. 74,4 cm; Vol, 78,5 ltr.; Index (76); Funktion Ia; Phase IV<sub>2</sub>; (Bd.V,80,6; 81A 2); nur im O.

#### 12.21. GROBE BIRNENFÖRMIGE PITHOI

Gemeinsam ist allen Vertretern dieses Typs ein, im Verhältnis zum Dm., extrem kleiner Bdm., eine steile gestreckte Wandung, die über einen kugeligen oder schmalrunden Umbug in  $3/4$  der Gefäßhöhe in eine weitgerundete schräge, manchmal sogar flache Schulter einmündet, aus der, zumeist nur knapp, ein einfacher Rand aufbiegt, dessen Profil gleichmäßig, verdünnt oder kolbenförmig sein kann; die Lippe ist entweder gerundet oder innen schräg kantig abgestrichen und trägt in der Regel eine Zier aus kleinen Tupfen; in 1 Fall läuft eine Fingernageltupfenzeile auf der Schulter, in einem anderen handelt es sich hierbei um eine getupfte Leiste die Wandungen dieser `Pithoi´ können überglättet oder schwach geschlickt sein; selbst Gefäße dieses Typs aus ein und demselben Komplex sehen so unterschiedlich aus, daß es schwer fällt, echte Varianten zu unterscheiden (s. u. Typ 22.44); das gilt sowohl für die Boden-

platten, die unauffällig, abgesetzt oder profiliert sein können wie für die verschiedenen Randformen. Bdm. 7,4-12,8 cm; Dm. (28,8-51,3 cm); Rdm. 13,6-29 cm; H. (36,4-62,1 cm); Vol. (7,8-44,2 ltr.); Index (79-95); Funktion Ia; Phasen V<sub>2</sub>-VI<sub>2</sub>; (Bd.V,1A 4/7-9; 61A 3/16; 67B 11/14); nur im O; in 2 von den 3 Komplexen, in denen dieser Typ aufgefunden wurde traten jeweils 2 derartige Pithoi auf, wovon 1 immer weit- und der andere engmundig war. Eine derartige Anordnung findet sich auch anderswo (z. B. Bd.V,2A 3A; 13C; 17D; 18E; 28,17-18; 30B; 33B; 39A; 46C; 60F), ohne daß bislang gesagt werden kann, ob sich dahinter evtl. eine Regelmäßigkeit verbirgt.

#### 12.22. PITHOS MIT FAZETTIERTEM RAND

Von diesem Typ sind bislang nur Schulter-/Randpartien erhalten, aber der Ansatz der Schulter und Vergleichsfunde (s. u.) deuten an, wie man sich das komplette Gefäß vorzustellen hat: von einem ebenen oder schwach eingezogenen Boden steigt eine steile, gestreckte oder leicht geschweifte Wandung bis zum schmalen Umbug in 4/5 der Gefäßhöhe auf, der in eine schräge gestreckte Schulter überleitet, von der ein kurzer Rand mit gleichbreitem Profil und fazettierter Lippe ausknickt; die äußere Wandung ist verstrichen und überglättet, Dm. (47,9 cm); Rdm. 36,4 cm; H. (41,8 cm); Vol. (ca. 29 ltr.); Index (115); Funktion Ia; Phase VIII<sub>2</sub>; (Bd.V,76A 16); nur im O.

#### 12.23. GROBE GESCHWEIFTE TONNE?

Die Gestalt des Randes, besonders der Ansatz einer möglichen Schulter, verunklart die Vorstellung von diesem Typ; über das Unterteil sind keine Aussagen möglich; hat eine Schulter existiert, muß sie steil und weitgerundet aus einem breitrunden Umbug entsprungen sein; der innen wie außen abgesetzte Rand biegt steil, leicht gerundet ein und hat ein innen verdicktes Profil und eine innen schräg gerundet abgestrichene Lippe mit vielen engen und tiefen viereckigen Fingertupfen; die Oberfläche ist wie bei Typus 12.22 gestaltet. Dm. ? cm; Rdm. 28,5 cm; H. ?; Vol. ?; Index ?; Funktion Ia; Phase VIII<sub>2</sub>; (Bd.V,76A 13); nur im O.

#### 12.24. GROBER SCHÜSSELFÖRMIGER TOPF

Der Gefäß ist 1 x mit einem kompletten Profil erhalten: aus einem gut eingezogenen Boden steigt eine steile, gestreckte oder weitgerundete Wandung bis zu einem Umbruch oder -knick in knapp 4/5 der Gefäßhöhe; es setzt eine steile, konkave Schulter an, die in einen senkrechten Rand mit leicht kolbenförmig verdicktem Profil und innen schräg gerundet abgestrichener Lippe endet; das Gefäß-

unterteil ist bis zum Umbruch schwach oder kräftig geschlickt. Bdm. (7,8)-11,6 cm; Dm. 19,3-24,1; Rdm. (15)-20,4 cm; H. (16,7)-18,5 cm; Vol. (2)-4 ltr.; Index (116)-130; Funktion wohl 2; Phase IV<sub>2</sub>; (Bd.V,77A 40; 78,13); nur im O.

#### 12.25. GROBE KUGELTÖPFE MIT VERZIERTEM UNTERTEIL

Die Bruchstücke der Wandung verraten die Gestalt des Gefäßkörpers; die Dimensionen und Proportionen von Bdm. und Rdm. sowie H. können nur so vage geschätzt werden, daß eine auch hypothetische Darstellung unmöglich ist <sup>87</sup>); die Wandung trägt die Verz. 39 und 1. Bdm. ?; Dm. 26,4-(27,3 cm); Rdm. ?; H. ?; Vol. ?; Index ?; Funktion ? <sup>88</sup>); Phasen III<sub>3</sub>-V<sub>1</sub>; (Bd.V,17 A5; 67C 17); nur im O.

#### 12.26. GROBE SCHÜSSELFÖRMIGE BECHER. 2 Varianten

Beide Varianten sind mit jeweils einem vollständigen Gefäß belegt und stammen aus einem Fundkomplex, was nicht bedeuten soll, daß sie einen Satz gebildet hätten; gemeinsam sind ihnen eine ähnliche Gefäßgliederung und teilweise gleiche Dimensionen.

a) Von einer kräftig eingezogenen Bodenplatte steigt eine steile, gestreckte Wandung bis zu einem schmalrunden Umbug in etwas über 1/2 der Gefäßhöhe, von der eine gut gerundete Schulter schräg ein- und zu einem steilen Rand mit verdünntem Profil und außen geschärfter Lippe ausbiegt; auf dem Umbug sitzen 3 gleichmäßig verteilte Gruppen aus jeweils 3 kegelförmigen Knubben (Verz. 22a); die Wandung selber ist mit gestreckten Knetrippen nach 'pseudo-Kalenderberg-Manier' (Verz. 38) bedeckt. Bdm. 3,5 cm; Dm. 9,6 cm; Rdm. 7,5 cm; H. 7,9 cm; Vol. 0,2 ltr.; Index 122; Funktion 4; Phase III<sub>2</sub>; (Bd.V,3A 20); nur im O.

b) Auch hier ist der Boden kräftig eingezogen; die gut gerundete Wandung biegt schräg auf und bricht in 3/5 der Gefäßhöhe zu einer schrägen, kurzen gestreckten Schulter um; von ihr steigt ein senkrechter, innen verstärkter Rand mit innen schräg abgestrichener und außen geschärfter Lippe auf; auch hier sitzen Knubbengruppen auf dem Umbruch (Verz. 22a); die Wandung ist allerdings nur schwach geschlickt. Bdm. 41,2 cm; Dm. 9,6 cm; Rdm. 7,5 cm; H. 5,8 cm; Vol. 0,15 ltr.; Index 166; Funktion 4; Phase III<sub>2</sub>; (Bd,V,3A 21); nur im O.

#### 12.27. GROBE TASSEN, 2 Varianten

Beide Varianten sind mit vollständigen Gefäßen belegt und gehören zur Ausstattung von Urnengräbern.

- a) Von einem ebenen, innen verdickten Boden steigt eine steile, gerundete Wandung zu einem schmal-runden Umbug in etwas über 1/2 der Gefäßhöhe auf; es folgt eine steile gestreckte Schulter, die in einen senkrechten, kolbenförmig verdickten Rand mündet, dessen Lippe horizontal kantig abgestrichen ist und eine Verzierung aus schräggestellten Fingernagelkerben trägt (Verz. 2); das gleiche Dekor findet sich auf der Außenseite und den Flanken des bandförmigen Henkels, der vom Umbug bis über die Lippe reicht und am Innenrand ansetzt. Bdm. 5,8 cm; Dm. 10,1 cm; Rdm. 9 cm; H. 7,4 cm; Vol. 0,3 ltr.; Index 136; Funktion 4; Phase I-II; (Bd.V,72B 4); nur im O.
- b) Das Gefäß hat einen schwach einziehenden Boden, von dem eine gut gerundete Wandung bis zu 9/10 der Gefäßhöhe aufbiegt; hier knickt ein gestreckter Rand steil nach außen, das Profil ist verdünnt, und die Lippe gerundet abgestrichen, welche oben eine schwache Tupfenzier trägt; der Henkel zeigt einen ovalen Querschnitt und ist ähnlich der Variante a) angebracht; das ganze Gefäß zeigt in der Gestaltung Ähnlichkeit mit der Variante b) des feinkeramischen Tassentyps 21.61, unterscheidet sich aber in Machart, Zeitstellung und Fundcharakter (aus Siedlungsgrube). Bdm. 5,8 cm; Dm. 11 cm; Rdm. 11,5 cm; H. 8,7 cm; Vol. 0,5 ltr.; Index 132; Funktion 4; Phase III<sub>1</sub>; (Bd.V,71A); nur im O.

Nachtrag 12.38 s. u. 22.38.

## 21.01-21.62 Fein- und mittelkeramische eingliedrige Gefäße

### 21.01-21.24 Konische und kalottenförmige Schalenformen

#### 21.01. FEINKERAMISCHE BECKEN, 3 Varianten

Ähnlich dem Typ 11.01 liegt der intensivste Umbug der Wandung in oder knapp über der Höhe der Bodenplatte; die Wandung selbst steigt gut oder weitgerundet schräg oder steil zum ausbiegenden oder ausknickenden Rand auf (wodurch Rdm. zum max. Dm. wird), der in einer außen gezipfelten oder verdünnten Randlippe endet. Unterschiedlich gestaltete Elemente, Dimensionen und Proportionen beschreiben die Varianten.

- a) Gefäßumriß wie beschrieben, die Wandung steigt steil, weitgerundet auf, der Rand biegt knapp zu einer gezipfelten Lippe aus; auf Umbug wirrer Besenstrich (Verz. 140). Bdm. 20,7 cm; Dm. ca. 23,9 cm; Rdm. 32,2 cm; H. 6,8 cm; Vol. 3,3 ltr.; Index 474; Funktion 2; Phase I; (Bd.V,39B 1); nur im W.

- b) Gefäßumriß wie beschrieben (ähnl. `Knickwandschalen´ bei MEIER-ARENDT 1967); Wandung allerdings steiler als bei a) aufbiegend; Rand schräg nach außen geknickt und Profil verdünnt; schmale Lippe gerundet abgestrichen. Bdm. (5,5 cm); Dm. 17,3 cm; Rdm. 19,2 cm; H. (7,1 cm); Vol. (ca. 1,1 ltr.); Index (270); Funktion 2, Phase I; (Bd.V,9A 8); nur im O. Wie die Vergleichsbeispiele zeigen, verbirgt sich hinter dieser, nur durch ein Randfragment belegten Variante wahrscheinlich eine im s Schiefergebirge und in S-Deutschland recht gängige tiefgeschweifte Schalenform.
- c) Wandungsverlauf ähnlich a), jedoch nicht so steil und kürzer; auf Umbug quer durchbohrte runde Knubbe (für Aufhängeöse). Bdm. 33,9 cm; Dm. 36,3 cm; Rdm. 40,3 cm; Bdm. 33,9 cm; Vol. 2,1 ltr.; Index 1343; Funktion 2; Phase IV; (Bd,V,30A 5); nur im W.

#### 21.02. GROSSE TIEFE KALOTTENSCHALEN MIT UNBIEGENDEM RAND, 3 Varianten

- a) Boden wohl eben, nach außen unauffällig; Wandung schräg gerundet bis 9/10 der Gefäßhöhe aufsteigend, dort ein schmalrunder Umbug, der in einen steil gerundet einbiegenden Rand mit gleichmäßigem Profil und gerundeter Lippe einmündet. Dm. 46 cm; Rdm. 44,1 cm; H. (17, 9 cm); Vol. (ca. 16 ltr.); Index (257); Funktion 2; Phase I; (Bd.V,39B 3); nur im W.
- b) Gefäßumriß wie a); Rand aber innen schräg gerundet bis kantig abgestrichen. Dm. 51,1 cm; Rdm. 50 cm; H. (22,9 cm); Vol. (27 ltr.); Index (223); Funktion 2, Phasen II-III; (Bd.V,44C 6); nur im W.
- c) Gefäßumriß wie a), (Umbug in 4/5 bis 9/10 der Gefäßhöhe); Ränder aber entweder innen oder kolbenförmig oder sogar `T´förmig verdickt; Lippen schräg kantig abgestrichen oder außen geschärft; auf dem Umbug bisweilen horizontal durchstochene Knubben mit rundem oder ovalem Umriß und trapezförmigem Profil (Verz. 16 und 18); auf Wandung wirrer lockerer oder waagrechter Kammstrich (Verz. 135 und 138). Dimensionen geringer als bei a) und b). Dm 30,8-44 cm; Rdm. 30-40,4 cm; H. (12,4-18,8 cm); Vol. (4,3-14,5 ltr.); Index (203-252); Funktion 2; Phasen III<sub>1</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,3A 2; 16B 35-36; 22D 2; 32A 20; 39A 1; 40B 2); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes, der Typus ist aber offensichtlich ursprünglich im W heimisch gewesen und erst im Verlaufe der Späthallstattzeit in den O gelangt.

21.03. KLEINE TIEFE KALOTTENSCHALEN MIT EINBIEGENDEM RAND, 2 Varianten

- a) Gefäßumriß ähnlich Typ 21.02; schmalrunder Umbug in  $\frac{3}{4}$  bis  $\frac{9}{10}$  der Gefäßhöhe; Rand mit gleichmäßigem Profil kräftig einbiegend; Lippe rund oder gerundet abgestrichen; auf Umbug 1x 2 senkrechte kurze Ritzlinien (Verz. ähnl. 95a). Dm. 18,3-24,6 cm; Rdm. 164-22,6 cm; H. (7,8-11 cm); Vol. (ca. 0,8-2,1 ltr.); Index (221-244) Funktion 4; Phasen II-III<sub>2</sub>; (Bd.V,8B 16; 22C 3; 28,13; 39A 13); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes, aber erst seit Beginn der Späthallstattzeit im O.
- b) Gefäßumriß wie a), viell. noch etwas tiefer; der einbiegende Rand aber innen abgesetzt verdickt; Lippe außen geschärft. Dm. 23,2-25 cm; Rdm. 21,1-21,8 cm; H. (12,6-12,9 cm); Vol. (2,6-2,8 ltr.); Index (184-194); Funktion 4; Phasen III<sub>2</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,6C 8; 28,6); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

21.04. KLEINE TIEFE KALOTTENSCHALEN MIT EINBIEGENDEM RAND UND DURGEBOHRTEN GRIFFEKNUBBEN

Der Gefäßumriß muß dem des Typs 21.03 ähnlich sein; die erhaltenen Gefäße dienten daher auch als Modell; die Ränder scheinen allerdings nicht so stark eingebogen, manchmal sogar fast `senkrecht`; die Böden sind schwach eingezogen oder haben eine umlaufende Riefe; die Wandungen sind schräg weitgerundet, einige Male anscheinend gestreckt; die Lippe des schon erwähnten Randes ist innen schräg kantig abgestrichen; auf dem Umbug sitzen, -zumeist eingepflocht- horizontal durchbohrte Knubben (für Aufhängeösen) verschiedener Gestalt (Verz. 16; 18; 19a). Bdm. 4,8-5,9 cm; Dm. 13,9-24 cm; Rdm. 13-22,6 cm; H. 6,1-11 cm; Vol. 0,6-1,9 ltr.; Index 200-260; Funktion 4; Phasen III<sub>1</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,3A 1-2; 14B 21; 21A 4; 50,8); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes ohne große Zeitunterschiede.

21.05. KLEINE TIEFE KALOTTENSCHALEN MIT SENKRECHT GESTRECKT AUF- ODER EINBIEGENDEM RAND

Nach dem 1 erhaltenen Exemplar haben Gefäße dieses Typs einen schwach einziehenden Boden mit einer schwachen Verstärkung innen; die Wandung zieht steil, gut gerundet zu einem kugeligen Umbug in  $\frac{4}{5}$  der Gefäßhöhe auf; ein kurzer, verdünnter, gleichmäßiger oder innen verdickter Rand biegt senkrecht gestreckt oder schwach nach innen empor oder ein; die Lippe ist entweder gerundet oder außen geschärft. Bdm. (4,9)-7,5 cm; Dm. 13,5-22,1 cm; Rdm. 15-28 cm, H. (7,9)-9,8-(11,5 cm); Vol. (0,6-2,3 ltr.); Index (167)-224; Funktion 4;

Phasen II-IV<sub>1</sub>, (Bd.V,22B 1-2; 33B 2; 50,9; 73B 1); in beiden Teilen den Arbeitsgebietes, überwiegend aber im W.

21.06. KLEINE FLACHE KONISCHE SCHALEN MIT SENKRECHT AUFBRECHENDEM RAND

Bei diesem Gefäß wird der nie erhaltene Boden als eben angenommen; die Wandung steigt flach weitgerundet bis gestreckt bis zum Umbruch in 1/2 bis 2/3 der Gefäßhöhe; der Rand biegt steil oder senkrecht auf, das Profil verdünnt leicht und die schmale Lippe ist gerundet abgestrichen. Dm. 11-22,3 cm; Rdm. 12,1-22,2 cm; H. (3,9-8 cm); Vol. (0,2-1,4 ltr.); Index (285-414); Funktion 2 oder 4; Phasen I-III; (Bd.V,6C 10-12, 9A 2-3); nur im O; dieser Gefäß könnte auch zu den Tellern und Näpfen (s. u.) überleiten.

21.07. GROSSE FLACHE KONISCHE SCHALEN MIT EINBIEGENDEM ODER -BRECHENDEM RAND; 3 Varianten

Gemeinsam ist allen Vertretern dieses Typs eine von einem wohl (im Ansatz 1x belegt) ebenen Boden, flach, sehr weitgerundet bis gestreckt aufsteigende Wandung, die in 4/5 bis knapp 9/10 der Gefäßhöhe schmalrund einbiegt oder -bricht; der steil einbiegende Rand ist kolbenförmig verdickt; die unterschiedliche Randlippenbildung beschreibt die verschiedenen Varianten.

a) Gefäßaufbau wie geschildert; die Randlippe ist innen schräg kantig abgestrichen; 1 Exemplar weist sehr schwache rippenförmige Glätt- oder Verstreichspuren auf, ein anderes trägt unter dem Umbruch eine säulenförmige, horizontal durchstochene Knubbe mit eingedelltem Ende (Verz. 19a). Bdm. (7,7)-12,9 cm; Dm. 27,6-41 cm; Rdm. 27,1-40 cm; H. (9,1)-12,1-(12,7 cm); Vol. (2,4-8,5 ltr.); Index (292-323); Funktion 2; Phasen III<sub>2-3</sub>; (Bd.V,3A 9; 29A 2; 33B 1); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes; die Ähnlichkeit der Belege spricht für die gleiche Werkstatt.

b) Gefäßaufbau wie geschildert; der schmalrunde Umbug läuft kontinuierlich in einen sehr steilen gerundeten Rand mit schwacher kolbenförmiger Verstärkung aus, dessen Lippe innen kantig abgestrichen ist; der Unterschied zu Typus 21.03 besteht in der deutlich flacheren Wandung und der etwas mehr geöffneten Mündung. Dm. 45,9 cm; Rdm. 45,3 cm; H. (12,8 cm); Vol. (knapp 8 ltr.) Funktion 2; Phase III<sub>2</sub>; (Bd.V,29A 3); Index (359); nur im W.

c) Gefäßaufbau wie geschildert; vom Gefäßumbug, der ähnlich wie bei b) gerundet ist, biegt der Rand mit kolbenförmigem Profil stärker als bei der 2. Variante ein; die Lippe ist rund. Dm. 51,2 cm; Rdm. 49,7 cm; H.

(14,8 cm), Vol. (ca. 13,3 ltr.); Index (346); Funktion 2; Phase VI; (Bd.V,28,3); nur im W.

21.08. MITTELGROSSE TIEFE KALOTTENSCHALEN MIT EINBIEGENDEM, ABGESETZTEM RAND, 4 Varianten

Unter diesem Typ sind geschlossene schalenförmige Gefäße zusammengefasst, deren weit- oder gut gerundete Wandung flach bis schräg zu einem schmalrunden Umbug oder Umbruch in  $\frac{3}{4}$  bis  $\frac{4}{5}$  der Gefäßhöhe aufsteigt; die Dm. sind in der Regel größer als beim Typ 21.03; vom Typ 21.02 unterscheiden sie sich durch andere Proportionen und durch eine andersartige Randbildung; auch sind die Wandungsstärken innerhalb eines jeden Gefäßrestes sehr unterschiedlich und unregelmäßig, was die Produktion in die Nähe mittelkeramischer Qualität bringt (tatsächlich ist die Hälfte der als Belege angeführten Gefäßreste in dieser Machart gefertigt); die unterschiedlichen Rand- und Lippenbildungen beschreiben die Varianten.

- a) Von einem wohl (nie erhaltenen) ebenen Boden steigt eine gut gerundete Wandung schräg bis zu einem Umbruch in  $\frac{3}{4}$  der Gefäßhöhe auf; der steil, weitgerundet einbiegende Rand zeigt ein verdünntes oder kolbenförmig verdicktes Profil, das sich nach innen von der Wandung schwach absetzt; die Lippe ist in der Regel rund. Dm. 29,6-33,1 cm; Rdm. 28-30 cm; H. (10,4-12,1 cm); Vol. (3,1-5,2 ltr.); Index (274-285); Funktion 4; Phasen III<sub>2-3</sub>; (Bd.V,9 60 16; 23C 3); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.
- b) Gefäßaufbau wie beschrieben; der schmalrunde Umbug oder Umbruch liegt in etwa  $\frac{4}{5}$  der Gefäßhöhe; der steil einbiegende, innen abgesetzte Rand hat ein innen verdicktes, 'lanzettförmig' wirkendes Profil, die Lippe ist scharf. Dm. 29-35,3 cm; Rdm. 25,3-30 cm; H. (13,4-15,9 cm); Vol. (4,3-7,1 ltr.); Index (216-222); Funktion 4; Phase IV; (Bd.V,13A 20; 32A 9); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes; die seltene Randform macht eine Herkunft aus einer Werkstatt wahrscheinlich.
- c)-d) Gefäßaufbau wie beschrieben; der Umbruch in  $\frac{3}{4}$  der Gefäßhöhe ist im jüngeren Fall (d) etwas abgeplattet; der kolbenförmig verstärkte Rand. biegt steil gestreckt ein und ist innen abgesetzt; die Lippe gerundet abgestrichen. Dm. 33,7-35,3 cm; Rdm. 32,4-33 cm; H. (13-14,2 cm); Vol. (5,6-6,4 ltr.); Index (248-259); Funktion 2; Phasen V<sub>2</sub> (c)-VI (d); (Bd.VI,27C 12; 60F 9); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes; die etwas ungenau wirkende Schale Bd.V,27C 12 (d) scheint wie die beiden Belege des Typs 21.11 (s. u.) in die Zeit des Nie-

derganges der Siedlung Waldeck-„Strandbad“ (25) zu gehören.

21.09. MITTELGROSSE FLACHE KONISCHE SCHALEN MIT INNEN VERDICKTEM RAND

Von diesem Typ sind nur, allerdings ergänzbare, Ränder erhalten, die weitgerundete bis gestreckte schräge Wandung steigt kontinuierlich bis zum kaum (steil) aufgebo- genen und abgesetzten Rand auf, dessen Profil deutlich innen verdickt ist; die Randlippe ist entweder gerundet oder außen schräg abgestrichen oder außen geschärft. Rdm. 27,9-32 cm; H. (9,2-11 cm); Vol. (2,5-2,7 ltr.): Index (282-333); Funktionen 3-4; Phase III<sub>3</sub>; (Bd.V,14B 14; 32B 10; 60D 1); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

21.10. MITTELGROSSE TIEFE KONISCHE SCHALEN MIT SENK- RECHT AUFBIEGENDEM RAND, 3 Varianten

Unter diesem Typ sind Gefäße zusammengefaßt, deren weitgerundete oder gestreckte Wandung schräg aufsteigt und in 10/11 der Gefäßhöhe zu einem senkrechten Rand unterschiedlicher Gestalt hochbiegt.

a) Gefäßaufbau wie beschrieben; die sehr dünne Wan- dung (D. 0,55 cm) biegt zu einem fast senkrechten Rand mit gleichmäßigem Profil um, der eine horizontal, kantig abgestrichene Lippe trägt. Dm. 33,2 cm; Rdm. 33 cm; H. (13,6 cm); Vol. (5,6 ltr.); Index (244); Funktion 2; Phase III<sub>3</sub>; (Bd.V,14B 12); nur im O.

b) Gefäßaufbau wie beschrieben; der aufbiegende Rand wirkt durch sein verdünntes Profil und die außen ge- zipfelte Lippe so, als ob die Wandung eine kurze steile Schulter bilden würde, der Verlauf der Profilinnen- kante zeigt aber, daß es sich um eine echte Schalen- form handelt\* Dm. 35,9 cm; Rdm. 35,4 cm; H. (14 cm); Vol. (4,8 ltr.); Index (253), Funktion 2; Phase IV; (Bd.V,30A 4); nur im W.

c) Gefäßaufbau wie beschrieben; der dickwandige Rand mit außen verdünntem Profil biegt knapp senkrecht auf; die Lippe ist nach innen gerundet abgestrichen. Dm. 31,8 cm; Rdm. ca. 30 cm; H. (12,9 cm); Vol. (40 ltr.); Index (247); Funktion 2; Phase VI; (Bd.V,62B 3); nur im O.

21.11. MITTELGROSSE FLACHE KALOTTENFÖRMIGE SCHA- LEN MIT SENKRECHTEM, INNEN ABGESETZTEM RAND

Die Gefäße dieses Typs zeigen eine flache bis schräg weit- bis gut gerundete Wandung unterschiedlicher Stärke, die in einen senkrechten Rand ausläuft, der innen durch den geknickten Verlauf des Profils abgesetzt ist; das Profil des Rande ist auch dünner oder verdünnt, die Lippe ge-

rundet; Gefäßaufbau und Machart sind typisch für die letzten Latènephasen der Siedlung Waldeck-„Strandbad“ (25). Dm. 22-28,7 cm; Rdm. 21,2-29,8 cm; H. (7,5-9,8 cm); Vol. (1,2-2,7 ltr.); Index (283-304) Funktion 2 oder 4; Phase V (Bd.V,38C 3-4); nur im W; sehr wahrscheinlich aus einer Hand.

21.12. MITTELGROSSE FLACHE KONISCHE SCHALEN MIT KURZEM AUF- BZW. EINGEKNICKTEM ABGESETZTEN RAND

Die Wandungen dieses Gefäßtyps biegen flach bis schräg, sehr weitgerundet oder gestreckt bis zu etwa 9/10 der Gefäßhöhe auf; dort knickt der Rand so deutlich knapp auf oder ein, daß er sich von der Wandung absetzt, die Lippe ist jeweils gerundet. Dm. 33-36,5 cm; Rdm. 33,6-35,1 cm; H. (9,8-11,2 cm); Vol. (3,9-6 ltr.); Index (326-343); Funktion 2; Phase V<sub>2</sub>; (Bd.V,13C 7; 60P 5); nur im O.

21.13. KLEINE FLACHE KALOTTENSCHALE MIT INNEN GE-ZIPFELTEM RAND

Dieser Gefäß zeigt eine flache weitgerundete Wandung, die über einen schmalrunden Umbug in 3/5 in einen steilen, relativ langen weitgerundeten Rand aufbiegt, der schließlich so geformt ist, daß man die innen schräg gerundet abgestrichene Lippe als `gezzipfelt` bezeichnen kann. Dm. 25,2 cm; Rdm. 24,5 cm; H. (7,5 cm); Vol. (1,5 ltr.), Index (336); Funktion 4; Phase VI<sub>1</sub>; (Bd.V,67B 6); nur im O.

21.14. KLEINE TIEFE KALOTTENSCHALE MIT AUSGEZIPFELTEM RAND

Die weit- bis gut gerundete Wandung scheint bei diesem Gefäß schräg auf- und in etwa 2/3 bis 3/4 der Gefäßhöhe schmalrund zu einem schrägen, gut gerundeten Rand umzubiegen, der ein leicht verdünntes Profil aufweist; die Einziehung des Randes ist so stark, daß die Auszipfelung der Randlippe senkrecht nach oben zeigt, wodurch irrtümlich das Gefäß für mehrgliedrig gehalten werden kann. Dm. 21,1 cm; Rdm. 18 cm; H. (8,3 cm); Vol. (1,2 ltr.); Index (254); Funktion 4; Phase VI<sub>1</sub>; (Bd.V,67B 3); nur im O.

21.15. KLEINE KUMPFARTIGE KALOTTENSCHALEN MIT AUF- UND EINBIEGEND RAND, 2 Varianten

Die steile, weitgerundete Wandung steigt bis zum schmalrunden Umbug in 3/4 bis 4/5 der Gefäßhöhe auf, von dort biegt der schwach kolbenförmige Rand entweder senkrecht auf oder gut gerundet ein; die Lippe ist jeweils gerundet oder gerundet innen abgestrichen; der deutliche Umbug bildet den Unterschied zum Typus 21.23; Bie-

gungsintensität, Wandungsansatz und die Proportionen von Rdm. und Dm. verdeutlichen den Kontrast zu Typus 21.26 (s. u.) die verschiedenen Ausrichtungen des Randes beschreibt die Varianten,

- a) Gefäßaufbau wie beschrieben, Rand senkrecht aufgebogen, Profil kolbenförmig verstärkt; Lippe gerundet. Dm. 15,6 cm; Rdm. 15 cm; H. (8,2 cm); Vol. (0,7 ltr.); Index (190); Funktion 2; Phase VIII<sub>1</sub>; (Bd.V,79B 6); nur im O.
- b) Gefäßaufbau wie geschildert; Rand gut gerundet, steil eingebogen; Profil schwach kolbenförmig verstärkt; Lippe innen gerundet oder innen gerundet kantig abgestrichen. Dm. 20,3-21,8 cm; Rdm. 17,4-20,5 cm; H. (12,8-13,3 cm); Vol. (2,1-2,2 ltr.); Index (153-170); Funktion 2; Phase VIII<sub>1</sub>; (Bd.V,74B 34; 75B); nur im O.

#### 21.16. GROSSE FLACHE KONISCHE SCHALEN MIT KNAPP AUFBIEGENDEN RAND, 3 Varianten

Im Unterschied zu Typus 21.07 biegt die nach dem Ansatz flach bis kaum schräg, weitgerundet bis gestreckte Wandung in der Regel erst nach etwa 9/10 der Gefäßhöhe zu einem relativ kurzen Rand mit verdünntem, gleichmäßigem, kolbenförmig verstärktem oder andersartig gestaltetem Profil auf; die Lippe ist gerundet abgestrichen oder innen geschärft; die Unterschiede der Randlippen vor allem beschreiben die Varianten.

- a) Gefäßaufbau wie beschrieben; Rand knapp senkrecht oder steil aufgebogen, Profil kolbenförmig vorstärkt, gleichmäßig oder verdünnt; Lippe gerundet und 1x innen flüchtig geschärft. Dm. 32,9-60,4 cm; Rdm. 32-60,7 cm; H. (11,6-16,3 cm); Vol. (4,7-17,2 ltr.); Index (281-420); Funktion 2; Phasen I-VI (?); (Bd.V,9A 1; 29A 6; 32A 3; 41A 5; 44B 3); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes, zuerst allerdings im O.
- b) Gefäßaufbau wie geschildert; Randprofil T-förmig; Lippe außen gezipfelt. Dm. 48,2 cm; Rdm. 48,9 cm; H. (12,7 cm); Vol. (9,3 ltr.); Index (385); Funktion 2; Phase III<sub>3</sub>; (Bd.V,32B 9); nur im W; die Randbildung ist Zeit- und Werkstatt-eigentümlich, sie erscheint noch einige Male im Material der Siedlung Waldeck-„Strandbad“ (25) und kennzeichnet die Produkte eines einheimischen Töpfers während des letzten Abschnittes der Späthallstattzeit (z. B. Bd.V,40B 2; 48,17; 59,7); er fertigte vorwiegend konische Schalenformen und ist gelegentlich auch an anderen Fundplätzen vertreten (z. B. in Obernburg 1 (35) durch Bd.V.66B 6).
- c) Gefäßaufbau wie geschildert; Wandung schräg, aber steiler, Rand mit innen verstärktem Profil biegt in

19/20 der Gefäßhöhe knapp auf; Lippe horizontal kantig abgestrichen; auf der Wandung wirren Kammstrich (Verz. 137b); der Gefäßumriß erinnert an Typus 21.21.a (s. u.). Dm. 61,4 cm; Rdm. 62,8 cm; H. (26,2 cm); Vol. (ca. 28 ltr.); Index (234); Funktion 2; Phase IV; (Bd.V,32A 12); nur im W; auch dieser Typ scheint von dem in der Frühlatènezeit kurzzeitig auftretenden keramischen „Gigantismus“ erfaßt worden zu sein.

21.17. MITTELGROSSE KONISCHE SCHALEN MIT LANGEM SENKRECHT AUFGEBOGENEM RAND, 2 Varianten

Die gestreckte Wandung steigt flach bis zu dem in  $\frac{2}{3}$  bis  $\frac{4}{5}$  der Gefäßhöhe schmalrunden Umbug auf, von dem der gestreckte, zumeist gleichbreite Rand emporwächst, dessen Lippe entweder innen schräg kantig abgestrichen oder gerundet ist; die Wandung trägt bisweilen einen Dekor aus waagrechtem Kammstrich (Verz. 135); die Gefäße wirken wie kleinere Ausgaben des Typus 21.07.b (s. o.); ihre mehr oder weniger einheitlichen Dimensionen und Proportionen in Hand gehend mit gleichen Randlippen und Verzierungen machen den gleichen Produzenten wahrscheinlich; die Bildung der Randlippen beschreibt die Varianten.

a) Rand senkrecht mit gleichmäßigem oder verdünntem Profil; Lippe innen schräg kantig abgestrichen; auf der Wandung waagrechter Kammstrich (s. o.). Dm. 28,5-30 cm; Rdm. 28-32 cm; H. (9,6-10,2 cm); Vol. (2,6-3,3 ltr.); Index (294-297); Funktion 4; Phasen III<sub>3</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,14B 8; 16B 9-18); nur im O; man hat den Eindruck, als ob diese Gefäßform als Satz(?) das Produkt eines im Schutze des Fundplatzes Bergheim 19 (14) arbeitenden besonderen Töpfers gewesen wäre, dafür spricht, daß alle Belege dieser Variante die gleiche Machart aufweisen und zum Repertoire dieses Handwerkers (technologisch nachweisbar) noch weitere Gefäßtypen gehört haben (z. B. s. u. 21.34 und 21.35).

b) Gefäßaufbau und Verzierung wie geschildert; Lippe allerdings gerundet. Dm. 35,3 cm; Rdm. 35 cm; H. (9,6 cm); Vol. (3,6 ltr.); Index (367); Funktion 4; Phasen III<sub>3</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,40B 8); nur im W; die Ähnlichkeit mit den Belegen der Variante a) legt die Frage nahe, ob es sich bei dem zeitgleichen Gefäß im O um ein Importstück oder ein Imitat handelt; für letzteres spricht die Tatsache, daß man die Gefäße im O fast ausschließlich mit Quarz, das im W überwiegend mit Schamotte gemagert hat, die Korngröße ist die gleiche; auch ist die Oberfläche von Bd.V,40B 8 rauher als die Vergleichsstücke im O; die Brandfarben stimmen dagegen weitgehend überein.

21.18. GROSSE TIEFE KONISCHE SCHALEN MIT GESTRECKT EINBIEGENDEN RAND (‘HÄFEN’), 2 Varianten

In 2 Fällen ist dieser Gefäßtyp vollständig, in 1 weitgehend erhalten, die Vertreter dieses Typs zeigen eine recht große Einheitlichkeit, was darauf schließen läßt, daß sie aus einer Produktion stammen könnten: vom ebenen oder schwach eingezogenen Boden, der innen verstärkt ist, steigt die gestreckte oder sehr weitgerundete Wandung fast immer in etwa 45° zum schmalrunden Umbug auf, der um 4/5 der Gefäßhöhe liegt; von dort schwenkt der gestreckte, kolbenförmig verstärkte Rand steil nach innen um, die Lippe ist gerundet oder innen gerundet abgestrichen; 1x sitzt eine gegliederte, horizontal durchstochene Knubbe (Verz. 16 verdoppelt) unter dem Umbug.

a) Gefäßaufbau wie beschrieben. Bdm. 9,8-11,8 cm; Dm. 33,7-45,3 cm; Rdm. 31,8-45 cm; H. 14,1-22 cm; Vol. 5,1-16,6 ltr.; Index 206-239(-246); Funktion 2; Phasen III<sub>3</sub>-IV; (Bd.V,27C 14; 34B 4; 53,1); nur im W.

b) In Dimension und Proportion wohl ähnlich a); der gestreckte Rand ist allerdings viel kürzer, das Profil verdünnt, die Lippe innen gerundet; dieses Gefäß kann als sehr später Nachfolger der ‘klassischen’ Variante gelten; seine Herstellung fällt in die Zeit des Niederganges der Siedlung Waldeck-„Strandbad“ (25). Dm. 40,3 cm; Rdm. 35,2 cm; H. (22 cm); Vol. (ca. 10,9 ltr.); Index (183); Funktion 2; Phase VI; (Bd.V,380 5); nur im W.

21.19. ÄLTERE EINFACHE KONISCHE SCHALEN

Diese Gefäße stellen in ihrer Schlichtheit geradezu den ‘Archetypus’ der eingliedrigen konischen keramischen Formen dar. Der überwiegende Teil der Belege weist einen ebenen oder schwach eingezogenen Boden auf, der vereinzelt innen verstärkt werden kann, nach außen unauffällig oder sehr schwach abgesetzt ist; fast immer zieht die gestreckte Wandung schräg empor, selten sind steile Profile belegt; in etwa 4/5 der Gefäßhöhe schnürt das Wandprofil schwach ein und ein zumeist kolbenförmig verstärkter Rand liegt entweder in der Flucht des Profils oder biegt leicht auf; die Lippe ist horizontal kantig oder gerundet abgestrichen, gerundet, außen gezipfelt oder innen geschärft; in 1 Fall ist unter dem Rand eine horizontal durchstochene, ovale Knubbe eingepflockt. Bdm. (6-)6,9-9,6 cm; Rdm. 19-31,1 cm; H. 5,5-11,9 cm; Vol. 0,6-3,9 ltr.; Index 261-345; Funktionen 2 und 4; Phasen (I-III) III<sub>3</sub>-VI<sub>1</sub>; (Bd.V,18A 8; 26B 2-3; 72C 6; 77A 1/14; 77B); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes; die

Randbildung von Bd.V,26B 3 und 72C 6 ist derart ähnlich, daß eine gleiche Werkstatt nicht ausgeschlossen werden kann, leider sind die Fundumstände des letzteren Gefäßes nicht zu klären (s. u. Bd.III, H.3,39.1.d: „Aushub Eder“).

#### 21.20. JÜNGERE EINFACHE KONISCHE SCHALEN

Schon während der mittleren Latènezeit setzt eine Produktion von konischen Schalen ein, deren Gefäßkörper in seiner Schlichtheit an den Typ 21.19 erinnert; die schwache, kaum merkliche Aufbiegung des Randes in  $4/5$  bis  $9/10$  der Gefäßhöhe wird deutlicher; das gestreckte Randprofil ist merklich dünner oder verdünnt und dadurch von der Wandung abgesetzt, in 1 Fall kann man viell. noch von einem kolbenförmig verdickten Rand sprechen; die Lippen sind gerundet abgestrichen; insgesamt wirken die Gefäße tiefer, was auch darauf zurückgeht, daß die Wandungen meist steiler als  $45^0$  gestreckt vom ebenen, außen kaum abgesetzten Boden aufsteigen. Bdm. (5,7)-9,8 cm; Dm. 21,7-29,3 cm; Rdm. 20,8-28,5 cm; H. (8,5)-13,4 cm; Vol. (1,2)-4,0 ltr.; Index 168-259; Funktionen 2 und 4; Phasen  $V_1$  - $VI_1$ ; (Bd.V,17E 1; 18A 5; 44B 2; 60E; 61A 4; 67B 1); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes; wie beim Typus 21.19 stammt der überwiegende Teil der Gefäßreste aus dem ö Gebiet. Die schmale zeitliche Belegspanne macht diesen Typ zu einem Leitfossil der jüngeren Latènezeit.

#### 21.21. GROSSE KONISCHE- KÜMPFE MIT KURZEM, ABGESETZTEM RAND, 4 Varianten

Von den meisten Belegen für diesen Typ sind nur Ränder und Wandungsansätze überliefert. Gemeinsam scheint allen eine steile, lange weitgerundete oder gestreckte Wandung zu sein, die ein breitformatiges bis gedrungenes Gefäß umschließt, dessen Rand sich in überwiegendem Maße erst in  $9/10$  bis  $19/20$  (vereinzelt schon in  $4/5$ ) der Gefäßhöhe von der Wand abhebt; der Randverlauf, seine und der Lippe Gestalt beschreiben die verschiedenen Varianten.

- a) Gefäßaufbau wie beschrieben; in  $19/20$  der vermuteten Gefäßhöhe hebt sich ein fast senkrechter Rand mit T-förmigem Profil ab, dessen Lippe kantig abgestrichen, ja beinahe fazettiert ist. Rdm. 32 cm; H. (20,7 cm); Vol. (5,5 ltr.); Index 155; Funktion 2; (Bd.V,10C 4); nur im O.
- b) Gefäßaufbau wie geschildert; die sehr weitgerundete oder gestreckte Wandung steigt mit  $45^0$  auf; der zumeist senkrechte Rand biegt in  $9/10$  der angenommenen Gefäßhöhe empor, er hat ein kolbenförmiges

oder innen verdicktes Profil, das sich von der Innenwandung absetzt; die Lippe ist gerundet oder außen geschärft. Rdm. 25,8-33,4 cm; H. (11-15,9 cm); Vol. (3-5,6 ltr.); Index (186-236); Funktion 2; Phasen III<sub>3</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,31B 6; 32B 6; 40B 11); nur im W.

- c) Gefäßaufbau wie beschrieben; die sehr weitgerundete oder gestreckte Wandung steigt steil (etwa mit 60°) auf; der in über 9/10 der angenommenen Gefäßhöhe aufwachsende Rand ist im Profil erst dünner als die Wandung und dann innen rundlich verstärkt; die Lippe hat man gerundet abgestrichen. Rdm. 241,4-37,5 cm; H. (17,8-25,2 cm); Vol. (6-10,8 ltr.); Index (137-148); Funktion 2; Phasen IV<sub>2</sub>-V<sub>2</sub>; (s. Bd.V,62B 6; 77A 25) ; nur im O; auch hier ist eine Größenzunahme in der Frühlatènezeit festzustellen.
- d) Gefäßaufbau wie geschildert; die sehr weitgerundete Wandung biegt in 4/5 bis 5/6 der Gefäßhöhe schmalrund um; der steil gerundet eingebogene Rand, der innen leicht verstärkt und abgesetzt ist, endet in einer außen geschärften Lippe. Dm. 32-32,5 cm; Rdm. 29,6-29,9 cm; H. (19,1-23,8 cm); Vol. (7,2-9,2 ltr.); Index (134-170); Funktion 2; Phasen V<sub>1-2</sub>; (Bd.V,18E 4; 62A 9); nur im O; die fast identischen Rdm. und Randgestaltungen lassen den Schluß zu, daß sie aus einer Werkstatt stammen.

#### 21.22. GESCHWEIFTE KÜMPFE, 2 Varianten

Im Arbeitsgebiet sieht es so aus, als wenn dieser Gefäßtyp auf eine steilwandige weitgerundete Kelchform zurückginge, deren Unterteil durch eine dicke, abgesetzte Bodenplatte einen geschweiften Verlauf bekommt; das Belegstück Bd.V,3B 2 ist mittelkeramisch, und tatsächlich ist diese Form auch schon mal den `Eimern` zugeordnet worden <sup>89)</sup>; es besitzt einen schwach einbiegenden Rand und eine runde Lippe; gemeinsam ist allen Gefäßen dieses Typs die schon erwähnte, mehr oder weniger deutlich geschweifte `Kelchform` und der um 9/10 der Gefäßhöhe knapp einbiegende Rand; die unterschiedliche Gestalt von Rand und Lippe beschreibt die Varianten.

- a) Gefäßaufbau wie beschrieben; die übrigen Beispiele dieser Variante sind feinkeramisch und dünnwandig; der Rand biegt in einem kurzen Schwung ein; die Profile sind verdünnt oder (1x) außen verstärkt; die Lippe ist stets gerundet. Bdm. (7,0)-11,6 cm; Dm. 18,9-25,3 cm; Rdm. 17-24 cm; H. (12,7)-15,6 cm; Vol. (1,9)2,0-(3,8 ltr.); Index 122-(167); Funktionen 2-3; Phasen VI<sub>1</sub>-VII; (Bd.V,3B 2; 17E 3; 19D 9; 34A 5); in den beiden Teilen des Arbeitsgebietes, überwiegend aber im O.

b) Gefäßaufbau wie beschrieben; die Schweifung der Wandung ist ausgeprägter; auch hier biegt der Rand knapp in 9/10 der Gefäßhöhe, manchmal sogar noch höher ein, manchmal wird die Einbiegung den Randes durch eine innere, kräftige Verdickung ersetzt; die Lippe ist gerundet, innen scharf abgestrichen, bei späten Beispielen fazettiert; in 1 Fall sitzt unter dem Rand eine horizontal durchbohrte ovale Knubbe. Bdm. (6,8)-12,9 cm; Rdm. 18,1-32,6 cm; H. (13,4)-22,2 cm; Vol.(1,6)-8,6 ltr.; Index (138) -147; (159); Funktionen 2-3; Phasen VII-VIII<sub>2</sub>; (Bd.V,17C; 19D 10; 74B 33; 75D 4); nur im O. Besonders diese Variante ist geeignet die Zeitstellung von Fundkomplexen in die Übergangsphase zur „Frühen Kaiserzeit“ zu datieren.

#### 21.23. KLEINE KONISCHE KÜMPFE MIT AUFBIEGENDEN RAND, 2 Varianten

Der Unterschied dieses Gefäßtyp zum Typus 21.15 liegt zu einen in dem mehr gedrungenen Umriß und zum anderen in den ausschließlich aufbiegenden Rändern, die entweder ein gleichbreites oder außen verdünntes Profil und runde oder innen geschärfte Lippen aufweisen; die unterschiedliche Randbildung beschreibt die Varianten.

a) Gefäßaufbau wie beschrieben; in etwa 1/2 bis 2/3 der wahrscheinlichen Gefäßhöhe biegt der schwach kolbenförmig verstärkte Rand auf; die Lippe ist rund oder horizontal gerundet abgestrichen. Dm. 12,6-12,7 cm; Rdm. 13,5-15,6 cm; H. (7,9-10,1 cm); Vol. (0,5-0,7 ltr.); Index (154-170); Funktion wohl 2; Phasen III<sub>1</sub>-IV<sub>2</sub>; (Bd,V,8B 15; 77A 26); nur im O.

b) Gefäßaufbau wie beschrieben; der Boden des vorliegenden Exemplars ist gut eingezogen; die Platte selber relativ dick (2,4 cm) und außen abgesetzt; die gestreckte Wandung biegt mit über 60° auf, die senkrechte Stellung des Randes wird durch die äußere Verdünnung seines Profils erzielt; die Lippe ist innen geschärft. Bdm. 7,1 cm; Dm. 15,5 cm; Rdm. 16,6 cm; H. 10,9 cm; Vol. 0,9 ltr.; Index 152; Funktion 2; Phase IV<sub>2</sub> (Bd.V,78,10); nur im O.

#### 21.24. EINFACHE KONISCHE KÜMPFE, 3 Varianten

Unter diesem Typus sind Gefäße zusammengefasst, deren steile gestreckte oder sehr weitgerundete konische Wandungen keine bewusst gefertigte Randbildung aufweisen; die Randlippen sind entweder außen kantig abgestrichen oder gerundet; die Unterschiede der Lippenbildung beschreiben die Varianten.

a) Gefäßaufbau wie beschrieben; die Randlippe ist außen schräg kantig abgestrichen. Rdm. 12,5-29,2 cm; H.

(8.3-17,3 cm); Vol. (0,5-3,9 ltr.); Index (129-199); Funktion wohl 2; Phasen I-IV<sub>2</sub>; (Bd.V,9D; 12B 1; 77A 39); nur im O.

b) Gefäßaufbau wie geschildert; Wandung durchgehend gestreckt im Winkel von etwa 60° aufsteigend; Profil etwas unregelmäßig; Lippe außen gerundet abgestrichen. Rdm. 19,7 cm; H. (10,1 cm); Vol. (ca. 1 ltr.); Index (195); Funktion 2; Phase II; (Bd.V,10C 2); nur im O.

e) Gefäßaufbau wie geschildert; die Randpartie dieses mittelkeramischen Kumpf es ist außen gerundet verstärkt, die Lippe schmalrund abgestrichen. Rdm. 17,1 cm; H. (14,7 cm); Vol. (ca. 2,5 ltr.); Index (116); Funktion 2 (hier allerdings als Beigefäß in einem Urnen-grab); Phasen I-II; (Bd.V,1D); nur im W.

Nachbemerkung:

Es fällt auf, daß die überwiegende Zahl der konischen Schalenformen aber auch der entsprechenden Kumpfe aus dem ö Teil des Arbeitsgebietes stammen. Das kann nicht nur an der unterschiedlichen Zeitstellung der Besiedlungshöhepunkte liegen, sondern muß als Hinweis dafür angesehen werden, daß die beiden Teilgebiete in gewisser Weise den Einflüssen verschiedener Formenkreise unterlagen.

## 21.25.- 21.26. Eingliedrige, hochformatige Gefäße

### 21.25. FEIN- UND MITTELKERAMISCHE TONNEN, 3 Varianten

Seit der jüngeren Latènezeit treten neben die inzwischen wohl auslaufenden `groben Tonnen` (s. o. 11.14) vergleichbare Gefäße in einer feineren Machart, deren Vorbilder offenbar in dem Bereich der sog. `Oppidakultur` zu suchen sind. Es wäre dabei etwa an sog. `schlauchförmige`<sup>90)</sup> Behältnisse und an die `Wulstrandtöpfe` zu denken, die für die vorliegenden Formen Pate gestanden haben mögen. Bezeichnenderweise entstammen alle diese Belege dem Fundplatz Affoldern 1 (1), der nicht nur noch weitere fremd wirkende Gefäßreste barg, sondern auch eine für seine Zeit etwas ungewöhnliche topographische Lage einnimmt (s. u. Bd.I. Kap.3.2.). Man wird daher nicht völlig fehlgehen, wenn man den vorliegenden Gefäßtyp als „Fremdform“ bezeichnet.

Nach dem Ansatz der Wandung haben diese Tonnen, wie ihre groben Vergleichsstücke sehr steile, weitgerundete Wandungen; die Ränder sind in der Regel durch Einschnürungen vor allem außen abgesetzt, diese Grenze kann bis zu einer Halskehle ausgearbeitet sein<sup>91)</sup>; die Randlippen sind kantig oder gerundet abgestrichen, auch

Fazettierung ist belegt; neben der Dimension beschreibt die unterschiedliche Gestaltung der Rand-/Lippenpartie die Varianten.

- a) Gefäßaufbau wie beschrieben; der knapp und steil ausbiegende Rand mit verdünntem Profil ist vom Körper durch eine schmale Kerbe abgetrennt, die Lippe gerundet. Dm. (15,7 cm); Rdm. 14 cm; H. (20,5 cm); Vol. (ca. 2 ltr.); Index (77); Funktion 1a; Phase VI<sub>2</sub>; (Bd.V,1A 2); nur im O.
- b) Gefäßaufbau wie geschildert; der Rand ist T-förmig verdickt, die Lippe innen schräg gerundet, kantig abgestrichen. Dm. (30,7 cm); Rdm. 30 cm; H. (32,4 cm); Vol. (ca. 12,4 ltr.); Index (95); Funktion 1a; Phase VI<sub>2</sub>; (Bd.V,1A 6); nur im O.
- c) Gefäßaufbau wie geschildert; der außen verdickte Rand ist vom Gefäßkörper durch eine flache Halskehle abgesetzt, die Lippe ist fazettiert. Dm. 13,4 cm; Rdm. 13,3 cm; H. (15,4 cm); Vol. (1,2 ltr.); Index (87); Funktion 1a oder 2; Phase VI<sub>2</sub>; (Bd.V,1A 5), nur im O.

#### 21.26. FEIN- UND MITTELKERAMISCHE EIFÖRMIGE GEFÄSSE, 4 Varianten

Für den Gefäßaufbau gilt das für den Typus 21.12 Gesagte; vor allem die unterschiedliche Rand- und Lippenbildung beschreibt die Varianten.

- a) Gefäßaufbau wie beschrieben; der steile, weitgerundete Rand ist innen oder kolbenförmig länglich verstärkt, die Lippe innen gerundet abgestrichen; in 1 Fall zieht eine doppelte, inkrustierte Rillen- oder Ritzlinie (verwaschen) unterhalb des Randes um das Gefäß. Dm. 15,3-(25,7 cm); Rdm. 12-19 cm; H. (17,4-29,4 cm); Vol. (1,5-6,8 ltr.); Index (87-88); Funktionen 1a und 3; Phase II; (Bd.V,63B; 72C 7); nur im O auch aus Grab.
- b) Gefäßaufbau wie geschildert; der starkwandige, gleichbreite Rand biegt steil, gestreckt ein; die Lippe ist innen schräg kantig abgestrichen. Dm. 13,6 cm; Rdm. 12,2 cm; H. (15,2 cm); Vol. (0,8 ltr.); Index (89); Funktion 3 (aus Grabzusammenhang); Phase II; (Bd.V,69A 5); nur im O.
- c) Gefäßaufbau wie beschrieben; gleichbreiter Rand steil bis schräg, gut gerundet einbiegend, Lippe rund oder innen gerundet abgestrichen. Bdm. (3,6-10,7 cm); Dm. (11,2)-21-(32,5 cm); Rdm. 6,0-25,9 cm; H. (8,9)-17,2-(30,3); Vol. (0,1-11,1 ltr.); Index (91-120); Funktionen 1b und 4; Phasen II-V<sub>1</sub>; (Bd.1F 2; 7A7; 68B 2); nur im O; in 1 Fall aus einem Grab.
- d) Gefäßaufbau wie beschrieben; der Rand biegt schräg, gut gerundet ein und ist innen verdickt; die Lippe ist

innen gerundet abgestrichen oder geschärft; eine gewisse Formverwandtschaft mit Kumpfen ist nicht zu übersehen. Dm. (17,9)-21,1-(25,3 cm); Rdm. 13,4-18 cm; H. (17,7-24,5 cm); Vol. (2,4-9 ltr.); Index (97-118); Funktion 2; Phasen III<sub>3</sub>-VIII<sub>1</sub>; (Bd.V,14B 18; 18E 1; 38A 2; 75A 9); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes, vorwiegend aber im O.

Nachbemerkung:

Während grobe eiförmige Gefäße (s. o. Typ 11.12) in genügender Zahl auch aus dem W-Gebiet überliefert sind, scheinen die feineren Ausführungen dieser Form eher eine Domäne des ö Teils gewesen zu sein. Diese Verteilung wird noch deutlicher, wenn man zum Vergleich das ö benachbarte Gebiet der Niederhessischen Senke heranzieht <sup>92)</sup>. Typologisch ist eine zunehmende Neigung zu gedrungeneren Formaten zu beobachten, die bei den meisten Belegen der Latènezeit auffällig wird.

## 21.27.-21.28. Geschweifte Schalen

### 21.27. TIEFE GESCHWEIFTE SCHALEN MIT AUSBIEGENDEM RAND, 2 Varianten

a) Boden deutlich eingezogen, außen abgesetzt; Wandung schräg, geschweift aufsteigend; der verdünnte Rand knickt in 19/20 der Gefäßhöhe aus; Lippe scharf und fazettiert; auf der Wandung ein geschlossenes gerilltes und inkrustiertes Band aus liegenden schraffierten Dreiecken und Doppellinien (Verz. 105); unter dem Rand zwei Durchbohrungen (für Aufhänger?). Bdm. 5,9 cm, Rdm. 20,1 cm; H. 6,0 cm; Vol. 0,5 ltr.; Index 335; Funktion 4; Phase I; (Bd.V,71B 2); nur im O (Verwendung als Deckschale einer Urne vom Typ 22.39.a); wahrscheinlich typologischer Vorläufer von 21.35.a).

b) Boden eben, außen abgesetzt; Wandung schräg, geschweift aufgebogen; die steile Randpartie setzt sich bei 4/5 der Gefäßhöhe von der Wandung ab, sie ist selber mehrfach geschweift, wodurch vor allem im Inneren des Randes ein Wechsel von Riefen- und Leistenförmigen Strukturen entsteht (Verz. 84); auf der Außenseite sitzt der Rest einer viereckigen Knubbe mit trapezförmigem Profil (Verz. 17). Bdm. 12,7 cm; Rdm. ca. 36,5 cm; H. 11,8 cm; Vol. 4,9 ltr.; Index 309; Funktion 4; Phase II; (Bd.V,70,2); nur im O (Verwendung als Deckschale einer Urne vom Typ 12.09).

21.28. TIEFE GESCHWEIFTE SCHALEN MIT AUFGEBOGENEM RAND

Die Böden dieser Gefäße sind nicht erhalten; die Schweifung der Wandung ist aus den Ansätzen der Gefäßfragmente zu erschließen; der senkrechte Rand bricht in 2/3 bis 3/4 der Gefäßhöhe nach oben um; das Profil kann gleichbreit, innen, außen oder kolbenförmig verdickt sein; die Lippe ist rund oder innen gerundet abgestrichen; in 1 Fall trägt das Unterteil der Wandung Reste eines Kammstrichdekors (Verz. 137b). Dm. 15,5-24,7 cm; Rdm. 16,6-26 cm; H. (6,5-9 cm); Vol. (0,4-1,9 ltr.); Index (256-293); Funktion 4; Phasen VI-VII<sub>1</sub>; (Bd.V,19D 8/16; 28,5; 34A 4); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes; Dank der beschränkten Belegzeiten eignen sich geschweifte Schalen als Datierungsanzeiger.

21.29-21.43 Tellerformen

Vorbemerkung:

˘Teller˘ sind zumeist offene, sehr flache Schalenformen, die selten einen Index von 300 unterschreiten. Aus diesem Grunde werden Schalentypen unter die ˘Teller˘ gerechnet, wenn die überwiegende Mehrheit ihrer Vertreter über diesem Index liegt oder ihr Vol. zumeist kleiner als 4 ltr. ist (=obere Grenze „Kleinformen“ s. u. dazu Bd.I, H.2, Kap.2.1.2.12.15., S. 334, Textabb. 9).

21.29. FLACHER TELLER MIT HORIZONTALLEM RAND

Die Form entspricht der moderner flacher Teller: von einem flachen, ebenen Boden knickt ein kurzes Wandstück schräg auf, innen ist der Übergang gleitend; der Rand bricht zur ˘Fahne˘ horizontal um, das Profil ist innen schwach verstärkt, die Lippe außen gerundet abgestrichen. Bdm. 21,1 cm; Rdm. 27,4 cm; H. 1,1 cm; Vol. 0,3 cltr.; Index 2490; Funktion 4; Phase I; (Bd.V,9A 15); nur im O.

21.30. FLACHE GESCHWEIFTE TELLER

Die Böden sind in keinem Falle überliefert; die geschweiften Wandungen biegen flach auf; die außen geschärfte, leicht fazettierte Randlippe knickt knapp aus.

a) Gefäßaufbau wie beschrieben; die durch Ausknickung abgesetzte Randpartie ist innen leicht verstärkt und trägt einen inkrustierten Ritzliniendekor in Form des ˘Schrägstrich˘-Bandes (Verz. 13); die Lippe ist außen gezipfelt. Rdm. 33,4 cm; H. (6,3 cm); Vol. (1,4 ltr.); Index (530); Funktion 4; Phase I; (Bd.V,11B 10); nur im O (s. Verwendung möglicherweise als Deckschale einer Urne vom Typ 22.38.a).

b) Gefäßaufbau wie beschrieben. Rdm. 38,8 cm; H. (5,4 cm); Vol. (1,8 ltr.); Index (719); Funktion 4; Phase II; (Bd.V,68A 2); nur im O (Verwendung als Deckschale einer Urne vom Typ 22.42.a).

21.31. MULDENFÖRMIGER <sup>93)</sup> TELLER MIT INNEN KANTIG ABGESTRICHENER LIPPE

Die Wandung steigt flach weitgerundet auf; der gut gerundete Rand mit gleichbreitem Profil biegt  $\frac{2}{3}$  bis  $\frac{3}{4}$  der angenommenen Gefäßhöhe steil auf; die Lippe ist innen schräg, kantig abgestrichen. Rdm. 15,9-21,8 cm; H. (3,3-4,3 cm); Vol. (0,2-0,4 ltr.); Index (482-507); Funktion 4; Phase I; (Bd. V,63E 1-2); nur im W (in Fundzusammenhang mit Flasche des Typs 22.58.b).

21.32. MULDENFÖRMIGER TELLER MIT VERDÜNNTER RANDLIPPE

Die flache, weitgerundete Wandung biegt in etwa  $\frac{2}{3}$  der angenommenen Gefäßhöhe zum steilen bis senkrechten Rand auf, das Profil ist verdünnt; die Lippe gerundet. Rdm. 20,4-29 cm; H. (4,9-5,5 cm); Vol. (0,4-1,0 ltr.); Index (416-572); Funktion 4; Phasen I-III<sub>3</sub>; Bd.,V,9A 4; 22E 1; 33B 6); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes, vorwiegend aber im W.

21.33. MULDENFÖRMIGE TELLER MIT KOLBENFÖRMIG VERDICKTEM RAND, 3 Varianten

Allen Belegen dieses Typus ist eine flache, weitgerundete Wandung eigen, von der in  $\frac{3}{4}$  bis  $\frac{4}{5}$  der wahrscheinlichen Gefäßhöhe durch Profileinschnürung abgesetzt ein steiler, kolbenförmig verstärkter oder verdickter Rand aufbiegt, dessen Lippe in der Regel schmalgerundet ist. Da die relative Länge und Schlankheit dieses Randes offenbar chronologische Anzeiger sind, beschreiben diese Merkmale die Varianten. Die technischen Merkmale der Varianten a) bis e) aus Waldeck-„Strandbad“ (25) sind so ähnlich, daß von einer gemeinsamen Werkstatt gesprochen werden kann. Die Qualität eines entsprechenden Beleges aus Edersee 2 (24) ist schlechter (MK), das eines Vergleichsstücks aus Bergheim 19 (14) besser in der Ausführung, was wieder für die Sonderstellung der dort zu lokalisierenden Werkstätte und des Fundplatzes überhaupt spricht.

a) Gefäßaufbau wie geschildert; der Rand ist in  $\frac{4}{5}$  der Gefäßhöhe abgesetzt und sehr kurz. Dm. 21,6 cm; Rdm. 22 cm; H. (4,8 cm); Vol. (0,7 ltr.); Index (458); Funktion 4; Phase III<sub>3</sub>; (Bd.V,32B 3); nur im W.

b) Gefäßaufbau wie beschrieben; Absetzung des Randes in  $\frac{4}{5}$  der Gefäßhöhe; Rand schlanker als bei a) Lippe

schmal gerundet. Dm. 26,5-30,1 cm; Rdm. 26,8-31,5 cm; H. (6,6-6,7 cm); Vol. (1,3-1,6 ltr.); Index (406-449); Funktion 4; Phasen III<sub>3</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,23C 4; 32B 5); nur im W.

- c) Gefäßaufbau wie geschildert; der Rand ist in 2/3-3/4 der Gefäßhöhe abgesetzt und sehr schlank, die Lippe gerundet oder innen abgestrichen; in 1 Fall sitzt eine kleine, horizontal durchbohrte Knubbe mit ovalem Umriß unter dem Umbug, was durchaus zeittypisch ist (Verz. 16). Dm. 25,5-31,3 cm; Rdm. 26-32 cm; H. (591-696 cm); Vol. (1,1-2,1 ltr.); Index (485-510); Funktion 4; Phasen III<sub>3</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,16B 18; 31B 2); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

21.34. ELLER MIT EINSEITIG ODER `T`-FÖRMIG VERDICKTEM, ABGESETZTEM RAND, 2 Varianten

Gemeinsam ist beiden Varianten dieses Typus eine flache, weitgerundete oder konisch aufsteigende Wandung; die in 3/4 bis 9/10 der Gefäßhöhe kräftig in einen senkrechten Rand umbiegt, der nach innen oder außen, gelegentlich aber auch `T`-förmig, verdickt und von der Wandung abgesetzt ist; die Lippe kann horizontal kantig abgestrichen oder gerundet sein; die unterschiedliche Rand und Lippenbildung beschreibt die Varianten.

- a) Gefäßaufbau wie beschrieben; die Wandung verläuft weitgerundet oder gestreckt. Dm. 20,3-29,7 cm; Rdm. 20-30 cm; H. (4,1-8,6 cm); Vol. (0,4-1,7 ltr.); Index (327-634); Funktion 4; Phasen III<sub>3</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,14B 43-44; 16B 19); nur im O; die Gefäßreste entstammen augenscheinlich alle der Produktion der Töpferei von Bergheim 19 (14).

- b) Gefäßaufbau wie geschildert; die Wandung ist eher `muldenförmig`; der Rand trägt innen eine gerundete Verdickung, auch die Lippe ist rund; auf dem Umbug liegt eine horizontal durchstochene, ovale Knubbe (Verz. 16). Dm. 25,4 cm; Rdm. 27,6 cm; H. (7,6 cm); Vol. (ca. 1 ltr.); Index (363); Funktion 4; Phasen III<sub>3</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,50,10); nur im W; die Machart ist gröber als bei den ö Gefäßresten.

21.35. KONISCHE TELLER MIT AUSGEZIPFELTER RANDLIPPE, 2 Varianten

Teller dieses Typus haben eine flach bis schräg ansteigende, gestreckte Wandung, die in 2/3 bis 3/4 zu einem gestreckten Rand steil aufbricht, dessen Profil leicht verdünnt ist; die Lippen sind außen gezipfelt oder, in einer verschliffenen Form, außen oder oben gerundet abgestrichen. Die mehr kantige oder gerundete Form beschreibt

die Varianten. Die Teller sind wahrscheinlich die Nachfolger der geschweiften Schalen (s. o. Typ 21.27.a).

a) Gefäßaufbau wie beschrieben, in 1 Fall ist eine eingezogene und innen verstärkte Bodenplatte belegt; 3 Gefäßreste tragen auf der Wandung Strichverzierungen (Verz. 93; 98 und 134); obgleich diese Teller untereinander sehr große formale Ähnlichkeiten aufweisen und zumeist von dem einen Fundplatz Bergheim 19 (14) stammen, gibt es keine 4 Gefäße, die alle technischen Merkmale gemeinsam haben; neben mindestens 2 verschiedenen Magerungen stehen 2 Glättintensitäten und -wegen des unregelmäßigen Brandes dieser Zeit- 5 unterschiedliche Brandfarbenkombinationen; es waren also mehrere Produzenten an der Herstellung beteiligt, oder die Produktion umfaßte eine längere, mehrjährige Spanne. Aus Waldeck-„Strandbad“ (25) liegen wenigstens 3 Imitate vor, die zum einen gröber gearbeitet sein können zum anderen die für diesen Fundplatz typischen starken Schamotte-Anteile in der Magerung haben, während in Bergheim 19 (14) nur Quarz und gelegentlich organische Zuschläge üblich waren; die in der Tendenz älteren Gefäße scheinen tiefer gefertigt worden zu sein: die jüngeren flacher; 1 x mag ein Teller auch nach Wellen 11 (40) exportiert worden sein, das Stück wirkt dort fremd und könnte technologisch aus der Bergheimer Töpferei stammen; der Schwerpunkt der Produktion und ihre zeitliche Beschränkung legt es nahe, diesen Typus als `Bergheimer Teller` zu bezeichnen. Bdm. 3,4-(9,1 cm); Dm. 12,7-30,1 cm; Rdm. (18,5)-24,2-32 cm; H. (3,8)-5,2-7,2-(10,7 cm); Vol. (0,3)-0,7-1,2-(3,3 ltr.); Index (299-478); Funktionen 3-4; Phasen III<sub>3</sub>-IV<sub>2</sub>; (Bd.V,14B 9-11/19-20/40/42; 15-16; 16B 15/34; 32A 13; 58A 11-12; 77A 23); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

b) Gefäßaufbau wie geschildert; allerdings sind sowohl der Umbug zum Rand als auch die Randlippe verrundet und verschliffen; das Stück aus Bergheim 9 (12) muß als schwaches Imitat der zeitgenössischen `Bergheimer Teller` angesehen werden; der sehr späte Beleg von Bergheim 6 (9) ist aber noch in einer, dem ursprünglichen Produktionsort ähnlichen Technologie gefertigt worden. Dm. 15,8-16,8 cm; Rdm. 20-20,2 cm; H. (3,1-6,1 cm); Vol. (0,25-0,6 ltr.); Index (331-645); Funktion 4; Phasen IV<sub>1</sub>-V<sub>2</sub>; (Bd.V,9F 3; 13A 6); nur im O.

21.36. MULDENFÖRMIGER TELLER MIT STEIL- BIS SENKRECHT AUFGEBOGENEM RAND

Die Gefäße haben eine weitgerundete, flach aufsteigende Wandung, die in etwa  $\frac{2}{3}$  der angenommenen Gefäßhöhe steil bis senkrecht aufbiegt; das Profil ist gleichmäßig, die Lippe innen oder oben abgestrichen oder gerundet. Dm. 19,5-30,9 cm; Rdm. 19,7-32 cm; H. (5,1-13,8 cm); Vol. (0,6-2,3 ltr.); Index (381-545); Funktion 4; Phasen III<sub>3</sub>-V<sub>1</sub>; (Bd.V,13A 3; 14B 15; 32A 4; 67C 4; 77A 17); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

21.37. FLACHE MULDENFÖRMIGE TELLER MIT KURZEM, INNEN VERDICKTEM RAND

Die Wandung dieses Gefäßtyps steigt sehr flach, weitgerundet auf; der Rand ist innen rundlich verdickt, und die Lippe außen gerundet abgestrichen; der Umriß erinnert an die Gefäßtypen 11.02.a und 21.01.e. Rdm. 30,5 cm; H. (max. 2,9 cm); Vol. (0,7 ltr.); Index (1052); Funktion 4; Phasen III<sub>3</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,31B 5); nur im W.

21.38. MULDENFÖRMIGE, EINFACHE TELLER MIT LANGEM RAND

Den Gefäßen dieses Typs ist eine flache bis schräge, weitgerundete Wandung gemeinsam, die in  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{2}{3}$  der Gefäßhöhe fast unmerklich zu einem langen, eher schrägen als steilen Rand aufsteigt, dessen Profil gleichbreit, verdünnt oder außen schwach verstärkt sein kann; die Lippe ist gerundet abgestrichen, innen geschärft oder außen kantig abgestrichen. Rdm. 21,0-36,2 cm; H. (4,1-9,1 cm); Vol. (0,4-3,1 ltr.); Index (377-652); Funktion 4; Phasen IV<sub>2</sub>-VIII<sub>1</sub>; (Bd.V,46B 6; 74B 21; 77A 12-13/16); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes; der jüngste Beleg hat einen auffällig großen Index und eine gestrecktere Wandung, gehört aber wegen seiner Schlichtheit noch in den Rahmen dieses Typus.

21.39. TELLER MIT GESTRECKT AUFGEKNICKTEM RAND, 2 Varianten

Die Wandung steigt gestreckt oder weitgerundet bis in  $\frac{2}{3}$  oder  $\frac{4}{5}$  der angenommenen Gefäßhöhe auf, von wo sie steil oder senkrecht nach oben, in 1 Fall sogar einknickt; Randprofile sind gleichmäßig, verdünnt oder kolbenförmig verdickt, die Randleippen gerundet, innen kantig schräg abgestrichen oder außen geschärft, Wandungsverlauf und Knickhöhe sowie Randbildung beschreiben die Varianten.

a) Gefäßumriß muldenförmig; Knick in  $\frac{2}{3}$  der Gefäßhöhe; Rand steil aufgeknickt, kolbenförmig verstärkt; Lippe gerundet. Dm. 20,6-28,5 cm; Rdm. 21,3-31 cm;

H. (4,8-6,1 cm); Vol. (0,6-1,7 ltr.); Index (442-508); Funktion 4; Phasen V<sub>2</sub>-VI<sub>1</sub>; (Bd.V,14A 2; 67B 2); nur im O.

b) Gefäßumriß konisch; die Ränder mit gleichbreitem Profil knicken in 4/5 der Gefäßhöhe auf, lx sogar ein; die Lippen sind innen schräg kantig abgestrichen, gerundet oder außen geschärft; 1 Gefäß trägt ab dem Knick abwärts Reste eines horizontalen Kammstrichdekors (Verz. 135). Dm. 15,2-25,1 cm; Rdm. 15,8-24,6 cm; H. (4,8-7,2 cm); Vol. (0,4-1,3 ltr.); Index (241-396); Funktion 4; nur Phase VII; (Bd.V,17B 1/11; 19D 2-3); nur im O. Diese Variante, deren Kleinformen bis auf Napfgröße (s. u.) heruntergehen, sind in ihrer zeitlichen Beschränkung als Datierungshilfen geeignet.

#### 21.40. TIEFE KONISCHE TELLER MIT KURZEM, INNEN VERDICKTEM RAND

Die sehr weitgerundete bis gestreckte Wandung steigt flach oder schräg bis zu 9/10 der wahrscheinlichen Gefäßhöhe, von wo der kurze Rand, äußerlich kaum merkbar, auf- oder sogar einbiegt; das Profil ist innen rundlich verdickt; die Lippe oben oder außen gerundet abgestrichen. Dm. 22,3-35,2 cm; Rdm. 23,2-35 cm; H. (6,1-8 cm); Vol. (0,8-2,2 ltr.); Index (322-492); Funktion 4; Phase VII; (Bd.V,17B 2-3; 19D 5-6); nur im O. Die Beschränkung auf eine Phase macht diesen Teller zu einem Datierungsanzeiger.

#### 21.41. TIEFER KONISCHER TELLER MIT HORIZONTAL, KANTIG ABGESTRICHENEM RAND, 2 Varianten

Die in der Regel wohl gestreckte Wandung steigt flach zur 1/2 bis zu 4/5 der Gefäßhöhe auf und knickt zu einem steilen bis senkrechten Rand mit gleichbreitem Profil auf, dessen Lippe oben, horizontal kantig abgestrichen ist; vom gleichen, wahrscheinlich nicht professionellen Töpfer stammt ein ähnliches Gefäß von der selben Fundstelle, das als Miniaturausgabe des Tellers unter die `Näpfe` gezählt wird.

a) Gefäßaufbau wie geschildert; s. u. 21.60.

b) Gefäßaufbau wie beschrieben. Dm. 26,7 cm; Rdm. 30 cm; H. (6,6 cm); Vol. (1,6 ltr.); Index (455); Funktion 4; Phase VIII<sub>1</sub>; (Bd.V,75A 8); nur im O.

#### 21.42. FLACHE KONISCHE TELLER MIT INNEN BLOCKARTIG VERDICKTEM RAND

Der Umriß der Gefäßform erinnert bisweilen an den Teller 21.37 (s. o.) und entsprechende `Becken` oder `Satten` (11.02.a sowie 21.01.c); obgleich die Proportionen unterschiedlich sind, gehören alle Belege doch zu einer Form-

familie. Die Wandung steigt sehr flach zur 1/2 bis zu 2/3 der Gefäßhöhe und weiter, fast unmerklich zum Rand auf, der innen durch eine gerundete oder fazettierte, überwiegend blockartige Verdickung profiliert ist. Rdm. 14,7-38,6 cm; H. 2,5-(8,4 cm); Vol. 0,25-(2,2 ltr.); Index (282)-1433; Funktion 4; Phasen VIII<sub>1-2</sub>: (Bd.V,74B 17/21; 75D 19 76A 3/5-7; 80,5); nur im O, in Wellen 11 (44); auch dieser Tellertyp kann als Datierungszeiger verwertet werden.

#### 21.43. FLACHE GESCHWEIFTE TELLER MIT AUSBIEGENDEM RAND

Der Gefäßaufbau erinnert ein wenig an den Typ 21.30; die Wandung ist aber erheblich stärker, die Oberfläche nicht so intensiv geglättet und undekoriert; der Rand biegt entweder gleichbreit horizontal aus und trägt eine gerundete Lippe oder die Ausbiegung ist nur knapp, die Lippe außen gerundet abgestrichen und gezipfelt; der geschweifte Verlauf der Wandung deutet sich beim Gefäßrest Bd.V,17B 22 an, ist aber auch durch Vergleichsfunde belegt. Rdm. 23,3-38,5 cm; H. (5,2-6,5 cm); Vol. (0,8-1,9 ltr.); Index (381-647); Funktion 4; Phasen VIII<sub>1</sub>-IX; (Bd.V,73C 6; 77B 22; 79B 1); nur im O. Technologisch und formal ist auch diese Tellertype ein gutes Zeitmerkmal.

#### 21.44-21.60 Näpfe

Vorbemerkung:

Als `Näpfe` werden Schalenformen von kleiner Dimension bezeichnet; dabei überschreitet der Rdm. niemals 18 cm, der Inhalt nie 0,6 ltr.; in dem 1 Fall des Typus 21.41.a ist die Differenz zwischen der Groß- und der Kleinform derart, daß diese Schale trotz der formalen Ähnlichkeit noch einmal bei den `Näpfen` behandelt wird.

#### 21.44. ÄLTERE KUMPFÖRMIGE<sub>I</sub>, KONISCHE NÄPFE MIT ABGESETZTER BODENPLATTE

Die Bodenplatten sind eben, außen abgesetzt; die sehr weit gerundeten oder gestreckten Wandungen steigen steil bis in 4/5 der Gefäßhöhe auf, von wo der Rand senkrecht emporbiegt, dabei können die Profile gleichmäßig, verdünnt oder lang kolbenförmig verstärkt sein; die Lippen sind rund, schmalförmig oder innen geschärft. Bdm. 5,1-7 cm; Dm. 6,7-12,1 cm; Rdm. 6,4-12,1 cm; H. 6,6-5,9 cm; Vol. 0,05-0,3 ltr.; Index 186-349; Phasen I-II; (Bd.V,11B 2/4; 22C 1; 81D 2); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

#### 21.45. ÄLTERE KONISCHE NÄPFE, 4 Varianten

Die Wandung steigt flach bis schräg, gestreckt, oder sehr weitgerundet auf; die Randpartie ist außen nicht besonders durch den Wandungsverlauf bzw. seine Richtung betont; die Unterschiede der Rand-/Lippenbildung beschreiben die Varianten.

- a) Wandung schräg, weitgerundet aufgebogen; Randpartie innen verstärkt, schräg-kantig, fazettiert abgestrichen. Rdm. 12,6 cm; H. (4,6 cm); Vol. (0,2 ltr.); Index (274); Funktion 4; Phase I; (Bd.V,72A 2); nur im O (aus Grab).
- b) Boden gut einziehend, innen `Omphalos`-förmig aufgewölbt; die gestreckte Wandung steigt mit 30° auf; der Rand ist unmerklich aufgebogen und innen verstärkt, die Lippe horizontal kantig abgestrichen; die Innenfläche des Gefäßes trägt ein eingeritztes Sternmuster (Verz. 130); außen befindet sich der Rest einer kleinen ovalen Knubbe (Verz. 15). Rdm. 11,4 cm; H. 3,1 cm; Vol. 0,1 ltr.; Index 368; Funktion 4; Phase II; (Bd.V,69C 4/4a); nur im O (als Beigefäß aus einem Grab mit dem Urnentyp 12.09.a).
- c) Gefäßaufbau wie beschrieben; Wandung dünn oder stark; Lippe schmal oder schräg außen, gerundet abgestrichen, Rdm. 8,1-11,6 cm; H. (3,2-4,1 cm); Vol. (0,05-0,12 ltr.); Index (253-283); Funktion 4; Phase II; (Bd.V,22F 3; 61B 2); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.
- d) Gefäßaufbau wie geschildert- Lippe gerundet, Rdm. 12,1-15,8 cm; H. (2,4-3,7 cm); Vol. (0,1-0,2 ltr.); Index (427.504); Funktion 4; Phase III<sub>1</sub>; (Bd.V,8B 14; 22D 3); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

#### 21.46. KUGELIGE NÄPFE

Die Wandung steigt steilgerundet auf und biegt schmaler bis kugelig in der 1/2 der Höhe des Gefäßkörpers um; die einbiegende Schulterpartie gleicht im Verlauf der Wandung oder ist etwas weitgerundeter angelegt; der Rand ist nicht besonders ausgeprägt, er zeigt in 1 Fall ein verdünntes Profil, die Lippe wurde gerundet. Dm. 9-10,1 cm; Rdm. (6,3)-7,8 cm; H. (5,8-6,6 cm); Vol. (0,2 ltr.); Index (150-153); Funktion 4; Phase II; (Bd.V,12A 2; 69A 4); nur im O (aus Gräbern mit den Urnentypen 22.38 und 22.40.b).

#### 21.47. TIEFE KALOTTENFÖRMIGE NÄPFE MIT EINBIEGENDEM RAND

Die Wandung steigt steil, weit- oder gut gerundet bis zu etwa 3/4 oder 4/5 der angenommenen Gefäßhöhe auf; der schmaler Umpiegung leitet zu einem kurzen einge-

bogenem Rand über, dessen verdünntes Profil in einer schmalen, scharfen oder sogar innen gezipfelten Lippe endet. Dm. 7,2-8,9 cm; 9,3-10,1 cm; H. (4,4-5,3 cm); Vol. (0,05-0,1 ltr.); Index (164-168); Funktion 4; Phasen III<sub>1-2</sub>; (Bd.V,9E 3; 21C 3); in beiden Teilen den Arbeitsgebietes.

21.48. FLACHE KALOTTENFÖRMIGE NÄPFE MIT SENKRECHT AUFBIEGENDEM RAND

Die Wandung steigt flach, weitgerundet empor, der schmalrund aufbiegende Rand mit nur wenig verdünntem Profil biegt in ca. 2/3 der wahrscheinlichen Gefäßhöhe senkrecht auf; die Lippe ist gerundet. Rdm. 9,2-14,5 cm; H. (3,6-4,4 cm); Vol. (0,08-0,2 ltr.); Index (256-330); Funktion 4; Phasen III<sub>1-2</sub>; (Bd.V,3A 12; 38B 3); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

21.49. FLACHE ÄLTERE (MULDEN-)/KALOTTENFÖRMIGE NÄPFE MIT SCHRÄG BIS STEIL AUFBIEGENDEM RAND

Die Wandung steigt sehr flach, weitgerundet empor, und der gleichmäßig breite Rand biegt in etwa 2/3 der Gefäßhöhe schräg bis steil auf; die Lippe ist rund. Rdm. 15,1-17,6 cm; H. (2,5-4,7 cm); Vol. (0,05-0,25 ltr.); Index (321-704); Funktion 4; Phasen III<sub>3</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,26B 5; 32B 4); nur im W.

21.50. TIEFER KALOTTENFÖRMIGER NAPF MIT KNAPP AUFKNICKENDEM RAND

Die zunächst flache, weitgerundete Wandung biegt bereits in 1/3 der vermuteten Gefäßhöhe steil auf; damit erinnert der Umriß an die 'Becken'-Typen 11.01-02 und 21.01, eine typologische Nachfolge ist, wie zeitgenössische Funde belegen, sehr wahrscheinlich; die Randpartie knickt nur sehr knapp waagrecht aus; die Lippe ist schmalrund abgestrichen. Dm. ca. 10,9 cm; Rdm. 14,2 cm; H. (etwa 6 cm); Vol. (0,35 ltr.); Index (237); Funktion 4; Phase III<sub>3</sub>; (Bd.V,32B 2); nur im W (s. u. auch Typ 22.18).

21.51. TIEFE NÄPFE MIT AUFBRECHENDEN RÄNDERN,  
2 Varianten

Die gestreckte oder weitgerundete Wandung biegt eher schräg als steil bis zu 2/3, 3/4 oder 4/5 der Gefäßhöhe auf, von dort bricht der gestreckte oder kaum gerundete Rand senkrecht auf; die Lippe ist schmal oder gerundet; die unterschiedlichen Rand- und Lippenbildungen beschreiben die Varianten.

a) Gefäßaufbau wie geschildert; der senkrechte Rand, der durch einen Knick innen abgesetzt ist, hat ein verdünntes Profil und eine außen geschärfte Lippe. Dm. 7,6-11,8 cm; Rdm. 7,7-11,4 cm; H. (36 cm); Vol. (0,05-

-0,25 ltr.); Index (197-257); Funktion 4; Phasen III<sub>3</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,13A 7; 31B 12); in beiden Teilen das Arbeitsgebietes.

b) Gefäßaufbau wie beschrieben; die in 2/3 der Gefäßhöhe aufbrechenden Ränder haben ein gleichbreites Profil und gerundete Lippen. Dm. 7,1-10,9 cm; Rdm. 10,4-12,3 cm; H. (6,4-6,5 cm); Vol. (0,2-0,35 ltr.); Index (173-193); Funktion 4; Phasen IV-VI<sub>1</sub>; (Bd.V,18A 7; 30A 3); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

#### 21.52. JÜNGERE KONISCHE NÄPFE, 2 Varianten

Die flach bis schräg ansteigende, gestreckte Wandung geht in 3/4 der vermuteten Gefäßhöhe unmerklich in einen kurzen steilen Rand über; das Randprofil kann außen verstärkt oder verdünnt sein, die Lippe ist außen schräg kantig abgestrichen oder schmal; die Unterschiede der Rand-/Lippenbildung beschreiben die Varianten.

a) Gefäßaufbau wie beschrieben; die Randpartie ist außen etwas verstärkt und innen abgesetzt; die Lippe wurde außen schräg kantig abgestrichen. Rdm. 13,1-17 cm; H. (3,1-4,6 cm); Vol. (0,05-0,3 ltr.); Index (347-434); Funktion 4; Phasen IV-VII; (Bd.V,19D 7; 60F 3); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

b) Gefäßaufbau wie geschildert; der schräge Rand hat ein verdünntes Profil, die Lippe ist schmal. Rdm. 6,5 cm; H. (2,5 cm); Vol.(0,025 ltr.); Index (260); Funktion 4; Phase V<sub>2</sub>; (Bd,V,61A 2); nur im O.

#### 21.53. KALOTTENFÖRMIGER NAPF MIT TRICHTERRAND

Dem Wandungsansatz nach steigt die gut gerundete Wandung des Gefäßkörpers schräg auf; der lange Trichterrand knickt in etwa 2/3 bis 3/4 Höhe als eine schräge, gestreckte Fahne aus; das Profil ist gleichbreit, die Lippe außen schräg gerundet abgestrichen. Dm. 8-14,5 cm; Rdm. 9,8-16,6 cm, H. (3,4-5,8 cm); Vol. (0,1-0,45 ltr.); Index (286-288); Funktion 4; Phasen IV<sub>2</sub>-VII(?); (Bd,V,19D 1; 77A 15); nur im O; es ist nun nicht auszuschließen, daß der Beleg aus Buhlen 3 (21), der aus einem nicht näher bekannten Siedlungszusammenhang stammt (s. u. Bd.III, Katalog, H.1,21.1.d) einen gewissen Hinweis auf eine auch frühlatènezeitliche Besetzung des Platzes gibt.

#### 21.54. TRICHTERNÄPFE, 2 Varianten

Die Nöpfe dieser Form haben eine steile, konkav verlaufende Wandung, von der sich in etwa 9/10 der Gefäßhöhe ein entweder verdickter oder aufbiegender Rand

absetzt; die Lippe kann außen schräg kantig abgestrichen oder oben gerundet sein.

a) Gefäßaufbau wie beschrieben; der Rand ist außen kantig verdickt, die Lippe außen schräg kantig abgestrichen. Rdm. 9,1-14,7 cm; H. (3,5-6,1 cm); Vol. (0,08-0,35 ltr.); Index (241-260); Funktion 4; Phase IV<sub>2</sub>; (Bd.V,1G 4; 77A 7) ; nur im O.

b) Gefäßaufbau wie geschildert; der Rand biegt senkrecht auf; die Lippe ist oben horizontal gerundet abgestrichen; die Wandung trägt ein Dekor aus senkrechtem und schrägem Kammstrich (Verz. 137b). Rdm. 17,4 cm; H. (6,7 cm); Vol. (0,6 ltr.); Index (260); Funktion 4; Phase V<sub>2</sub>; (Bd.V,61 C 4); nur im O.

#### 21.55. JÜNGERE KUMPFÖRMIGE, KONISCHE NÄPFE MIT ABGESETZTER BODENPLATTE

Der Gefäßaufbau ähnelt dem des Typus 21.44 (s. o.); der steile, von der abgesetzten, ebenen Bodenplatte gestreckt oder sehr weitrund aufsteigende Wandungsverlauf wirkt noch schlichter; die Randzone ist entweder gleichbreit oder verdünnt, die Lippe rund oder schmal, gerundet abgestrichen. Bdm. 5,4-8,3 cm; Rdm. 11-15,3 cm; H. 5,6-6,6 cm; Vol. 0,2-0,5 ltr.; Index 196-232; Funktion 4; Phasen V<sub>1-2</sub>; (Bd.V,1F 1; 61A 1); nur im O.

#### 21.56. TIEFE KALOTTENFÖRMIGE NÄPFE MIT INNEN GESCHÄRFTEM ODER GEZIPFELTEM RAND

Die weitgerundete Wandung biegt steil auf und geht in 2/3 der vermuteten Gefäßhöhe in einen gestreckten Rand über, der ein kaum verdünntes Profil zeigt; die Lippe ist außen gerundet abgestrichen und innen geschärft oder gezipfelt. Rdm. 16,2-18 cm; H. (6,6-7,1 cm); Vol. (0,5-0, ltr.); Index (228-273); Funktion 4; Phase V<sub>1</sub>; (Bd.V,62B 4-5); nur im O.

#### 21.57. FLACHE KALOTTEN-(MULDEN-) FÖRMIGE NÄPFE MIT INNEN VERDICKTEM RAND

Die weitgerundete Wandung biegt flach auf und geht kontinuierlich in den Rand über, dessen Profil innen rundlich verdickt ist; die Lippe ist oben oder außen gerundet abgestrichen. Rdm. 11,4-17,2 cm; H. (3,2-4,1 cm); Vol. (0,1-0,25 ltr.); Index (328-510); Funktion 4; Phasen V<sub>1-VII</sub>; (Bd.V,1 7B 4; 31A 1; 63A 1); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

#### 21.58. TIEFER KALOTTENFÖRMIGER NÄPF MIT T-FÖRMIGEM RAND

Die Wandung biegt gut gerundet so auf, daß der Gefäßkörper quasi eine Halbkugel bildet; der kurze Rand ist knapp T-förmig verdickt und horizontal abgestrichen.

Rdm. 9,4 cm; H. (3,8 cm); Vol. (0,07 ltr.); Index (247); Funktion 4; Phase VI<sub>1</sub>; (Bd.V,13C 6); nur im O.

21.59. FLACHE JÜNGERE KALOTTEN-(`MULDEN`-) FÖRMIGE NÄPFE MIT SCHRÄG AUFBIEGENDEM RAND

Der Gefäßumriß erinnert stark an den Typus 21.49, allerdings ist die Aufbiegung nicht so kräftig wie dort und die Randlippe ist schmaler, entsprechend die abgestrichene Rundung. Rdm. 16-18 cm; H. (3,1-5,5 cm); Vol. (ca. 0,2-0,4 ltr.); Index (372-516); Funktion 4; Phase VII; (Bd.V,D 17-18); nur im O.

21.60. KONISCHER NAPF MIT HORIZONTAL KANTIG ABGESTRICHENEM RAND

Das Gefäß augenscheinlich von dem gleichen Hersteller gefertigt, der auch den Teller 21.41.b produziert hat: die gestreckte Wandung steigt flach an und knickt in 4/5 der angenommenen Gefäßhöhe senkrecht auf; der kurze, gleichbreite Rand trägt eine oben waagrechte, kantig abgestrichene Lippe, die aber Korrosionserscheinungen zeigt. Rdm. 10 cm; H. (4,99 cm); Vol. (0,05 ltr.); Index (204); Funktion 4; Phase VIII<sub>1</sub>; (Bd.V,75A 7); nur im O.

21.61. FEIN- BIS MITTELKERAMISCHE TASSE, 2 Varianten

a) Bodenplatte eben oder schwach einziehend, innen verstärkt oder gleichmäßig, außen unauffällig oder abgesetzt; die weitgerundete oder partiell gestreckte Wandung biegt steil auf und biegt in etwa 2/3 der Gefäßhöhe sanft in einen senkrechten oder steileren Rand empor, der entweder gleichbreit oder kolbenförmig verstärkt sein kann und eine schmale oder horizontal abgestrichene Lippe trägt; der am Rand und in 2/3 der Gefäßhöhe angesetzte Henkel hat einen ovalen Querschnitt. Bdm. 2,8-4,1 cm; Rdm. 8-10,2 cm; H. 4,7-6 cm; Vol. 0,09-0,22 ltr.; Index 170 (2x); Funktion 4; Phase I; (Bd.V,72B 2-3); nur im O. Obwohl beide Belege aus dem gleichen Grabe stammen, scheinen sie doch von verschiedenen Töpfern produziert worden zu sein, was in diesem Falle bezeugt, daß die Grabausstattung nicht auf einmal oder von einer Stelle erworben worden ist.

b) Der innen ebene Boden zieht unten leicht ein; die weitgerundete Wandung steigt steil auf und endet in einem knapp ausgebogenen und innen rundlich verdicktem Rand, dessen Lippe innen gerundet abgestrichen und außen geschärft ist; der Henkel setzt in etwa 2/3 der Gefäßhöhe an und greift über den Rand in das Gefäßinnere hinein; das Henkelprofil ist oval. Bdm. 4,2 cm; Rdm. 11,4 cm; H. 7,1 cm; Vol. 0,27 ltr.; Index 161; Funktion 4; Phase IV<sub>2</sub>; (Bd.V,76B 7); nur im O. Das

Gefäß gehört augenscheinlich zu einem, aus einer Werkstatt stammenden Ensemble, zu dem u. a. noch Belege der Typen 22.03, 22.11, 22.14, 22.16 und 22.47 zählen.

#### 21.62. FUSSCHALEN, 2 Varianten

Bei den `Fußschalen` tritt zu dem napfgroßen eigentlichen Gefäßkörper ein in der Regel hohler Fußteil hinzu, der -typologisch betrachtet- eine Überhöhung des einziehenden und profilierten Bodens darstellt. Wird der Fuß einzeln gefunden, kann er durchaus für einen konischen Napf gehalten werden <sup>95)</sup>.

a) Über dem hohlen, leicht geschweifte Fuß erhebt sich eine steile gestreckte Schalenwandung, die in 3/4 der Gefäßhöhe zu einem flachen, langgestreckten Trichtertrand ausknickt, dessen Lippe innen geschärft ist <sup>96)</sup>; die Innenfläche des Randes trägt ein Dekor aus hängenden schraffierten Dreiecken, das wie die außen gurtartig angelegten Mehrfachrillen an den Grenzen von Fuß zu Körper, Körper zu Rand, gerillt und inkrustiert ist (Verz. 14 und 91-92). Fußdm. 7 cm; Bdm. 4,2 cm; Dm. 5,9 cm; Rdm. 12 cm; H. 6,1 cm; Vol. 0,2 ltr.; Index 197; Funktion 4; Phase 1; (Bd.V,71B 3-4); nur im O (aus einem Grab mit einer Urne Typ 22.39.a).

b) Von einem konischen Hohlfuß biegt eine weitgerundete Wandung flach auf und geht kontinuierlich in einen innen verstärkten Rand über, dessen Lippe horizontal abgestrichen ist. Fußdm. 9,2 cm; Bdm. 4,7 cm; Rdm. 14,4 cm; H. 5,9 cm; Vol., 0,15 ltr.; Index 244; Funktion 4; Phase II; (Bd.V,69C 3); nur im O (aus einem Grab mit einer Urne vom Typ 12.09.a).

#### 22.01-22.69 Zwei- bis mehrgliedrige fein- und mittelkeramische Gefäße

#### 22.01-22.28 Schüsselformen

#### 22.01. GESCHWEIFTE SCHÜSSELN MIT NIEDRIGEM KEGELHALS, 2 Varianten

a) Von einem gut eingezogenen und innen entsprechend aufgewölbten Boden steigt eine geschweifte Wandung flach auf; der schmalrunde Umbug liegt zwischen 1/2 und 2/3 der Gefäßhöhe; auf eine kurze steile gerundete Schulter folgt ein abgesetzter kegelförmiger Hals, von dem ein kurzer ebenfalls steiler Rand ausknickt, der im Profil innen dreieckig verdickt ist und eine innen schräg, kantig abgestrichene Lippe trägt, die nach außen scharf endet; in 1 Fall läuft auf dem Umbug eine Zeile aus eingestochenen `S`-Zeichen (Verz. 46a).

Bdm. 3,3-3,5 cm; Dm.13,6-17,3 cm; Rdm. 11,6-15,3 cm; H. 7,3-9,1 cm; Vol. 0,3-0,7 ltr.); Index 186-190; Funktion 4; Phase I; (Bd.V,12B 3; 71B 5-6); nur im O. Die beiden letzteren Belege stammen aus demselben Grab mit einer Urne vom Typ 22.39.a und bilden mit Sicherheit einen Satz, der auch vom gleichen Handwerker gefertigt worden sein dürfte (wenn auch nicht, wie die Brandfarben des Kerne aussagen, im gleichen Brennvorgang oder in der gleichen Position im Ofen); das Fragment 12B 3 ist in Dimension und technologischen Merkmalen so ähnlich, daß es wahrscheinlich auch aus dieser Werkstatt kommt (s. u. Typ 22.27, der aus einer anderen, wenn auch späteren Produktion stammt).

- b) Gefäßsumriß ähnlich a), das Profil ist allerdings stark verschliffen: aus der geschweiften ist eine gestreckte Wandung geworden, und Hals sowie Randpartie sind nicht abgesetzt ausgeführt; auch die innere kantige Abstreichung der Lippe ist einer Rundung gewichen, nur die äußere Schärfung ist geblieben; die Variante b) stellt somit wohl eine Weiterentwicklung von a) dar. Bdm. 2,4 cm; Dm. 12,1 cm; Rdm. 10,6 cm; H. 5,4 cm, Vol. 0,2 ltr.; Index 224; Funktion 4; Phase III<sub>1</sub>; (Bd.V,71 A 2); nur im O (aus Grab mit einer Urne vom Typ 22.39.b).

## 22.02. KONISCHE SCHÜSSELN MIT TRICHTERRAND <sup>97)</sup>, 2 Varianten

Von einem eingezogenen, innen aufgewölbten Boden, außen kaum abgesetzt, steigt eine sehr weitgerundete bis gestreckte Wandung flach bis schräg bis zum Umbruch in ca. 3/5 der Gefäßhöhe auf; es folgt eine steile, weitgerundete bis gestreckte Schulter, von der in 6/7 der Höhe ein steiler gestreckter Rand mit, im allgemeinen verdünntem Profil ausbricht, dessen schmale Lippe außen gerundet oder kantig abgestrichen ist; die Proportion der Schultern und bestimmte Verzierungen beschreiben die Varianten.

- a) Gefäßaufbau wie geschildert, Profil straff bis kantig; die Schulter ist 1/2 so lang wie die Bauchwandung; im Halsknick liegt eine Doppellinie aus inkrustierten Rillen, darunter eine Zeile aus schräggesetzten länglichen Stichen (Verz. 46c). Bdm. 3,9 cm; Dm. 14,7 cm, Rdm. 12,7 cm; H. 8,6 cm; Vol. ca. 0,6 ltr.; Index 171; Funktion 4; Phase II; (Bd.V,72C 3); nur im O (Grabzusammenhang nicht genau bekannt).
- b) Gefäßaufbau wie beschrieben, Profil eher gerundet; die Schulter ist allerdings nur 1/4 bis 1/3 so lang wie die Bauchwandung; in einem Fall läuft ein 'Zickzack'-

Linienbündel auf Höhe des Umbugs (Verz. 121b). Bdm. 3,96-5,96-(6,1cm); Dm. 14-18 cm; Rdm. 13,2-14,4 cm; H. 6,7-7,7-(10,3 cm); Vol. 0,5-(1 ltr.); Index (177)-208; Funktion 4; Phasen II-IV; (Bd.V,30A 1; 39A 3); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes (der letztere Beleg aus einem Grab mit einem Becher vom Typ 22.63.a).

22.03. KALOTTENFÖRMIGE SCHÜSSELN MIT TRICHTERRAND, 4 Varianten

Wo belegt, zieht der Boden kräftig ein und ist innen `omphalos`-förmig aufgewölbt; die weitgerundete Wandung steigt erst sehr flach an und biegt bei etwa 1/3 der Gefäßhöhe kräftig, steil auf; der schmalrunde Umbug liegt in etwa der 1/2 der Gesamthöhe; es schließt sich eine kurze steile, gut gerundete Schulter an, von der ein steiler Rand gestreckt oder weitgerundet ausknickt; die Randprofile sind gleichbreit, innen verstärkt oder verdickt; die Lippen horizontal oder innen schräg, kantig, außen gerundet oder geschärft abgestrichen; Rand- und Lippenbildung und Besonderheiten von Profilverlauf und Dekor beschreiben die Varianten.

- a) Gefäßaufbau wie beschrieben; der gestreckte, innen rundlich verstärkte Rand ist in 1 Fall innen und außen flächig graphitiert (Verz. 43); die Lippe außen geschärft; die Innenfläche trägt ein Graphitdekor (Verz. 42). Bdm. 4,3-4,7 cm; Dm. 12,8-13,4 cm; Rdm. 12,1-13,5 cm; H. 4,4-5,5 cm; Vol. 0,4-0,55 ltr.; Index 237-306; Funktion 4; Phase II; (Bd.III,Textabb. 52-53); nur im O bzw. aus Geismar 6 (42); möglicherweise aus Gräbern.
- b) Gefäßaufbau wie beschrieben; der steile gestreckte Rand, der innen verstärkt ist, knickt in 3/4 der angenommenen Gefäßhöhe aus; die Lippe ist horizontal kantig abgestrichen; der Rand wird von der Schulter durch eine horizontale Rille abgetrennt, von der ein `Zickzack`-Band herunterhängt (Verz. 118), das viell. doppelartig geschlossen zu denken ist. Dm. 19,7 cm; Rdm. 20 cm; H. (7,7 cm); Vol. (1,2 ltr.); Index (260); Funktion 4; Phase III<sub>3</sub>; (Bd.V,14B 3); nur im O.
- c) Gefäßaufbau wie geschildert; der gleichbreite Rand biegt steil, weitgerundet in 4/5 der angenommenen Gefäßhöhe auf, die Lippe ist gerundet; die Gefäßfragmente tragen im Umbug-/Schulterbereich Dekors aus Stichzeilen und Schrägstrichbündeln (Verz. 103b) oder ein mehrliniges `Zickzack`-Band (Verz. 117c). Dm. 16,2-20,7 cm; Rdm. 16-20 cm; H. (6,5-9 cm); Vol. (0,7-1,8 ltr.); Index 230-249; Funktion 4; Phase IV<sub>1</sub>; (Bd.V,16B 3-4); im O.

- d) Gefäßaufbau wie beschrieben; der gleichbreite oder innen kurz verdickte Rand knickt in etwa  $\frac{4}{5}$  der Gefäßhöhe steil aus; die Lippe ist gerundet oder innen schräg abgestrichen; wie für diese Fazies typisch tragen diese Fragmente kein Dekor. Dm. 14,4-19 cm; Rdm. 14,2-18,4 cm; H. (7,8 -8,4 cm); Vol. (0,65-1,0 ltr.); Index (171-244); Funktion 4; Phase IV<sub>2</sub>; (Bd.V,77A 5-6); nur im O.

Nachbemerkung:

Es fällt auf, daß bei mind. 2 Varianten jeweils 2 Belege vorliegen, die -abgesehen von der unterschiedlichen Dimension- untereinander so ähnlich sind, daß sie vom gleichen Töpfer, mithin zum gleichen Zeitpunkt erworben worden sein müssen. Interessanterweise findet sich diese „Zweizahl“ sowohl bei Gräbern (z. B. Typ 22.01) <sup>98)</sup> als auch bei Siedlungskomplexen (z. B. Typ 12.26; 21.04-21.06; 21.19; 21.28; 21.33-21.35; 21.39-21.40; 21.59; 22.11; 22.13-22.15; 22.14-22.21 und 22.47). Das Bemühen, 2 möglichst ähnliche Gefäße zusammenzustellen, führt bei Grabausstattungen mitunter dazu, daß auch Gefäße ungefährrer Vergleichbarkeit (z. B. Typ 21.61.a) kombiniert werden. Die Tatsache, daß die Gefäße jeweils unterschiedlich groß sind, legt die Vermutung nahe, daß es sich hierbei um das vor allem Trinkgeschirr von Hausherr und -herrin oder Vater und Sohn, bzw. Gefährte gehandelt haben wird. Möglicherweise wurde das Geschirr bereits vom Töpfer als „Zweiersatz“ gefertigt und angeboten.

#### 22.04. KONISCHE SCHÜSSELN MIT KNAPP AUSBIEGENDEM RAND, 3 Varianten

In 1 belegten Fall ist der Boden eingezogen und innen gewölbt; die gestreckte oder sehr weitgerundete Wandung steigt steil bis schräg zum Umbruch oder -knick in  $\frac{2}{3}$  bis  $\frac{3}{4}$  der Gefäßhöhe an und mündet in eine kurze steile, gestreckte oder weitgerundete Schulter, von der ein kurzer verdünnter oder kolbenförmig verdickter Rand steil ausknickt oder -biegt; die Lippe ist gerundet oder innen geschärft; die Unterschiede in der Profilierung von Wandung und Rand beschreiben die Varianten.

- a) Gefäßaufbau wie geschildert; Wandung steil, gestreckt bis in  $\frac{4}{5}$  der Gefäßhöhe aufsteigend; dem Umbruch folgt eine kurze, steile gestreckte Schulter; der Rand knickt kurz steil aus, sein Profil ist verdünnt, die Lippe innen geschärft; auf Umbruch und Oberteil der Wandung umzieht ein Band aus ‚Wolfzahnmuster‘ das Gefäß (Verz. 110, inkrustiert). Bdm. (6,2 cm); Dm. 18,5 cm; Rdm. 18,2 cm; H. (9,4 cm); Vol.(1,1 ltr.); Index (197); Funktion 4; Phase III<sub>1</sub>; (Bd.V,8B 6), nur im O.

- b) Gefäßaufbau wie beschrieben- Wandung sehr weit gerundet, schräg bis in etwa  $\frac{2}{3}$  der Gefäßhöhe aufsteigend; hier knickt die gestreckte relativ lange Schulter auf, die in einen kurz ausbiegenden kolbenförmigen Rand mündet, dessen Lippe außen gerundet ist. Bdm. (4,5 cm); Dm. 16,7 cm; Rdm. 15,9 cm; H. (6,1 cm); Vol. (0,6 ltr.); Index (274); Funktion 4; Phase III<sub>1</sub>; (Bd.V,38B 2); nur im W. Aus dem gleichen Fundkomplex liegt eine stark verzierte Schüssel vom Typ 22.07.a vor!
- c) Gefäßaufbau wie beschrieben; die Wandung steigt schräg gestreckt bis zu etwa  $\frac{2}{3}$  der Gefäßhöhe an, wo der Umbruch zu einer steilen gerundeten Schulter überleitet; in ungef.  $\frac{4}{5}$  der Gefäßhöhe (die samt eingezogenem Boden belegt ist) biegt der kolbenförmig verdickte Rand steil aus; die Lippe ist gerundet; um den Umbruch läuft ein geschlossenes Band mit inkrustierten Schrägstrichgruppen (Verz. 101b). Bdm. 6,6 cm; Dm. 15,1 cm; Rdm. 15,4 cm; H. 6,6 cm; Vol. 0,64 ltr.; Index 233; Funktion 4; Phasen III<sub>2-3</sub>; (Bd.V,34B 3); nur im W.

#### 22.05. DOPPKONISCHE SCHÜSSEL

Für diese Gefäßform liegt lediglich ein Schulter-/Randfragment vor; nach Machart und Dimension muß es sich bei diesem Fund aber um den Rest eines schüsselartigen Gefäßes handeln, das damit den frühesten Beleg einer solchen Form innerhalb eines Siedlungskomplexes bildet. Dm. (20,9 cm); Rdm. 17,4 cm; H.(?); Vol.(?); Index(?); Funktion 4; Phase I(!); (Bd.V,8C 2); nur im O.

#### 22.06. SCHÜSSEL MIT KURZEM 'S'-PROFIL („Schulterschüssel“ n. BEHAGHEL a. a. O.)

Gefäße dieses Typs haben einen eingezogenen Boden, der innen aufgewölbt und verstärkt ist; die sehr weitgerundete bis gestreckte Wandung steigt bis zu etwa zwischen  $\frac{2}{3}$  und  $\frac{3}{4}$  der Gefäßhöhe auf, wo ein schmalrunder Umbug in eine kurze steile, gut gerundete Schulter umbiegt; von ihr biegt ein kurzer Rand steil aus, sein Profil ist verdünnt, die Lippe außen geschärft; neben ovalen und kantigen, durchbohrten Knubben (Verz. 16 und 18) schmücken lockere Ritzdekors den Umbug (Verz. 99, 112a und 117c), 1 Exemplar ist nach der Überlieferung (Zeichnung KULICK) unverziert. Bdm. 8,2-8,9 cm; Dm. 22,4-33 cm; Rdm, 26,4-30,4 cm; H. 8,6-12,4 cm; Vol. 1,5-4 ltr.; Index 226-260(-266); Funktion 4; Phasen III<sub>1-2</sub>; (Bd.III, Textabb. 54; Bd.V,21A 2/6; 66A); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes, vorwiegend aber im O.

## 22.07. SCHÜSSELN MIT LANGEM `S`-PROFIL, 3 Varianten

Die Wandung dieser Gefäße steigt nur sehr flach, sehr weitgerundet bis gestreckt zu einem schmalrunden Umbug in  $1/3$  bis  $1/2$  der Gefäßhöhe auf und biegt dort zu einer steilen, sehr weit gerundeten langen Schulter um, von der in etwa  $4/5$  bis  $9/10$  der Gefäßhöhe ein manchmal auch langer, innen verstärkter oder verdünnter Rand ausbiegt, dessen Lippe entweder gerundet oder außen geschärft ist, die Unterschiede der Proportionen und die Rand-/ Lippenbildung beschreiben die Varianten. Der typologische Vorläufer sind viell. „breiter Napf mit Schrägrand“ oder „flacher Becher“ bei MEIER-ARENDT 1967, 50 und 54.

- a) Der schmalrunde Umbug liegt in  $1/2$  der angenommenen Gefäßhöhe; die steile Schulter ist weitgerundet, der steile Rand lang, weitgerundet und innen deutlich verstärkt; die Lippe hat man außen gerundet abgestrichen; von der Schulter bis auf dem Umbug reicht ein geschlossenes Band aus `Wolfzahnmuster` und Metopen bzw. Triglyphen (Verz, 108a). Dm. 24,7 cm; Rdm. 25,1 cm; H. (7,8 cm); Vol. (ca. 1,9 ltr.); Index (322); Funktion 4; Phase III<sub>1</sub>; (Bd.V,38B 1); nur im W. Im gleichen Fundkomplex eine zweite Schüssel vom Typ 22.04.
- b) Gefäßaufbau wie geschildert; die flache gestreckte Wandung biegt in  $1/3$  der Gefäßhöhe schmalrund um; der im Verhältnis etwas kürzere Rand biegt von der langen steilen, weitgerundeten Schulter in  $9/10$  der Gesamthöhe aus; das verdünnte oder innen verstärkte Profil endet in einer innen gerundeten und außen geschärften Lippe; im Schulter-/Umbug-Bereich offene Bänder aus Schrägstrich oder liegenden Dreiecken (Verz. 100 und 111a). Dm. 24,4-40,6 cm, Rdm. 24,2-38,5 cm; H. (8,3-13,9 cm); Vol. (2,1-8,3 ltr.); Index (291-297); Funktionen 3-4; Phasen III<sub>1-2</sub>; (Bd.V,20B 12; 21A 3; 29B 1); nur im W.
- c) Gefäßaufbau wie geschildert; die flache, fast kalottenförmig gerundete Wandung biegt in etwa  $1/2$  der vermuteten Gefäßhöhe schmalrund in eine steile, weitgerundete, im Verhältnis zur Wandung nicht mehr ganz so lange Schulter um, von der in  $9/10$  der Gefäßhöhe der kurze verdünnte Rand steil ausbiegt, der eine außen geschärfte Lippe trägt. Dm. 19,2 cm. Rdm. 17,7 cm; H. (8,2 cm); Vol. (1,1 ltr.); Index (234); Funktion 4; Phase III<sub>3</sub>; (Bd.V,40B 1); nur im W.

Nachbemerkung:

Es wird deutlich, daß die Vorläufer der eigentlichen `S`-förmigen Schüsseln („Schulterschüsseln“), die Schüsseln

mit langem und kurzem 'S'-Profil unterschiedliche Verbreitungen und damit wohl Heimat haben. Der Typ 22.06 ist vor allem im O, der Typ 22.07 ausschließlich im W belegt.

#### 22.08. KALOTTENFÖRMIGE SCHÜSSELN MIT 'S'-PROFIL

Soweit belegt ist der Boden dieser Gefäße eingezogen und innen 'omphalos'-artig aufgewölbt; die gerundete Wandung steigt flach an und biegt in etwa 2/3 der Gefäßhöhe schmalrund um; die gerundete steile, zumeist aber schräge Schulter, die etwa 1/4 der Wandungslänge aufweist, biegt in ca. 5/6 der Gefäßhöhe steil nach außen zum Rand um, der innen rundlich verstärkt oder verdünnt ist; die Lippe ist oben gerundet oder außen geschärft; die Zone von Schulter und Umbug trägt eingritzten und häufig inkrustierten Dekor, der bis auf das Unterteil des Gefäßes reichen kann (Verz. 102a, 104, 111b, 115 und 117c); in 1 Fall trägt eine Schüssel eine ovale, horizontal durchstochene Knubbe auf dem Umbug (Verz. 16). Bdm. (1,8)-2,4 cm; Dm. 13,2-19,1 cm; Rdm. 10-18 cm; H. (5,4)-7,3-(7,9 cm); Vol. (0,2) -0,8 ltr.; Index (230)-244-(253); Funktion 4; Phasen III<sub>2</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,25,5; 29A 1; 50,3-4; 52B 1); nur im W.

#### 22.09. FLACHE GROSSE KALOTTENFÖRMIGE SCHÜSSELN MIT 'S'-PROFIL, 2 Varianten

Die Besonderheit dieses Typs ist der fast tellergroße Index, obwohl der Profilverlauf selber dem üblichen 'S'-Profil sehr ähnlich ist; die sehr weitgerundete Wandung steigt nur sehr flach an und biegt oder bricht in 2/3 oder 3/4 der angenommenen Gefäßhöhe zu einer relativ kurzen gerundeten, steilen oder schrägen Schulter um, von der ein steiler Rand aus- oder aufbiegt; das Profil ist innen gerundet verstärkt, die Lippe außen geschärft; der unterschiedliche Wandungsverlauf und die Ausrichtung des Randes beschreiben die Varianten.

a) Gefäßverlauf wie geschildert; schmalrunder Umbug in 2/3 der Gefäßhöhe, Rand steil ausgebogen; der Boden scheint ähnlich wie bei Typ 22.08 gestaltet zu sein; auf Schulter-/Umbug-Bereich Kombinationsband aus 3-linigen 'Zickzack'-Bündeln und Doppelzeile von Kreisstempeln (Verz. 120). Bdm. 1, 2-(2,6 cm); Dm. 26,2-34 cm; Rdm. 25,1-33 cm; H. 8-(9,1 cm); Vol. (1,5-3,8 ltr.); Index (378)-374; Funktion 4; Phasen III<sub>3</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,14B 1; 77A 2); nur im O.

b) Gefäßaufbau wie beschrieben; schmalrunder Umbug in 3/4 der angenommenen Gefäßhöhe; der Rand biegt nur auf, nicht um(!); (s. u. Typ 22.11); auf dem Umbug ein dreiliniges, inkrustiertes 'Zickzack'-Band (Verz.

117c). Dm. 36 cm; Bdm. 32 cm; H. (9,7 cm); Vol. (3,6 ltr.); Index (371); Funktion 4; Phase IV<sub>1</sub>; (Bd.V,16B 5); nur im O

Nachbemerkung:

Auch die Schüsseln mit dem eigentlichen `S`-Profil sind in ihrer Verbreitung regional beschränkt. Die hypertrophen Ausführungen im ö Teilgebiet sind im Zusammenhang mit dem eher herrschaftlichen Charakter ihres jeweiligen Fundplatzes zu sehen; die Variante 22.49.b belegt darüberhinaus, daß auch die Schüsseln mit `gekapptem S-Profil` (s. u. Typ 22.11) dieser schon mehrfach beobachteten „Gigantomanie“ zur Frühlatènezeit unterlegen haben.

#### 22.10. GROSSE KALOTTENFÖRMIGE SCHÜSSELN MIT `S`-PROFIL

Im Gefäßaufbau entsprechen diese Gefäße denen des Typus 22.08; sie unterscheiden sich nur in der Dimension, durch das häufigere Vorkommen von gerundeten Randlippen und teilweise andere Ritzdekors (Verz. 54, 100, 102 und 122). Dm. 22,3-27,8 cm; Rdm. 19,8-26 cm; H. (8,9-11,7 cm); Vol.(1,6-2,2 ltr.); Index (238-277); Funktion 4; Phasen III<sub>3</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,16B 2; 17D 27; 32A 1; 66B 4); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes; vor allem aber im O.

#### 22.11. KONISCHE SCHÜSSELN MIT GEKAPPTEM `S`-PROFIL, 3 Varianten

Gefäße dieses Typs weisen einen schwach eingezogenen Boden auf, der innen leicht aufgewölbt und außen abgesetzt ist; die gestreckte, gelegentlich auch seicht geschweifte Wandung steigt schräg bis zu 70-75% der Gefäßhöhe auf, wo sie kräftig umbricht; die kurze schräge oder steile Schulter kann gerundet oder gestreckt sein; der Rand biegt steil oder senkrecht auf; die Lippe ist gerundet; Proportionen und unterschiedliche Randgestaltung beschreiben die Varianten.

a) Gefäßaufbau wie beschrieben; die Gefäße haben relativ kräftige Wandstärken, die Schultern sind sehr kurz; die steilen oder senkrechten Ränder gleichbreit oder innen verstärkt, die Lippen oben gerundet. Dm. 17,3-22,7 cm; Rdm. 14,7-20,2 cm; H. (7,9-10,2 cm); Vol. (0,9-1,8 ltr.); Index (219-223); Funktion 4; Phasen III<sub>2</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,23C 1; 31B 1); nur im W.

b) Gefäßaufbau wie geschildert; Schulter- und Randprofile sind teilweise etwas schlanker gearbeitet; die Gefäße gedrungener; auf und unter Umbruch, aber auch im Bereich der Bodenplatte ein offener Banddekor aus Schrägstrichzier (Verz. 100). Bdm. (4,8-5,7 cm); Dm.

15,2-17 cm; Rdm. 13,9-14,4 cm; H. (8,4-9,6 cm); Vol.(0,75.1 ltr.); Index (175-181); Funktion 4; Phasen III<sub>3</sub>-IV<sub>2</sub>; (Bd.V,50,1-2; 77A 9); in beiden Teilen das Arbeitsgebietes.

- c) Gefäßaufbau wie beschrieben; die schräge Wandung ist leicht geschweift und bricht in 2/3 der Gefäßhöhe um; die Wandungsstärken sind schwach, das Randprofil eher verdünnt und die Lippe schmal gerundet; der Gefäßumriß wirkt sehr breit. Bdm. 7,3-(7,4 cm); Dm. 19,1-22,2 cm; Rdm. 16,8-19,9 cm; H. (8,5)-8,6 cm; Vol. (1,1)-1,5 ltr.; Index (225)-258; Funktion 4; Phase IV<sub>2</sub>; (Bd.V,76B 3; 78,1); nur im O.

Nachbemerkung:

Auch von diesem Gefäß sind in zwei Fundkomplexen jeweils zwei gleichartige oder sehr ähnliche Exemplare belegt. Darüberhinaus läßt sich bei diesen Schüsseln zeigen, wie eine besondere Form von einem in das andere Teilgebiet überwechselt, in diesem Fall von W nach O.

## 22.12. GROSSE GLOCKENFÖRMIGE SCHÜSSELN, 3 Varianten

Diese Gefäße sind ausnahmslos in mittelkeramischer Manier hergestellt und gehörten nach Dimension und Formgebung offenbar zur Küchenausstattung <sup>99)</sup>. Leider sind die Böden, viell. wegen ihrer besonderen Beanspruchung, nie erhalten; überliefert sind die Ansätze von flach bis schräg aufbiegenden weitgerundeten Wandungen, deren Verlauf ein wenig an die `Becken` (s. o.) erinnert; in 2/3 der angenommenen Gefäßhöhe biegen sie schmalrund, senkrecht auf oder steil nach außen; in über 4/5 der Gefäßhöhe biegt ein gleichbreiter oder verdünnter Rand steil oder schräg nach außen um; die Lippe ist gerundet oder außen bzw. oben abgestrichen.; die Unterschiede in Randbildung und Dimension beschreiben die Varianten.

- a) Gefäßaufbau wie geschildert; der gleichbreite Rand biegt schräg bis steil aus, die Lippe ist gerundet. Dm. 45,3-45,6 cm; Rdm. 47,5-48,6 cm; H. (11,9-15,1 cm); Vol. (10-13,6 ltr.); Index (315-409); Funktionen 2-3; Phasen III<sub>3</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,31B 3; 45,61); nur im W.
- b) Gefäßaufbau wie beschrieben; die Ränder sind kürzer als bei a), ihr Profil verdünnt; die Lippen sind oben oder außen abgestrichen. Dm. ca. 33,5-35,5 cm; Rdm. (34,3-37,8 cm); H. (12-13,2 cm); Vol. (4,5-6,7 ltr.); Index (286-293); Funktionen 2-3; Phasen III<sub>2-3</sub>; (Bd.V,20B 32; 48,39) ; nur im W.
- c) Gefäßaufbau ähnl. b); die kleine Schüssel scheint eine miniaturisierte Fassung der großen Gefäße zu sein; der Rand ist verdünnt, die Lippe schmal gerundet; die

Wandung trägt bis zum Umbug ein schräges, gerundetes Kamstrichdekor (Verz. ähnl. 135); dieses Muster scheint auf Gefäßen vergleichbarer Art (s. u. Typ 22.36) in Waldeck-„Strandbad“ (25) eine Werkstatt-eigentümlichkeit zu sein. Dm. 13,5 cm; Rdm. 14,1 cm; H. (7,7 cm) ; Vol. (0,5 ltr.); Index (186); Funktionen 3-4; Phasen III<sub>3</sub>-IV<sub>1</sub>(?); (Bd.V,47A 6); nur im W.

Nachbemerkung:

Dieser Gefäßtyp ist, nach momentanem Kenntnisstand, auch in kleinen Fragmenten niemals im ö Teilgebiet belegt. Seine Vergleichsfunde (s. u. Bd.I, Kap.2.1.3.) weisen in den nördlichen Randbereich des Rheinischen Schiefergebirges <sup>100</sup>.

#### 22.13. KALOTTENFÖRNIIGE SCHÜSSELN MIT NUR SCHWACH AUSGEPRÄGTEN GEKAPPTEM `S`-PROFIL

Der Umriß erinnert ein wenig an die Schalentypen 21.03-21.05, auch Bodenplatte, Dimensionen und Proportionen sind ähnlich; die kurz und steilgerundet einbiegenden Ränder wurden aber durch eine umlaufende Kehle außen so abgestrichen, daß eine kurze Schulter und ein steil aufbiegender Rand entstand; die Lippen sind innen schräg gerundet oder kantig abgestrichen; der Beleg Bd.V.50,6 steht typologisch den oben beschriebenen Gefäßen mit gekapptem `S`-Profil (s. o. Typ 22.11) schon recht nahe und weist auch die gleichen technologischen Merkmale auf; auch die beiden anderen Belege sind in dieser Hinsicht durchaus vergleichbar, die abweichende Gestaltung der Wandungen aber macht deutlich, daß nur eine Annäherung, mithin ein Imitat vorliegt, welches viell. von anderen Mitgliedern der gleichen Werkstatt gefertigt worden sein kann. Der Unterschied zu Typ 22.36 besteht darin, daß dort der aufbiegende Rand relativ länger ist. Bdm. (3,7)-6,7 cm; Dm. 12,6-22,4 cm; Rdm. 12-21 cm; H. (6,5)-7,9-(12,1 cm); Vol. (0,3)-0,9-(1,5 ltr.); Index (184)-228; Funktion 4; Phasen III<sub>2</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,20B 6/16; 50,6); nur im W.

#### 22.14. SPÄTE SCHÜSSELN MIT `S`-PROFIL, 2 Varianten

Bei dieser, im Arbeitsgebiet letzten Ausprägung der `S`-profilierten Schüsseln zieht der Boden deutlich ein, er ist innen aufgewölbt und zusätzlich verstärkt; die gestreckte oder weitgerundete Wandung steigt flach oder schräg bis zum schmalrunden Umbug in etwa 2/3 der Gefäßhöhe (sämtliche Gefäße sind ganz erhalten) auf; es folgt eine kurze steile, gut gerundete Schulter, die in 85% der Höhe in einen kurzen steilen Rand ausbiegt, der innen gerundet verstärkt oder kolbenförmig verdickt ist; die Lippe

ist außen geschärft oder innen schräg gerundet abgestrichen; die Dimension beschreibt die Varianten.

- a) Gefäßaufbau wie beschrieben; die Wandungsstärke ist relativ kräftig und unregelmäßig; die Randlippen können sowohl gerundet als auch außen geschärft sein. Bdm. 6,9-8,1 cm; Dm. 20, 2-22,2 cm; Rdm. 20,4-23 cm; H. 8,5-9 cm; Vol. 1,4-1,8 ltr.; Index 221-260; Funktion 4; Phase IV<sub>2</sub>; (Bd.V,76B 1; 78,4); nur im O.
- b) Gefäßaufbau wie geschildert; das Gefäß ist etwas gedrungener, die Wandung steigt daher um ca. 45° auf; der Rand ist innen gerundet verstärkt, die Lippe außen geschärft; die Variante b) wirkt wie eine kleinere Ausgabe der Ausführung a) und gehört, da sie aus der gleichen Grube (wenn auch aus einer anderen Schicht) stammt, wahrscheinlich zu einem Satz der schon (s. o. unter Typ 22.03) beschriebenen Art. Bdm. 7,9 cm; Dm. 15,9 cm; Rdm. 15,5 cm; H. 7,3 cm; Vol. 1,1 ltr.; Index 218; Phase IV<sub>2</sub>; (Bd.V,76B 4); nur im O.

#### 22.15. FLACHE KALOTTENFÖRMIGE SCHÜSSELN MIT WANDKNICK UND KONKAVER SCHULTER, 2 Varianten (ähnl. v. Uslar Formen IV-V)

Nach Vergleichsstücken biegt die weitgerundete Wandung schräg bis etwa  $\frac{2}{3}$  und  $\frac{4}{5}$  der angenommenen Gefäßhöhe auf und knickt zu einer steilen Schulter um, von der in ca.  $\frac{10}{11}$  der Höhe ein kurzer, innen gerundet verstärkter oder gleichmäßiger Rand aus- oder aufbiegt, der in einer außen geschärften oder gerundet abgestrichenen Lippe endet, Dimensionen und Verzierungen beschreiben die Varianten.

- a) Gefäßaufbau wie geschildert; die Randlippen sind gerundet oder außen gerundet geschärft; die Wandungszone bis zu Knick trägt inkrustierte Ritzverzierungen (Strichbündel oder hängende Dreiecke: Verz. 100, 111b und 112b). Dm. 7,7-18 cm; Rdm. 10-15,6(-18,4 cm); H. (5,5-7,7 cm); Vol.(0,25-0,7 ltr.); Index (198-277); Funktion 4; Phasen III<sub>3</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,41A 3; 50,5; 52B 2); nur im W.
- b) Gefäßaufbau wie beschrieben; Lippe gerundet; die Wandungen sind unverziert. Dm. 17,3-19,3 cm; Rdm. 15,9-18,6 cm; H. (7,9-8,2 cm); Vol. (0,75-1,1 ltr.) Index (219-236); Funktion 4; Phase IV<sub>2</sub>; (Bd.V, 77A 10-11); nur im O.

#### 22.16. TIEFE KONISCHE, KUMPFARTIGE SCHÜSSELN MIT WANDKNICK, 2 Varianten

Gefäße dieses Typs scheinen -soweit belegt- einen schwach eingezogenen, innen verstärkten Boden zu haben; die gestreckte oder sehr weitgerundete Wandung

steigt steil zu 2/3 bis 3/4 der tatsächlichen oder wahrscheinlichen Gefäßhöhe auf und knickt dort zu einer kurzen gestreckten oder längeren steil gerundeten, fast konkav wirkenden Schulter auf, von der ein kurzer steiler gestreckter oder gerundeter Rand ausknickt oder -biegt; die unterschiedlichen Proportionen sowie der Verlauf der Schulter-/Halspartie beschreiben die Varianten.

- a) Gefäßaufbau wie geschildert; die kurze steile Schulter knickt zu einem kurzen gestreckten Hals steil um. Bdm. 10,1 cm; Dm. 22,4 cm; Rdm. 21,7-22 cm; H. 11,1 cm; Vol. 2,4 ltr.; Index 202; Funktion 3-4; Phase IV<sub>2</sub>; (Bd.V,76B 2); nur im O.
- b) Gefäßaufbau wie beschrieben; die lange gerundete steile Schulter biegt in einen gleichfalls gerundeten steilen Rand um; die Lippe ist (wie bei allen Belegen dieses Typs) außen gerundet abgestrichen; in 1 Fall zieht ein `Wolfzahn'-Dekor unterhalb das Wandungsknicks (das ist der übliche Ort bei Gefäßen dieser Art) um die Schüssel herum (Verz. 107). Dm. 17,6-25 cm; Rdm. 16-(22,9 cm); H. (11,6-16,1 cm); Vol. (1,3-3,0 ltr.); Index (152-155); Funktionen 2-4; (Bd.V,30B 6; 62B 1); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

Nachbemerkung:

Schüsseln mit geknickter Wandung kommen im Arbeitsgebiet mit dem Ende der Phase III (Späthallstattzeit) auf; wieder werden die unterschiedlichen Formenkreise in den Teilgebieten deutlich: im W dominieren die kalottenförmigen, im O die konischen Wandungen. Im w Teilgebiet treten Schüsseln mit geknickter Wandung zuerst in Erscheinung.

#### 22.17. SCHÜSSELN MIT INNEN VERDICKTEM RAND

Von diesem Gefäßtyp sind leider nur Schulter-/Randpartien belegt, daher sind die Dimensionen des restlichen Gefäßkörpers nur aus dem Vergleich zu erschließen: <sup>101)</sup> Danach muß man einen eingezogenen, innen aufgewölbten Boden annehmen, von dem eine weitgerundete Wand bis zu etwa 60° der Gefäßhöhe flach aufbiegt; der Umbruch geht in eine kurze gestreckte oder weitgerundete Schulter über, von der ein kurzer, steiler Rand ausbiegt, dessen Profil innen rundlich verdickt ist, und der eine außen, oben oder innen gerundete Lippe trägt. Dm. (23,5-27,7 cm); Rdm. 21,1-24,4 cm; H. (10,1-12,3 cm); Vol. (ca. 2-3 ltr.); Index (etwa 225-233); Funktion 4; Phasen IV<sub>2</sub>-V<sub>1</sub>; (Bd.V,67C 1 ; 77A 3); nur im O.

#### 22.18. SCHÜSSEM MIT `Z'-PROFIL, 5 Varianten

Mehrfach sind aus den unterschiedlichsten Fundkomplexen Schüsseln belegt, bei denen ein gestreckt ausbie-

gender oder -knickender Rand einen deutlich größeren Durchmesser als der Umbruch aufweist. Eine Zusammenstellung all dieser Belege zeigte, daß offenbar eine typologische Reihe vorliegt, deren älteste Beispiele noch an `Becken` (Typ 21.01) oder `Glocken`-Formen (Typ 22.12) erinnern, aber bereits im Ansatz den Umbruch oder -knicke in etwa 1/2 bis 1/3 der Gefäßhöhe andeuten, der in der Folge immer ausgeprägter wird und schließlich den Gefäßumriß beherrscht. Einher geht damit die zunehmende Vergrößerung der Machart, bis am Ende der Mittellatènezeit (Phase V<sub>2</sub>) 1 voll reduzierend gebranntes Gefäß sogar ein geschicktes Unterteil aufweist (Bd.11, 037,22.18 = E3,Grube 90), eine Erscheinung, die bei Gefäßen dieser Funktionsklasse erst wieder aus der „Frühen Kaiserzeit“<sup>102)</sup> bekannt ist. Es ist auch nach den technologischen Kriterien nicht ganz zu klären, ob dieser Typ bewußt entwickelt worden ist oder eine vorgegebene Form lediglich nach dem allgemeinen Gusto im Laufe der Zeit angeglichen wurde.<sup>103)</sup> Der älteste Beleg spricht für eine eher zufällige Produktion eines wohl zweitrangigen Töpfers, der am Ende der Späthallstattzeit normalerweise neben nicht ganz so feinen Schüsseln und Schalen auch Vorratsgefäße und Spinnwirtel herzustellen pflegte. Allerdings zeigen zeitgenössische Vergleichsfunde aus dem Bergischen Land (s. u.), daß diesem Typ möglicherweise feine Schüsseln mit geschweiftem Unterteil als Vorbild gedient haben, so daß sie letztlich viell. als profane Nachfolger der `Deckschalen` (s. o. Typ 21.27) aufgefaßt werden können. Seit der Frühlatènezeit wird dieser Gefäßtyp auch in die „bessere“ Produktion übernommen und findet sich in beiden Teilen des Arbeitsgebietes. In der Folgezeit scheinen sich mehrere, auch minderqualifizierte Töpfer an der Herstellung dieser Schüsseln versucht zu haben. Erst am Ende der Mittel- und am Beginn der jüngeren Latènezeit (Phasen B<sub>2</sub>/VI<sub>1</sub>) liegt die Fertigung dieses vollentwickelten „Leitfossils“, ja fast luxuriös ausgeformten Typus augenscheinlich in einer Hand, bleibt dann aber ohne unmittelbare Fortsetzung. Die unterschiedlichen Entwicklungsstadien beschreiben die Varianten.

- a) Gefäßaufbau wie geschildert- die flache, weitgerundete Wandung steigt bis zu schmalrunden Umbug in ca. 2/3 der wahrscheinlichen Gefäßhöhe auf, innen ist dieser Umbug bereits wie ein Umbruch markiert; es folgt eine kurze, eher senkrechte als steile gerundete Schulterpartie, von der ein kurzer verdünnter Rand schräg ausknickt, der innen schräg kantig und außen gerundet abgestrichen ist; in 1 Fall sitzt kurz unter dem Umbug eine große kantige, horizontal durchstochene Knubbe (Verz. 18), zweimal trägt der Innen-

- rand flache Fingertupfen (Verz. 10). Dm. 18,4-29,5 cm; Rdm. 19-30 cm; H. (7-7,4 cm); Vol. (0,5-1,8 ltr.); Index (334-419); Funktion 4; Phasen III<sub>3</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,14B 39; 15,15; 16B 9); nur im O, genauer in Bergheim 19 (14).
- b) Gefäßaufbau ähnl. a), allerdings ist der Umbug jetzt bereits als Umbruch auch außen ausgeprägt; der kurze, steil ausgebogene Rand trägt eine außen gerundet abgestrichene Lippe; in 1 Fall sitzt eine kleine ovale, horizontal durchbohrte Knubbe auf dem Umbruch (Verz. 16). Dm. 15,4-18 cm; Rdm. 15,7-18,7 cm; H. (7,7-11,3 cm); Vol. (0,4-0,6 ltr.); Index (165-204); Funktion 4; Phase IV; (Bd.V,32A 7; 77A 19); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.
- c) Gefäßaufbau wie beschrieben; in 1 Falle ist ein eingezogener, innen `omphalos`-artig aufgewölbter Boden erhalten, von dem die sehr weit gerundete Wandung flach bis zum nunmehr deutlichen Umbruch in 2/3 der Gefäßhöhe aufsteigt; die kurze, gestreckte Schulter steht senkrecht oder biegt steil aus; der schräge gleichbreite Rand endet in einer außen abgestrichenen Lippe. Bdm. 4,4-6,3 cm; Dm. 18,8-21,9 cm; Rdm. 20,4-24,2 cm; H. (6,1)-7,9 cm, Vol. (0,8-1,1 ltr.); Index 306-(334); Funktion 4; Phase IV; (Bd.V,32A 15; 78,7); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes (obgleich im Fundkomplex Bd.V,32A Belege für beide Varianten vorliegen, zeigt die technologische Analyse, daß die jüngere Ausführung äußerlich gröber und brenntechnisch eher oxydierend gefertigt worden ist).
- d) Gefäßaufbau wie geschildert; die weitgerundete Wandung biegt nun eher schräg als flach auf; der Umbruch in 44-60% der angenommenen Gefäßhöhe tritt noch deutlicher hervor; eine kurze steile, gerundete Schulter geht in eine lange steile, halsartige Zone über, von der ein kurzer schräger Rand ausknickt, dessen Lippe innen gerundet und außen geschärft bis gezipfelt ist; die Machart ist ungleich gröber als bei den vorangegangenen Varianten. Dm. 17,9-19,7 cm; Rdm. 20,2--26,3 cm; H. (7,4-10,5 cm); Vol. (1,1-2,0 ltr.); Index (198-294); Funktion 4; Phase V<sub>2</sub>; (Bd.V,9F 2; 38A 4; 38C 2); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.
- e) Gefäßaufbau wie schon geschildert; vom ebenen oder schwach eingezogenen Boden steigt eine flache bis schräge, geschweifte Wandung zu einem scharfen, fast knickartigen Umbruch in 1/2 bis 2/3 der Gefäßhöhe auf (beide Belege für diese Variante sind vollständig überliefert); es folgt eine kurze steile, gestreckte Schulter und -in Umkehrung der vorigen Variante- ein schräg und gestreckt ausbiegender bzw. -knickender

Rand, dessen Lippe außen gerundet abgestrichen ist; in 1 Fall ist das Unterteil mittelstark geschlickt. Bdm. 6,0-8 cm; Dm. 20-20,5 cm, Rdm. 20,4-22,7 cm; H. 7,9-9 cm; Vol. 193-195 ltr.; Index 227-287; Funktion 4; Phasen (V<sub>3</sub>)-VI<sub>1</sub>; (Bd.V,27B und Taf. GK 53 = Waldeck-„Strandbad“ (25), Grube 90); nur im W.

#### 22.19. SCHÜSSELN MIT LANGER STEILER SCHULTER UND AUSKNICKENDEM RAND, 6 Varianten

Unter diesem Typ sind Schüsselfragmente verschiedener Umrisse zusammengefaßt, bei denen sich der ausbiegende oder -knickende Rand nicht so recht in den übrigen Profilverlauf einfügt und einer eigenen, vom Gefäßkörper unabhängige Formentwicklung unterliegen kann.

- a) Nach dem Schulteransatz wird ein zwiebel förmiger Körper angenommen; die steile gestreckte Schulter knickt zu einem kurzen steilen Rand um, der im Profil außen verstärkt und dessen Lippe außen gerundet abgestrichen ist. Dm. (20,9 cm); Rdm. 18,8 cm; H. (11,1 cm); Vol. (ca. 1,7 ltr.); Index (etwa 188); Funktion 4; Phase II; (Bd.V,10C 3); nur im O.
- b) Beutelförmiger Gefäßkörper mit kurzer gerundeter Schulter und steiler gestreckter Halspartie; der kolbenförmig verstärkte Rand biegt steil aus, die Lippe ist gerundet oder außen abgestrichen. Dm. 12,7-16,8 cm; Rdm. 12,4-15,7 cm; H. (5,5-9,7 cm); Vol. (0,3-1,0 ltr.); Index (173-231); Funktion 4; Phase IV<sub>2</sub>-V<sub>2</sub>; (Bd.V,1G 3; 60F 2); nur im O.
- c) Gefäßumriß kalottenförmig; die gut gerundete, steile Schulter knickt unvermittelt in einen, im Profil blockförmigen, Rand steil um, dessen Lippe fazettiert ist, das ist einer der frühesten nachurnenfelderzeitlichen Belege für diese Art der Lippengestaltung, Dm. 22,3 cm; Rdm. 21 cm; H. (9,4 cm); Vol. (ca. 1,5 ltr.); Index (etwa 237); Funktion 4; Phase V<sub>2</sub>; (Bd.V,1G 2); nur im O.
- d) Gefäßumriß breit kalottenförmig; von der steilen weitergerundeten Schulter knickt ein langer Rand schräg aus, der im Profil innen rundlich verstärkt ist; die Lippe zipfelt außen rund aus. Dm. 35,8 cm; Rdm. 36,5 cm; H. (11,4 cm); Vol. (50 ltr.); Index (320); Funktionen 2-3; Phase V<sub>2</sub>; (Bd.V,1G 1 ); nur im O.
- e) Gefäßumriß kalottenförmig; die steile gerundete Schulter ist innen eckig verstärkt; der Rand biegt kurz senkrecht auf und knickt dann waagrecht nach außen um; die Lippe ist fazettiert. Dm. 23,9 cm; Rdm. 22 cm; H. (ca. 12 cm); Vol. (2,1 ltr. ) ; Index (199); Funktion 4; Phase V<sub>2-3</sub>; (Bd.V,14A 3); nur im O.

f) Gefäßkörper kalottenförmig oder kugelig; der steile, kolbenförmig verdickte Rand ist innen gerundet, die Lippe außen kantig abgestrichen bis fazettiert. Dm. 12,0-17,9 cm; Rdm. 11,8-16,4 cm; H. (7,7-10,4 cm); Vol. (0,5-1,3 ltr.); Index (156-172); Funktion 4; Phase VIII<sub>1</sub>; (Bd.V,47C 1; 74B 27,28); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

Nachbemerkung:

Schüsseln mit Rändern der vorgelegten Art finden sich fast ausschließlich im ö Teilgebiet; 3 Belege stammen sogar aus dem gleichen Kontext, der sich wegen seiner Zusammensetzung nur mittelbar zeitlich einordnen läßt. Man wird nicht fehlgehen, wenn man in dieser Art von Randbildung ein zeit- und räumlich begrenztes Phänomen sieht, das allerdings nicht auf eine Werkstatt beschränkt gewesen zu sein scheint, wie die technologischen Unterschiede andeuten.

#### 22.20. SCHÜSSELN MIT GEGURTETEM HALS, 2 Varianten

Nach Vergleichsfunden (s. u.) wird ein konischer Gefäßkörper angenommen, dessen schmalrunder Umbug in etwa 2/3 der vermuteten Gefäßhöhe liegt; von der kurzen gut gerundeten, steilen Schulter erhebt sich ein senkrechter Hals, der außen durch Gurte (Verz. 27) horizontal gegliedert ist; der Rand biegt knapp waagrecht aus; die Lippe ist horizontal kantig abgestrichen; die Dimension (der Typus liegt auch als 'Becher' vor) beschreibt die Varianten.

a) Gefäßaufbau wie geschildert, Dm. (26,5 cm); Rdm. 23,4 cm; H. (12,4 cm); Vol. (ca. 3,7 ltr.); Index (214); Funktion 4; Phase V<sub>2</sub>; (Bd.V,38A 1); nur im W.

b) Gefäßaufbau wie beschrieben; Gefäßkörper aber wohl eher kugelig ('Becher!'). Dm. (11,9 cm); Rdm. 10,8 cm; H. (8,7 cm); Vol. (0,3 ltr.); Index (137); Funktion 4; Phase V<sub>2</sub>; (Bd.V,14A 4); nur im O.

#### 22.21. FLACHE KONISCHE SCHÜSSELN MIT WANDKNICK UND KONKAVER SCHULTER

Formal scheint dieser Typ in der Nachfolge der Schüsseln 22.15 (s. o.) zu stehen, das Profil ist aber viel kräftiger ausgeprägt (nach 'Braubacher' Art: „barockisiert“?), auch Wandungsstärke und Dimensionen sind größer. Soweit belegt biegt eine weitgerundete oder gestreckte Wandung flach bis in 3/4 der angenommenen Gefäßhöhe auf, knickt dort zu einer kurzen steilen, konkaven Schulter ein, von der ein steiler, kolbenförmiger Rand ausbiegt, dessen Lippe außen, zumeist kantig abgestrichen ist, nach den Vergleichsstücken <sup>104)</sup>, kann nicht ausgeschlossen werden, daß dieser Gefäßtyp auch auf einer -

wenigstens langsam- derhenden Scheibe gefertigt worden ist; allerdings sind die Glättspuren nicht von einer solchen zu erwartenden Regelmäßigkeit. Dm. 15,1-24,7 cm; Rdm. 14,2-24,5 cm; H. (6,1-9,3 cm); Vol. (0,5-2,0 ltr.); Index (248-266); Funktion 4; Phase V<sub>2</sub>-VI<sub>1</sub>; (Bd.V,13C 4/9; 18A 3-4); nur im O.

Nachbemerkung:

Auch von diesem Gefäßtyp liegt aus einem Fundkomplex ein möglicher Satz aus jeweils einer größeren und einer kleineren Schüssel der gleichen Art vor.

#### 22.22. DREHSCHEIBENSCHÜSSEL IN 'THÜRINGISCHER' MANIER

Von dem Gefäß liegt nur ein relativ kleines Wandungsfragment vor; aufgrund der zahlreichen Vergleichsfunde, auch aus dem ö angrenzenden Nachbargebiet <sup>105</sup>), läßt sich der Typ aber recht genau rekonstruieren: von einem leicht eingezogenen Boden steigt eine schräge, konische Wandung bis zu einem schmalrunden Umbug in etwa 3/4 der Gefäßhöhe an und geht in eine gut gerundete, steile Schulter über, welche noch durch eine kantige Leiste (Verz. 28) gegliedert sein kann; der steil ausbiegende Rand trägt eine runde Lippe; die Wandung ist zonenweise mit scharfgratigen Drehrillen (Verz. 94) dekoriert. Das rekonstruierte Gefäß zeigt folgende Maße: Bdm. (14,4 cm); Dm. (42,9 cm) Rdm. (43,8 cm); H. (18,9 cm); Vol. (etwa 13,7 ltr.); Index (232); Funktion 3; Phase VII; (Bd.V,19D 14); nur im O.

#### 22.23. STEILHALSIGES GEFÄSS UNBEKANNTER FORM

Nach Machart und Dünnwandigkeit kann es sich nicht um ein Vorratsgefäß oder anderes größeres Behältnis handeln, da z. B. flaschenartige Gefäße dieser Dimension sonst im Fundmaterial aus dem Arbeitsgebiet generell und schon gar nicht aus dieser Phase VII (Spätlatènezeit) belegt sind. Es ist daher nicht auszuschließen, daß es sich hier bei dem Fragment doch um den Rest eines schüsselartigen Gefäßes handeln könnte, bei dem ein steile, weitgerundete Schulter in einen steilen, ebenfalls weitgerundeten Hals mit kolbenförmig verstärktem Profil ausläuft, dessen Lippe schmal und gerundet abgestrichen ist. Bdm., Dm. und Halsdm. (max.)?: Halsdm. (mind.) 24,9 cm; Rdm. 27 cm; H., Vol. und Index ?; Funktion ?; Phase VII; (Bd.V,17B 10); nur im O.

#### 22.24. GLOCKENFÖRMIGE SCHÜSSEL MIT FAZETTIERTEM RAND

Dieser Typ gehört in die Formengruppe der Gefäße zweifacher Gliederung, bei welcher der Rdm. größer als

der Dm. ist (s. o. z. B. Typ 22.12 und 22.18): eine schräge, weitgerundete Wandung steigt bis etwa  $\frac{2}{3}$  der angenommenen Gefäßhöhe zu einem schmalrunden Umbug und einer kurzen steilen, gut gerundeten Schulter auf, von der ein kolbenförmiger Rand steil ausbiegt, den eine fazettierte Lippe (in vorliegendem Fall außen kantig abgestrichen) abschließt. Dm. 19 cm; Rdm. 19,2 cm; H. (9,3 cm); Vol. (1,2 ltr.); Index (206); Funktion 4; Phase VIII<sub>1</sub>; (Bd.V,74B 29); nur im O.

22.25. TIEFE SCHÜSSEL MIT WANDKNICK UND FAZETTIERTEM RAND

Der Gefäßkörper ist im Umriß wohl kalottenförmig oder schwach geschweift; der Wandknick liegt in ungef.  $\frac{3}{4}$  der angenommenen Gefäßhöhe die kurze gestreckte und abgesetzte Schulter steigt in ca.  $45^\circ$  auf, auch der Rand knickt schräg aus, sein Profil ist kräftig verdickt, die Lippe fazettiert und außen geschärft. Dm. 23,3 cm; Rdm. 22,3 cm; H. (10,9 cm); Vol. (1,9 ltr.); Index (214); Funktion 4; Phase VIII<sub>1</sub>; (Bd.V,74B 2); nur im O.

22.26. TIEFE SCHÜSSEL MIT GEGLIEDERTER SCHULTER UND STEILEM HALS

Für den Körper wird ein kalottenförmiger Umriß angenommen; der Umbruch mag in etwas über der  $\frac{1}{2}$  der wahrscheinlichen Gefäßhöhe liegen; die anschließende steile Schulter ist durch 2 Einschnürungen in 2(?) umlaufende Wülste (Verz. 25) gegliedert; der steile, gestreckte Hals biegt zu einem innen eckig verdickten Rand um, dessen Lippe oben horizontal und kantig abgestrichen ist. Dm. 21,5 cm; Halsdm. (mind.) 19,3 cm; Rdm. 20 cm; H. (10,9 cm); Vol. (ca. 1,9 ltr.); Index (197); Funktion 4; Phase VIII<sub>1</sub>; (Bd.V,79B 7/16); nur im O.

22.27. SCHÜSSEL MIT HOHEM KEGELHALS, 3 Varianten

Die Verwandtschaft mit dem Typ 22.01 (s. o.) ist augenfällig; allerdings stammen die meisten Belege nunmehr aus Siedlungskontexten; die Dimensionen sind in der Regel größer, die Gefäße zumeist gedrungener. Es wird eine flach bis schräg ansteigende, gestreckte oder geschweifte Wandung angenommen, die in etwa  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{2}{3}$  schmalrund zu einer kurzen abgesetzten Schulter umbiegt oder -bricht, der in älteren Exemplaren kantig abgesetzte Hals wächst steil, weitgerundet oder gestreckt aus und biegt oder knickt zu einem kurzen Rand mit verdünntem Profil aus, dessen Lippe außen gezipfelt oder schmal, kantig abgestrichen ist. Die unterschiedlich intensive Profilierung von Rand und Schulterpartie beschreibt die Varianten.

- a) Gefäßaufbau wie geschildert; von dieser Variante ist eine gedrungene und eine Breitform belegt bei ersterer knickt der dünne Rand waagrecht aus, bei letzterer zeigt der Rand im Profil ein Rand außen geschärft. Dm. 13,6-(23,3 cm); Rdm. 12,4-23,6 cm; H. (9,6-12,5 cm); Vol. (0,5-3,5 ltr.); Index (141-191); Funktionen 3-4; Phasen II-III<sub>1</sub>; (Bd.V,8B 4; 72C 4); nur im O (der letztere Beleg stammt aus einem nicht mehr näher rekonstruierbaren Grabzusammenhang).
- b) Gefäßaufbau wie beschrieben; die kurze, gut gerundete Schulter geht etwas verwaschener in den steilen, gestreckten Hals über, im Profil ist die Grenze aber noch gerade zu erkennen; der kolbenförmig verstärkte Rand biegt knapp aus und zeigt Tendenz zu Einrollung; die Lippe ist gezipfelt. Dm. 16,2 cm; Rdm. 2,2 cm; H. (10,3 cm); Vol. (0,8 ltr.); Index (157); Funktion 4; Phase III<sub>1</sub>; (Bd.V,8B 3); nur im O.
- c) Gefäßaufbau wie geschildert; Umbug, Schulter und Hals sind übergangslos miteinander verbunden; der Rand biegt knapp steil aus, die Lippe ist innen gerundet abgestrichen und außen geschärft. Dm. (16,7)-18,1 cm; Rdm. 14,5-16,9 cm; H. (8,5-11,6 cm); Vol. (0,75-1,2 ltr.); Index (156-196); Funktion 4; Phasen III<sub>1</sub>; (Bd.V,8B 5; 16B 21); nur im O.

Nachbemerkung:

Dieser Gefäßtyp ist insofern von Bedeutung, als sich an ihm zeigen läßt, wie die vorher nur aus Gräberensembles bekannten Trinkschüsseln nun (zu Beginn der Späthallstattzeit (Phase III<sub>1</sub>) erstmals in Siedlungskontexten auftauchen und gleich (s. Bd.V,8B) in großer Formenvielfalt entgegentreten. Durch die Vergleichsfunde ist eine formale Verwandtschaft mit folgendem Typus (s. bes. aus Mutschenheim, Kr. Gießen, bei SCHUMACHER 1976) wahrscheinlich zu machen.

## 22.28. BAUCHIGE SCHÜSSELN, 2 Varianten

- a) Vom ebenen und innen verdickten Boden steigt eine gestreckte bis sehr weitgerundete mit etwa 45° zu einem schmalrunden Umbug in 3/4 der Gefäßhöhe an und biegt zu einer steilen, weitgerundeten Schulter um, von der ein kurzer steiler Rand, mit innen rundlich verstärktem Profil ausbiegt; die Lippe ist gezipfelt; auf dem Umbug läuft eine lockere Zeile (metopen-artig) aus Zweiergruppen aus Wulsttupfen (Verz. 78). Bdm. 6,7 cm; Dm. 14,4 cm; Rdm. 13,5 cm; H. 9,2 cm; Vol. 0,7 ltr.; Index 157; Funktion 4; Phase III<sub>1</sub>; (Bd.V,21A 1); nur im W.

- b) Vom ebenen, innen leicht verstärkten Boden biegt eine sehr weitgerundete Wandung schräg bis zu einem schmalrunden, aber fast kugeligen Umbug in etwa 60% der Gefäßhöhe auf und zu einer steilen, gut gerundeten Schulter um, die durch eine Zeile aus Kreisstempeln (Verz. 53) vom Umbug abgesetzt ist; der Rand biegt kurz steil auf, ist innen schwach gerundet abgestrichen und außen geschärft; auf dem Umbug bis tief in die Wandung zieht ein offenes (oben kombiniertes) Band aus gekreuzten Schrägstrichbündeln (Verz. 124). Bdm. 6,3 cm; Dm. 18 cm; Rdm. 15 cm; H. 11 cm; Vol. 1,2 ltr.; Index 164; Phase III<sub>2</sub>; (Bd.V,3A 6); nur im O.

## 22.29-22.55 Kämpfe, Töpfe und Terrinen

### 22.29. GROSSE KÜMPFE (TERRINEN), 2 Varianten

- a) Nach einem Vergleichsfund <sup>106)</sup> ist die Bodenplatte zu einem Fuß profiliert, innen eben und trägt außen einen Standring; die steile, geschweifte Wandung biegt bis zu einem schmal runden Umbug mit kurzer steiler, gerundeter Schulter, in 3/4 der angenommenen Gefäßhöhe auf; der (in vorliegendem Fall) kurze steile Kegelhals knickt zu einem kurzen Rand auf, der im Profil innen deutlich, fast blockartig verdickt und außen abgesetzt ist; die Lippe ist gerundet abgestrichen und außen geschärft. Dm. 45,2 cm; Rdm. 40,8 cm; H. (24,6 cm); Vol. (17,5 ltr.); Index (184); Funktionen 1 (das Vergleichsstück fungiert als Urne) und 3; Phase I; (Bd.V,80 3); nur im O.
- b) Fußbildung mit Standring wie bei a); die geschweifte Wandung biegt schräg bis in etwa 60 der Gefäßhöhe zu einem schmalrunden Umbug auf, von dem sich eine steile konische Schulter-/Halspartie erhebt, die in einen kurzen (hier nicht belegten) Rand ausknickt; abgesehen von der zu breiten Öffnung ähnelt der Gefäßumriß doppelkonischen Formen (s. u. Typ 22.40). Bdm. 10,2 cm; Dm. 33 cm; Rdm. (30,5 cm); H. (19,8 cm); Vol. 7,6 ltr.; Index (167); Funktion 1b; Phase II; (Bd.V,72C 1); nur im O.

### 22.30. BAUCHIGER TOPF MIT GERIEFTER SCHULTER

Von diesem Gefäß ist in dem keramischen Fundmaterial aus dem Arbeitsgebiet nur das Fragment einer 3fach gerieften, steilen Schulter überliefert aus Vergleichsfunden <sup>107)</sup> wissen wir aber, daß hierzu ein kalottenförmiger Gefäßkörper mit weitgerundeter, schräger Wandung (zwiebel-förmig) und einem schmalrunden Umbug in etwa 1/2 der Gefäßhöhe sowie ein steiler oder senkrechter, gestreckter Hals mit einem kurz ausknickenden Rand gehört, dessen Lippe kantig abgestrichen ist. Dm. 23,3

cm; Rdm. (ca. 20 3 cm); H. (etwa 18,6 cm), Vol. (ungef. 3,8 ltr.) <sup>108</sup>); Index (125); Funktionen 2-3; Phasen I-II; (Bd.V,63J 1); nur im W.

#### 22.31. BAUCHIGER TOPF MIT TERRINENRAND

Dieses Gefäß hat vermutlich eine steile, gestreckte oder sehr weitgerundete Wandung, die in etwa 1/2 der Gefäßhöhe kugelig umbiegt; aus der steilen, weitgerundeten Schulter wächst ein steiler, fast senkrechter, gestreckter Hals, der in einem genauso ausgerichteten, verdünnten Rand endet, dessen Lippe geschärft abgestrichen ist. Dm. 25,3 cm; Rdm. 19,7 cm; H. (22,8 cm); Vol. (5,9 ltr.); Index (etwa 110); Funktion 1b (als Graburne); Phase II; (Bd.V,69A 1); nur im O.

#### 22.32. BUCKELTOPF MIT KEGELHALS

Der Beleg aus einem Brandgrab aus Geismar 5 (42) ist ganz erhalten: vom einziehenden, innen ebenen Boden steigt eine weitgerundete Wandung schräg bis etwa zur 1/2 der Gefäßhöhe auf und bricht dort kräftig zu einer kurzen schrägen, gerundeten Schulter um; ein steiler, leicht geschwollener Kegelhals knickt in ca. 9/10 zu einer schrägen gestreckten, außen verstärkten Randfahne um deren Lippe außen gerundet kantig abgestrichen ist; auf dem Umbruch sitzen 3 kegelförmige, von jeweils 3 Riefen oben umsäumte Buckel. Bdm. 4,4 cm; Dm. 15 cm; Rdm. 12,8 cm; H. 8,8 cm; Vol. 1,1 ltr.; Index 170; Funktionen 3-4; Phase I; (Bd.III,Textabb. 51); nur im O (bzw. in Geismar 5).

#### 22.33. BAUCHIGER TOPF MIT KEGELHALS

Der Boden zieht leicht ein, ist innen entsprechend aufgewölbt und außen abgesetzt; die gut gerundete Wandung steigt schräg zu einem kugeligen Körper auf, dessen max. Dm. in etwas unter der 1/2 der Gefäßhöhe liegt; von der schrägen, gut gerundeten kurzen Schulter biegt ein steiler Kegelhals auf, von dem wahrscheinlich ein gestreckter Rand ausknickt, der bei vorliegendem Beleg aber nicht überliefert ist. Bdm. 7,7 cm; Dm. 16,9 cm; Halsdm. 13 cm; Rdm. (11,7 cm?); H. (12 cm); Vol. (1,1 ltr.); Index (141); Funktion 3; Phase I; (Bd.V,39B 6/8); nur im W.

#### 22.34. KUMPF MIT `S`-PROFIL

Von diesem Gefäß ist im Fundmaterial nur ein Schulterfragment überliefert, und es stellte sich die Frage, ob es sich nicht um den Rest einer Schüssel mit langem `S`-Profil (Typ 22.07) handeln könnte. Dagegen spricht aber zum einen die relativ große Wandstärke, wie sie sonst nicht für diesen Typ überliefert ist, außerdem ist der Um-

bug nicht kräftig genug und auch die 3er Zeile aus Kreisstempeln (Verz. 55b) ist als ausschließliches Dekor auf Schüsseln (z. B. 66B 4) nur selten, in dieser Ausführung überhaupt nicht bekannt. Daraus wurde geschlossen, daß es hier um das Fragment eines tieferen Gefäßes handeln müsse, dessen Dimensionen nur schwer zu rekonstruieren sind. Es wird eine steile, weitgerundete Wandung angenommen, deren schmalrunder Umbug in etwa  $\frac{2}{3}$  bis  $\frac{3}{4}$  der Gefäßhöhe liegen wird. Dm. 32,3 cm; Rdm. (ca. 28,6 cm); H. ? ; Vol. ?; Index ?; Funktionen 2-3; Phase III<sub>1</sub>(?); (Bd.V,39A 8); nur im W.

#### 22.35. BAUCHIGE UND KUGELIGE TÖPFE

Die gut gerundete Wandung steigt schräg bis zum kugeligen oder schmalrunden Umbug auf, der in etwa  $\frac{2}{3}$  der Gefäßhöhe liegt; es folgt eine weitgerundete und gestreckte Schulter und ein steiler, ausbiegender Rand mit innen verstärktem oder gleichbreitem Profil; die Lippe ist oben gerundet abgestrichen oder außen gezipfelt; diese Lippe trägt darüberhinaus ein eingeritztes 'Sparren'-Dekor (Verz. 3); auf der Schulter treten in 1 Fall eine Doppel- oder Mehrfachzeile aus Kreisstempeln (Verz. 54 oder 55a), in einem anderen auf dem Umbug 'Metopen'-artig angeordnete 3er Gruppen aus kurzen Rippen (Verz. 35) auf. Dm. 18-20,7 cm; Rdm. 16,1-16,9 cm; H. (13,9-15,7 cm); Vol. (1,9-2,4 1tr.); Index (129-132); Funktion 2; Phase III<sub>1</sub>; (Bd.V,21B 1; 39A 6); nur im W.

#### 22.36. KLEINE DOPPKONISCHE KÜMPFE UND BECHER

Aus Lesefundkomplexen der Siedlung Waldeck- „Strandbad“ (25) stammen vereinzelt Fragmente, deren Wandungsaussätze auf konische Gefäßunterteile deuten, während die zumeist dickwandigen Schulter-/Randpartien ein wenig an Schüsseln mit gekapptem, 'S'-Profil (s. o. Typ 22.11) erinnern; der schmalrunde Umbug liegt in etwa  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{2}{3}$  der angenommenen Gefäßhöhe; es folgt eine kurze oder längere, steile Schulter und ein mittellanger, senkrechter Rand mit gleichbreitem Profil; die Lippe ist in der Regel gerundet; in 1 Fall deckt die Wandung ein waagrechter Kammstrich (Verz. 132, 134-135); dieses Fragment stammt mit großer Wahrscheinlichkeit aus der gleichen Werkstatt wie der Beleg für den Typ 22.12.c (s. o.), dafür spricht auch die Ähnlichkeit der technologischen Merkmale; die Beispiele für den vorliegenden Typus (besser viell. eher 'Typengruppe' <sup>109)</sup>) sind nach diesen Kriterien von verschiedenen Töpfern einer Werkstatt oder von mehreren sehr eng benachbarten bzw. „vertrauten“ Produktionsstätten gefertigt worden, die nicht zur ersten Garnitur ihres Gewerbes gehörten; ihr Repertoire reicht von schüsselartigen bis zu becher-

förmigen Gefäßen und Miniaturformen. Im Unterschied zu Typ 22.13 ist hier der Umbug weicher und liegt relativ niedriger; der Rand ist länger als dort. Dm. 5,9-20,4 cm; Rdm. 4,2-16,9 cm; H. (4,4-11,9 cm); Vol. (0,03-1,3 ltr.); Index (134-171); Funktionen 3-4; Phasen (III<sub>3</sub>-IV<sub>1</sub>); (Bd.V,47C 11/1-15); nur im W.

22.37. KONISCHER KUMPF MIT KURZER SCHULTER

Die Ähnlichkeit zum Typus 22.16.a (s. o.) ist unverkennbar; allerdings ist das vorliegende Beispiel gedrungenere und Schulter- sowie Randpartie wirken wie auf den konischen Körper aufgesetzt. Von einem ebenen, innen verstärkten Rand steigt eine sehr weitgerundete bis gestreckte Wandung zu einem Umbruch in über 3/4 bis 4/5 der Gefäßhöhe auf; es folgt eine kurze schräge, gestreckte Schulter, von der ein kurzer, sehr steiler, fast senkrechter Rand aufknickt, der innen rundlich verdickt in einer innen gerundeten Lippe endet. Bdm. 10,9 cm; Dm. 23,2 cm; Rdm. 22 cm; H. ( $\frac{\text{min.}+\text{max.}}{2}$ ) 12,5 cm; Vol. 1,6 ltr.; Index (173)-186(-206); Funktionen 3-4; Phasen (III<sub>1</sub>-IV<sub>2</sub>); (Bd.V,34B 2); nur im W; die technologischen Merkmale schließen aber nicht aus, daß dieses Gefäß von außerhalb der w Siedlungskammer, z. B. aus dem Bereich des Hessischen Berglandes, importiert worden ist.

22.38. `TERRINEN` (n. GUMMEL u. a.), 5 Varianten

Soweit überliefert, haben die meisten `Terrinen` einen ebenen Boden, von dem eine flache bis steile Wandung (etwa 25-50°) bis zu einem schmalrunden Umbug oder Umbruch in ca. 40-54% der Gefäßhöhe aufschweift; einer kurzen steilen, gerundeten Schulter folgt ein hoher, zumeist abgesetzter steiler Hals, der im Verlauf gestreckt oder (wie 1x belegt) leicht geschwollen sein kann; er zeigt keine Richtungsänderung nach außen, er steigt senkrecht auf; die Lippe ist oben gerundet oder innen schräg abgestrichen. Abweichungen im Umriß und den Körperproportionen beschreiben die Varianten.

a) Gefäßaufbau wie geschildert; der Umbug liegt in 40% der angenommenen Gefäßhöhe; der eigentliche Gefäßkörper wirkt sehr breit (Index 291), die Halspartie sehr hoch (über 40 % der Gefäßhöhe) und sehr breit (84 % der Gefäßbreite max.); die Lippe ist innen schräg gerundet abgestrichen. Dm. 43,2 cm; Halsdm. max. 36,6 cm; Rdm. 33 cm; H. (28 cm); Vol. (18,9 ltr.); Index (154); Funktion 1a (aus Siedlungskomplexen); Phase I; (Bd.V,39B 13; 63G 1); nur im W (wie ersichtlich, besteht die Rekonstruktion aus 2 Fragmenten von unterschiedlichen Fundplätzen; Dimension und technische Merkmale weichen aber nur so wenig voneinander ab,

daß man fast fragen möchte, ob sie nicht von einer Hand stammen).

- b) Gefäßaufbau wie beschrieben; der Umbruch liegt in etwa der 1/2 der Gefäßhöhe, dadurch wirkt der eigentliche Körper höher; auch hier ist der Hals sehr breit (ca. 93% vom Dm.), dafür aber niedriger (nur etwa 25% von der H.); überdies biegt der Rand vom steilen Hals deutlich senkrecht auf. Bdm. 16 cm; Dm. 23 cm; Rdm. 19 cm; H. 14,4 cm; Vol. 3,4 ltr.; Index 160; Funktion 1b (aus Grab), Phase I; (Bd.V.11B 3/7-8); nur im O.
- c) Gefäßaufbau wie geschildert; der Umbruch liegt in der 1/2 der Gefäßhöhe (das Gefäß ist vollständig überliefert), die steile, weitgerundete Schulter wird vom steilen, konkaven Hals -s. o. senkrechter Rand wie bei b)- durch eine einzelne Riefe getrennt, die Lippe innen schräg kantig abgestrichen. Bdm. 11,2 cm; Dm. 30,5 cm; Rdm. 23,5 cm; H. 22,2 cm; Vol. 7,7 ltr.; Index 137; Funktion 1b (Verwendung als Urne in Grab); Phase I; (Bd.V,12D 1), nur im O.
- d) Gefäßaufbau wahrscheinlich wie beschrieben (die Rekonstruktionszeichnung Bd.II,037.22.38d ist K. NASS 1952, Taf. XVII, 9a nachempfunden); auf die lange steile, gerundete Schulter folgt ein senkrechter, leicht geschwollener, recht niedriger Hals (viell. nur 18 % der angenommenen Gesamthöhe) seine Breite hält sich wohl im Üblichen (etwa 77,5 % der angenommenen Gefäßbreite); der Hals ist von der Schulter wieder durch eine Einzelriefe abgetrennt, die Lippe gerundet. Diese Variante kann nach GUMMEL 1930 und NASS 1952 so auch als `Halstopf` bezeichnet worden. Bdm., Dm. und H. ?; Halsdm. 22,8 cm; Rdm. 22,6 cm; Vol. und Index ?; Funktion 1 (aus Siedlungskomplex, Nähe eines Gräberfeldes aber nicht auszuschließen); Phase I; (Bd.V,9A 10); nur im O.
- e) Gefäßaufbau wie geschildert; von der gut gerundeten schrägen Schulter steigt ein steiler gestreckter Hals unabgesetzt auf; die Lippe ist gerundet; Dm.19,1 cm; Rdm. 12,1 cm; H. (14,6 cm); Vol. (1,5 ltr.); Index (131); Funktion 1b (aus einem Grab, allerdings ist das Gefäß recht klein für eine Urne; es war aber das einzige keramische Fragment überhaupt an dieser einen als Grabplatz <sup>110)</sup> kenntlichen Stelle); Phase II; (Bd.V,1B); nur im W.

#### (12.38. GROBES TERRINENARTIGES GEFÄSS)

`Terrinen` gehören ganz offensichtlich normalerweise nicht zum Repertoire Grobkeramik produzierender Töpfer. Aus dem Arbeitsgebiet ist nur ein einziger Fall bekannt, daß ein solcher Handwerker bei der Fertigung

einer Graburne die häufig in dieser Funktion gebrauchten `Terrinen` anscheinend als Vorbild für sein Gefäß nahm. Die ungewohnte Aufgabe, diese Urne zu fertigen, führte den augenscheinlich eher mit der Herstellung von Tonnen (s. o. Typ 11.14) vertrauten Töpfer zu einer formal eigenartigen Lösung, für die es auch in den anderen Macharten keine Parallele gibt: von einem Boden mit einem breiten Stranding der innen im Profil drehspurähnliche Unregelmäßigkeiten zeigt, steigt eine sehr weitgerundete Wandung schräg bis zu einem schmalrunden Umbug in etwa 1/5 der Gefäßhöhe auf; es folgt eine überlange steile Schulter bis in ca. 71% der Höhe; dort biegt ein fast senkrechter, langer Hals empor, der in einem kurzen außen verdickten Rand endet, dessen Lippe horizontal, kantig gerundet abgestrichen ist und die bei Grobkeramik häufige Fingertupfenzier trägt; die äußere Oberfläche ist uneben und leicht geschlickt. Bdm. 11,7 cm; Dm. 32,3 cm; Halsdm. Max. ca. 27,6 cm; Rdm. 26 cm; H. 41,1 cm; Vol. 17,7 ltr.; Index 79; Funktion 1b (aus einem Gräberfeld); Phasen II-III; (Bd.V,10 D); nur im O.

#### 22.39. FEINKERAMISCHE ZYLINDERHALSGEFÄSSE, 2 Varianten

Soweit belegbar haben die Gefäße dieses Typs eine einziehende Bodenplatte, von der eine steile, gestreckte oder geschweifte Wandung bis in etwas über die 1/2 der Gefäßhöhe zu einem schmalrunden Umbug mit einer schrägen gerundeten Schulter aufsteigt; der durch Riefen oder Ritzlinien abgesetzte konkave, eher senkrechte Hals endet in einem steil ausbiegenden Rand, dessen Profil gleichmäßig, innen kantig verdickt („dreieckig“) oder mit einer innen verlaufenden seichten Riefe gestaltet sein kann; die Lippe ist fazettiert oder gerundet; die Art der Rand- und Lippenbildung beschreibt die Varianten.

- a) Gefäßaufbau wie geschildert; die Wandung läuft, soweit belegbar, geschweift; die schräg bis flach verlaufende Schulter ist vom Hals durch 3 Riefen abgesetzt (Verz. 85), der Rand steil aufgebogen oder horizontal ausgeknickt, das Profil innen kantig verdickt; die Lippe ist kantig abgestrichen bis fazettiert. Bdm. 15,9 cm; Dm. 34,1 cm; Halsdm. max. 20,5 cm/Halsdm. min. 18,9 cm; Rdm. 18,2-24 cm; H. 28,3 cm; Vol. 5,2 ltr.; Index 120; Funktion 1b (1x als Graburne überliefert, 2x allerdings auch aus Siedlungskomplexen(?) bezogen); Phasen I-III; (Bd.V,5,27; 7D 1; 71B 1); nur im O.
- b) Gefäßaufbau wie beschrieben; die Wandung verläuft steil gestreckt; der Umbruch geht in eine schräge, weitgerundete Schulter über, die vom senkrechten Hals

durch eine Ritzlinie abgesetzt ist; der Rand biegt steil aus; das Profil ist gleichmäßig oder innen durch eine seichte Riefe verdünnt; die Lippe hat man außen gerundet abgestrichen. Bdm. 12 cm <sup>111</sup>); Dm. ca. 31,4 cm; Halsdm. 20,1 cm; Halsdm. min. 17,2 cm; Rdm. 12,6-25,3 cm; H. ca. 25 cm; Vol. etwa 7,8 ltr.; Index 126; Funktion 1b (auch diese Variante ist 1x aus einem Grab in ihrer Verwendung als Urne belegt; die Häufigkeit der entsprechenden Ränder in einem Siedlungskomplex wirft aber die Frage entweder nach dem Charakter des Komplexes oder der Funktion der Gefäße auf); Phase II-III<sub>1</sub>; (Bd.V.5,37; 8B 7-11; 69A 3; 71A 1); nur im O.

22.40. ÄLTERE FEIN- UND MITTELKERAMISCHE DOPPEL-KONISCHE GEFÄSSE, 6 Varianten

Die im Arbeitsgebiet belegten doppelkonischen Gefäße dieser Machart haben, soweit erkennbar, eine ebene oder leicht eingezogene Bodenplatte, die innen entsprechend aufgewölbt und außen gelegentlich abgesetzt ist; die gestreckte oder sehr weit gerundete Wandung steigt in der Regel mit einem Winkel zwischen 45° und 60° zu einem schmalrunden Umbug oder Umbruch in 40-56% der Gefäßhöhe auf; der Verlauf der langen Schulterpartie entspricht zumeist dem der Wandung, in 1 Fall wird das Oberteil in Schulter und Hals gegliedert; der innen gerundet verstärkte Rand biegt senkrecht auf oder knickt steil aus; die Lippe kann gerundet innen und/oder außen abgestrichen oder außen geschärft sein. Eigentümlichkeiten des Profils und der Randbildung beschreiben die Varianten.

a) Nach der Steilheit der Schulterwandung (über 60°) wird der Gefäßknick in etwa 41% der Gefäßhöhe angenommen (als Vorlage diente der Doppelkonus aus Schröck, Grab 1 in K. NASS 1952, Taf.VII,1a); der kurze Rand biegt senkrecht auf und hat ein verdünntes Profil; die Lippe ist leicht gezipfelt; im oberen Teil der Schulter-/Hals-Partie verläuft eine lockere Zeile (metopen-artig angeordnet) aus 3er-Gruppen von Fingertupfen (Verz. ähnl. 72). Bdm., Dm. und H. ?; Rdm. 36,5 cm; Vol. und Index ?; Funktionen 2-3; Phase 1; (Bd.V,8C 1); nur im O.

b) Die eingezogene Bodenplatte ist außen abgesetzt; die gestreckte Wandung steigt mit etwas über 45° Steigung bis ca. 56% der Gefäßhöhe an (das Gefäß ist ganz erhalten); die gestreckte Schulter verläuft nur ein wenig flacher; bei 84% der Höhe beginnt der Anstieg zu senkrechter Hals-/Randpartie, die innen nur wenig verstärkt in einer schmalen, gerundeten Lippe endet.

Bdm. 11 cm.; Dm. 36,2 cm; Rdm. 21 cm; H. 27,5 cm; Vol. 13,4 ltr.; Index 132; Funktion 1b (als Urne aus Grab); Phase II; (Bd.V,12A 1); nur im O.

- c) Von diesem Gefäß ist nur eine steile Hals-/Randpartie überliefert. Wegen der Ähnlichkeit von Steigung und Dimension wurde die Gefäßform wie bei den Varianten e) und f) (s. u.) rekonstruiert; der Rand biegt knapp aus; die Lippe ist fazettiert und trägt oben ein eingritztes Sparrenband (Verz. 3). Bdm., Dm. und H.?. Rdm. 17,7 cm; Vol. und Index ?; Funktion wohl 2-3; Phase III<sub>1</sub>; (Bd.V,2B 2); nur im O.
- d) Gefäßaufbau wie geschildert; die Wandung steigt mit 45°, die Schulter etwas steiler an; der schmalrunde Umbug liegt ziemlich genau in der Mitte der Gefäßhöhe (das Gefäß ist ganz erhalten); der Rand biegt senkrecht auf oder ein wenig aus. das Profil ist innen rundlich verstärkt, die Lippe gerundet; in 1 Fall wird der Umbugbereich von horizontalem, die Wandung von vertikalem Besenstrich bedeckt (Verz. 141). Bdm. 11 (14,4 cm); Dm. (35,3)-41,6 cm; Rdm. 23,8-28 cm; H. (29,3)-32 cm; Vol. (11,7)-15,5 ltr.; Index (120)-130; Phasen III<sub>2-3</sub>; (Bd.V,14B 4); beiden Teilen des Arbeitsgebietes.
- e) Wandung und Schulter weisen jeweils eine Steigung von 60° auf (s. o. Var. c); in 4/5 der Gefäßhöhe (das Gefäß ist weitgehend erhalten) trennt ein schmaler Absatz Schulter- und Halspartie; der Rand biegt knapp und steil aus; die Lippe ist gerundet; im Umbug-/Schulterbereich umläuft ein komplexes Band aus gegenständigen, doppellinigen `Winkeln` und Schraffur (Verz. 141) das Gefäß. Bdm. (11,4 cm); Dm. 20,6 cm; Rdm. 16,3 cm; H. 17,4 cm); Vol. 2,6 ltr.); Index (118); Funktion 2 (Brandspuren!); Phase III<sub>2</sub>; (Bd.V,9 34B 1); nur im W.
- f) Gefäßumriß wie geschildert; Boden eben, innen verstärkt; Steilheit der Wandung wie bei Var. c) und e); der Rand biegt steil senkrecht aus und hat ein gleichmäßiges Profil, das in einer schmalen, gerundeten Lippe endet; zwischen Schulter und Wandung verläuft ein komplexen Winkelband mit Leiterschraffur (Verz. 141); sehr wahrscheinlich haben sich die Töpfer der Varianten e) und f) persönlich, sicher aber über ihre Produkte gekannt: der Beleg für f) hat die gleiche Magerungszusammensetzung, nur die Körnung ist gröber, dsgl. die äußere Oberfläche, dafür sind die Brandfarben identisch; das frühere Auftreten von Doppelkoni dieser Machart im O sowie das offenbar der Leiterschraffur in den Winkelbändern flüchtig nachempfundene Dekor spricht aber dafür, daß in f) das Vorbild für e) zu

suchen ist. Bdm. 8,8 cm; Dm. 24 cm; Rdm. 18,6-19,5 cm (Verbiegung durch Brand); H. 21,5 cm; Vol. 4,4 ltr.; Index 112; Funktion 2 (Brandspuren); Phase III<sub>2</sub>; (Bd.V,4G 1); nur im O.

Nachbemerkung:

Doppelkonische Gefäße, seien ihre Funktionsklassen 1, 2 oder 3, scheinen nur in kleiner Serie oder in Einzelfertigung hergestellt worden zu sein; nie treten sie oder ihre Fragmente in einem Fundkomplex mehrfach auf und sind überhaupt sehr selten! Es lassen sich 3 Größengruppen, die auch formal recht ähnlich sind, feststellen: große voluminöse, die man gerne für Aufbewahrungsgefäße halten möchte (Var. a), deren Form auch sehr in die Breite gehen kann (Var. b), mittelgroße, sehr regelmäßige, für die Aufbewahrung, Zubereitung und Portionierung gleichermaßen denkbare Zwecke wären, und kleine, relativ schlanke (Var. e und f), für die ihre Verwendung als Kochgefäße wahrscheinlich gemacht werden kann.

#### 22.41. JÜNGERE FEIN- UND MITTELKERAMISCHE DOPPELKONISCHE GEFÄSSE

In manchen Fundkontexten seit der Mittellatènezeit finden sich im Arbeitsgebiet gelegentlich dickwandige Randfragmente, die Ansätze von steilen gestreckten Schulter aufweisen und nach Machart und Dimension mit zeitgenössischen hochschultrigen doppelkonischen Gefäßen aus dem Rhein-Main-Raum in Verbindung zu bringen sein werden <sup>112)</sup>. Der Gefäßaufbau stellt sich wie folgt dar: von einem ebenen Boden steigt eine steile, gestreckte Wandung bis zu einem schmalrunden Umbug oder Umbruch in etwa 2/3 der Gefäßhöhe auf; es folgt eine gestreckte Schulterpartie mit einer etwas geringeren Steigung, von der senkrecht oder steil ein Rand auf- oder ausbiegt; Rand- und Schulterzone können durch einen schmalen Halswulst voneinander abgesetzt sein, eine formale Besonderheit, wie sie auch an Schüsseln dieser Phase beobachtet werden kann (s. o. Typ 22.20); die Randlippe ist gerundet oder außen geschärft; leider ist die Zahl der Vergleichsfunde zu gering, um aus dem Rdm. auf die übrigen Maß schließen zu können, die Rekonstruktionen sollen daher nur ein Anhalt sein. Bdm., Dm. und H. ?; Rdm. 28,6-33,4 cm; Vol. und Index ?; Funktionen 2-3; Phasen V<sub>2</sub>-VIII<sub>1</sub>; (Bd.V,14A 1; 38C 1; 79B 10); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

#### 22.42. BAUCHIGE KEGELHALSGEFÄSSE, 4 Varianten

Soweit belegbar steigt von einem leicht eingezogenen und außen auch gelegentlich abgesetzten Boden eine schräge

weitgerundete Wandung bis zu einem schmalrunden Umbug in  $1/2$  und  $2/3$  der Gefäßhöhe auf; es folgt eine in der Regel kurze, gut gerundete flache Schulter, von der ein im Profil deutlich abgesetzter, steiler (mit Steigungen zwischen  $60^{\circ}$  und  $75^{\circ}$ ) Kegelhals aufwächst, der in einem steil ausbiegenden, zumeist relativ kurzen Rand endet; die unterschiedlichen Proportionen der apfel- oder zwiebförmigen Körper und der Hals-/Randbildungen beschreiben die Varianten.

- a) Gefäßaufbau wie geschildert; der Boden zieht deutlich ein und ist innen entsprechend aufgewölbt sowie außen abgesetzt; die sehr weit gerundete Wandung schwingt außen schräg bis zur  $1/2$  der Gefäßhöhe auf; dem schmalrunden Umriß folgt eine flache gestreckte Schulter, von der ein hoher Kegelhals aufbiegt, der in einem kurzen steilen, abgesetzten Rand mit gleichbreitem Profil endet, dessen Lippe außen gerundet abgestrichen ist. Bdm. 13,05 cm; Dm. 40,9 cm; Halsdm. max. 28,4 cm; Halsdm. min. 18,5 cm; Rdm. 20,3 cm; H. 33,1 cm; Vol. 12,8 ltr.; Index 124; Funktion lb (als Urne im Brandgrab); Phase II; (Bd.V,68A 1), nur im O. Der hohe Hals macht den Gefäßumriß flaschenähnlich, in der Folge ist eine zunehmende Verkürzung dieser Gefäßpartie zu beobachten <sup>113</sup>).
- b) Gefäßaufbau wie beschrieben; der schmalrunde, fast kugelig wirkende Umbug in etwa  $2/3$  der angenommenen Gefäßhöhe endet in einer kurzen, steilen Schulter, von der ein abgesetzter Kegelhals aufwächst, dessen schräge Steigung nur im Ansatz zu erkennen ist; die Umbug-/Schulterzone umzieht ein breites `Karoband` aus Ritzlinien und runden Einstichen (Verz. 125). Dm. 37,8 cm; Halsdm. max. 30,6 cm; Halsdm. min. (24,2 cm); Rdm. (24,7 cm); H. (28 cm); Val. (ca. 11,9 ltr.); Index (etwa 135); Funktionen 2-3; Phasen III<sub>3</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,31A 8); nur im W.
- c) Gefäßaufbau wie beschrieben; die weitgerundete Wandung steigt schräg bis steil zu  $2/3$  der Gefäßhöhe auf, wo ein schmalrunder Umbug in eine kurze, flache bis schräge, gut gerundete Schulter übergeht; es folgt ein abgesetzter, steiler und nicht sehr hoher Kegelhals, von dem ein kurzer steiler Rand mit gleichbreitem oder innen rundlich verstärktem, dann aber verdünntem Profil ausbiegt, dessen Lippe außen gerundet abgestrichen oder geschärft ist; im Umbug-/Schulterbereich umläuft ein offenes, eingeritztes Band aus Schrägstrichen oder ein `Wolfzahn`-Muster das Gefäß, in 1 Fall tritt ein wirres Kammstrichdekor auf dem Unterteil hinzu (Verz. 108b und 137a). Dm. 43,5-48,6-

(61,2 cm); Halsdm. max. 37,3-48 cm; Halsdm. min. 30,3-44,4 cm; Rdm. 29,3-45 cm; H. (26,7-46,9 cm.); Vol. (9,4-60,1 ltr.); Index (130-181); Funktionen 1-3; Phasen III<sub>2</sub>-V<sub>1</sub> (IV?); (Bd.III, Textabb. 45; Bd.V,13A 12; 24,1); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

- d) Gefäßaufbau wie beschrieben; die gut gerundete Wandung biegt schräg ein; der sehr niedrige flache Kegelhals knickt zu einem steilen Rand auf, der innen rundlich verdickt ist und eine runde Lippe trägt; Schulter und Hals sind im Profil schwach abgesetzt. Dm. (42,7 cm); Halsdm. max. 29,4 cm; Halsdm. min. 25,9 cm; Rdm. 26,2 cm; H. (ca. 32,9 cm); Vol. (etwa 16,8 ltr.); Index (130); Funktionen 2-3; Phase V<sub>1</sub>; (Bd.V,67C 2/6); nur im O.

#### 22.43. SCHLANKE KEGELHALSGEFÄSSE, 4 Varianten

Nach Vergleichsfunden <sup>114)</sup> darf man für diese Gefäße einen birnenförmigen Körper annehmen; die recht steile, weitgerundete Wandung steigt zu einem zwischen 2/3 und 4/5 der Gefäßhöhe gelegenen schmalrunden bis kugeligen Umbug auf, dem eine relativ lange weitgerundete, steile Schulter folgt; der abgesetzte Kegelhals ist in der Regel recht niedrig und endet in einem steil ausbiegenden oder knickenden Rand unterschiedlicher Gestalt und Lippenbildung, diese Unterschiede vor allem beschreiben die Varianten; als typologische Tendenz kann bereits angemerkt worden, daß der Rand im Laufe der Zeit immer länger wird.

- a) Gefäßaufbau wie geschildert; der schmalrunde bis kugelige Umbug liegt in etwa 2/3 der angenommenen Gefäßhöhe und geht in eine schräge bis flache Schulter über, auf der ein steiler (ca. 55° Steigung) niedriger Hals sitzt, von dem ein nur kurzer Rand steil bis senkrecht aufbiegt, das Profil ist innen verstärkt, die Lippe innen gerundet abgestrichen und außen geschärft; aufgrund der Schulteransätze und der Vergleichsfunde können Dimension und Proportion annähernd abgeschätzt werden. Dm. (35,4-41,5 cm); Halsdm. max 24,7-28,5 cm; Halsdm. min. 20,4-25,7 cm); Rdm 20,2-25,2 cm; H. (33-42 cm); Vol. (etwa 10,5-21,8 ltr.); Index (ca. 99-107); Funktion 1a; Phasen III<sub>1-2</sub>; (Bd.V,7A 5; 22D 6); nur im O. Beide Belege sind in der Magerung identisch, unterscheiden sich aber an der Oberfläche und im Brand.
- b) Gefäßaufbau wie geschildert; hier ist die lange weitgerundete, steile Schulter erhalten, der Hals etwas steiler und höher; der Rand knickt deutlich steil aus und hat ein verdünntes Profil, dessen scharfe Lippe innen und außen kantig abgestrichen ist. Dm. 31,8 cm; Halsdm.

Max. 19,3 cm; Halsdm. min. 17,3 cm; Rdm. 17,8 cm; H. (33,7 cm); Vol. (ca. 9,6 ltr.); Index (94); Funktion Ia; Phase III<sub>2</sub>; (Bd.V,3A 8); nur im O.

- e) Gefäßaufbau wie beschrieben; der steile (60° Steigung) biegt zu einem steilen Rand um, dessen Profil kolbenförmig verstärkt, und Lippe außen gerundet abgestrichen ist, der Übergang zwischen den einzelnen Zonen ist fließend. Dm. (33 cm); Halsdm. max. 26,4 cm; Halsdm. min. 6 cm; Rdm. 21,7 cm; H. (etwa 32,2 cm); Vol. (10,7 ltr.); Index (102); Funktion Ia; Phase VI, (Bd.V,34A); nur im W.
- d) Gefäßaufbau wie beschrieben; die lange gerundet Schulter verläuft schräg oder steil; der steile abgesetzte Kegelhals zeigt einen konkaven Verlauf; ein relativ langer Rand knickt gestreckt steil aus, das Profil kann gleichmäßig, außen oder kolbenförmig verstärkt sein; die Lippe ist entweder oben horizontal kantig oder außen gerundet abgestrichen; in 1 Fall sind Schulter und Hals durch eine Tupfenleiste mit dreieckigem Querschnitt getrennt (Verz. 28/29). Dm. (37,3-44,3 cm); Halsdm. max. 25,2-32,2 cm; Halsdm. min. 23,5-28,4 cm; Rdm. 24,6-29 cm; H. (33,54-40,9 cm); Vol. (13,1-23,9 ltr.); Index (108-111); Funktion Ia; Phasen IV<sub>2</sub>-VI<sub>1</sub>; (Bd.V,18A 1-2; 79A 2); nur im O.

Nachbemerkung:

Es wird erkennbar, daß bauchige Kegelhalsgefäße (Typ 22.42, bes. Var. b-c) während der Späthallstattzeit in w Teil des Arbeitsgebietes beheimatet waren, dagegen finden sich die schlanken Gefäße vorwiegend im ö Teilgebiet und dringen nur gelegentlich (Phasen III<sub>1</sub> und VI) in den Bereich des Rheinischen Schiefergebirges ein. Ein Exemplar aus einer Notbergung von Wellen 7 (Bd.III, Textabb. 45) wurde aber mit noch jüngerer Grobkeramik zusammen geborgen.

#### 22.44. FEIN- BIS MITTELKERAMISCHE GROSSE HOCHSCHULTRIGE FÄSSER ('birnenförmige Pithoi')

Eine Ähnlichkeit mit den 'groben birnenförmigen Pithoi' (s. o. Typ 12.21) ist nicht zu verleugnen; allerdings weisen die vorliegenden Gefäße einen in der Regel größeren Index auf; auch gibt es Hinweise auf ein früheres Vorkommen dieses Typs. Soweit nachweisbar ist der Boden eben und außen abgesetzt; die sehr weitgerundete Wandung steigt steil zu einem schmalrunden bis kugeligen Umbug in etwa 2/3 bis 3/4 der angenommenen (und teils auch belegten) Gefäßhöhe auf; die gut gerundeten, relativ kurzen Schultern leiten steil zu einem kurz senkrecht aufgebogenen Rand mit gleichbreitem oder innen verstärktem Profil über, deren Rand gerundet oder

(wie in 1 Fall) außen gezipfelt sind; Verzierungen kommen selten vor: nur 1x ist eine einzelne Kannelure im Umbugbereich belegt (Verz. 87); Dimensionen und Proportionen sind sehr unterschiedlich, ohne daß daraus typologische Linien in Erwägung gezogen werden dürfen. Bdm. 11,4-(14,7 cm); Dm. 33,4-(48 cm); Rdm. 26,3-36,2 cm; H. (27,7 )-43,2-(49,1 cm); Vol. (9,6-37,4 ltr.); Index (97-130); Funktion 1a; Phasen III<sub>3</sub>-VI<sub>2</sub>; (Bd.V,1A 3; 44A 4; 44B 1; 47C 10; 63A 2); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

Nachbemerkung:

Es ist möglich, daß dieser Gefäßtyp im W die Rolle spielte, die von den 'schlanken Kegelhalsgefäßen' (a. o. Typ 22.43) im O-Teil eingenommen wurde.

#### 22.45. FEIN- BIS MITTKERAMISCHE KLEINE HOCHSCHULT- RIGE FÄSSER

Durch Dimension und ihre Verzierungsweise stärker vom vorigen Typ abgesetzt als ihre groben Pendants des Typs 12.18.c, deren Formbeschreibung im Wesentlichen jener der großen 'hochschultrigen Fässer' entspricht. Der ältere Beleg hat eine schwach ausgezipfelte Randlippe und senkrechte Kammstriche (Verz. 133), der jüngere einen senkrechten Rand wie die Schüsseln mit gekapptem 'S'-Profil und im Umbug-/Schulterbereich ein offenes Band aus eingeritzten, verschränkt liegenden Winkeln (Verz. 111b). Bdm. 5-(5,6 cm); Dm.14,1-16 cm; Rdm. 10,2-12,5 cm; H. (12,2)-14 cm; Vol. (0,8-0,9 ltr.); Index 114-(116); Funktionen 3-4; Phasen III<sub>2</sub>-V<sub>1</sub>; (Bd.V,25,1; 46B 1); nur im W. Die Magerung der beiden Belege ist identisch, das jüngere Exemplar zeigt aber eine unregelmäßigere Oberflächenbehandlung sowie einen eher uneinheitlichen Brand, der aber zeittypisch ist.

#### 22.46. FEIN- BIS MITTELKERAMISCHE KUGELTÖPFE, 2 Varianten

Soweit belegbar biegt von einem eingezogenen Boden eine gerundete, schräge bis steile Wandung zu einem schmalrunden bis kugeligen Umbug etwas über der 1/2 der Gefäßhöhe auf und geht in eine steile, gerundete Schulter über, von der ein schräger konischer, bisweilen konkav ausgeprägter Hals zum steil ausbiegenden Rand aufschwingt; dieser Rand ist gerundet oder gestreckt ausgebogen und hat ein gleichbreites oder kolbenförmig verstärktes Profil; die Lippe ist gerundet, oder außen gerundet abgestrichen; Unterschiede in der Hals-/Randbildung beschreiben die Varianten.

a) Gefäßaufbau wie geschildert; die Wandung scheint weitgerundet, so daß sich viell. ein 'zwiebförmiger'

Gefäßkörper ergibt; der hier abgesetzte Hals steigt schräg an und ist leicht konkav; der Rand knickt steil aus, besitzt ein schwach kolbenförmig verstärktes Profil und eine außen abgestrichene Lippe; das ganze Gefäß ist mit einem recht dicken roten Überfang versehen und trägt einzelne hängende, schraffierte Dreiecke im Schulter-/Randbereich (Verz. 41). Dm. 18,75 cm; Rdm. 11,4 cm; H. (15,5 cm); Vol. (ca. 1,4 ltr.); Index (121); Funktion 3 (viell. aus einem Grab, s. die beinahe flaschenartige Ausprägung des Halses); Phase III; (Bd.III, Textabb. 55); nur im O. bzw. in Geismar 5 (42).

- b) Gefäßaufbau wie beschrieben; der Boden ist eingezogen, der Körper weitgehend kugelig; der kontinuierlich aus der Schulter wachsende konkave Hals schwingt steil auf und zum steilen Rand aus; das Randprofil ist gleichbreit, die Lippe außen gerundet; in 1 Fall läuft ein offenes Ritzlinienband aus `leiterschraffierten` gegenständigen Winkeln in Kombination mit `Kreispunktstempeln` (Verz. 116) um den Umbugbereich. Bdm. (6,1-8,6 cm); Dm. 20,8-(22,8 cm); Rdm. (12,3)-16,5 cm; H. (17,9)-18,6 cm; Vol. (2,4)-3,5 ltr.; Index (116)-123; Funktion 3 (1x als Beigefäß aus einem Grab); Phase III (aus Grab) oder III<sub>2</sub> (aus Siedlungskontext; Bd.V,40 3; 68B 1); nur im O.

22.47. TOPF MIT FLACH `S`-FÖRMIGEM PROFIL <sup>115)</sup>,  
2 Varianten

Der Boden dieser Gefäße ist eingezogen oder oben, innen aufgewölbt oder verdickt; die Wandung steigt steil oder gestreckt bis zu 55-60% der Gefäßhöhe (die Töpfe sind vollständig erhalten) an- der breitrunde Umbug oder Umbruch geht in eine kurze steile, gerundete oder gestreckte Schulter über, von der ein sehr steiler Rand mit kolbenförmigem Profil aufsteigt; die Lippe ist außen schräg gerundet und kantig abgestrichen; Besonderheiten den Profils und Dimensionen beschreiben die Varianten.

- a) Gefäßaufbau wie geschildert; die Wandung ist weitgerundet, der Umbug breitrund mit gerundeter Schulter. Bdm. 8 cm; Dm. 14,4 cm; Rdm. 11,1 cm; H. 12,9 cm; Vol. 0,95 ltr.; Index 112; Funktionen 2-3; Phase IV<sub>2</sub>; (Bd.V,76B 5); nur im O.
- b) Gefäßaufbau wie beschrieben; die Wandung ist gestreckt; der Umbruch leitet zu einer steilen, gestreckten Schulter über. Bdm. ca. 5,3 cm); Dm. 10,6 cm; Rdm. 9,2 cm; H. 7,55 cm; Vol. 0,3 ltr.; Index 140; Funktionen 3-4; Phase IV<sub>2</sub>; (Bd.V,76B 6); nur im O.

22.48. FLACHE UND GEDRUNGENE KÜMPFE  
MIT AUSBIEGENDEM RAND, 3 Varianten

Unter diesem Typ werden Gefäße zusammengefasst, bei denen von einem schwach eingezogenen Boden eine schräge, weitgerundete Wand bis  $1/2$  oder  $2/3$  der angenommenen Gefäßhöhe (nur in 1 Fall ist das Profil ganz erhalten) zum schmalrunden oder kugeligen Umbug aufschwingt; es folgt eine kurze steile gerundete Schulter; von ihr biegt ein kurzer, innen verdickter (auch 1x `T`-förmiger) Rand entweder gleich knapp aus, oder es ist eine steile, gestreckt ausbiegende (`trichterförmige`) Halspartie eingeschoben; die Lippe ist zumeist außen oder horizontal gerundet abgestrichen; Rand und Halsbildung beschreiben die Varianten.

- a) Gefäßaufbau wie geschildert; der innen leicht rundlich verdickte Rand biegt gleich von der Schulter schräg aus; die Lippe ist außen gerundet abgestrichen; auf der Wandung sitzt lockerer waagrechter und senkrechter Kammstrichdekor (Verz. 137 b). Bdm. 9,3 cm; Dm. 24,3 cm; Rdm. 23,9 cm; H. ca. 11,6 cm; Vol. 2,4 ltr.; Index 236; Funktionen 2-3; Phase III<sub>3</sub>; (Bd.V,32B 12); nur im W.
- b) Gefäßaufbau wie beschrieben; auf eine niedrige, kaum abgesetzte `trichterförmige` Halszone folgt ein `T`-förmig verdickter Rand, der horizontal abgestrichen ist. Dm. 29 cm; Rdm. 28 cm; H. (14,6 cm); Vol. (ca. 4,9 ltr.); Index (etwa 199); Funktionen 2-3; Phase V; (Bd.V,32B 18); nur im O.
- c) Gefäßaufbau wie geschildert; dem kugeligen Umbug und der kurzen steilen, gerundeten Schulter folgt ein recht ausgeprägter steiler `Trichterhals` mit knapp ausbiegendem, innen rundlich verdicktem Rand und gerundeter Lippe; in 1 Fall ist die Oberfläche des Gefäßkörpers schwach geschlickt. Dm. 19,2-(22,6 cm); Rdm. 18,1-22,9 cm; H. (13,3-15,6 cm); Vol. (1,9-3,2 ltr.); Index (144-145); Funktion 2 (Brandspuren), Phase V<sub>2</sub>; (Bd.V,21D; 62A 4); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.

Nachbemerkung:

Es ist möglich, daß in der zunehmenden Ausprägung des Halses eine typologische Entwicklung vorliegt wie sie bei mittelkeramischen Produkten eher selten zu belegen ist.

22.49. TIEFER KUMPF MIT FLAUER SCHULTER  
(ähnl. WILHELMI, Form `S`)

Eine steile (mit etwa 60° Steigung) gerundete Wandung steigt bis über  $4/5$  der angenommenen Gefäßhöhe zu einem schmalrunden Umbug auf und geht in eine kaum

ausgeprägte kurze steile, gerundete Schulter über, von der ein sehr steiler Rand mit gleichbreitem Profil ausbiegt, dessen Lippe gerundet ist; Dimension und Proportionen, aber auch der Gefäßsumriß, sieht man von der Schulterbildung ab, erinnern an eingliedrige Kumpftypen (so etwa 21.21-21.22). Dm. 24,6 cm; Rdm. 24 cm; H. (ca. 17,3 cm); Vol. (etwa 4,3 ltr.); Index (142); Funktionen 2-3; Phase V<sub>2</sub>; (Bd.V,63A 4); nur im O.

22.50. GESCHWEIFTE KÜMPFE MIT AUSBIEGENDEM RAND,  
2 Varianten (ähnl. WILHELM Formen `S 1-3`; v. USLAR Form III)

Nach Vergleichsbeispielen <sup>116)</sup> schwingt von einem abgesetzten Boden eine steile (über 45° Steigung) Umbug in 3/4 bis 4/5 der angenommenen Gefäßhöhe auf; die steile weitgerundete Schulter mündet in einen steil, kurz oder länger ausbiegenden Rand, dessen Profil innen verstärkt ist; die Lippe ist oben gerundet abgestrichen und außen leicht geschärft; Machart und Randbildung beschreiben die Varianten.

a) Gefäßaufbau wie geschildert; der Rand biegt knapp aus; die Lippe trägt (vergleichbar der Grobkeramik) oben locker gesetzte runde Fingernageltupfen (Verz. 5); trotz der feinen Magerung wirkt dieses Fragment in Oberfläche und Brand ausgesprochen grob. Dm. 32,9 cm; Rdm. 31,4 cm; H. (21 cm); Vol. (ca. 8,7 ltr.); Index (etwa 157); Funktion 2; Phase VIII<sub>1</sub>; (Bd.V,75A 13); nur im O.

b) Gefäßaufbau wie geschildert- der Rand biegt länger aus, in 1 Fall ist Rdm. größer als Dm.; die Lippe ist glatt, die Machart eher feinkeramisch. Dm. 25,8-27,1 cm; Rdm. 27,8-28 cm; H. (16,9-17,1 cm); Vol. (ca. 4,1-4,6 ltr.); Index (etwa 152-165); Funktion 2; Phase VIII<sub>1</sub>; (Bd.V,79B 5/12); nur im O.

22.51. GROSSE DOPPKONISCHE KÜMPFE  
(ähnl. v. USLAR Form I)

Diese Gefäße haben einen ebenen, außen schwach abgesetzten Boden, von dem eine steile (zwischen 45° und 60° Steigung), gestreckte Wandung zu einen schmalrunden bis kugeligen Umbug in etwa 2/3 der Gefäßhöhe aufsteigt; eine lange steile, weitgerundete bis gestreckte Schulter schwingt zu einem knapp und steil ausknickenden Rand auf, dessen Profil verdünnt oder kolbenförmig verdickt ist; er endet in einer gerundeten Lippe. Bdm. (6,2)-11-11,2 cm; Dm. 20,3-30,2 cm; Rdm. 19,3-26,7 cm; H. (14,9)-19,5-19,9 cm; Vol. (2,3)-6,2-6,3 ltr.; Index (137)-144-145; Funktion 2 (Brandspuren); Phase VIII<sub>2</sub>; (Bd.V,73C 1; 75 D 3; 76A 11); nur im O.

22.52. GESCHWEIFTE KÜMPFE MIT FAZETTIERTEM RAND <sup>117)</sup>  
(ähnl. v. USLAR Typ I und I/II)

Nach Vergleichsfunden schwingt die geschweifte oder gestreckte Wandung steil von einer ebenen und gelegentlich auch wohl außen profilierten Bodenplatte bis zu einem schmalrunden Umbug, Umbruch oder Knick in 80-86% der angenommenen Gefäßhöhe auf; es folgt eine kurze steile, gestreckte Schulter, die in einem kolbenförmig oder außen verdickten Rand endet, der eine fazettierte Lippe trägt. Dm. 25,3-(33,7 cm); Rdm. 24,1-30,3 cm; H. (17,3-22,6 cm); Vol. (ca. 3,6-9,4 ltr.); Index (etwa 146-149); Funktionen 2-3; Phase VIII<sub>1</sub>; (Bd.V,74B 15/31); nur im O.

22.53. GROSSE TIEFE KÜMPFE MIT AUSKNICKENDEM RAND  
(ähnl. v. USLAR Typ I/II)

Wie Wandungsansatz und Vergleichsfunde zeigen, steigt die gestreckte, schräge Wandung bis zu einem schmalrunden Umbug in ca. 4/5 der anzunehmenden Gefäßhöhe auf; von der relativ kurzen, steilen und gut gerundeten Schulter knickt ein kurzer Rand schräg oder horizontal aus; das Profil kann außen verdickt oder verdünnt sein; die Lippe ist fazettiert oder außen gerundet abgestrichen; Verzierungen für diesen Gefäßtyp sind im Arbeitsgebiet nicht belegt, von Vergleichsfunden sind sektorenartig verteilte „Gerstenkorn“-Tupfen (Verz. 82) bekannt. Dm. 42,4-43,6 cm; Rdm. 42,7-43 cm; H. (23,4-24,9 cm); Vol. (etwa 14,8-18,8 ltr.); Index (ca. 175-181); Funktionen 2-3; Phase IX; (Bd.V,73G 2/4); nur im O.

22.54. SCHÜSSELFÖRMIGER KUMPF MIT AUSBIEGENDEM RAND, 2 Varianten

Gefäße dieses Typs weisen schräge, gestreckte oder weitgerundete Wandungen auf, die in etwa 2/3 der wahrscheinlichen Gefäßhöhe schmalrund oder kugelig aufbiegen und in eine steile, schulterartige Zone münden, von der ein Rand ausknickt oder weit ausbiegt; wenn auch in der Randbildung Ähnlichkeiten vorliegen, zeigt der steile Profilverlauf doch den Unterschied zu Tellerformen wie etwa dem Typ 21.43 (s. o.); Abweichungen im Profilverlauf und Randbildung beschreiben die Varianten.

a) Gefäßaufbau wie geschildert; in Schulterhöhe ist die Wandung dreieckig verdickt; das innere Profil zeigt eine deutliche steile, weitgerundete Schulter und einen steilen gerundet ausbiegenden Rand, während das Außenprofil in dieser Zone weitgehend senkrecht verläuft; der lange Rand biegt mit seinem verdünnten Profil zunächst steil aus und dann nach unten um und bildet eine umlaufende Griffkehle, wie sie eher bei römischer

Keramik am Ende des 1. Jhn. zu erwarten ist (Typen GOSE 39-42)<sup>118)</sup>; die Lippe ist außen gezipfelt. Dm. ca. 26,8 cm; Rdm. 29,5 cm; H. (etwa 12,7 cm); Vol. (ungef. 4 ltr.); Index (ca. 232); Funktion 3; Phasen VIII<sub>2</sub>-IX; (Bd.V,73C 3); nur im O.

b) Gefäßaufbau wie beschrieben, die gut gerundet schräge Wandung biegt steil auf und knickt zu einem verdünnten Rand knapp aus; die Lippe ist fazettiert. Rdm. 27 cm; H. (ca. 6 cm); Vol. (etwa 1 ltr.); Index (450); Funktion 3; Phase IX; (Bd.V,73C 5); nur im O.

#### 22.55. MITTELKERAMISCHE TONNE MIT AUSKNICKENDEM RAND

Nach dem Ansatz des Gefäßkörpers muß der Profilverlauf nicht unähnlich dem der eingliedrigen Tonnen in der entsprechenden Machart sein (s. o. Typ 21.25) gleichbreiter Rand steil gestreckt aus und mündet in eine außen schräg kantig abgestrichene Lippe ein; damit wird der Gefäßaufbau zweigliedrig. Dm. (24,1 cm); Rdm. 24 cm; H. (etwa 21,1 cm); Vol. (ca. 5 ltr.); Index (ungef. 114); Funktionen 1-2; Phase IV<sub>2</sub>; (Bd.V,78,11); nur im O.

#### 22.56.-22.59. Flaschen

Als `Flaschen` gelten (wie oben ausgeführt) feinkeramische, mehrgliedrige Gefäße mit gedrungenem oder hohem Umriß, die eine ausgeprägte Halsbildung zeigen, deren Halsdm. maximal um die 60% des Dm. des Gefäßkörpers ausmacht. Dieser Dm. beträgt bei allen Typen (soweit nachweis- oder rekonstruierbar) max. ungefähr 20 cm; als max. Höhe wurde in 1 Fall 23,4 cm zeichnerisch rekonstruiert; der Index bewegt sich zwischen 87 und 117. Bei vielen Flaschen ist der Hals von der Schulter nicht nur im Profil sondern auch durch den häufig einzigen Dekor abgesetzt.

#### 22.56. FLASCHE MIT `TERRINEN`-RAND

Dieser Gefäß ist im Arbeitsgebiet ohne Parallele. Aus dem Bereich der Niederhessischen Senke führt K. NASS aber einige von ihm als Becher bezeichnete Beigefäße<sup>119)</sup> aus Urnengräbern auf, die er formal mit den `Halstöpfen` nach GUMMEL<sup>120)</sup> in Verbindung bringt und für Vorläufer der sog. `Trichterrandbecher` der jüngeren Urnenfelderzeit hält<sup>121)</sup>, die wir aber einem eigenen Flaschentypus (s. u. Typ 22.58.a-b) zuordnen möchten. Das Gefäß kann nach der formal ähnlichsten Parallele unter Verwendung der eigenen Terminologie wie folgt beschrieben werden: von einem ebenen Boden steigt eine gestreckte Wandung schräg bis steil zu einem schmalrunden Umbug in etwa 1/3 der anzunehmenden Gefäßhöhe auf

und biegt in eine kurze schräge, gutgerundete oder profilierte <sup>122)</sup> Schulter ein, von der sich ein steiler gestreckter Hals abgesetzt erhebt, der in einen gleichfalls abgesetzten langen, senkrechten Rand mit lanzettförmigem Profil mündet; die Lippe ist schmal. Halsdm. max. (15,9 cm); Halsdm. min. 11,5 cm; Rdm. 11,6 cm; H. (ca. 19,9 cm); Vol. (ungef. 2,1 ltr.); Index (etwa 103); Funktion 3 (aus einem Fundkomplex der Grabung Bergheim 6b (9), Schnitt 3 in nicht mehr rekonstruierbarer Lage); Phase I; (Bd.V,9A 9); nur im O.

#### 22.57. FLASCHEN MIT ZYLINDERHALS, 4 Varianten

Allen Gefäßen dieses Typs ist ein deutlicher zylindrischer Hals und eine steile gerundete Schulter zu eigen; die Abweichungen werden durch die unterschiedlichen Körperformen und Randbildungen beschrieben; die allgemeine typologische Tendenz zeigt sich in einer Verflauung den Profils bis hin zu einer degenerierten flüchtig wirkenden Gefäßgestalt.

a) Boden eingezogen, innen entsprechend aufgewölbt; die sehr weitgerundete Wandung steigt schräg bis zu einem Umbruch in etwa 1/3 der Gefäßhöhe auf und biegt dort zu einer steilen weitgerundeten Schulter um; der zylindrische Hals auf dem zwiebel förmigen <sup>123)</sup> Körper wächst in 70% der Höhe auf; der kurze Rand knickt schräg aus, das Profil ist verdünnt, die Lippe kantig abgestrichen; auf der Schulter läuft eine Zeile aus liegenden schraffierten Dreiecken (Verz. 105); unter dem Hals läuft eine Zeile aus  $\sphericalangle$ -förmig gesetzten länglichen Einstichen, die nach oben durch eine Rille abgegrenzt wird (Verz. 46b); die Eintiefungen sind inkrustiert. Bdm. 3,7 cm; Dm. 15,1 cm; Halsdm. 8,5 cm; Rdm. 9,4 cm; H. 13,9 cm; Vol. 0,4 ltr.; Index 109; Funktion 3; Phase I; (Bd.V,4B); nur im O.

b) Diese Variante ist nur aus einem Schulterfragment mit Halsansatz sowie einer Randscherbe belegt; die Lagenähe der Funde als auch ihre technologischen Ähnlichkeiten sprechen dafür, daß es sich um zwei sehr gleichartige Gefäße handelt; der Gefäßkörper kommt, sieht man von dem irgendwie abgeplatteten Boden ab, einer echten Kugelform sehr nahe; der fast senkrechte Hals steigt in ca. 70% der wahrscheinlichen Gefäßhöhe von der schrägen, gut gerundeten Schulter auf und biegt in Höhe des Randes ein wenig aus; der innen verdickte Rand knickt schräg und knapp aus; die Lippe ist außen gerundet und oben kantig abgestrichen. Dm. (10,9-12,5 cm); Halsdm. max. 5,9-(8,4 cm); Halsdm. min. (5,5)-7,8 cm; Rdm. (6,6)-9,3 cm; H. (12,5-12,8

- cm); Vol. (ca. 0,3-0,5 ltr.); Index (etwa 87-98); Funktion 3; Phase II; (Bd.V, 63C 3; 63D 1); nur im W.
- c) Von dieser Flasche ist nur ein Hals-/Randfragment mit Schulteransatz überliefert, seine Richtung und die Andeutung einer weitgerundeten Schulter lassen wiederum auf einen zwiebelartigen Körper schließen; der im Profil und durch inkrustierte Rillen abgesetzte, schwach konkave Hals steigt in etwa 7/10 der angenommenen Gefäßhöhe senkrecht auf; der lange, innen verstärkte Rand mit einem ungef. lanzettförmigen Profil biegt sehr steil und gestreckt aus, die schmale Lippe ist gerundet; den unteren Rand und den gesamten Schulterbereich ziert ein geschlossenes Band aus doppelreihigen inkrustierten (s. o.) Rillen und einem triglyphenartig angeordneten Bündel aus 3 Ritzlinien, die ebenfalls inkrustiert sind (Verz. 95b). Dm. (etwa 16,8 cm); Halsdm. max. 10,2 cm; Halsdm. min. 9,7 cm; Rdm. 10,3 cm; H. (ca. 16,7 cm); Vol. (etwa 1,2 ltr.); Index (ungef. 101); Funktion 3; Phase II; (Bd.V,61B 1) nur im O.
- d) Der steile gerundete Schulteransatz deutet auf einen wohl birnenförmigen Körper; danach steigt der niedrige Hals in etwa 3/4 der anzunehmenden Gefäßhöhe senkrecht auf; der kurze lanzettförmige Rand biegt sehr steil aus; die Lippe ist schmal. Dm. (11,4 cm); Halsdm. max. 8,7 cm; Hals Dm. min. 8,5 cm; Rdm. ca. 8 cm; H. (11,9 cm); Vol. (ca. 0,4 ltr.); Index (etwa 95); Funktion 3; Phase III<sub>3</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,26B 4); nur im W.

#### 22.58. FLASCHEN MIT TRICHTERHALS, 4 Varianten

Nach Vergleichsfunden in- und außerhalb des Arbeitsgebietes weisen Flaschen dieses Typs zumeist eine zumeist schräge, gestreckt sogar leicht konkave Schulterpartie auf und unterscheiden sich damit deutlich von den eher steilen und gerundeten Zylinderhalsflaschen (s. o.); vom eingezogenen und innen entsprechend aufgewölbten Boden steigt eine schräge, sehr weitgerundete oder gestreckte, viell. sogar geschweifte Wandung bis über 1/3 der Gefäßhöhe zu einem Umbruch auf, von dem eine Schulter oben beschriebener Gestalt einbiegt, von der in der 1/2 bis 2/3 der Höhe ein langer trichterförmiger Hals mit gestrecktem oder konkavem Verlauf aufschwingt, der in einem Rand mit gleichbreitem oder schwach kolbenförmigen Rand ausläuft, dessen Lippe gerundet oder außen geschärft ist; an der Obergrenze der Schulterzone sind diese Flaschen mit mehrreihigen Rillen (Verz. 92) oder einer Zeile aus schräg gesetzten kantigen Stichen (Verz. 45a) dekoriert; auf dem Hals findet sich in 1 Fall ein komplexes Ritzlinienmuster aus Leiterbändern und Ein-

zelllinien, die inkrustiert sind (Verz. ähnl. 95b); diese Beschreibung gilt für die urnenfelderzeitlichen Vertreter dieses Typs; in der Übergangsphase zur „Frühen Kaiserzeit“ (VIII) tritt diese Halsbildung noch einmal auf: im Gegensatz zu den älteren, eher wirtelförmigen Körpern ist die Gestalt des jüngeren Belege als hochschultrig oder birnenförmig zu bezeichnen; der Bdm. ist bei allen Belegen klein.

- a) Gefäßaufbau wie beschrieben; Umbruch in  $1/3$ , Halsansatz in der  $1/2$  der anzunehmenden Gefäßhöhe; auf der Schulter eine mehrlinige Rillenverzierung (Verz. 92). Dm. 16,8 cm; Halsdm. min. 9,1 cm; Rdm. (ca. 10,6 cm); H. (etwa 16 cm); Vol. (ungef. 1,2 ltr.); Index (wohl 105); Funktion 3; Phase I; (Bd.V,12B 2); nur im O.
- b) Gefäßaufbau wie geschildert; die Belege sind vollständig oder in großen Partien erhalten; der Umbruch liegt in über 40% der Gefäßhöhe; die Schulter trägt an ihrer Obergrenze eine Zeile aus schrägen kantigen Stichen (Verz. 45a); die technologischen Merkmale der Beispiele sind so ähnlich, daß man die gleiche Werkstatt annehmen möchte, deren nicht sehr hochwertige fein- und mittelkeramische Produkte noch mehrfach von der dem Fundplatz Nieder-Werbe 1, „Hünsel(en)burg“ (34), belegt sind; sie zählen dort zur Siedlungsware, in Bergheim 8/11 (11) dagegen tritt das Gefäß in einem Grab auf. Bdm. 3 cm; Dm. 12,3 cm; Halsdm. min. 7,1 cm; Rdm. 8,2-8,8 cm; H. 10,5 cm; Vol. 0,5 ltr.; Index 117; Funktion 3; Phase I; (Bd.V,11B 1; 63E 3-4); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes.
- c) Gefäßaufbau wohl wie geschildert; die Ritzverzierung auf dem Randfragment deutet auf ein geschlossenes Band aus mehrfachen, auch leiterschraffierten Linien und `metopen`-artigen Strichgruppen (Verz. ähnl. 95b); sowohl die unregelmäßige Anordnung wie auch die Dickwandigkeit des Scherbens deuten auf eine zweitrangige Produktion. Bdm., Dm. und H. ?; Halsdm. min. (ca. 4,5 cm); Vol. und Index ?; Funktion 3; Phase II; (Bd.V,81D 1); nur im O.
- d) Nach Vergleichsfunden <sup>125)</sup> ist für die flache weitgerundete Schulter und den Ansatz eines schmalrunden Umbuges ein birnenförmiger Gefäßkörper zu erwarten, von dem in  $2/3$  der zu vermutenden Höhe ein steiler, stark konkaver oder trichterförmiger Hals aufbiegt; die Schulter trägt mehrere Ritzlinien an ihrer Obergrenze (Verz. ähnl. 92) und ist auf der schnell laufenden Drehscheibe gefertigt. Dm. (20,5 cm); Halsdm. min. 10,2 cm; Rdm. (ca. 10,4 cm); H. (etwa 23,3 cm); Vol. (ungef.

2,2 ltr.); Index (wohl 88); Funktion 3; Phase VIII<sub>1</sub>; (Bd.V,74B 1); nur im O.

Nachbemerkung:

Gefäße dieses Typs wurden in der Literatur häufig als `Becher` bezeichnet, was wahrscheinlich auf ihre Handlichkeit sprich Dimension zurückgeht, und ihr geringer Inhalt (wie bei „Schnapstamperln“) mag diese Bezeichnung unterstützen; dagegen zeigt die deutliche Ausprägung des Halses sowie der Index Dm./Halsdm min., daß ein durchaus formulierbarer Unterschied zu den definierten `Bechern` (s. u. Typen 22.61- 22.69) besteht.

#### 22.59. FLASCHEN MIT KEGELHALS, 3 Varianten

Im keramischen Fundmaterial finden sich immer wieder einmal Randfragmente, die wohl zu flaschenartigen Gefäßen unterschiedlicher Gestalt mit einem Kegelhals gehört haben können; die schmalrunden bis kugeligen Umbuge werden wohl in der 1/2 bis 2/3 der Gefäßhöhe anzunehmen sein; die Gefäßumrisse sind nur über Vergleichsfunde zu erschließen <sup>126)</sup>.

a) Angenommen wird ein gedrückt kugeliger Körper mit entsprechendem Umbug in der 1/2 der Gefäßhöhe, schräger geschweifeter Wandung, schräger weitgerundeter Schulter und einem abgesetzten steilen, konkaven Kegelhals; der Rand biegt senkrecht auf und hat eine außen geschärfte Lippe; auf der Schulter verläuft ein offen eingeritztes Schrägstrichband (Verz. 100). Dm. (13,9 cm); Halsdm. max. 9,3 cm; Halsdm. min. und Rdm. 6.4 cm; H. (ca. 12,7 cm); Vol. (etwa 0,6 ltr.); Index (um 109); Funktion 3; Phase III<sub>1</sub>; (Bd.V,8B 2); nur im O.

b) Das Randfragment ist ähnlich gestaltet wie bei a); das Profil, im Fundkomplex noch ein 2. Mal belegt, dünnt aber aus, so daß die Lippe schmal bzw. außen geschärft erscheint; der Zeit entsprechend kann man einen birnenförmigen Körper erwarten, dessen schräge, gestreckte Schulter vom Hals durch 2 flüchtige Ritzlinien (Verz. 91) abgesetzt ist. Dm. (etwa 20 cm); Halsdm. max. 11,5 cm; Halsdm. min. und Rdm., 10,2 cm; H. (ca. 19 cm); Vol. (um 2 ltr.); Index (ungef. 105); Funktion 3; Phase VI<sub>1</sub>; (Bd.V,18B 5); nur im O.

c) Seit der jüngeren Latènezeit treten gelegentlich Gefäße auf, deren typologische Herkunft in den Zentren der zeitgenössischen Keltenökumene und noch weiter südlich zu vermuten ist. Auch für sie ist ein birnenförmiger oder zumindest hochschultriger Körper anzunehmen; der Profilansatz macht eine schräge, weitgerundete bis gestreckte Schulter wahrscheinlich; durch

das Profil aber auch die schon anderweitig (s. o.) belegten horizontalen Ritzlinien ist der gestreckte kegelförmige Hals in etwa  $3/4$  der zu vermutenden Gefäßhöhe abgesetzt; der kurze Rand knickt gestreckt steil aus, sein Profil ist kolbenförmig verstärkt oder gleichbreit, die Lippe gerundet; ein später Beleg wurde auf der schnell laufenden Drehscheibe gefertigt. Dm. (etwa 13-21 cm) ; Halsdm. max. 5,9-14,7 cm; Halsdm. min. 9,5-11,6 cm; Rdm. 10,1-(12,6 cm); H. (ungef. 19-21 cm), Vol. (wohl 1,7-2,7 ltr.); Index (um 68-100); Funktion 3; Phasen VI<sub>1</sub>-VIII<sub>1</sub>; (Bd.V,13B 2; 75C); nur im O.

#### 22.60. KLEINE AMPHORE

Das vollständig erhaltene Gefäß steht formal (ähnlich dem Beleg für Typ 22.57.d) zwischen den `Flaschen` und den `Bechern`; für die Zugehörigkeit zur ersten Gruppe spricht zunächst der ausgeprägte Hals und die mehrlinig geritzte Grenze zwischen diesem und der Schulter, für die zur zweiten die extreme Kleinheit und die nur unwesentliche Differenz von Halsdm. min. und Dm.; ganz einmalig ist aber, daß auf der steilen gestreckten Schulter des doppelkonischen Gefäßkörpers 2 gegenständige Henkel mit ovalem Querschnitt ansetzen, die über die inkrustierten Ritzlinien (Verz. ähnl. 92) hinweg mit dem zylindrischen Hals verbunden sind; die Wandung des Doppelkonus steigt schwach geschweift bis gestreckt zu einem schmalrunden Umbug in etwa der  $1/2$  der Gefäßhöhe auf; von der schon erwähnten Schulter wächst in über  $7/10$  der Höhe der zylindrische Hals senkrecht auf, ohne eine besondere Randausprägung zu bilden; die Lippe ist horizontal und kantig abgestrichen; die Ritzlinien sind an den unteren Henkelansätzen durch U-förmig umrandende Einritzungen unterbrochen. Bdm. 2,05 cm; Dm. 6,5 cm; Halsdm. und Rdm. 5,2 cm; H. 6,25 cm; Vol. 0,1 ltr.; Index 104; Funktion 3; Phase I; (Bd.V,12D 3); nur im O (das Gefäß war eine Beigabe in einem Urnengrab mit einer Urne vom Typ 22.38.c und enthält z. Zt. noch die inzwischen erdige Reste der Füllung).

#### 22.61.-22.69. Becherformen

Zu den `Bechern` zählen gedrungene oder Breitformen geringer Dimension, in einigen Fällen (s. u. Typen 22.65-22.68) wirken sie wie Miniaturausgaben sonst größer überlieferten Formen (`Schüsseln` und `Töpfe`), und es gibt auch sicher Überschneidungen, die nur deswegen nicht den Ausschlag geben, weil auch die Kleinformen offenbar häufiger vorkommen und gewissermaßen eigene Serien bilden. Der max. Randdm. liegt bei 13,7 cm, die

größte Höhe um 11 cm, der breiteste Dm. bei 15 cm; die Obergrenze für das Vol. ist etwa 0,9 ltr.

22.61. KUMPFÖRMIGER BECHER MIT BREITEM HALS

Für den Körper des Gefäßes wird eine flache, weitgerundete Wandung angenommen, die in knapp der 1/2 der Gefäßhöhe zu einem schmalrunden Umbug aufsteigt, der zu einer kurzen steilen, gerundeten Schulter einbiegt; der steile, schwach ausbiegende Hals wächst abgesetzt ab 2/3 der Höhe empor und endet in einem steil ausschwingenden Rand mit oben gerundeter Lippe; der Gefäßumriß erinnert an den der gedrungenen Kumpfe (Typ 22.48.c); die sehr unterschiedliche Datierung erschwehrt einen Zusammenhang aber. Dm. 13 cm; Halsdm. min. 11,7 cm; Halsdm. max. 12,2 cm; Rdm. 13 cm; H. (9 cm); Vol. (ca. 0,6 ltr.); Index (etwa 144); Funktion 4; Phase I; (Bd.V,72A 1); nur im O.

22.62. DOPPKONISCHE BECHER MIT SCHRÄGRAND,  
2 Varianten

Die Böden dieses Typs sind mehr oder weniger stark eingezogen, innen flach oder entsprechend aufgewölbt; die Wandungen steigen flach, weitgerundet oder gestreckt zu einem Umbruch in etwa 40-60% der Gefäßhöhe (die Belege sind vollständig erhalten) auf; die schrägen bis steilen Schultern können lang oder kurz, weitgerundet oder gestreckt sein; zur kurzen Schulter gehört ein langer Rand und umgekehrt; die Profile der steil ausknickenden Ränder sind kolbenförmig oder innen kantig verdickt (dreieckig), die Lippen kantig abgestrichen; die Unterschiede in Boden-, Schulter- und Randbildung beschreiben die Varianten.

a) Gefäßaufbau wie geschildert; der Boden ist stark eingezogen, innen entsprechend aufgewölbt- der Umbruch liegt in etwa 43% der Gefäßhöhe; die weitgerundete Schulter ist kürzer als der Rand; sein Profil mit innen kantiger (dreieckiger) Verdickung endet in einer schmalen Lippe. Bdm. 1,6 cm; Dm. 9,4 cm; Halsdm. 7,5 cm; Rdm. 8, 3 cm; H. 6,8 cm; Vol. 0,2 ltr.; Index 138; Funktion 4; Phase I; (Bd.V,72B 1); nur im O (Beigefäß aus Urnengrab).

b) Gefäßaufbau wie schon beschrieben; der Boden ist nur schwach eingezogen und innen eben; der Umbruch liegt bei fast 60 % der Gefäßhöhe; die gestreckte Schulter ist länger als der kolbenförmige Rand, die Lippe außen schräg kantig abgestrichen; auf der Schulter läuft eine 3-linige inkrustierte Rillenzier (Verz. ähnl. 92). Bdm. 2,9 cm; Dm. 10,7 cm; Halsdm. 9,5 cm; Rdm. 9,7 cm; H. 6,8 cm; Vol. 0,3 ltr.; Index 157; Funktion

4; Phase I; (Bd.V,12D 2); nur im O (Beigefäß in einem Grab mit einer Urne vom Typ 22.38).

22.63. SPITZBECHER, 2 Varianten

a) Nach Vergleichsfunden <sup>127)</sup> schwingt von einem sehr kleinen, ebenen Boden eine schräge geschweifte Wandung bis zu einem schmalrunden Umbug in etwa 1/2 der anzunehmenden Gefäßhöhe auf; die schräge, leicht geschweifte Schulter ist durch 3 Riefen gegliedert (Verz. 85); der kurze gestreckte Rand knickt steil aus, sein gleichbreites Profil endet in einer gerundeten oder kantig abgestrichenen Lippe. Bdm. (1,9 cm); Dm. 10,5 cm; Halsdm. 6,4 cm; Rdm. (ca. 7,7 cm); H. (etwa 8,7 cm); Vol. (ungef. 0,2 ltr.); Index (um 121); Funktion 4; Phasen I-II; (Bd.V,69B 2); nur im O (als Beigefäß aus einem Urnengrab).

b) Von einem schmalen, schwach eingezogenen und innen entsprechend aufgewölbten Boden steigt eine sehr weitgerundete Wandung steil bis zu einem Umbruch in knapp der 1/2 der Gefäßhöhe auf; von der steilen, weitgerundeten Schulter biegt ein steiler, gestreckter Rand mit innen verstärktem und dann verdünntem Profil aus; die Lippe ist außen geschärft; viell. ist der partiell die obere Randpartie umlaufende sehr schwache Wulst nur ein Zufallsprodukt und keine gestalterische Absicht. Bdm.1,4 cm; Dm. 9 cm; Halsdm. 6,9 cm; Rdm. 7,8 cm; H. 9 cm; Vol. 0,2 ltr.; Index 100; Funktion 4; Phasen I-II; (Bd.V,69C 2); nur im O (aus Brandgrab mit einer Urne vom Typ 12.09.a).

22.64. BEUTELFÖRMIGE BECHER

Der Profilverlauf dieser Gefäße erinnert ein wenig an die Schüsseln mit langem `S'-Profil (s. o. Typ 22.07): von einem relativ kleinen ebenen, außen abgesetzten Boden schwingt eine gut gerundete Wandung zunächst flach zu einem schmalrunden Umbug in etwa der 1/2 der Gefäßhöhe (das Profil ist 1x vollständig belegt) auf und zu einer steilen, weitgerundeten Schulter ein; der abgesetzte, innen dreieckig verdickte Rand endet in einer oben kantig abgestrichenen, außen gezipfelten Lippe; den Umbug umläuft ein geschlossenes mehrliniges `Zickzack'-Band aus inkrustierten Rillen; mit einer einfachen Rille ist der Rand von der Schulter abgesetzt, es kann aber auch eine einfache Riefe die Schulter schmücken (Verz. 83, 90 und 119). Bdm. 2,6-(4,5 cm); Dm.11,6-12,7 cm; Halsdm. (8,2)-8,4 cm; Rdm. 8,7-8,8 cm; H. 8,5-(10,9 cm); Vol. 0,3-(0,5 ltr.); Index (117)-136; Funktion 4; Phasen I-III; (Bd.V,68A 3; 69C 1); nur im O (als Beigefäße in Brandgräbern mit Urnen vom Typ 12.09.a und 22.46.b).

#### 22.65. KUGELIGE BECHER , 4 Varianten

Alle Gefäße dieses Typs haben einen mehr oder weniger kugeligen Körper mit entsprechendem Umbug in etwa der 1/2 bis 2/3 der Gefäßhöhe; vor allem die unterschiedliche Gestalt des Randes aber auch andere kleinere Elemente beschreiben die Varianten. Wie die Vergleichsfunde zeigen, ist nicht ganz auszuschließen, daß sich unter den kugeligen Bechern auch solche mit Spitzboden (s. o. Typ 22.63.b) verbergen, die dann Beziehungen zu Oberhessen aufzeigen würden.

- a) Gefäßaufbau wie geschildert; der kolbenförmig verdickte Rand knickt steil von der steilen, gut gerundeten Wandung aus; die Lippe ist außen gerundet abgestrichen. Dm. (9,9 cm); Halsdm. 9,1 cm; Rdm. 10 cm; H. (ca. 8 cm); Vol. (etwa 0,2 ltr.); Index (um 124); Funktion 4; Phase I; (Bd.V,39B 11); nur im W.
- b) Die ebene Bodenplatte trägt außen eine umlaufende Zeile aus kleinen, pyramidenförmigen Knubben (Verz. 23b); auf dem kugeligen Umbug in ca. 2/3 der Gefäßhöhe (der Beleg ist vollständig erhalten) sitzen 4 Zweiergruppen aus rippengroß aufgeschobenen Wulsttupfen (Verz. ähnl. 35 und 77); der kurze gestreckt ausbiegende Rand ist innen rundlich verstärkt, die Lippe außen geschärft. Bdm. 5,0 (die eigentliche Platte) und 6,2 cm (mit Knubben); Dm. ca. 10,8 cm; Rdm. etwa 8,5 cm; H. 9,4 cm; Vol. 0,2 ltr.; Index 115; Funktion 4; Phase III<sub>2</sub>; (Bd.V,29A 4); nur im W.
- c) Abgesehen von der erheblich dünneren Wandung (0,3 zu 0,65 cm) ähnelt der Beleg für diese Variante sehr b), das gilt besonders für den innen verstärkten Rand und die außen geschärfte Lippe; auf dem Umbug sitzen Dreiergruppen aus Kanneluren (Verz. ähnl. 88). Dm. 10,9 cm; Rdm. 8,8 cm; H. (ca. 9,2 cm); Vol. (etwa 0,5 ltr.); Index (um 118); Funktion 4; Phase III<sub>1</sub>; (Bd.V,73A); nur im O (viell. Beigefäß aus einem Urnengrab).
- d) Gefäßaufbau wie beschrieben; die weite Rundung der steilen Schulter läßt aber auf eine schlankere Ausführung schließen; der gestreckte Rand mit dem verdünnten Profil knickt steil aus; die Lippe ist außen schräg gerundet abgestrichen. Dm.(7,9 cm); Halsdm. 6,7 cm; Rdm. 7 cm; H. (ca. 8,2 cm); Vol. (um 0,1 ltr.); Index (ungef. 96); Funktion 4; Phase III<sub>3</sub>; (Bd.V,14B 36); nur im O.

#### 22.66. TUMMLERARTIGE BECHER, 4 Varianten

Dieser Typ geht formal wohl auf die Gefäße mit `S`-Profil und glockenförmige (s. o.) zurück; neben der geringen

Dimension des Gesamtgefäßes steht der geringe Bdm. der z. T. außen noch angerundet wurde, so daß keine große Standfestigkeit zu erzielen ist; bei 3 der Varianten ist der Rdm. gleich oder größer als der Dm.; dieser Umriß erinnert doch sehr an spätere `Sturzgefäße'; Unterschiede im Profil, der Randbildung und dem Dekor beschreiben die Varianten.

- a) Gefäßaufbau wohl wie geschildert; die steile, weitgerundete Wandung schwingt zu einem schmalrunden Umbug in ca. 7/10 der anzunehmenden Gefäßhöhe auf; es folgt eine kurze steile, weitgerundete Schulter und ein kurzer knapp aufbiegender Rand mit verdünntem Profil und schmaler Lippe; der Rdm. ist geringer als der Dm. der Ansatz zum Boden deutet auf einen instabilen Stand. Dm. 10,9 cm; Rdm. 10,3 cm; H. (ca. 6,5 cm); Vol. (um 0,2 ltr.); Index (etwa 168); Funktion 4; Phase I(?), (Bd.V,9A 6); nur im O.
- b) Gefäßaufbau wie beschrieben; die steile Wandung ist eher gestreckt und mit senkrechten Kaneluren dekoriert (Verz. 89); der schmalrunde Umbug sitzt in etwa 2/3 der wahrscheinlichen Gefäßhöhe; die kurze steile Schulter wirkt wie ein Absatz; der gestreckte Rand knickt steil aus, das Profil ist lanzettförmig bis innen rundlich verstärkt, die Lippe schmal. Dm. 8,4 cm; Rdm. 8,6 cm; H. (6,2 cm); Vol. (0,15 ltr.); Index (139); - Funktion 4; Phase III<sub>1</sub>; (Bd.V,39A 5); nur im W.
- c) Gefäßaufbau wie beschrieben, deutliche Ähnlichkeit mit b); die kleine ebene Bodenplatte ist außen angerundet; der ausbiegende Rand hat ein verdünntes Profil; die Lippe ist außen gezipfelt. Bdm. 3 cm; Dm. 8,3 cm; Rdm. 8,8 cm; H. 5,4 cm; Vol. 0,12 ltr.; Index 163; Funktion 41; Phase III<sub>1</sub>; (Bd.V,81B 1); nur im O.
- d) Gefäßaufbau wie geschildert; Umriß nicht unähnlich b) und c), die Wandung aber nun gleichmäßig gerundet; das Gefäß wirkt breiter als die übrigen Varianten. Dm. 9,1 cm; Rdm. ca. 9,1 cm (die gezipfelte Lippe ist partiell zerstört); H. (etwa 4,9 cm); Vol. (um 0,1 ltr.); Index (ungef. 186); Funktion 4; Phasen III<sub>3</sub>-IV<sub>1</sub>; (Bd.V,32B 6); nur im W.

#### 22.67. SCHÜSSELFÖRMIGE BECHER MIT `S'-PROFIL, 3 Varianten

Allen Vertretern dieses Typs ist eine schräge bis steile weitgerundete Wandung zu eigen, die in ungef. 55-66% der anzunehmenden Gefäßhöhe schmalrund umbiegt und in eine weitgerundete, schräge bis steile Schulter mündet, von der ein steiler Rand ausschwingt; unterschiedliche intensive Schulter und Randbildungen beschreiben die Varianten.

- a) Gefäßaufbau wie geschildert; das dickwandige Gefäß weist eine kräftige kurze Schulter auf; die Lippe des gestreckt, steil ausbiegenden Randes ist außen schräg gerundet abgestrichen; auf dem Umbug verläuft ein schmales offenes `Schrägstrichband` (Verz. 100). Dm. 12 cm; Rdm. 10,5 cm; H. (ca. 8,6 cm); Vol. (etwa 0,3 ltr.); Index (um 140); Funktion 4; Phase III<sub>1</sub>; (Bd.V,38B 4; 39A 4); nur im W (trotz großer formaler Ähnlichkeit sind die technologischen Unterschiede zu groß, um auf die gleiche Werkstatt zu schließen).
- b) Gefäßaufbau wie beschrieben; ähnlich wie bei a) lehnt sich der Profilverlauf an die Schüsseln mit kurzem `S`-Profil (s. o. Typ 22.06) an; die steile, gerundete Wandung biegt in etwa 2/3 schmalrund zu einer kurzen steilen, gerundeten Schulter um, von der ein kurzer steiler Rand ausschwingt, dessen Profil innen gerundet verstärkt erscheint, während die Lippe außen gezipfelt ist; im Umbug-/Schulterbereich umläuft ein offenes Schrägstrichband, oben kombiniert mit Kreisstempelgruppen, den Gefäßkörper (Verz.103c). Bdm. 6,1 cm; Dm. 15,7 cm; Rdm. 13,6 cm; H. 9,2 cm; Vol. ca. 0,9 ltr.; Index etwa 171; Funktion 4; Phase III<sub>1</sub>; (Bd.V,8B 1); nur im O.
- c) Gefäßaufbau wie geschildert; Umbug- und Schulterverlauf weicher als bei a) und b); das Randprofil ist gleichbreit oder vordünnt, die Lippe außen gerundet abgestrichen; im Umbug-/Schulterbereich umlaufen Bänder aus verschränkten `Zickzack`-Linienbündeln (Verz. 117b) oder `Leiterbändern` aus kantigen Stichen (Verz. 47) den Gefäßkörper. Bdm. (ca. 3,3-5,7 cm); Dm. 10,9-14,3 cm; Rdm. 11-13,7 cm; H. (etwa 6,7-8,4 cm); Vol. (um 0,4-0,7 ltr.); Index (ungef. 163-170); Funktion 4; Phase IV<sub>1</sub>; (Bd.V,13A 1; 16B 1); nur im O.

#### 22.68. BECHER MIT FLAUDEM, GEKAPPTEM `S`-PROFIL

Soweit belegbar besitzen Gefäße dieses Typs schwach eingezogene und innen aufgewölbte Böden, die weitgerundete Wandung schwingt schräg bis steil zu einem schmalrunden Umbug oder Umbruch in etwa 1/2 der Gefäßhöhe auf (3 Beispiele sind vollständig erhalten); eine sehr schwach ausgeprägte steile, gerundete Schulter biegt zu einem steilen bis zu einem sehr steilen, fast senkrechten Rand auf, dessen Profil gleichbreit oder verdünnt ist; die Lippe wurde gerundet abgestrichen, außen geschärft oder gezipfelt gefertigt; in 1 Fall umläuft ein lockeres, offenes Schrägstrichband (Verz. 100) den Gefäßumbug. Bdm. 3,3-6 cm; Dm. 8,5-12 cm; Rdm. 9,9-11,5 cm; H. 4,4-(8,2 cm); Vol. 0,12-(0,4 ltr.); Index (ca. 157)-207; Funktion 4; Phasen III<sub>2-3</sub>/IV<sub>1</sub>; (Bd.V,6C 4;

36,1; 40B 7; 50,7); in beiden Teilen des Arbeitsgebietes, vorwiegend aber im W.

#### 22.69. BECHER MIT AUSKNICKENDEM RAND, 3 Varianten

Die Körperformen dieser Becher sind sehr unterschiedlich, allen gemeinsam ist, neben dem gleichen Fundplatz und der Zeitstellung, ein deutlich aus- z. T, abknickender Rand.

a) Es wird eine schräge gerundete, fast bauchige Wandung angenommen, die in der 1/2 der wahrscheinlichen Gefäßhöhe schmalrund zu einer kurzen steilen, gerundeten Schulter umbiegt, es setzt eine steil ausbiegende Halspartie an, von der ein Rand mit verdünntem Profil aus- und sogar abknickt; die Lippe ist gerundet. Dm. 10,9 cm; Halsdm. min. 10,6 cm; Halsdm. max. 11,1 cm; Rdm. 12,1 cm; H. (ca. 2 cm); Vol. (etwa 0,3 ltr.) ; Index (um 151); Funktion 4; Phase VIII<sub>1</sub>; (Bd.V, 79B 11); nur im O.

b) Die Wandung schwingt steil, geschweift zu einem Umbruch in etwa der 1/2 der Gefäßhöhe auf und geht in eine steile, gerundete Schulter über, von der ein kurzer, innen verdickter Rand schräg ausknickt; die Lippe ist außen gerundet. Bdm. 5,1 cm); Dm. 10 cm; Halsdm. 7,9 cm; Rdm., 8,7 cm; H. (ca. 7,2 cm); Vol. (um 0,25 ltr.); Index (etwa 139); Funktion 4; Phase VIII<sub>1</sub>; (Bd.V,74B 3); nur im O.

c) Die steile, weitgerundete Wandung steigt über einen breittrunden Umbug zu dem steil ausknickenden Rand mit dem innen verdickten und nach außen verdünnenden Profil auf; die Lippe ist außen gerundet abgestrichen. Dm. 6,1 cm; Halsdm. 5,7 cm; Rdm. 6,2 cm; H. (um 5,8 cm); Vol. (etwa 0,1 ltr.); Index (ungef. 109); Funktion 4; Phase VIII<sub>1</sub>; (Bd.V,79B 2); nur im O.

#### 23.01.-23.02. Sonderformen

##### 23.01. DECKEL

Sieht man von den Deckschalen ab, die aus formalen Gründen unter den Typen 21.27 und 21.30 abgehandelt werden, gibt es im keramischen Material so gut wie keine echten Deckel. Die einzige Ausnahme stellt ein flacher Amygdaloid dar, der als Griff einen profilierten und zumindest zweimal durchbohrten Kegel trägt (die untere Bohrung kann viell. als Reparatur nach Ausbruch der oberen gesehen werden); das Stück ist wenig gebrannt und es fragt sich bei dem unregelmäßigen Umriß, was überhaupt damit hätte verschlossen werden können; das Stück wirkt wenig routiniert in der Fertigung, und man geht sicher nicht fehl, wenn man die Seltenheit eines sol-

chen Belegs nicht forschungsgeschichtlich sieht sondern annimmt, daß keramische Deckel während der Eisenzeit im Arbeitsgebiet einfach eher unüblich, evtl. sogar weitgehend unbekannt waren <sup>128</sup>). Dm. Deckelplatte 12,5-16,1 cm; Dicke Platte 1,8 cm; Dm. Griff max. 8,4 cm; Dm. Griff min. 4,2 cm; H. Griff (erhalten) 41,4 cm; Dm. 2. Bohrung 0,6-1,2 mm; Dm. 1. Bohrung 8,4-16,2 mm; Funktion 1; Phase III<sub>3</sub>; (Bd.V,15,3); nur im O.

#### 23.02. STURZARTIGE SIEBGEFÄSSE

Diese kegelförmigen Gefäße, deren untere (Ausrichtung umgekehrt zur zeichnerischen Darstellung), offene Partie steil einbiegt und deren oberer Rand in dem belegten Exemplar kolbenförmig verdickt ist, tragen locker oder dicht gesetzte Reihen aus geraden Durchbohrungen, die augenscheinlich den Luftzutritt ermöglichen sollen: für diese Gefäße wird angenommen, daß sie zu Abdeckung oder Bestandteilen von Behältern dienen, in denen Molkereiprodukte zubereitet werden; eigenartigerweise ist die Gefäßform nur in 1 Fazies einer Phase (s. u.) belegt und das an 3 verschiedenen Fundorten! Es ist nicht recht erklärbar, wie nur in einer bestimmten Zeit die mit ihnen verbundene Tätigkeit ausgeübt worden sein soll, da man sich nicht vorzustellen vermag, wie eine so im Grunde banale Produktion modischen Einflüssen unterlegen haben kann. Rdm. unten 16,1-18,6 cm; Dm. 17,3-17,9 cm; Rdm. oben (4,6)-6,5 cm; H. 13,7-(14,7 cm); Vol. (1,4)-2,3 ltr.; Index (118)-131; Funktion 2; Phase III<sub>2</sub>; (Bd.III, Textabb. 26,3; Bd.V,21C 2; 26A 1); nur im W.

#### 32.01. GLASBECHER s. u. Bd.I, Kap. 2.7.